



# Wirkungsreport 2024



**GIZ**

Gesellschaft für  
Interkulturelles Zusammenleben  
gemeinnützige GmbH



<b>1 Überblick</b>	
<b>A Einleitung</b> .....	2
<i>Britta Marschke</i>	
<b>B Vision und Ansatz</b> .....	3
<i>Britta Marschke</i>	
<b>C Gegenstand des Berichts</b> .....	5
<i>Britta Marschke</i>	
<b>D Die Angebote</b> .....	6
<i>Britta Marschke</i>	
<b>2 Beratungsangebote</b>	
<b>A Alpha-Bündnis Spandau</b> .....	8
<i>Julia Naji</i>	
<b>B Ankommen in Spandau: Gemeinsam unter einem Dach</b> .....	14
<i>Joanna Iqbal</i>	
<b>C Asylverfahrensberatung</b> .....	23
<i>Lennart Lindenfesler</i>	
<b>D Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer</b> .....	28
<i>Ferdinand von Bieberstein, Laura Geiling</i>	
<b>E Mobile Bildungsberatung für Alphabetisierung und Grundbildung</b> .....	38
<i>Leah Strauß</i>	
<b>F SuRe online</b> .....	45
<i>Dr. Sedigheh Alizadeh, Jenny Bensch-Liebich, Fernando Chibbaro, Dr. Britta Marschke, Ulrike Rühle-Werk</i>	
<b>G Schwangerschaftsberatung</b> .....	53
<i>Clara Boeker</i>	

### 3 Lernangebote

---

<b>A AMIF</b> .....	58
<i>Leyla Barghi</i>	
<b>B Jugendstrafanstalt (JSA)</b> .....	67
<i>Kinga Oworutschko-Nowschetneu, Heike Rohmann</i>	
<b>C Lerncafe</b> .....	78
<i>Julia Naji</i>	
<b>D Muslima in Moschee und Museum</b> .....	87
<i>Heike Rohmann</i>	
<b>E ZITA</b> .....	94
<i>Britta Marschke</i>	

### 4 Arbeitsmarkt & Integration

---

<b>A heimat/en/Integration in Spandau – für Spandau</b> .....	97
<i>Abed Mohamed, Joanna Iqbal</i>	
<b>B Integrationslots*innen Spandau</b> .....	105
<i>Dilek Kirak, Leyla Barghi</i>	
<b>C Registerstelle Spandau</b> .....	114
<i>Anne Sauer</i>	
<b>D Work for Refugees</b> .....	121
<i>Inna Gissa, Elizaveta Lyubanovskaya</i>	

### 5 Ständige Angebote

---

<b>A Alltagsbegleitung</b> .....	132
<i>Sabina Kruczynska-Sitek</i>	
<b>B Förderung beruflicher Weiterbildung</b> .....	137
<i>Clara Boeker</i>	

**C Schulangebote** ..... 145  
*Roman Böttcher, Susanna Fischer*

**D Sprachkurse** ..... 152  
*Biljana Zec*

## 6 Die Organisation

---

**A Organisationsprofil** ..... 163  
*Abdurrahim Gülec*

**B Mitgliedschaften und verbundene Organisationen** ..... 166  
*Abdurrahim Gülec*

**C Umwelt- und Sozialprofil** ..... 167  
*Abdurrahim Gülec*

**D Finanzen und Rechnungslegung** ..... 169  
*Abdurrahim Gülec*





<b>A</b>	<b>Einleitung</b> .....	2
	<i>Britta Marschke</i>	
<b>B</b>	<b>Vision und Ansatz</b> .....	3
	<i>Britta Marschke</i>	
<b>C</b>	<b>Gegenstand des Berichts</b> .....	5
	<i>Britta Marschke</i>	
<b>D</b>	<b>Die Angebote</b> .....	6
	<i>Britta Marschke</i>	

## A | Einleitung

*Britta Marschke*

Zuwanderung durch Migration und Flucht sowie Globalisierung führen zu Heterogenität in unserer Gesellschaft. Eine steigende Anzahl von Kontakten mit anderen Kulturen und ihren Besonderheiten ist alltägliche Realität. In diesem Kontext ist es für jeden Menschen erforderlich, die Bedingungen für ein Miteinander, eine gelingende interkulturelle Kommunikation zu kennen und anzuwenden sowie Rassismus und Diskriminierung durch Begegnungen vorzubeugen. Daran arbeiten wir für Jung und Alt.



**Abb. 11A.1:** *Weltkindertag*

## B | Vision und Ansatz

*Britta Marschke*

Die gemeinnützige Gesellschaft für interkulturelles Zusammenleben (GIZ) wurde im Jahr 2000 als Migrantenorganisation gegründet. GIZ ist anerkannter Jugendhilfe- und Integrationskurs-träger sowie zertifizierter Bildungsträger und anerkannter Erwachsenenbildungsträger. Die gemeinnützige Gesellschaft, deren Leitbild von Diversität und interkulturellem Austausch bestimmt ist, beschäftigt 120 sozialversicherungspflichtige Angestellte mit rund 35 verschiedenen Muttersprachen. Der Träger hat das Ziel, ein Forum für interkulturelle Begegnungen zu schaffen. Der Sitz des Trägers befindet sich in Berlin-Spandau (<https://giz.berlin/>).

GIZ ist seit 2012 AZAV zertifizierter Bildungsträger und führt regelmäßig **Fortbildungen und Coachings im pädagogischen Bereich** durch. Die Weiterbildung **Pädagogische\*r Assistent\*in** vermittelt pädagogische Grundlagen verbunden mit praxisausgelagertem Unterricht. Zudem bieten wir die durch die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie zugelassene Weiterbildung zur **Inklusionsassistenz** an.

Der Träger ist des Weiteren ein anerkannter Jugendhilfeträger und arbeitet seit 2009 an Berliner **Schulen** Schulen, um Kinder mit Lerndefiziten und -schwierigkeiten zu unterstützen. Hierfür wurde beim Träger das eigene Lernförderkonzept „**Idea** – Lernkonzept zur Stärkung der Basiskompetenzen Lesen, Schreiben, Rechnen, Konzentration“ entwickelt. Wir arbeiten eng mit unseren 15 Kooperationsschulen zusammen und führen den zusätzlichen Förderunterricht nach dem BuT durch, stellen Inklusionsassistenzen und bieten zusätzliche Förderangebote für Schulkinder an.

Als ein durch die Senatsverwaltung für Wissenschaft, Gesundheit und Pflege anerkannter Dienstleister für Leistungen nach § 45 a und b SGB XI bietet GIZ **haushaltsnahe Dienstleistungen** sowie **Alltagsbegleitung** für pflegebedürftige Menschen unterschiedlicher Herkunft und Muttersprachen.

Seit 2019 betreibt GIZ mit **SuRe online** (<https://sure.giz.berlin/>) ein Onlinetool zur kollegialen Fallberatung. Das Angebot ist für pädagogische Fachkräfte an Berliner Schulen kostenlos und unterstützt die Reflexions- und Kompetenzentwicklung in der professionellen pädagogischen Arbeit. Das Online-Angebot wird durch Präsenz-Workshops sowie die Möglichkeit einer Fortbildung zum\*r SuRe online Coach\*in ergänzt. Das Projekt **Sprachmittler\*innen stärken** (AMIF) bietet Fortbildungen und Workshops inklusive kollegiale Fallberatung nach dem SuRe-Modell an. Seit Herbst 2024 bietet der Träger auch eine **Schwangerschaftsberatung** in mehreren Sprachen an.

Im Bereich der sprachlichen Integration fördert GIZ die Kommunikation durch Vermittlung deutscher Sprachkenntnisse. **Sprachlernangebote** von der Alphabetisierung bis zum Sprachstand C1 werden angeboten. Wir entwickeln eigene Konzepte unter Berücksichtigung der Mehrsprachigkeit und der Muttersprachen, zur Sprachstandsdiagnostik, zur ausbildungsbegleitenden



und vorbereitenden **Alphabetisierung** (ABA), niedrigschwellig (**Lerncafe** Spandau) und an besonderen Lernorten, z. B. **Jugendstrafanstalt**.

Ratsuchende mit nicht ausreichenden Deutschkenntnissen erhalten kostenlose, auch begleitende Sprachmittlung in 16 verschiedenen Sprachen von den **Integrationslots\*innen in Spandau**. Seit 2019 befindet sich beim Träger auch eine **Migrationsberatung für Erwachsene** (MBE) und seit Mitte 2023 eine **Asylverfahrensberatung** (AVB). Zudem dokumentieren wir Diskriminierung und Rassismus in der **Registerstelle** Spandau und sind Sprachrohr für Betroffene.

Im Bereich Integration und Arbeitsmarkt bieten wir verschiedene Unterstützungsangebote, die nach der Sprachprüfung Orientierung geben und Wege in den Beruf aufzeigen. Das Angebot **Basis: Beruf! Gastronomie aus aller Welt** vermittelt relevante Inhalte für eine Arbeitsaufnahme im Gastronomie-/Gaststättenbereich. Auch fördert der Träger Projekte für Frauen zur Integration in den deutschen Arbeitsmarkt und im Bereich des Empowering. Im Projekt **MiMuM: Muslima in Moschee und Museum** fördern wir das Empowerment von Frauen und Moscheegemeinden. Seit 2020 arbeitet GIZ zudem im BAMF-Modellprojekt **heimaten** bei Berlinovo. Das Ziel des Projekts ist es, einen Begegnungsort in Spandau für Menschen mit und ohne Migrationshintergrund zu schaffen. Das Projekt **Ankommen in Spandau – Gemeinsam unter einem Dach** unterstützt seit 2019 durch ein mehrsprachiges Angebot bei der Wohnungssuche. Seit Herbst 2024 fördert das Projekt **Work for Refugees** Integration von Menschen mit Fluchthintergrund, Drittstaatenangehörige und Zugewanderte aus der EU in Arbeit und Qualifizierung für Erwerbsarbeit.

Auch im Jahr 2024 konnte die Arbeit in vielen Projekten erfolgreich fortgesetzt und in zwei Projekten neu gestartet werden

## C | Gegenstand des Berichts

*Britta Marschke*

Dieser Bericht gibt Auskunft über die Tätigkeit von GIZ im Jahr 2024 und informiert darüber, wie der in der Satzung festgelegte Zweck im Berichtszeitraum verwirklicht wurde. Dieser Bericht wird in Anlehnung an die Empfehlungen des Social Reporting Standard (SRS) erstellt und fasst die Tätigkeit von GIZ im Berichtszeitraum 01.01.2024 – 31.12.2024 zusammen.

Ansprechpartnerin ist die Geschäftsführerin Dr. Britta Marschke ([britta.marschke@giz.berlin](mailto:britta.marschke@giz.berlin))

# D | Die Angebote

Britta Marschke

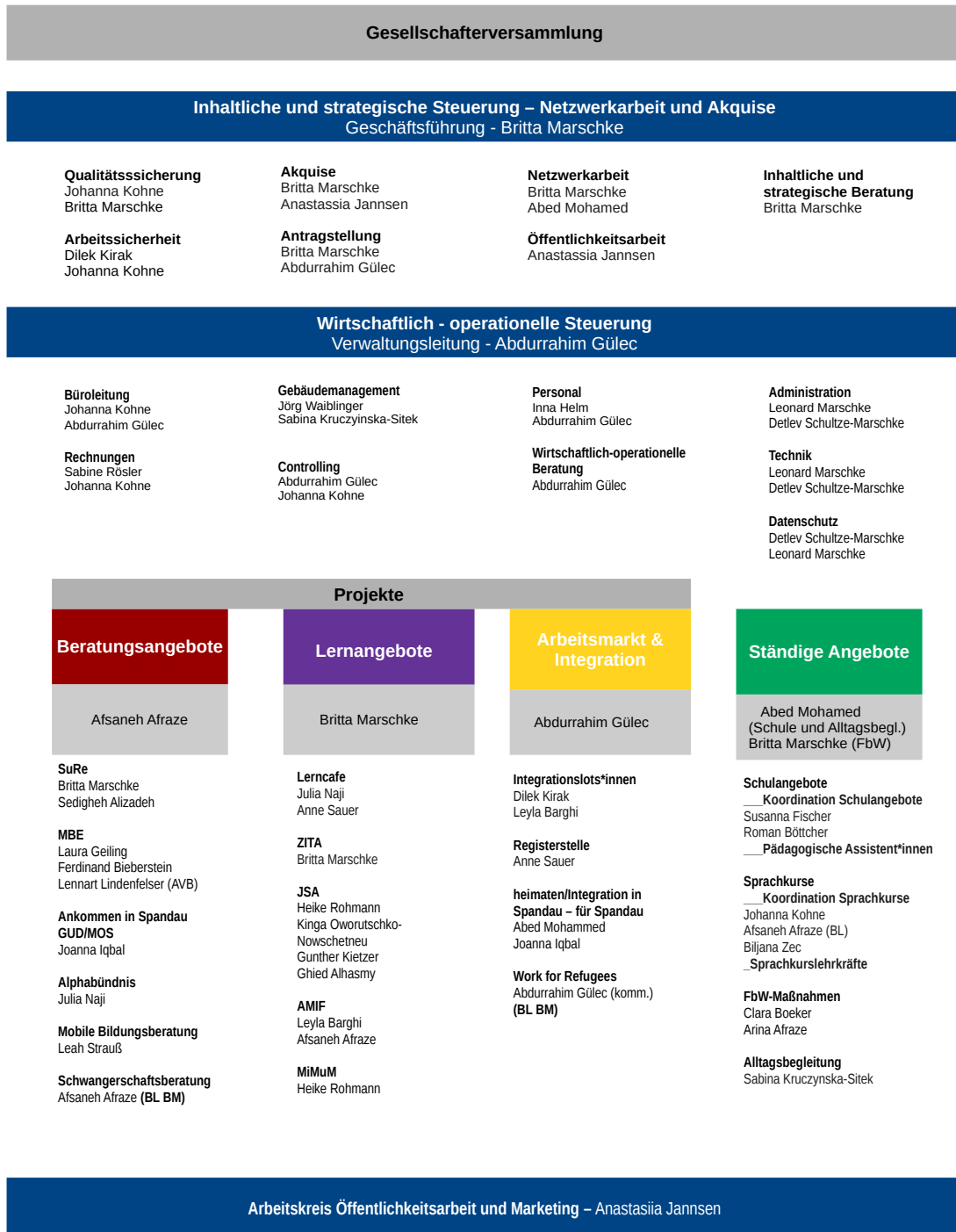


Abb. 1ID.1: Stand Ende 2024





<b>A</b>	<b>Alpha-Bündnis Spandau</b> .....	8
	<i>Julia Naji</i>	
<b>B</b>	<b>Ankommen in Spandau: Gemeinsam unter einem Dach</b> .....	14
	<i>Joanna Iqbal</i>	
<b>C</b>	<b>Asylverfahrensberatung</b> .....	23
	<i>Lennart Lindenfelser</i>	
<b>D</b>	<b>Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer</b> .....	28
	<i>Ferdinand von Bieberstein, Laura Geiling</i>	
<b>E</b>	<b>Mobile Bildungsberatung für Alphabetisierung und Grundbildung</b> .....	38
	<i>Leah Strauß</i>	
<b>F</b>	<b>SuRe online</b> .....	45
	<i>Dr. Sedigheh Alizadeh, Jenny Bensch-Liebich, Fernando Chibbaro, Dr. Britta Marschke, Ulrike Rühle-Werk</i>	
<b>G</b>	<b>Schwangerschaftsberatung</b> .....	53
	<i>Clara Boeker</i>	

## A | Alpha-Bündnis Spandau

*Julia Naji*

### 1. Das gesellschaftliche Problem und der Lösungsansatz

Laut der Studie „LEO 2018 – Leben mit geringer Literalität“ der Universität Hamburg sind rund 6,2 Millionen Deutsch sprechende Erwachsene im Alter zwischen 18 und 64 Jahren gering literalisiert, d. h. sie haben Schwierigkeiten beim Lesen und Schreiben. Das sind 12,1 Prozent der entsprechenden Gesamtbevölkerung. Auf den Bezirk Spandau berechnet und unter Berücksichtigung des Sozialstrukturatlases bedeutet dies, dass **rund 18.000 Spandauerinnen und Spandauer nicht ausreichend lesen, schreiben und rechnen können** und sich somit nicht ausreichend am gesellschaftlichen Leben beteiligen können. Die wenigsten Einrichtungen und Institutionen sind bisher auf die Bedürfnisse dieser Zielgruppe eingestellt, Konflikte und Missverständnisse auf beiden Seiten tagtäglich. Im Rahmen der Senatsstrategie für Alphabetisierung und Grundbildung „Grundbildung fördern – Teilhabe stärken“ unterstützt die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie die Vernetzung auf lokaler Ebene in bezirklichen Alpha-Bündnissen. Inzwischen gibt es in allen zwölf Berliner Bezirken ein Alpha-Bündnis.

Mit lokalen Alpha-Bündnissen wird die Vernetzung von Beratungsstellen, bürgernahen Ämtern und Behörden sowie Einrichtungen mit Bürgerkontakten auf bezirklicher Ebene gefördert. Dadurch werden Zugangsbarrieren zu Beratungs- und Informationsangeboten für Menschen mit Schwierigkeiten beim Lesen und Schreiben gesenkt und deren Weiterleitung in ein passendes Lernangebot erleichtert.

Das Alpha-Bündnis Spandau hat sich auf Initiative des Trägers bereits im Jahr 2015 gegründet. Weitere Gründungsmitglieder waren u.a. die Volkshochschule Spandau, die Stadtbibliothek Spandau, das Jobcenter Spandau, die Jobassistenz Spandau, die Vereinigung Wirtschaftshof Spandau e.V., die AWO Spandau, Schildkröte GmbH und C.U.B.A gGmbH. Die Schirmherrschaft des Bündnisses wurde weiterhin sehr aktiv von Dr. Carola Brückner, stellvertr. Bezirksbürgermeisterin und Stadträtin für Bildung, weitergeführt. Der langjährige Schirmherr Swen Schulz will sich auch weiter für das Bündnis und seine Belange engagieren.

### 2. Ressourcen, Leistungen und Wirkungen im Berichtszeitraum

#### 2.1 Eingesetzte Ressourcen (Input)

Die Koordination des Alpha-Bündnisses unterliegt einer Mitarbeiterin mit 12 Stunden Arbeitszeit. Sie organisiert die Alpha-Bündnis-Treffen und koordiniert Veranstaltungen sowie anderweitige öffentlichkeitswirksame Aktionen zu den Themen der Alphabetisierung und Grundbildung in Berlin-Spandau. Die Koordinatorin ist Ansprechperson für die Bündnismitglieder, interessierte Einrichtungen und Multiplikator\*innen. Außerdem ist sie im regelmäßigen Austausch

mit dem Grundbildungszentrum Berlin, den weiteren bezirklichen Alpha-Bündnissen sowie anderen Akteur\*innen der Grundbildungslandschaft.

## 2.2 Erbrachte Leistungen (Output)

Die Mitglieder des Alpha-Bündnisses Spandau trafen sich im Jahr 2024 acht Mal. An den Treffen nahmen durchschnittlich zwölf Personen teil, bei drei Treffen waren Externe zu Gast. Alle Treffen konnten in Präsenz durchgeführt werden. Das Bündnis begrüßte in einer Sitzung die Mitarbeiterin der neuen Mobilen Bildungsberatung in Spandau, die nun auch zum Bündnis gehört. Sie führte in das Projekt ein und beschrieb sowohl ihre Aufgaben und Methoden als auch Kooperationsmöglichkeiten mit anderen Bündnismitgliedern. Des Weiteren besuchte uns Linda Stein, die Zuständige für die Alpha-Bündnisse am Berliner Grundbildungszentrum. Sie machte noch einmal auf Sensibilisierungs- und Weiterbildungsangebote aufmerksam und berichtete von den Vorbereitungen für eine berlinweite Aktion zum Weltalphatag, an der sich alle Bündnisse beteiligen konnten. Zuletzt nahmen an einem Treffen gleich zwei Gäste teil, einmal die Koordination des neuen Projekts Digital-Zebra, das in Berliner Bibliotheken digitale Sprechstunden anbietet, und der Leiter des Projekts DiaLOG-IN der Johannesstift Diakonie, das Menschen mit Migrationshintergrund und Traumaerfahrung bei der Integration unterstützt. Beide stehen weiterhin in Kontakt mit dem Bündnis und haben Interesse an weiterer Zusammenarbeit geäußert.

Die Koordinatorin beteiligte sich an Austausch- und Vernetzungstreffen der Alphabetisierungs- und Grundbildungslandschaft. Dazu zählen insbesondere die Fachaustausch-Treffen der Berliner Alpha-Bündnisse. Die Koordinatorin nahm zudem an weiteren relevanten Fachveranstaltungen teil, wie dem Runden Tisch für Alphabetisierung und Grundbildung der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie und dem 8. Berliner Fachtag für Alphabetisierung und Grundbildung des GBZ, bei dem das Alpha-Bündnis auch an einem Stand repräsentiert wurde.



**Abb. 2IA.1:** Die Koordinatorin des Spandauer Alpha-Bündnisses beim Spandauer Familientag

Zudem konnte durch mehrere öffentlichkeitswirksame Aktionen des Bündnisses auf das Thema Alphabetisierung und Grundbildung aufmerksam gemacht werden: So stellte sich das Alpha-Bündnis beim Spandauer Familientag des Jobcenters am 3.4.2024 in den Italienischen Höfen an der Zitadelle mit einem Stand einem breiten Publikum vor. Hier ist das Alpha-Bündnis mit vielen Eltern ins Gespräch gekommen und konnte Informationen über die Spandauer Lernangebote und über Alpha-Siegel-Einrichtungen an sie weitergeben. Auch Herr Bürgermeister Bewig kam für ein Gespräch an den Stand.

Am 29.05.2024 fand der diesjährige Spandauer Aktionstag mit dem ALFA-Mobil statt, an dem mehrere Expertenlerner\*innen gemeinsam mit den Mitarbeiter\*innen des Bundesverbands Alphabetisierung und Grundbildung e.V. auf dem Marktplatz in der Altstadt erschienen, um



gemeinsam mit dem Alpha-Bündnis Spandau und dem Lerncafe über Grundbildungsprogramme im Bezirk zu informieren. Von 10:00 bis 14:00 Uhr kamen alle Beteiligten mit Passanten ins Gespräch, verteilten Material und bewarben Spandauer Lern- und Beratungsprogramme. Zu Besuch kam der Stadtrat für Bildung, Gregor Kempert, der sich von einem von unserer Lernerin Tina Fidan selbst erstellten Sprachquiz herausfordern ließ, und gleich drei Pressevertreter\*innen, die über den Aktionstag berichteten. Darunter zwei Vertreter unterschiedlicher Programme des rbb und eine Redakteurin des Deutschlandfunks. Tina Fidan, ein Mitarbeiter des Bundesverbands Alphabetisierung und Grundbildung e.V. sowie die Koordinatorin des Spandauer Alpha-Bündnisses wurden zu den Themen Lesen, Schreiben und lebenslanges Lernen befragt.



**Abb. 2IA.2:** Alpha-Bündnis und ALFA-Mobil mit dem Stadtrat für Soziales Gregor Kempert und der Expertenlernerin Tina Fidan



**Abb. 2IA.3:** Der Doku-Filmabend zum Weltalphabetisierungstag im Gotischen Saal der Zitadelle Spandau

Spandau durfte zudem Paul Barke, ein Mitglied aus dem Kölner Produktionsteam, als Gast begrüßen. Er und Frau Fidan berichteten von der Vorbereitung und vom Dreh der Doku und beantworteten Fragen aus dem Publikum. AZusätzlich zum Veranstaltungsprogramm konnten sich die Mitglieder des Alpha-Bündnisses auf einem Infomarkt selbst repräsentieren. Ein von einer weiteren Lernerin entworfenes, kunstvolles Alphabet wurde ebenfalls allen Gästen gezeigt. An der Aktion nahmen etwa 80 Personen teil und sie erhielt viel sehr positives Feedback.

Zum Weltalphabetisierungstag stellte das Alpha-Bündnis dieses Jahr eine außergewöhnlich große Veranstaltung auf die Beine. Am 6. September zeigte es Ausschnitte aus der mit dem deutschen Fernsehpreis ausgezeichneten ZDF-Dokumentation „Buchstäblich leben!“, in der die Spandauer Lernerin (Lerncafe) und funktionale Analphabetin Tina Fidan eine Hauptrolle spielte. Der Doku-Filmabend fand im Gotischen Saal der Zitadelle Spandau statt und begann, nach einer Begrüßung durch unsere Schirmherrin und Sponsorin für diesen Abend, Dr. Carola Brückner, mit der Vorführung der Dokumentation. Danach stand uns Tina Fidan für ein persönliches Gespräch zu ihrem Leben als Lernerin sowie zu ihrer Tätigkeit als Botschafterin für Alphabetisierung und Grundbildung zur Verfügung. Das Alpha-Bündnis

Am 17.09.2024 nahm das Spandauer Alpha-Bündnis an der berlinweiten Aktion zum Weltalphabetisierungstag in Mitte teil. Vor dem und im Café „Mein Haus am See“ am Rosenthaler Platz fanden sich Akteure der Berliner Grundbildungslandschaft sowie Expertenlerner\*innen zusammen, kamen mit Passanten ins Gespräch und informierten über die Ziele der Grundbildungsarbeit und die in Berlin bestehenden Angebote. Es wurden Buttons gepresst, Buchstabennudeln verteilt und Plakate gemalt. Das Spandauer Alpha-Bündnis konnte sich einer breiten Öffentlichkeit präsentieren und sich noch einmal intensiv mit anderen Aktiven in Berlin vernetzen. Die Aktion hat vor allem gezeigt, wie gut die Berliner Grundbildungsakteure zusammenarbeiten und wie viel durch gemeinschaftliches Wirken erreicht werden kann.



**Abb. 2IA.4:** Die gemeinschaftliche Berliner Aktion zum Weltalphatag im Café „Mein Haus am See“



**Abb. 2IA.5:** Das neue Logo des Spandauer Alpha-Bündnisses

Zusätzlich zu den vielen Aktionen hat das Alpha-Bündnis mit den außergewöhnlichen Mehrmitteln 2024 auch in PR-Maßnahmen investiert: Das Logo wurde erneuert und auf verschiedene Werbematerialien gedruckt, die nun von den Mitgliedern bei Aktionen verteilt werden, um das Bündnis weiter sichtbar zu machen. Zudem konnten zwei Fortbildungen für die Bündnismitglieder geplant werden, eine zur Grundbildungspädagogik, eine zum Umgang mit KI.

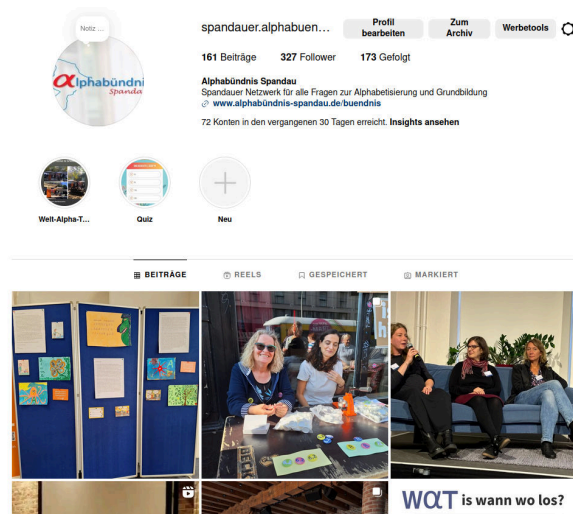


**Abb. 2IA.6:** Die VHS-Spandau erhält das Alpha-Siegel.

Nicht zuletzt freut sich das Alpha-Bündnis sehr darüber, dass die VHS Spandau als erste VHS überhaupt 2024 das Alpha-Siegel verliehen bekommen hat. Das Alpha-Siegel zeichnet Orte und Organisationen aus, die für Menschen mit Lese- und Schreibproblemen gut sichtbar und gut erreichbar sind und wo Menschen arbeiten, die mit dieser Zielgruppe vertraut und für sie sensibilisiert sind. Am 08.11.2024 fand die feierliche Siegel-Übergabe statt. Mit der VHS verfügen nun bereits fünf Mitglieder des Bündnisses über das Alpha-Siegel, ein großer Erfolg, den das Alpha-Bündnis in Zukunft noch weiter vergrößern möchte.



## 2.3 Erreichte Wirkungen (Outcome/Impact)



**Abb. 21A.7:** Der Instagram-Kanal des Spandauer Alpha-Bündnisses

Die Aktivitäten des Alpha-Bündnisses trugen dazu bei, dass die Themen der Alphabetisierung und Grundbildung in Spandau, aber auch in ganz Berlin, mehr Aufmerksamkeit erhielten. Dazu gehören speziell Aktionen im öffentlichen Raum sowie die Öffentlichkeitsarbeit des Bündnisses, die eine breite Masse aus Individuen und interessierten Einrichtungen ansprach. Für die Öffentlichkeitsarbeit wurde u.a. der Social-Media-Dienst „Instagram“ genutzt. Dem Account des Bündnisses (@spandauer.alphabuendnis) folgen mittlerweile 328 Personen, die durch regelmäßige Posts vor allem zu öffentlichkeitswirksamen Aktionen gewonnen werden konnten. Die Reichweite liegt jedoch durch die Möglich-

keit der Hashtags wesentlich höher. Das Medium ermöglichte es, relevante Informationen und Inhalte breit zu streuen und diverse Spandauer bzw. berlin- und bundesweite Akteur\*innen zu erreichen und zu sensibilisieren.

Zudem konnten Spandauer Multiplikator\*innen in persönlichen Gesprächen mit der Koordinatorin sensibilisiert werden sowie Lernangebote für gering literarisierte Menschen in Spandau erweitert bzw. bereits bestehende Angebote unterstützt werden. Die Aktionen des Alpha-Bündnisses erreichten demnach alle in der Wirkungslogik festgehaltenen Zielgruppen.

## 2.4 Vergleich zum Vorjahr: Grad der Zielerreichung, Lernerfahrungen und Erfolge

Wie 2023 stand auch das Jahr 2024 im Licht öffentlichkeitswirksamer Aktionen und der engeren Vernetzung mit Akteuren der Bezirksregierung. Die Zusammenarbeit mit unserer Schirmherrin Dr. Carola Brückner als Stadträtin für Bildung verlief regelmäßig, sehr positiv und sehr produktiv, weiterhin verstärkt wurde der Kontakt zur Bezirksabteilung für Soziales, mit der eine regelmäßige Kooperation vereinbart wurde, und zur Koordinatorin für Inklusion im Rathaus.

Sehr erfreulich ist, dass die Stelle „Mobile Beratung und Begleitung in Spandau. Lesen · Schreiben · Alltag“ wieder besetzt worden ist und ihre Koordinatorin bereits sehr aktiv im Bezirk netzwerkt und agiert. Eine zentrale, mobile Beratung für Menschen mit geringen Lese- und Schreibkenntnissen ist dringend notwendig, um Betroffene, die selbst den Weg zu Hilfsangeboten nicht ohne Weiteres finden, auffangen und abholen zu können.

Das Spandauer Alpha-Bündnis konnte sich 2024 im Berliner Netzwerk noch weiter verankern und die Zusammenarbeit mit weiteren Akteuren und Bündnissen stärken. Dies hat sich vor allem im Zusammenhang mit verschiedenen Events im öffentlichen Raum gezeigt. Vor allem bei der



Organisation der Aktionen rund um den Weltalphabetisierungstag 2024 in den verschiedenen Bezirken.

Online konnte das Bündnis seine Reichweite weiter ausbauen und seine Arbeit in die Öffentlichkeit tragen. So wurden auf dem Instagram-Account des Bündnisses (@spandauer.alphabuendnis) vor allem die vielen öffentlichen Aktionen sichtbar gemacht, wodurch weitere Spandauer Akteur\*innen und Interessierte als Follower\*innen gewonnen werden konnten. Neben dem Instagram-Account wurde weiterhin die Homepage des Alpha-Bündnisses und die der GIZ mit mindestens acht Berichten zur Ankündigung und Berichterstattung von Veranstaltungen genutzt. Innerhalb des Bündnisses wurde zudem die Arbeit durch das kontinuierliche Engagement der Mitglieder und den regelmäßigen Austausch positiv fortgesetzt.

### 3. Planung und Ausblick

Im kommenden Jahr wird das Alpha-Bündnis Spandau weiterhin auf die Themen der Alphabetisierung und Grundbildung aufmerksam machen sowie Lern- und Beratungsangebote in Spandau vermitteln und bekannter machen. Neben den regelmäßigen Austauschrunden sollen folgende Ziele im kommenden Jahr weiterhin verfolgt werden:

- Mitarbeit bei der Vernetzung aller Alpha-Bündnisse in Berlin, so bei den vier jährlichen Fachrunden,
- weiterhin starke Einbindung von Betroffenen, zum Beispiel der in Spandau ansässigen „Botschafter\*innen“.
- Öffentlichkeitsarbeit für das Thema, zum Beispiel über Artikelveröffentlichungen auf der Webseite des Bündnisses und der GIZ,
- Sensibilisierung relevanter Akteur\*innen sowie der Bezirkspolitik,
- Erweiterung des Netzwerks durch drei neue Bündnispartner\*innen,
- Initiierung von und Beteiligung an bezirklichen und berlinweiten Fachrunden.

### 4. Organisationsstruktur und Team und Kooperation

Die Koordinatorin des Alpha-Bündnisses Spandau ist im engen Austausch mit dem Grundbildungszentrum Berlin, den anderen bezirklichen Alpha-Bündnissen in Berlin und weiteren relevanten Akteur\*innen der Grundbildungslandschaft. In den Fachaustauschrunden der Berliner Alpha-Bündnisse, aber auch darüber hinaus, bestand ferner eine enge Zusammenarbeit und gegenseitige Unterstützung zwischen den Bündnissen. Es wurde sich inhaltlich beraten und für ratsuchende Betroffene bezirksübergreifend nach (Lern-)Möglichkeiten gesucht.

## B | Ankommen in Spandau: Gemeinsam unter einem Dach

Joanna Iqbal

### 1. Das gesellschaftliche Problem und der Lösungsansatz

Im Jahr 2024 waren auf dem Berliner Wohnungsmarkt keine Veränderungen zu verzeichnen.

Die Situation blieb konstant angespannt und der Markt weiterhin sehr stark umkämpft, wie bereits im vergangenen Jahr. Dies hatte zur Folge, dass das Thema Wohnen immer noch von großer Relevanz und Aktualität für die Gesellschaft ist und einer dringenden Lösung bedarf.

Ein Dach über dem Kopf, was jedem Menschen zusteht und ein Grundrecht darstellt, ist in den letzten Jahren zum Mangel- und Luxusgut geworden. Vor allem in Großstädten und Ballungsgebieten Deutschlands wie Berlin. Der Wohnungsmangel in der Hauptstadt lässt sich auf mehrere, verschiedene Gründe zurückführen. Erstens erfreut sich Berlin großer Beliebtheit, weil es ein breites Spektrum an beruflichen und freizeithlichen Möglichkeiten bietet. Diese Beliebtheit spiegelt sich leider in den stets steigenden Mieten wider. Menschen in Berlin haben Schwierigkeiten nicht nur beim Finden einer Wohnung, sondern oft auch beim Aufkommen für die Miete. Des Weiteren stellten in den letzten Jahren steigende Heiz- und Betriebskosten eine zusätzliche finanzielle Belastung für die Mieter dar. Die weitere Ursache für die Raumknappheit sind militärische Konflikte in der Welt. Da Berlin einen Schutz den schutzberechtigten Menschen bietet, steigt die Bevölkerungszahl unerwartet an. Zusätzlich setzen sich immer noch die Trends zu Ungunsten der Wohnungssuchenden fort, die den Druck auf dem Wohnungsmarkt noch weiter erhöhen. Dazu gehören zum Beispiel Wohnungen nur für Touristen, Wohnungen auf Zeit oder Single-Haushalte. Die oben genannten Umstände führen dazu, dass der Zugang zum Berliner Wohnungsmarkt sich besonders schwer für geflüchtete Menschen erweist. Sie wohnen oft (jahrelang) in den überfüllten Gemeinschaftsunterkünften, Heimen oder zu Untermiete. Viele sind leider gezwungen auf zu kleinen Wohnflächen zu leben, ohne eigenes Bad oder Küche, mit anderen Personen, was wiederum zu Konflikten und Unzufriedenheit führen kann.

Ziel des Projektes „Ankommen in Spandau: Gemeinsam unter einem Dach“ ist, dieser Gesellschaftsgruppe einen Zugang zum Berliner Wohnungsmarkt zu verschaffen, sie im Prozess der

Ankommen in Spandau

### Gemeinsam unter einem Dach

Beratung für Neuzugewanderte rund um die Themen Wohnen, Wohnungssuche und Wohnungsbewerbung | Counseling for new migrants on the topics housing, apartment search and applications | Yeni göçmenler için barınma, ev arama ve ev başvurusu konularında danışmanlıklar ve tavsiyeler | Консультация для недавно иммигрировавших по вопросам жилья, поиска квартиры и подачи заявления на получение квартиры

نصائح للمهاجرين الجدد حول طرق البحث وطريقة التقديم للحصول على مسكن  
مشاوره برای مهاجران جدید در زمینه های مسکن، جستجوی مسکن و برنامه ریزی



Abb. 2|B.1: Flyer des Projektes

Wohnungssuche zu unterstützen und auf dem Weg aus der Gemeinschaftsunterkunft/aus dem Heim in eine eigene Wohnung zu begleiten. Die Beratenden des Projektes setzen sich auch zum Ziel geflüchtete Menschen, die auf der Wohnungssuche sind, zu fördern und zu stärken, damit sie in der Lage sind selber nach einer Wohnung zu suchen. Um dies zu erreichen werden in persönlichen und telefonischen Beratungen den Wohnungssuchenden ihre Rechte und Pflichten als Mieter vorgestellt, die Suche nach einer passenden Wohnung wird Schritt für Schritt gezeigt und erklärt und anschließend werden die erforderlichen Bewerbungsunterlagen für die Anmietung einer Wohnung zusammengestellt. Des Weiteren üben die Wohnungssuchenden zusammen mit den Berater\*innen des Projektes, wie man die Wohnungsanbieter kontaktiert und anschreibt. Durch diese Maßnahmen können die Suchenden ihre Ängste abbauen, ihr Selbstvertrauen stärken und im Endeffekt sind sie in der Lage eigenständig nach einem neuen passenden Wohnraum zu suchen.

## 2. Ressourcen, Leistungen und Wirkungen im Berichtszeitraum

### 2.1 Eingesetzte Ressourcen (Input)

Das Projekt „Ankommen in Spandau: Gemeinsam unter einem Dach“ wird aus Mitteln des bezirklichen Integrationsfonds des Bezirksamtes Spandau gefördert. Der Integrationsfonds ist eine Maßnahme des Gesamtkonzepts zur Integration und Partizipation Geflüchteter des Senats von Berlin. Das Projekt war befristet und hatte eine Laufzeit vom 01.01.2024 bis zum 31.12.2024.


Integrationsfonds	Die Beauftragte des Senats für Partizipation, Integration und Migration	Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales, Gleichstellung, Integration, Vielfalt und Antidiskriminierung	<b>BERLIN</b>	
-------------------	---	--	---------------	---

Abb. 2IB.2: Logo des Mittelgebers



Abb. 2IB.3: Die Projektmitarbeitenden

Das vierköpfige Beratungsteam (Yahya Alaous, Homa Aqayum, Elena Grigorova, Joanna Iqbal) stand den Wohnungssuchenden in der Woche, von Montag bis Freitag, von 9.00 Uhr bis 17.00 Uhr zur Verfügung und bot je nach Mobilität des Klienten/der Klientin sowohl persönliche Beratungsgespräche in den Räumlichkeiten der GIZ gGmbH als auch telefonische Beratungen.

Die Mitarbeitenden des Projektes verfügen über verschiedene Sprachkenntnisse, deswegen konnten innerhalb des Teams problemlos die Beratungen auf Deutsch, Englisch, Arabisch, Farsi, Bulgarisch, Russisch, Serbisch und Polnisch angeboten werden. Falls der Klient/die Klientin eine andere Sprache sprach, als oben genannt, konnte sich das Team an die Integrationslots\*innen der GIZ gGmbH wenden und erhielt die Unterstützung beim Übersetzen

bisch, Farsi, Bulgarisch, Russisch, Serbisch und Polnisch angeboten werden. Falls der Klient/die Klientin eine andere Sprache sprach, als oben genannt, konnte sich das Team an die Integrationslots\*innen der GIZ gGmbH wenden und erhielt die Unterstützung beim Übersetzen

und/oder Dolmetschen der weiteren Sprachen. Um eine professionelle, flexible und ungestörte Beratung den Ratsuchenden anbieten und gewährleisten zu können, verfügten die Berater\*innen des Projektes über eine technische Ausstattung wie ein Dienstlaptop, ein Diensthandy sowie ein Kopfhörer. In den Beratungsräumen standen den Mitarbeitenden weitere Endgeräte wie zum Beispiel Drucker, Scanner, Aktenvernichter, Festnetztelefone und Smartboards zur Verfügung.

Im Jahr 2024 wurde das Beratungsteam von einer Koordinatorin geleitet. Das gesamte Projekt wurde von der Bereichsleiterin des Beratungsbereichs betreut und bei den Fragen zu Finanzen und Controlling war das Verwaltungsteam für die GuD-Beratenden jederzeit ansprechbar. Zudem nutzte das Projektteam im Verlauf des Jahres in regelmäßigen Zeitabständen die Möglichkeit, sich durch Supervisionen professionell beraten und unterstützen zu lassen. Durch diese Maßnahmen konnte das Team weiterhin die hohe Qualität der Beratung anbieten, eigene Sozialkompetenzen erhöhen, berufsbedingte Belastungen verarbeiten und lernen, wie mit stressigen und/oder belastenden Situationen umzugehen ist. Der Input wurde durch zahlreiche Kontakte, Kooperationen und Austauschtreffen mit anderen sozial engagierten Akteuren ergänzt. Diese dienten insbesondere der Vernetzung sowie dem Austausch fachlichen Wissens.

## 2.2 Erbrachte Leistungen (Output)

Das Projekt „Ankommen in Spandau: Gemeinsam unter einem Dach“ richtet sich primär an die in sieben (seit Oktober 2024 offiziell zehn) Spandauer Gemeinschaftsunterkünften wohnenden, geflüchteten Menschen. Da das Thema Wohnen seit mehreren Jahren von sehr großer Bedeutung in der gesamten Gesellschaft ist und oft Menschen auch ohne Flucht- und Migrationshintergrund betrifft, wird das Beratungsangebot auch durch andere Ratsuchenden genutzt, als es primär angenommen und eingeschätzt wurde. Einerseits gibt es im Bezirk Spandau viele Menschen, die keine eigene Wohnung haben (sie werden in Gemeinschaftsunterkünften, Heimen, Hotels/Hostels untergebracht oder wohnen in WG's oder zur Untermiete) oder durch die Wohnungslosigkeit bedroht sind, auf der anderen Seite gibt es in unsererem Bezirk viele Menschen, die zwar einen Wohnraum haben, aber beispielsweise durch Probleme mit ihrer Wohnungsgesellschaft, ihren Vermietern oder im Wohnumfeld, ihre Ruhe in eigenen vier Wänden nicht genießen können.

Im Rahmen des Projektes werden vor allem individuelle, fallbezogene, persönliche oder telefonische Beratungsgespräche in den Räumlichkeiten der GIZ angeboten. Die Beratungsgespräche haben meistens denselben Ablauf: allererstens muss der Beratende/die Beratende ermitteln, wobei der Klient genau die Unterstützung benötigt. Da dies fallbezogen stark variieren kann, bespricht der Berater ganz genau die aktuelle Lebenslage seines Klienten. In dieser Phase des Gesprächs kann der GuD-Beratende ebenfalls feststellen, ob und in welchem Ausmaß auch andere Beratungsstellen eingeschaltet werden sollten. Oft stellt sich heraus, dass neben der Wohnungsberatung zum Beispiel die Migrationsberatung, Asylverfahrensberatung oder Arbeitsberatung genauso wichtig wie die Wohnungssuche sind. Einen weiteren Schritt in der Beratung stellt das Zusammenstellen der für die Wohnungssuche nötigen Unterlagen dar. Dazu gehören unter anderem das Besorgen der Schufa-Auskunft, das Beantragen von Wohnberechtigungsscheinen (WBS) und das Formulieren eines Anschreibens für den Klienten. Danach wird der Ratsuchende über den Berliner Wohnungsmarkt aufgeklärt und er lernt die gängigsten Wohnraump portale



kennen. Man sucht zusammen nach den passenden Wohnungsangeboten, schickt die Anfragen und dadurch wird der Klient befähigt, selber nach passenden Angeboten online zu suchen und die Wohnungsanfragen rauszuschicken. Im Falle von Personen, die ein Problem mit ihrem jetzigen Wohnraum haben, werden im Rahmen der Beratung die unterstützenden Schreiben verfasst oder die Telefonate mit Ämtern, Behörden, Verwaltungen etc. geführt. Die Ratsuchenden werden auch im gesamten Bewerbungsprozess durch das Beratungsteam sowohl telefonisch als auch persönlich begleitet und unterstützt. Auf Anfrage können die Klient\*innen sogar zu den Wohnungsbesichtigungsterminen durch die Berater\*innen begleitet werden. Sollte die Wohnungsbesichtigung erfolgreich mit dem Abschluss eines Mietvertrages enden, unterstützen die Mitarbeitenden des Projektes weiterhin den Klienten und beantragen beispielsweise die Mietkostenübernahme, Kautionsübernahme und die Übernahme der Umzugskosten beim zuständigen Leistungsträger. Bei Bedarf werden die Klient\*innen zur Vertragsunterzeichnung durch einen GuD-Berater begleitet. Er überprüft den Mietvertrag auf seine Rechtmäßigkeit, dolmetscht und übersetzt während der Vertragsunterzeichnung für den Klienten und die Verwaltung und erklärt dem frisch gebackenen Mieter seine Rechte und Pflichten.

Bei den Rechtsfragen oder bei den Anliegen, die nicht Teil des Projektauftrages sind oder über die Kompetenzen des Teams hinausgehen, werden die Klient\*innen an die entsprechenden Fachstellen weitergeleitet. Auch während eines laufenden Mietverhältnisses können Probleme entstehen, bei denen die Mieter\*innen nicht eigenständig zu einer Lösung finden können. Dies kann von Schimmelbefall über Geruchs- und Lautstärkeprobleme über Diskriminierung durch Nachbarn oder den Vermieter reichen. Um ein funktionierendes Netz im eigenen Bezirk aufzubauen und genug Partner für die Verweisberatung zu haben, trifft das Beratungsteam regelmäßig andere Partner\*innen, Vereine, Organisationen, Gleichgesinnte oder Politiker, tauscht mit denen Erfahrungen aus und macht auf das Projekt und das Problem der Wohnungsknappheit aufmerksam. Des Weiteren bietet das GuD-Team die Möglichkeit auf Anfrage Workshops oder informative Treffen zum Thema Wohnungssuche mit einer Zielgruppe durchzuführen. Der beiliegende Meilensteinplan gibt Auskunft über die im Jahr 2024 durch das GUD-Team durchgeführten Aktivitäten sowie die vorgegebenen Ziele. Das Team war bestrebt, die im Meilensteinplan stehenden Vorgaben im Laufe der Zeit im Blick zu behalten, zu erfüllen und dabei eine durchdachte und konsequente Vorgehensweise zu verfolgen.

Pos.	Aufgabe/Tätigkeit	Soll
1	persönliche Beratungen durchgeführt	400
2	telefonische Beratungen durchgeführt	200
3	Besichtigungsanfragen verschickt	500
4	das Projekt bei Quartiermanagements vorgestellt	3
5	das Projekt bei BENN Staaken vorgestellt	1
6	Treffen mit dem Vermietungsteam der berlinovo	1

Pos.	Aufgabe/Tätigkeit	Soll
7	Wohnungsbaugenossenschaften über das Projekt informieren	8
8	Wohnungsbaugesellschaften über das Projekt informieren	8
9	Vernetzung mit sozialen Trägern und Projekten in Spandau	12
10	Auslegen des Infomaterials in allen Gemeinschaftsunterkünften in Spandau	7
11	Aktualisieren der mehrsprachigen Informationsmaterialien	1
12	punktueller neue Materialien und neue Übersetzungen	2
13	Presse/Websitebericht pro Quartal	3
14	Ausschuss BVV Spandau über das Projekt informieren	1
15	regelmäßige Supervisionen	12

Tab. 2IB.1: Meilensteinplanung für das Jahr 2024

### 2.3 Erreichte Wirkungen (Outcome/Impact)

Das Projekt möchte Geflüchteten und Neuzugewanderten den Zugang zum Berliner Wohnungsmarkt verschaffen und ihnen damit zur gesellschaftlichen Teilhabe verhelfen. Innerhalb eines Beratungstermins (oder je nach Bedarf nach ein paar Beratungsterminen) werden die Wohnungssuchenden über die Situation auf dem Berliner Wohnungsmarkt aufgeklärt und mit dem Bewerbungsprozess vertraut gemacht. Es wird angestrebt, dass die Ratsuchenden nach dem Treffen mit einem GuD-Berater /einer GuD-Beraterin eigenständig nach einem passendem Wohnraum suchen, Online-Anfragen verschicken und Besichtigungstermine vereinbaren können. Auch die Zusendung von angeforderten Unterlagen in digitaler Form an die Wohnungsbaugesellschaften wird während der Beratung gemeinsam geübt. Außerdem ist es von sehr großer Bedeutung, dass den Wohnungssuchenden ihre Rechte und Pflichten als zukünftige Mieter klar sind, was später dazu beiträgt, dass sie später in einem nachhaltigen Mietverhältnis bleiben und sich schnell im neuen Ort einleben können. Auf gesellschaftlicher Ebene soll das Projekt die Chancengleichheit auf dem Berliner Wohnungsmarkt bewirken und der Diskriminierung auf der Wohnungssuche verhindern. Das Empowern (Ermächtigung) der Ratsuchenden ermöglicht gleichzeitig deren Teilhabe am gesellschaftlichen Leben denn eine eigene Wohnung ist eine Basis für eine gelungene Integration.

Die Angebot des Projektes stieß im Jahr 2024 auf ein großes Interesse und wurde von der Zielgruppe gerne in Anspruch genommen: Bis zum 31.10.2024 wurden insgesamt 748 Teilnehmer\*innen innerhalb von 643 persönlichen Beratungsgesprächen beraten (davon 437 Frauen\*, 311 Männer\* und 0 Divers). 575 telefonische Beratungen für 575 Nutzer\*innen (davon 357 Frauen, 216 Männer und 2 Divers) ergänzten die persönlichen Beratungen. Zusätzlich wurden

während der persönlichen Termine 930 Wohnungsanfragen geschickt und 171 unterstützende Schreiben verfasst. 123 Wohnberechtigungsscheine wurden ausgefüllt und 71 Bewerbungsmappen erstellt.

## 2.4 Vergleich zum Vorjahr: Grad der Zielerreichung, Lernerfahrungen und Erfolge

Durch die intensivierete Öffentlichkeitsarbeit im Jahr 2024 wollte das Team zum einen möglichst viele Menschen und Akteure auf das Projekt aufmerksam machen und zum anderen eine möglichst große Anzahl von Hilfesuchenden erreichen und ihnen die Unterstützung anbieten. Diese Maßnahmen resultierten in einem deutlichen Anstieg der Projektteilnehmerzahlen im Vergleich zum Vorjahr. Zur erhöhten Anfrage von Ratsuchenden trugen auch eine gute Vernetzung innerhalb der GIZ sowie mit anderen sozialen Stellen und Kooperationspartnern. Bei der Bekanntmachung des Projekts sollte auch die Kraft der Empfehlung nicht unterschätzt werden. Bei den Beratern meldeten sich sehr oft Personen, die jemanden im Familienkreis, in der Bekanntschaft oder Nachbarschaft haben, der das Angebot des Projekts in Anspruch nahm. Und so wurde von einer zu anderer Person die Information über das Projekt weiter gegeben, so dass die Akquise im Rahmen des Projektes gar nicht nötig war.

„Ankommen in Spandau: Gemeinsam unter einem Dach“ zählt nicht nur zu einer der wichtigen Anlaufstellen in Spandau, sondern erfreut sich einer bezirksübergreifenden Beliebtheit. An das Team wenden sich mittlerweile die Ratsuchenden aus anderen Bezirken, die auf der Wohnungssuche sind oder Fragen rund um das Thema Wohnen haben. Aufgrund dieser hohen Nachfrage wurden im Jahr 2024 viel mehr persönliche und telefonische Beratungen durchgeführt als geplant. Schon im Sommer wurden die Vorgaben, was die Anzahl von Beratungen angeht, übertroffen. Bis zum 31.10.2024 boten die Projektmitarbeitenden sowohl in persönlichen als auch in telefonischen Beratungsgesprächen innerhalb von 592,3 Stunden insgesamt 1.323 hilfesuchende Personen. Im Vorjahr (bis zum 31.10.2023) nahmen hingegen 818 Personen das Beratungsangebot in Anspruch. Die oben genannten Zahlen weisen den Anstieg der Nachfrage um 61,73 Prozent nach. Es bedeutet eine nahezu Verdopplung des Bedarfes im Vergleich zum Vorjahr. Diese Zahlen lassen erkennen, dass das Projekt nach wie vor im Bezirk sehr gefragt ist und die Nachfrage dieses Jahr enorm stieg. Die Beratung und Unterstützung durch das Team des Projekts „Ankommen in Spandau: Gemeinsam unter einem Dach“ führte (Stand vom 21.11.2024) zum Abschließen von 16 Mietverträgen. Anders ausgedrückt: für 38 Personen begann ein neues Kapitel in ihrem Leben und die Sorgen um ein Dach über dem Kopf gehören nun der Vergangenheit an.

## 3. Planung und Ausblick

Das Projekt Ankommen in Spandau: Gemeinsam unter einem Dach wird im Jahr 2025 fortgesetzt und weiterhin aus Mitteln des bezirklichen Integrationsfonds des Bezirksamtes Spandau gefördert. Genauso wie im Vorjahr werden erfahrene Mitarbeitende werktags (von Montag bis Freitag) den Ratsuchenden Beratungen rund um das Thema Wohnen und Wohnungssuche in mehreren Sprachen anbieten. Eine Person koordiniert das gesamte Projekt mit der fortlaufenden

Unterstützung der Bereichsleitung und ist die Ansprechperson für Behörden und Kooperationspartner.

Im kommenden Jahr möchte das Beratungsteam einer möglichst hohen Zahl von Ratsuchenden helfen, sie empowern und auf deren Bedürfnisse reagieren. Deswegen ist es enorm wichtig, dass das Team die Ereignisse und Veränderungen auf dem Wohnungsmarkt beobachtet um bei Bedarf auf sie schnell reagieren zu können. Gleichzeitig bleibt der Erhalt der bisherigen Qualitätsstandards höchste Priorität für das Beratungsteam.

Beibehalten bleibt auch der Ablauf der angebotenen Beratungen, weil er sich in den letzten Jahren als gut funktionierend und zielgerecht erwies. Die Klient\*innen werden weiterhin individuell, fallbezogen und persönlich beraten. Sie lernen während der Beratung ihre Rechte und Pflichten als Mieter kennen, erhalten die Informationen, wie und auf welchen Wohnraumportalen sie nach einer passenden Wohnung suchen sollten. Die Wohnungssuchenden werden gemeinsam mit den Mitarbeitenden des Projektes üben, die Wohnungsanbieter zu kontaktieren. Selbstverständlich übernehmen die Berater auch das Ausfüllen von Formularen und Anträgen wie WBS, Schufa, Selbstauskunft oder Kontaktformulare auf Wohnungsportalen und das Erstellen einer digitalen Bewerbungsmappe aus den für die Wohnungsanmietung angeforderten Unterlagen. Unterstützende Schreiben und Telefonate rund um das Anliegen des Klienten ergänzen die Tätigkeit der Berater\*innen. Falls es erwünscht wird, sind die Mitarbeiter\*innen des Projektes bereit, die Wohnungssuchenden bei den Ämtern (Jobcenter, LAF, Sozialamt) oder bei den Wohnungsbaugesellschaften bzw. Wohnungsbaugenossenschaften zu vertreten und sie zu den Wohnungsbesichtigungsterminen zu begleiten. Auch beim Vertragsunterzeichnen stehen die Berater den Klient\*innen gerne zur Seite. Sollte der Berater im persönlichen Gespräch feststellen, dass der Klient/die Klientin die Unterstützung noch in einem anderen Bereich braucht (z.B.: bei Schulden, familiären Problemen, Fragen zur Bildung oder beim Bedarf an psychologischer Versorgung), wird er/sie an die anderen zuständigen Beratungsstellen aus dem Netzwerk in Spandau verwiesen.

Im Anbetracht der Tatsache, dass im Bezirk Spandau weitere Gemeinschaftsunterkünfte entstehen und einige von bestehenden aufstocken werden, ist davon auszugehen, dass im Jahr 2025 die Zahl der Menschen, die Unterstützung auf der Wohnungssuche benötigen, deutlich steigen wird. Daher ist im weiteren Verlauf des Projektes zum Hauptziel geworden, die Zusammenarbeit mit zehn Spandauer Gemeinschaftsunterkünften zu intensivieren. Abhängig von Bedarf und Kapazität der GU's werden entweder feste Sprechstunden der Berater\*innen in den Spandauer Gemeinschaftsunterkünften wieder ins Leben gerufen oder Workshops zum Thema Wohnen und Wohnungssuche in verschiedenen Sprachen durchgeführt, um die Bewohner\*innen direkt erreichen und ansprechen zu können.

Neben der Beratung und Unterstützung sind die Kooperation und Vernetzung eine weitere wichtige Säule des Projektes. Nur durch die starke Kooperation mit anderen sozialen Trägern, Vereinen und Organisationen (wie z.B. Caritas Migrationsdienst, Begleitprogramm der Stadtmission, Quartiersmanagements sowie BENN Staaken) kann noch größerer Anzahl der Ratsuchenden auf verschiedenen Ebenen geholfen werden und durch den ständigen Ausbau des Netzwerks um



neue Partner und regelmäßige Austauschrunden mit ihnen können die für Beratungen wichtigen Erfahrungen gesammelt und Kompetenzen entwickelt werden.

Im nächsten Jahr setzt sich das Team ebenfalls zum Ziel die Kooperation mit der Berlinovo Immobilien Gesellschaft mbH (berlinovo) fortzusetzen und auszubauen. Durch die Kooperation der GIZ mit der berlinovo im Rahmen des Projektes heimatlen bei berlinovo konnten bisher mehrere Mietverträge für Ratsuchende des GuD-Projektes abgeschlossen werden. Um diese Zusammenarbeit besser umzusetzen sollten auch persönliche Treffen mit dem Vermietungsteam der berlinovo stattfinden. Zusätzlich werden die Projektmitarbeitenden sich im nächsten Jahr den allen für Spandau relevanten Wohnungsbaugenossenschaften und Wohnungsbaugesellschaften erneut in Verbindung setzen und auf das Projekt aufmerksam machen.

Ein weiteres wichtiges Ziel des Projektes ist das Fortsetzen der intensiven, durchdachten Öffentlichkeitsarbeit. Während der Projektdauer wird das Beratungsteam weiterhin die Gesellschaft auf die Wohnungsknappheit in Berlin und daraus folgende Probleme aufmerksam machen. Dies kann man unter anderem durch das ständige Aktualisieren und Verteilen von Informationsmaterialien erreichen. Des Weiteren sollten regelmäßig Artikel in der Presse oder Berichte auf der Homepage des Trägers veröffentlicht werden. Netzwerktreffen und Austauschrunden mit anderen Trägern, Projekten und Akteuren des Wohnens werden die intensive Öffentlichkeitsarbeit im Jahr 2025 aufrunden.

#### 4. Organisationsstruktur und Team und Kooperation

Das vierköpfige Beratungsteam führt von Montag bis Freitag von 09.00 Uhr bis 17.00 Uhr in den Räumlichkeiten der GIZ gGmbH in der Altstadt Spandau sowie in der Rauchstraße in Hakenfelde persönliche Beratungen durch. Ist das persönliche Erscheinen von Ratsuchenden nicht möglich, so können sie auch telefonisch beraten werden. Da das Team über



**Abb. 21B.4:** neues Team

verschiedene Sprachkompetenzen verfügt, können die persönlichen Beratungsgespräche auf Deutsch, Englisch, Arabisch, Farsi, Russisch, Bulgarisch, Serbisch und Polnisch angeboten werden. Falls andere Sprachkenntnisse gefragt sind, werden die Beratenden des Projektes durch die Integrationslots\*innen der GIZ gGmbH unterstützt. Darüber hinaus verfügt das Team über einschlägige Erfahrungen in Beratungen zur Thematik Wohnen und über ausgeprägte soziale Kompetenzen. Mit dem 01.10.2024 verließ der erfahrene Berater Herr Yahya Alaous das Projekt und widmete sich den anderen Herausforderungen innerhalb der GIZ gGmbH. Seine Stelle konnte mit einem neuen arabisch-kurdisch sprechenden Berater Herrn Ali Sheikmous ersetzt werden, sodass das Team noch im Oktober 2024 wieder vollständig war.

Um vorgegebene Ziele zu erreichen wurde das Projektteam im letzten Jahr ebenfalls von der Bereichsleiterin betreut. Während der regelmäßigen Treffen wurden sowohl Erfolge als auch eventuelle Hürden und Herausforderungen im Projekt gemeinsam besprochen. Des Weiteren stand die Verwaltungsleitung der GIZ gGmbH bei den Fragen zu Finanzen des Projektes gerne dem Team zur Verfügung. Zusätzlich konnten sich die Berater\*innen des Projektes bei wichtigen Fragen oder Problemen an die Stabsstelle „Integrationsmanagement“ des Bezirksamtes Spandau wenden.

Um ein breites Netzwerk zu bauen und die Öffentlichkeit auf das Projekt aufmerksam zu machen, kooperierte das Projektteam im Jahre 2024 erfolgreich mit folgenden Organisationen und Vereinen und Gleichgesinnten zusammen:

- Asylverfahrensberatung, GIZ gGmbH, Reformationsplatz 2, 13597 Berlin
- BENN, Hugo-Cassirer Str. 43, 13587 Berlin
- Berlinovo Immobilien Gesellschaft mbH, Hallesches Ufer 74-76, 10963 Berlin
- Bezirksamt Spandau, Amt für Soziales, Galenstr. 14, 13597 Berlin
- Caritasverband für das Erzbistum Berlin e.V., Migrationszentrum Spandau, Galenstraße 39, 13597 Berlin
- Das Afghanistan-Komitee für Frieden, Wiederaufbau und Kultur e.V., Wolburgsweg 49, 13589 Berlin,
- heimatn bei berlinovo, Rauchstraße 29/30, 13587 Berlin, gemeinsame Initiative der Gesellschaft für Interkulturelles Zusammenleben gGmbH und der berlinovo
- Integrationslots\*innen in Spandau, GIZ gGmbH, Reformationsplatz 4 A, 13597 Berlin
- Jobcenter Berlin Spandau, Altonaer Straße 70/72, 13581 Berlin
- Johannesstift Diakonie gAG, Pilotprojekt zur palliativen Versorgung von Geflüchteten aus der Ukraine, Evangelisches Johannesstift SbR, Schönwalder Allee 26, 13587 Berlin
- Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer (MBE), GIZ gGmbH, Reformationsplatz 2, 13597 Berlin

Außerdem wurden die Klient\*innen bei Bedarf an folgende Beratungsstellen verwiesen:

- Agens Arbeitsmarktservice gGmbH, Tempelhofer Damm 125, 12099 Berlin
- BEMA: Berliner Beratungszentrum für Migration und Gute Arbeit, Lorenzweg 5, 12099 Berlin
- Bildungsberatung Garantiefonds Hochschulen bei JMD des CJD, Sickingenstr. 20-28, 10553 Berlin
- Caritasverband für das Erzbistum Berlin e.V., Projekt Stromspar Check Spandau, Hasenmark 3, 13585 Berlin
- Gemeinwesensverein Haselhorst e.V., Stadteilladen Hakenfelde, Streitstraße 60, 13587 Berlin
- Paul-Schneider-Haus, Schönwalder Straße 23, 13585 Berlin
- TBB: Türkischer Bund In Berlin und Brandenburg e.V., Oranienstr, 53, 10969 Berlin

## C | Asylverfahrensberatung

*Lennart Lindenfesler*

### 1. Das gesellschaftliche Problem und der Lösungsansatz

Menschen verlassen ihr Heimatland aus vielen verschiedenen Gründen, oftmals passiert dies unfreiwillig aufgrund von Verfolgung, Krieg, Gewalt, Diskriminierung oder existenzieller Not. Unter diesen Bedingungen ist ein normales Leben nicht möglich, weswegen Menschen aus ihrem Herkunftsland fliehen und für sich und ihre Familie ein besseres Leben an einem anderen Ort erhoffen. Ausschlaggebend für die Flucht ist die Situation, in der sich Menschen befinden und nicht deren Beruf, Bildung oder Persönlichkeit. Einschneidende Ereignisse und traumatisierte Erfahrungen im Heimatland oder auf der Flucht führen oft zur physischen und psychischen Belastung der Geflüchteten. Kombiniert mit dem abrupten Bruch von bekannten Lebensverhältnissen und dem Ankommen in einer völlig neuen Umgebung ist die Situation für geflüchtete Menschen in dem Ankunftsland sehr schwierig. Die neuen kulturellen und systemischen Strukturen sind meistens nicht leicht nachvollziehbar und kompliziert. Geflüchtete Menschen begegnen deshalb ständig neue Herausforderungen und Fragen im Alltag, auf die die Antworten häufig fehlen. In Deutschland lebten laut destatis zum Jahresende 2023 rund 3,17 Millionen Schutzsuchende, was einen Anstieg von über 95 000 gegenüber dem Vorjahr darstellt. Von Januar bis Ende September 2024 gab es über 179.000 Asylverfahrensbeantragungen, die das BAMF registriert hat, was einen leichten Abnahme im Vergleich zum gleichen Zeitraum letzten Jahres darstellt. Die dennoch hohen Anzahl an Asylsuchenden in Deutschland stellt eine Herausforderung für die existierenden Strukturen dar. Die Aufgabe Deutschlands als Zuwanderungsland besteht darin, jedem geflüchteten Menschen ein rechtmäßiges, faires Asylverfahren zu ermöglichen, Schutz zu bieten und so Rechtsstaatlichkeit und Chancengleichheit für jeden Menschen zu ermöglichen. Zudem ist ferner die gesellschaftliche Teilhabe und -nahme ein wichtiges Element für die Integration von geflüchteten Menschen.

Seit Beginn des Jahres 2023 gibt es die behördenunabhängige Asylverfahrensberatung (AVB) gemäß § 12a AsylG, die vom Bundesinnenministerium bundesweit gefördert wird. Zuwendungsgeber ist das BAMF. Beratungsangebote der AVB werden nun durch Träger der Freien Wohlfahrtspflege angeboten und durchgeführt. Zuvor war die Ausgestaltung der AVB in den Händen des BAMFs. Als relativ neues Bundesprojekt befindet sich die AVB derzeit immernoch in der Aufbauphase, welche schrittweise über die Jahre ausgebaut werden soll. Im gesamten Jahr 2023 konnten bundesweit nichtsdestotrotz bereits 34.000 Personen beraten werden. Im Bezirk Berlin-Spandau leben rund 2.600 Menschen in 10 verschiedenen Unterkünften, von denen sich ein Großteil im Asylverfahren befindet. Insbesondere in der Aufnahmeeinrichtung Askanierring sind mit konstanter Fluktuation über 300 Menschen wohnhaft, die erst seit Kurzem in Deutschland sind und Asyl beantragt haben. Berlinweit wurden über 5.000 neu ankommenden Asylsuchenden im ersten Halbjahr 2024 registriert. Die Anzahl der Asylverfahrensbeantragungen in Berlin im Zeitraum Januar bis Ende September 2024 belief sich auf rund 10.000, was den hohen Be-

darf an AVB-Beratungsangeboten zeigt. In Spandau ist die GIZ der einzige Träger im Bezirk, der das Bundesprogramm AVB seit Mitte August mit einer Vollzeitstelle und einem mobilen Beratungskonzept durchführt.

## 2. Ressourcen, Leistungen und Wirkungen im Berichtszeitraum

Die AVB richtet sich als niederschwelliges asylrechtsspezifisches Fachberatungsangebot an alle Menschen, die sich im Asylverfahren befinden. Erreicht sollen insbesondere Menschen, die sich erst seit Kurzem in Deutschland aufhalten und noch am Anfang ihres Asylverfahrens stehen. Gleichmaßen werden aber auch Schutzsuchende beraten, die schon länger in Deutschland leben und einen Asylantrag gestellt haben. Die Zielgruppe weist eine hohe Diversität in Bezug auf Herkunftsland, Volkszugehörigkeit, Religion und Sprachen auf. Das Beratungs- und Unterstützungsangebot der AVB passt sich durch verschiedene Beratungsformen den unterschiedlichen Bedarfe, Probleme und Lebenssituationen der Asylsuchenden an. Neben den Vor-Ort-Beratungen besteht ebenfalls die Möglichkeit, telefonisch, über E-Mail oder messengerbasierten Chat situationsgemäße Beratungen zu erhalten. Die auch auf längerfristig ausgelegte Begleitung im Asylverfahren ist für die Ratsuchenden kostenlos, unabhängig, vertraulich und freiwillig. Die Vielfältigkeit der Personen wird dabei wahrgenommen und geschätzt. Die Ratsuchenden bringen ihre unterschiedlichen Anliegen und Ressourcen in die Beratung mit. Durch die individuelle Einzelfallberatung und das gemeinsame Herausarbeiten der Handlungsoptionen werden Menschen so in die Lage versetzt, selbständig über ihre Situation zu entscheiden. Dabei werden Ratsuchende auch an andere themenspezifische Unterstützungs- und Beratungsangebote herangeführt und weitergeleitet, sodass die bestmögliche Lösung für das jeweilige Problem gefunden werden kann.

Fundamental für die AVB ist deshalb nicht nur die Beratungspraxis, sondern auch der Aufbau und Pflege von Kooperationen und Netzwerken im Bezirk als auch berlinweit. Da Schutzsuchende mit Akteuren wie das BAMF, der Ausländerbehörde, das LAF, aber auch mit sozialen Einrichtungen tagtäglich zu tun haben, ist eine Zusammenarbeit auf mehreren Ebenen essentiell für ein umfangreiches Unterstützungsnetz. Als weitere Leistungen der AVB sind Kundenakquise, aktive Öffentlichkeitsarbeit, regelmäßige Teilnahme an Fortbildungen und trägerinternes Qualitätsmanagement wichtige Bestandteile des Projekts.

### 2.1 Eingesetzte Ressourcen (Input)

Ab Mitte August 2023 wurde die AVB im Rahmen einer Vollzeitstelle mit der Fachkraft Lennart Lindenfelser umgesetzt. Der Berater hat Ethnic and Migration Studies studiert und verfügt über umfangreiche Kenntnisse in der Asylberatung. Er spricht Deutsch und Englisch. Für Beratungen, die nicht in diesen Sprachen durchgeführt werden konnten, unterstützten die Integrationslots\*innen mit Sprachmittlung. Für die Präsenzberatung wurde ein Beratungsraum an einem Standort des Trägers in der Altstadt Spandau zur Verfügung gestellt. Zuständig für die Antragsstellung und des Finanz-Controlling ist die Verwaltung der GIZ. Die lokalen Kooperationspartner der AVB sind insbesondere die Gemeinschaftsunterkünfte im Bezirk Spandau



und in angrenzenden Bezirken. An 2 Unterkünften wurden wöchentliche offene Sprechstunden eingerichtet, sodass Bewohner\*innen vor Ort eine Beratung bei Bedarf erhalten können.



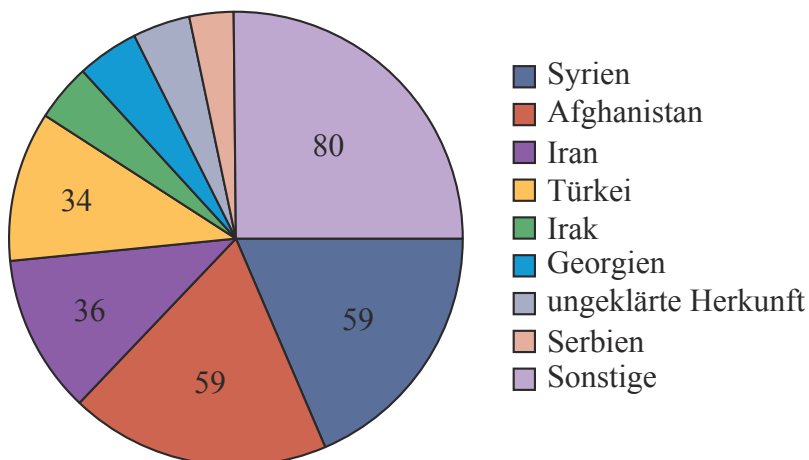
**Abb. 21C.1:** AMIF-Workshop 02.03.2024  
„Asylanerkennungsverfahren und anwaltliche Betreuung“

Als Mitglied des Paritätischen Wohlfahrtsverband wurden berlinweite und lokale Netzwerkpartner aufgesucht, Kooperationen hergestellt und vertieft. Des Weiteren gehört das regelmäßige Austauschtreffen mit anderen AVB-Stellen und des BAMFs zur Vernetzungsarbeit dazu. Trägerintern kooperierte der AVB-Berater mit diversen Projekten, wie die MBE, den Integrationslots\*innen, Work for Refugees und GuD. Des Weiteren wurde in Kooperation mit dem AMIF-Projekt zur Weiterbildung von Sprachmittlenden ein Workshop Anfang März 2024 veranstaltet. Bei diesem Workshop wurden Sprachmittlende aus ganz Berlin über die Abläufe und rechtlichen Grundlagen des Asylverfahrens sowie die oftmals benötigte anwaltliche Betreuung informiert und geschult. Neben vielen Fragen über des Thema wurde sich auch ausführlich über persönliche Erfahrungen der Sprachmittlenden in ihrer täglichen Arbeit mit Geflüchteten ausgetauscht.

Als Mitglied des Paritätischen Wohlfahrtsverband wurden berlinweite und lokale Netzwerkpartner aufgesucht, Kooperationen hergestellt und vertieft. Des Weiteren gehört das regelmäßige Austauschtreffen mit anderen AVB-Stellen und des BAMFs zur Vernetzungsarbeit dazu. Trägerintern kooperierte der AVB-Berater mit diversen Projekten, wie die MBE, den Integrationslots\*innen, Work for Refugees und GuD. Des Weiteren wurde in Kooperation mit dem AMIF-Projekt zur Weiterbildung von Sprachmittlenden ein Workshop Anfang März 2024 veranstaltet. Bei diesem Workshop wurden Sprachmittlende aus ganz Berlin über die Abläufe und

## 2.2 Erbrachte Leistungen (Output)

Der Träger führt das Bundesprogramm seit Mitte August 2023 durch. Im Zeitraum von Januar bis Ende Oktober 2024 wurden insgesamt 394 Vor-Ort-Beratungen (Erst- und Folgeberatungen) durchgeführt. Von den 318 Ratsuchenden waren 230 Männer und 88 Frauen. Davon waren 11 Minderjährige. Die meisten Menschen in der Beratung kamen aus Syrien (59), Afghanistan (59), Iran (36) und Türkei (34).



**Abb. 21C.2:** Herkunftsländer der beratenen Personen

Themen der Beratungen waren vor allem Dublin-Verfahren (53), Klage (54), Anhörung (37) und Bescheid (29). Sonstige Inhalte der Beratungen umfassten unter anderem Informationen zu Asylverfahren, Leistungen, Unterkünften und Ausweisdokumenten. Die Beratungsdauer in den häufigsten Fällen betrug unter 30 Minuten. Offene Sprechstunden wurden in 2 Unterkünften (Aufnahmeeinrichtung Askanierring und Ankunftszentrum UA-TXL im Tegel Airport) eingerichtet und angeboten. Neben der weiter fortgeführten Öffentlichkeitsarbeit mit Flyern und Plakaten in Spandau und umliegenden Bezirken lag ebenso ein Fokus auf Vernetzung und Austausch mit anderen Berater\*innen und Organisationen in ganz Berlin im Vordergrund. Des Weiteren standen mehrmalige Teilnahmen an Schulungen und Fortbildungen im Zuge der Projektdurchführung und Verbesserung der Beratungspraxis im Fokus.

### 2.3 Erreichte Wirkungen (Outcome/Impact)

Die intendierten Wirkungen auf die Zielgruppe sind Empowerment, Chancengleichheit, Teilhabe und Integration. Durch das Beratungsangebot der AVB sollen Ratsuchenden durch Informationen und Darlegung der Handlungsmöglichkeiten zu selbständigem Handeln in ihren Asylverfahren und ferner auch in allen Angelegenheiten des täglichen Lebens befähigt werden. Insgesamt soll der Beratungsprozess auf die Veränderung der Lebenslage durch die ermöglichte Chancengleichheit, Rechtsstaatlichkeit und die Verwirklichung von Rechten und Pflichten hinwirken. Menschen bekommen durch die AVB oftmals ein besseres Verständnis und Selbstbewusstsein über ihre soziale und rechtliche Stellung in Deutschland. So wird die Unabhängigkeit und Teilhabe der Ratsuchenden, als auch der Rechtsstaat und Demokratie gestärkt. Neben der Verbesserung der systematischen, sozialen Strukturen werden ebenso Angehörige und Bekannte der beratenen Geflüchtete indirekt angesprochen und gefördert (z.B. bei Familienzusammenführung). Die AVB will zuletzt einen Beitrag dazu leisten, den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu verbessern und sich für eine höhere Akzeptanz von Geflüchteten und deren Lebenslagen einzusetzen. Regeldienste, Netzwerke, Kooperationspartner und Bürger sollen sensibilisiert und aufmerksam gemacht werden für die Realitäten der beratenen Personengruppen.

Angepasst an die jeweilige Situation, Interesse und Bedürfnisse wurden Ratsuchende gestärkt und unterstützt, selbständig und selbstbewusst, Entscheidungen zu treffen. Es wurde ein Beitrag zur Verbesserung der Chancengleichheit für geflüchtete Menschen geleistet. Somit trug die AVB letztlich zur Stärkung des gesellschaftlichen Miteinanders bei. Durch die Bekanntmachung des Beratungsangebot im Bezirk durch intensive Netzwerk-/Öffentlichkeitsarbeit, interner und externer Kooperation und Mund-zu-Mund-Propaganda wurde die AVB der GIZ als wichtige Anlaufstelle für Asylsuchende in Spandau und Berlin etabliert. Von den Ratsuchenden gab es durchweg sehr positives Feedback zu den Beratungen, was den Bedarf, aber auch die Wertschätzung für das Angebot ausdrückt.

### 2.4 Vergleich zum Vorjahr: Grad der Zielerreichung, Lernerfahrungen und Erfolge

Nachdem sich das Projekt der AVB 2023 noch in der Aufbauphase befand, hat sich das Angebot der GIZ 2024 als feste Größe im Beratungsnetz Spandaus und Berlins etabliert. Der deutliche Anstieg der Beratungszahlen im Vergleich zum Vorjahr (2023: 109, Januar – Ende Oktober

2024: 394) verdeutlicht die hohe und konstante Nachfrage bei Schutzsuchenden in Berlin. Insbesondere die offenen Sprechstunden in den genannten Unterkünften werden regelmäßig von vielen Bewohner\*innen frequentiert. Neben den Beratungszahlen wurden durch die regelmäßige Teilnahme an Netzwerk- und Austauschtreffen sowie Schulungen auch die geplanten Meilensteine abseits der Beratungspraxis erfüllt. Die zu erreichenden Ziele für das Projektjahr wurden somit vollständig erreicht.

### 3. Planung und Ausblick

Als Ziel für das kommende Jahr ist die Fortführung und weitere Verbesserung des Beratungsangebots geplant. Dabei liegt der Fokus weiterhin auf die regelmäßige und niederschwellige Erreichbarkeit des Projekts, insbesondere in Unterkünften, als auch die Vernetzung im Bezirk Spandau und anderen Bezirken Berlins, sodass der trägerübergreifender Austausch vertieft werden kann. Zentral sind dabei die Bedürfnisse und Rechte von Schutzsuchenden. Im Anbetracht der weiterhin hohen Zahlen an Asylanträgen in Berlin ist mit einer ähnlichen Anzahl an Beratungszahlen im nächsten Jahr zu rechnen.

### 4. Organisationsstruktur und Team und Kooperation

Das Projekt der AVB wird durchgeführt von der Beratungsfachkraft Lennart Lindenfelser, der auch gleichzeitig das Projekt koordiniert. Kooperationen wurden vor allem intern mit Projekten der MBE, Integrationslots\*innen, AMIF, Work for Refugees und GuD und extern mit mehreren Unterkünften in Spandau und anderen Bezirken und deren Sozialdiensten, Jugendhilfeeinrichtungen, andere Beratungsstellen und zivilgesellschaftlichen Trägern voran getrieben.

## D | Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer

*Ferdinand von Bieberstein, Laura Geiling*

### 1. Das gesellschaftliche Problem und der Lösungsansatz

Um Migration einordnen zu können muss hervor gehoben werden, dass Menschen verschiedene Beweggründe für das Verlassen ihrer Heimat haben. Das Thema Flucht spielt hierbei eine große Rolle. Flüchten kann man vor den verschiedensten Gegebenheiten Krieg, Gewalt, Diskriminierung, Verfolgung, existenzielle Not oder Klimawandel und die damit einhergehenden Veränderungen im alltäglichen Leben der Menschen. Man kann behaupten, dass diese Gründe eine Flucht fast unumgänglich machen und damit wahrscheinlich eine eher unfreiwillige Auswanderung hervorrufen. Zumindest aber den ausschlaggebenden Moment bilden, um das Heimatland zu verlassen.

Freiwillige Gründe für Migration hingegen hängen größtenteils mit persönlichen Idealen zusammen und dem Wunsch, das eigene Leben zu verbessern (je nachdem wie „Verbesserung“ sich für jeden einzeln definiert). Beispiele hierfür wären die Einwanderung aufgrund von Bildung oder Erwerbstätigkeit, das Interesse an einer anderen Kultur oder Lebensweise, persönliche Weiterentwicklung sowie die örtliche Nähe zu Verwandten oder Freunden. Natürlich können mehrere der genannten Gründe gleichzeitig zutreffen, wobei freiwillige und unfreiwillige Motive zusammen zur Auswanderung bewegen können.

Ob die Anpassung an den neuen Lebensstil sowie die Gewinnung von Verständnis dafür gut, schnell und einfach gelingen, hängt von den persönlichen Gegebenheiten der Individuen ab. Man kann sicherlich sagen, dass eine gewisse Ähnlichkeit zur Herkunftskultur und -sprache einen großen Vorteil bei der Integration bedeuten. So haben es Europäer sicherlich leichter die deutsche Sprache zu erlernen, als Personen aus Sprachräumen, die eine andere Schrift benutzen. Ebenfalls eine Rolle spielt der persönliche Bildungshintergrund. Personen, die den Zugang zu Bildung hatten, sind vertrauter mit dem Prozess des Lernens im schulischen Sinn. Auch eine Rolle spielt das Vorhandensein von Talent und Gefühl für Sprachen, sowie von Mut, die erlernte Sprache auch im Alltag anzuwenden. Dies mag, aus Angst vor Fehlern, für Viele eine Überwindung bedeuten. Die gesundheitliche Konstitution - physisch sowie psychisch - beeinflussen die Lernfähigkeit ebenso.

Neben der Sprache ist natürlich auch das Einordnen in deutsche Lebensverhältnisse eine individuelle Herausforderung. Das tägliche Leben in Deutschland als demokratisches und christlich geprägtes Land, ist leichter von Zuwanderer/Zuwanderinnen anzunehmen, die in Ländern mit ähnlichen Strukturen gelebt haben. Integration geschieht wahrscheinlich am schnellsten, indem der Kontakt zu Einheimischen hergestellt wird. So werden Sprache und das Verständnis für die Lebensweise gleichermaßen gefördert, beschleunigt und gefestigt. Denn ein neues zu Hause fühlt sich erst dann danach an, wenn man ein soziales Umfeld hat.



Eine gesellschaftliche Herausforderung der Integration von Zuwanderer/Zuwanderinnen ist durch alle die genannten Faktoren bedingt. Hinzu kommt aber natürlich auch die Anzahl der zu Integrierenden Menschen. Denn diese wirkt sich direkt auf das Ausreizen von Kapazitäten im System aus. Die große Herausforderung für das Zuwanderungsland ist also, der Anfrage und dem Bedarf in den verschiedenen Bereichen gerecht zu werden.

Der aktuelle Bedarf in Deutschland lässt sich anhand der Nettozuwanderung im Jahr 2023 erkennen. Laut dem Statistischen Bundesamt (Destatis) lebten mit Stand vom 27. Juni 2024 bereits 663 000 Personen mehr in Deutschland als zum Jahresende 2022.

Das statistische Bundesamt kommentiert auf dessen Website

*„Im längerfristigen Vergleich bewegte sich die Nettozuwanderung 2023 jedoch weiterhin auf hohem Niveau und wurde neben 2022 lediglich in den Jahren 2015 und 1992 übertroffen.“*

Insgesamt - so Destatis - trugen zugewanderte Personen aus Europa weiter am meisten zur Nettozuwanderung bei (Saldo: +330 000 Personen), gefolgt von Menschen aus Asien (Saldo: +287 000 Personen) und aus Afrika (Saldo: +61 000 Personen). Unter den asiatischen Ländern stieg die Zahl der Zuzüge aus Syrien um 49 Prozent auf 102 000, für Afghanistan war dagegen ein Rückgang der Zuzüge um 12 Prozent auf 49 000 zu beobachten. Die Zuwanderung insbesondere aus diesen beiden Staaten sowie teilweise auch aus der Türkei steht im Kontext von Fluchtmigration und hohen Asylantragszahlen<sup>1</sup>.

Zusammengefasst: Die Herausforderung ist die Ermöglichung der zeitnahen sozialen, beruflichen und sprachlichen Integration Neuzugewanderter. Dies soll den gesamtgesellschaftlichen Zusammenhalt stärken und die Voraussetzungen dafür schaffen, dass Migrant:innen ihre gesellschaftliche Teilnahme und Teilhabe in Deutschland möglichst von Beginn an gleichberechtigt und selbstbestimmt realisieren und die Gesellschaft aktiv mitgestalten können.

Das speziell auf (Neu-)Zugewanderte zugeschnittene, gemäß §45 Aufenthaltsgesetz bundesgeförderte Beratungsangebot Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer, kurz MBE, wurde im Jahr 2005 als ein die Integrationskurse ergänzendes Angebot zur Unterstützung von Migrant\*innen in Deutschland eingeführt. Zuständig ist das Bundesministerium des Inneren (BMI). Zuwendungsgeber und Programmverantwortlicher ist das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF). Die Träger der Freien Wohlfahrtspflege sowie der Bund der Vertriebenen führen die MBE in bundesweit rund 4000 Beratungseinrichtungen und mobilen Beratungsstandorten durch. Inzwischen ist die nationalitätenübergreifende Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer zu einem zentralen Akteur für die Integrationsförderung avanciert.

Berlin-Spandau, ist ein Bezirk mit über 257.091 Einwohner\*innen mit Abschluss des Jahres 2023.<sup>2</sup>

<sup>1</sup> destatis: [https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2024/06/PD24\\_247\\_12411.html](https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2024/06/PD24_247_12411.html)

<sup>2</sup> Statista, Stand August 2024: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1109841/umfrage/einwohnerzahl-bezirk-berlin/>

Im Vergleich zur selben Statistik aus dem Juni 2022, in der 251.588 Einwohner\*innen gezählt wurden, verzeichnet sich innerhalb der zweiten Jahreshälfte ein Anstieg von 2916 Einwohnern. Zu folgern ist daraus, dass Ressourcen im Bezirk jeglicher Art mehr beansprucht werden. Dies betrifft, Schulen, Kindergärten, Ärzte, Wohnraum, öffentliche Verkehrsmittel, Behördentermine etc. Von den 257.091 Einwohnern Spandaus sind 68.144 Personen Ausländer\*innen. Das entspricht rund 26,51%, also über  $\frac{1}{4}$  der Spandauer Bevölkerung.

Im Vergleich dazu: Am Stichtag 31.12.2023 wurden laut Einwohnerregisterstatistik Berlin 64.419 Ausländer\*innen in Spandau gezählt. Zum Stichtag 30.06.2024, also innerhalb eines halben Jahres, gab es einen Anstieg von weiteren 3.725 Ausländer\*innen im Bezirk.<sup>3</sup>

Im Gegensatz zu der stetig steigenden Anzahl ausländischer Einwohner\*innen in Spandau, blieb die Anzahl der Stellen für die Migrationsberatung im Bezirk unverändert. So gewann der Träger Gesellschaft für interkulturelles Zusammenleben gGmbH (GIZ) zwar eine weitere 40 Stunden Stelle hinzu. Ein anderer Träger im Bezirk jedoch gab das Projekt MBE auf. GIZ ist einer von ehemals drei Trägern im Bezirk Spandau (nun zwei), die das Bundesprogramm MBE seit Februar 2019 mit einem mobilen Beratungskonzept durchführen. Anfangs mit einer Vollzeitstelle, nun mit zwei Vollzeitkräften.

## 2. Ressourcen, Leistungen und Wirkungen im Berichtszeitraum

### 2.1 Eingesetzte Ressourcen (Input)

Seit dem März 2022 wurde die MBE im Rahmen einer Vollzeitstelle mit der Fachkraft Laura Geiling (Bachelor of Arts) umgesetzt. Die Beraterin hat Soziale Arbeit studiert und besitzt vertiefte sozial- und aufenthaltsrechtliche Kenntnisse aufgrund der 8-jährigen Erfahrung in der Migrationssozialarbeit. Sie berät in den Sprachen Deutsch und Englisch. Im Mai 2024 wurde sie im Rahmen einer weiteren Vollzeitstelle durch Ferdinand Alexander Rogalla von Bieberstein verstärkt, der Volljurist mit Magister im Europa- und Völkerrecht ist. Durch seinen rechtlichen Wissensschatz und seine Erfahrung mit Ratsuchenden mit Migrationshintergrund gelang eine schnelle Einarbeitung. Durch die Absolvierung einer Fortbildung im Case-Management und ein Übernahmegespräch mit den Regionalkoordinatorinnen des BAMF (Bundesamt für Migration und Flüchtlinge) konnte Herr von Bieberstein auch die Anforderungen des BAMF erfüllen. Er berät in den Sprachen Deutsch, Englisch und Niederländisch.

Für Beratungen, die nicht in diesen Sprachen geführt werden konnten, unterstützen die Integrationslots\*innen in 18 verschiedenen Sprachen. Für die Präsenzberatung wurden Beratungsräume an einem trügereigenen Standort in der Spandauer Altstadt zur Verfügung gestellt. Die Berater\*innen hatten außerdem einen Büroplatz in einem anderen Objekt des Trägers. Die räumliche Trennung diente der guten Bewältigung und Trennung von Beratungsarbeit und Aufgaben, die in Stille erledigt werden müssen. Zu Verfügung standen jedem Berater/jeder Beraterin technisch ein Dienstlaptop, ein Diensthandy und W-LAN, das mit mobilem Serverzugang und Druckerzugang ausgestattet ist. Die Verwaltung der GIZ gGmbH schultert die Antragsstellung und das

<sup>3</sup> <https://www.statistik-berlin-brandenburg.de/a-i-5-hj>

Finanz-Controlling der MBE. Zuständig für das Bundesprogramm MBE ist seit seiner Einführung im Jahr 2005 das Bundesministerium des Innern und für Heimat (BMI) aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestags. Zuwendungsgeber ist das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF), das auch die Programmverantwortung übernimmt. Beratend unterstützt werden der Träger und die Fachkraft bei der Umsetzung der MBE durch die MBE-Fachstelle des Referats für Migrationssozialarbeit des Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverbandes (DPWV), welcher vom BAMF neben anderen Verbänden der Freien Wohlfahrtspflege und dem Bund der Vertriebenen mit der Durchführung des Bundesprogramms betraut wurde.

Die wöchentlichen offenen Sprechstunden beim lokalen Kooperationspartner Gemeinwesenverein Heerstraße Nord e.V. sowie im Nachbarschaftsprojekt „Heimaten bei Berlinovo“ wurde im Jahr 2024 fortgeführt. Beziehungen zu wichtigen lokalen Netzwerkpartnern, dem Bezirksamt Spandau, dem Jobcenter Berlin-Spandau, anderen Beratern im Programm MBE sowie Sozialberatungsstellen aller Art konnten entstehen oder vertieft werden. Hilfreich war auch die Vernetzung mit verschiedenen Migrations-Fachgruppen sowie Runden Tischen.

Trägerintern kooperierten die MBE-Berater\*innen mit diversen Projekten, v. a. der Asylverfahrensberatung, sowie den Integrationslots\*innen. Letztere unterstützten die MBE-Fachkräfte durch Sprachmittlung. Ebenfalls eine rege Zusammenarbeit gab es mit dem Wohnberatungsprojekt „Ankommen in Spandau, Gemeinsam unter einem Dach. Im Herbst 2024 wurde im Träger das Projekt „Work for Refugees“ etabliert. Somit kann nun eine direkte Verweisberatung beim Thema Arbeitsmarktintegration geleistet werden.

## 2.2 Erbrachte Leistungen (Output)

Die MBE richtet sich als niederschwelliges migrationsspezifisches Fachberatungsangebot an neuzugewanderte Männer und Frauen ab 27 Jahren mit unterschiedlichen Herkünften und Nationalitäten sowie an deren Angehörige. Erreicht werden sollen primär Neuzugewanderte mit gefestigtem Aufenthalt und innerhalb der ersten Aufenthaltsjahre. Gerade in der Anfangsphase braucht es Hilfe bei der Orientierung, Erfassung aller Möglichkeiten und Planung und Gestaltung der persönlichen Zukunft. Die Zielgruppe weist eine hohe Diversität auf. Zu ihr gehören bspw. EU-Bürger\*innen, Spät-aussiedler\*innen, zugewanderte Fachkräfte, anerkannte Geflüchtete, Geduldete sowie – eingeschränkt durch das Ausländerbeschäftigungsförderungsgesetz – auch Asylsuchende.

Darüber hinaus kann das Beratungsangebot auch von bereits länger in Deutschland lebenden Zugewanderten mit einem sprachlichen, beruflichen oder sozialen Integrationsbedarf, der dem von Neuzugewanderten vergleichbar ist, in Anspruch genommen werden. Diesen sehr diversen Personengruppen will die MBE ein adäquates Beratungs- und Unterstützungsangebot bieten. Dieses kann die Form von Vor-Ort-Beratung oder aber auch durch Distanzberatung via Telefon, E-Mail oder dem messengerbasierten Chat (MBE-on) annehmen. Auch eine Mischform im sog. Blended Counseling ist möglich und erweist sich häufig als sinnvoll. Geleistet werden soll eine umfassende Integrationsberatung vor, während, nach und unabhängig von dem Besuch von Integrationskursen. Die bei Bedarf auf längerfristige Begleitung angelegte Beratung ist kostenlos, unabhängig, vertraulich, ergebnisoffen, grundsätzlich solidarisch mit den Nutzer\*innen

und freiwillig. Ratsuchende werden in ihrer Vielfältigkeit wahrgenommen und geschätzt. Die Ratsuchenden bringen ganz unterschiedliche Problemlagen und Ressourcen mit. Auf den individuellen Informations- und Handlungsbedarf geht die MBE in einer am Einzelfall orientierten Beratung ein: Die Anwendung der Handlungsmethodik des Case Managements ist dafür ein bewährtes Tool. Dabei sollen die Ratsuchenden bei Bedarf zeitnah an bestehende themenspezifische Unterstützungs- und Beratungsangebote, d.h. die Regeldienste, herangeführt bzw. zu diesen weitergeleitet werden. In diesem Zuge kooperiert sie als ein Migrationsfachdienst der Freien Wohlfahrtspflege partnerschaftlich mit anderen lebensweltlich relevanten Akteuren vor Ort – z.B. Integrationskursträgern, Jobcentern, Ausländerbehörden und anderen Trägern aus dem Bereich Migration und bringt sich aktiv ein in die kommunalen Netzwerke von Organisationen, Initiativen und Angeboten in den Städten und Gemeinden. Denn erfolgreiche Migrationsarbeit kann nur mit einem gut funktionierenden und breit gefächerten Netzwerk gelingen. In all dem zeigt die MBE wiederholt ihr großes Potential, zentral und systemrelevant zur ökonomischen, sozialen, kulturellen und politischen Teilhabe Neuzugewanderter beizutragen.

Neben der Beratung und Netzwerkarbeit treten als weitere Leistungen der MBE die Teilnehmer\*innenakquise, aktive Öffentlichkeitsarbeit, regelmäßige Inanspruchnahme von Weiterbildungen sowie gemäß Bedarf und Kapazität auch sozialpädagogische Betreuung von Klient\*innen.

Konkret bietet Herr von Bieberstein eine offene Sprechstunde von zwei Stunden pro Woche in Spandau-Hakenfelde in den Räumen des Projekts „Heimaten bei Berlinovo an“. Ebenfalls mit einem Zeitrahmen von zwei Stunden wöchentlich gibt es eine offene Sprechstunde in Spandau-Staaken in den Räumlichkeiten des Gemeinwesenvereins Heerstraße Nord e.V. Diese wird von Frau Geiling angeboten.

Im restlichen Teil der Arbeitswoche werden vereinbarte Beratungstermine in den Gebäuden der GiZ gGmbH in der Spandauer Altstadt sowie in der Lynarstraße vergeben und umgesetzt.

Alle offenen Sprechstunden werden hoch frequentiert aufgesucht und meist muss die angesetzte Beratungszeit von zwei Stunden überschritten werden, um der Nachfrage gerecht zu werden. Auch die Vereinbarung von Beratungsterminen ist so hoch gefragt, dass diese auf Wochen in der Zukunft ausgebucht sind. Aufgrund der Masse können nicht alle Anfragen beantwortet werden. Das Spektrum an Beratungsthemen war wie gewohnt breit gefächert und umfasste aufenthalts-, leistungs- und sozialrechtliche Fragestellungen, Gesundheit, Krankenversicherung und Beitragsschulden, Spracherwerb, KiTa, Schule, Arbeit, Familiennachzug, Residenzpflicht, Wohnsitzauflage, Verbraucherfragen und Diskriminierungserfahrungen, Aufenthaltssicherung und -verfestigung. Schwerpunktmäßig beriet die MBE im Jahr 2024 zu den Themen Niederlassungserlaubnis, Einbürgerung und Familiennachzusammenführungen sowie zum Chancen-Aufenthaltsrecht.

Die aktive Öffentlichkeitsarbeit beinhaltete in diesem Jahr die Teilnahme an der MBE-Aktionswoche sowie die Vorstellung des Projekts vor dem Integrationsausschuss des Bezirkes, der Parteien CDU sowie der SPD. Daneben informierte die MBE in einem Online-Artikel über ihre Arbeit bei der GIZ gGmbH. Weiterhin nahmen die Berater aktiv an den vielfach



stattfindenden Vernetzungstreffen, Veranstaltungen, Gremien, Austauschrunden und Fachtagen teil.

Die Zufriedenheit der Zielgruppe mit dem Beratungsangebot lässt sich an verschiedenen Parametern erkennen. In den meisten Fällen bekommen die Berater zum Ende der Beratungssitzung hin ein mündliches direktes Feedback der Kund\*innen. Geäußert wird hier die Dankbarkeit für neue Informationen, eine Sortierung und Priorisierung der Anliegen, sowie konkrete einfache Handlungsschritte, die nacheinander gemeinsam abgearbeitet werden. Dies führt zu einer Entlastung der Ratsuchenden und dem Gewinn von Kontrolle über ihre Situation.

Auch über Emails wird Feedback durch die Ratsuchenden gegeben und Zufriedenheit mit der Beratung durch die MBE geäußert. Dass Kund\*innen die Beratung weiterempfehlen, sie wiederholt aufsuchen, und an der Umsetzung des gemeinsam erarbeiteten Förderplans mitwirken entspricht zusätzlich dem Ausdruck von Zufriedenheit mit der geleisteten Beratungsarbeit.

### 2.3 Erreichte Wirkungen (Outcome/Impact)

Die intendierten Wirkungen auf die direkte Zielgruppe lassen sich mit den drei Begriffen Empowerment, Teilhabe und Integration fassen. Gemäß der MBE-Förderrichtlinie sollen Ratsuchende durch Unterstützung bei der Klärung des Aufenthaltsstatusses, dem zügigem Spracherwerb und erfolgreicher Arbeitsmarktintegration zu selbstständigem Handeln in allen Angelegenheiten des täglichen Lebens befähigt werden. Die Beratung hat weiterhin zum Ziel, dass Ratsuchende ökonomische Unabhängigkeit von staatlichen Transferleistungen erlangen oder dauerhaft sichern. Insgesamt soll der Beratungsprozess auf eine Veränderung der Lebenslage im Sinne von gesteigerter gesellschaftlicher Partizipation und ökonomischer, sozialer, kultureller und politischer Teilhabe und damit auf die (Wieder-) Herstellung einer eigenständigen Lebensplanung hinwirken. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Unterstützung der Ratsuchenden in der umfänglichen Verwirklichung ihrer Rechte. Von der MBE profitieren regelmäßig auch die Angehörigen sowie gegebenenfalls weitere Personen im Freundes-, Bekannten- oder Kolleg\*innenkreis der Ratsuchenden. Sie sind faktisch Mitberatene und zählen damit zu den indirekten Zielgruppen der MBE. Diese profitieren von der MBE häufig in ähnlicher Weise wie die direkt Beratenen. Hier gelten entsprechend die gleichen intendierten Wirkungen. Eine starke Mund-Propaganda innerhalb der Zielgruppe führte zu weiteren Beratungsterminen mit neuen ratsuchenden Personen. In der bedarfsorientierten Einzelfallberatung zur Anwendung gebracht wurden verschiedene Beratungsformen, etwa die individuelle Beratung nach dem Situationsansatz, professionelle Verweisberatung, Vermittlung und Case Management. Vor allem das stärkenorientierte Case Management bot die Möglichkeit, Integrationsprozesse von Ratsuchenden systematisch und ressourcenorientiert zu initiieren und zu begleiten. Gemeinsam wurden individuelle Lösungen entwickelt, konkrete (Teil-)Schritte geplant und die Ratsuchenden bei der Umsetzung begleitet. Durch motivierende Gesprächsführung, d.h. bspw. die Wertschätzung bisher erbrachter Leistungen, Ermutigung im Umgang mit schwierigen Situationen, das Bestärken von positivem Verhalten und viele kurze Denkanstöße konnten die Eigenverantwortung und somit die Motivation zur Veränderung einerseits und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten andererseits in vielen Beratungsprozessen deutlich gestärkt werden. Fast alle Ratsuchenden bringen immer wieder ihre Dankbarkeit und Wertschätzung für die erbrachte Beratungsleistung zum Ausdruck

und bestätigen, dass diese sie persönlich und in Hinblick auf ihre Herausforderungen und Ziele weitergebracht hat.

Zum anderen zählen die diversen Akteure auf Systemebene zur indirekten Zielgruppe. Hier zielt die MBE mit ihrem Eintreten für eine demokratische, wert(e)orientierte und weltoffene Gesellschaft auf die sog. interkulturelle Öffnung der Regeldienste, Aufbau bzw. Stärkung von lokalen Netzwerken zur Unterstützung der direkten Zielgruppe Sensibilisierung von Netzwerkpartnern für die spezifischen Belange und Herausforderungen der direkten Zielgruppe und auf Identifizierung und benennende sowie bekämpfende Intervention bei struktureller und institutioneller Diskriminierung der direkten Zielgruppe. Zu guter Letzt will die MBE im jeweiligen Lebensumfeld als Spiegel der Gesamtgesellschaft auf eine höhere Akzeptanz gesellschaftlicher und kultureller Vielfalt hinwirken und den gesellschaftlichen Zusammenhalt stärken.

Der Bekanntheitsgrad des MBE-Beratungsangebotes des Trägers hat sich im Bezirk im Jahr 2023 nochmal stark erhöht. Dies ist einer aktiven Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit geschuldet. Die Zusammenarbeit der MBE mit internen und externen Kooperationspartnern stärkte das gesellschaftliche Miteinander.

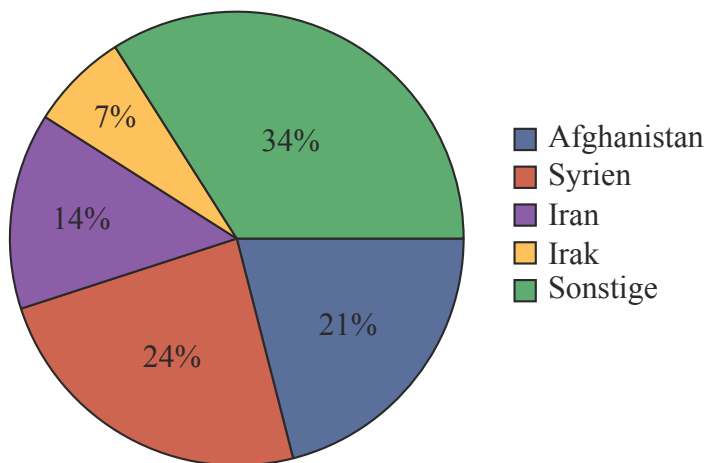


Abb. 2ID.1: Herkunftsländer der Ratsuchenden

## 2.4 Vergleich zum Vorjahr: Grad der Zielerreichung, Lernerfahrungen und Erfolge

Auch in diesem Jahr wurden- wie im Vorjahr auch- wieder mehr Beratungssitzungen durchgeführt als in den Richtlinien des Projekts verlangt. Die im Vorjahr gesetzten Ziele bezogen sich auf eine Vollzeitstelle in der MBE von 40 Wochenstunden. Da im Mai 2024 Herr von Bieberstein mit einer weiteren Vollzeitstelle das Team verstärkte, kann man als Maßstab eine Verdopplung aller Zahlen innerhalb der gesteckten Ziele als Vergleichs-Basis verwenden. Es wurden rund 630 Beratungssitzungen von beiden Vollzeitkräften durchgeführt, wobei 300 Sitzungen das Ziel waren. Von den acht zu besuchenden Schulungen wurde sogar an neun teilgenommen. Weiterhin war es das Ziel 50 Außensprechstunden- also offene Sprechstunden außerhalb der Spandauer Altstadt- im Bezirk anzubieten. In der Summe konnten in den Ortsteilen Staaken und Hakenfelde 58 offene Sprechstunden durchgeführt werden. Lediglich die Teilnahme an 20 Netzwerkver-

anstaltungen konnte nicht ganz umgesetzt werden. Das MBE-Team nahm im Jahr 2024 an 17 Netzwerkveranstaltungen teil.

Dennoch kann im Vergleich zum Vorjahr gesagt werden, dass die MBE an Bekanntheit im Bezirk zunahm und noch frequenter angefragt wurde. Durch die Erweiterung um einen weiteren Berater konnten nun auch mehr Ratsuchende beraten werden.

Auch auffällig war, dass mittlerweile Institutionen wie die Ausländerbehörde, das Bezirksamt oder das Jobcenter die Kontaktdaten der Beraterin direkt an die Ratsuchenden weitergab. Hierin zeigt sich der Erfolg der Aktivitäten zur Vernetzung. Die Bekundungen der Ratsuchenden über ihre Zufriedenheit nach der Beratung in Form von persönlichen Gesprächen und per Mail, sowie Weiterempfehlung über Mund-Propaganda nahmen im Vergleich zum Vorjahr zu. Die schwer zu bewältigende Anzahl an Anfragen für Beratungen zeigt, wie hoch der Bedarf und auch die Bekanntheit der MBE in Spandau sind.

Erfolge innerhalb der Beratung zeigten sich im Erreichen der Ziele, die im Förderplan zuvor gemeinsam gesteckt wurden. Dies reicht von erfolgreichen Familienzusammenführungen, bis hin zum Erhalt von unbefristeten Aufenthaltstiteln oder der Einbürgerung, der Sicherung des Aufenthalts bei Geduldeten sowie der Verweisberatung an Fachdienste bei Bedarf (vor allem in Krisensituationen).

### 3. Planung und Ausblick

Es ist zu hoffen, dass auch im kommenden Jahr der Träger das Bundesprogramm mit zwei Vollzeitstellen durchführen darf und Beratungen an verschiedenen Standorten anbieten kann, insofern Bundesmittel zur Verfügung gestellt werden. Der erreichte Bekanntheitsgrad soll durch stetige Vernetzung und Austausch erhalten werden. Die Zusammenarbeit mit Spandauer Akteuren der Migration soll weiter intensiviert und konkretisiert werden.

Die Belange der Ratsuchenden müssen weiterhin in Gremien, Runden Tischen und Austauschrunden von der MBE vertreten werden. Da die Anzahl der ausländischen Mitbürger\*innen statistisch gestiegen ist und sich dies auch in der Masse der Beratungsanfragen widerspiegelt, bleibt es weiterhin eine Herausforderung, um eine Aufstockung im Bundeshaushalt für die MBE zu kämpfen. Ein organisiertes und strukturiertes Arbeiten bleiben auch 2025 unerlässlich für eine qualitativ hochwertige Beratung, die dennoch allen Beratungsanfragen im Bezirk gerecht werden kann.

Auch zur Qualitätssicherung beitragen sollen die fortführende Teilnahme an einer monatlichen Einzel-Supervision, regelmäßige Fachaustauschtreffen mit anderen MBE-Berater\*innen sowie die Teilnahme an Schulungen und Fortbildungen. Die wertvolle Zusammenarbeit mit den bisherigen internen und externen Kooperationspartnern soll beibehalten werden.

Konkret hat das Team sich das Ziel gesteckt, wieder mindestens 300 Beratungssitzungen und 50 Außensprechstunden durchzuführen. Die Teilnahme an vier Schulungen sowie an 20 Netzwerkveranstaltungen bleiben ebenfalls ein erneutes Ziel für 2025. Neben dem Erreichen inhaltlicher Ziele hat das Team sich auch fest vorgenommen, an ihrer Resilienz zu arbeiten und sich auch hierhin gehend schulen zu lassen. Nur so kann weiterhin eine qualitative Arbeit geleistet werden.

#### 4. Organisationsstruktur und Team und Kooperation



**Abb. 2ID.2:** Team MBE bei einem Austauschtreffen mit anderen Migrationsberater\*innen

Herr von Bieberstein und Frau Geiling arbeiten gemeinsam im Projekt MBE. Sie führen die Terminvergabe, die Beratungen, Dokumentation, Statistik, Berichtsverfassung und die Netzwerkarbeit selbstständig durch. Zur Seite stehen ihnen die Bereichsleitung des Trägers als Ansprechpartnerin sowie das Verwaltungsteam, das die Antragsstellung und das Finanz-Controlling der MBE übernimmt.

Im ersten Jahr der Implementierung dieses Beratungsangebots wurden bereits zahlreiche Kooperationen mit lokalen Partnern aufgebaut bzw. weitergeführt. Die Zusammenarbeit mit dem Gemeinwesenverein Heerstraße Nord e.V. wurde fortgeführt.

Die Fortführung der internen Zusammenarbeit mit dem Nachbarschaftsprojekt Heimaten bei Berlinovo ebenfalls in Form der offenen Sprechstunde vor Ort stellt eine zweite wichtige Kooperation dar.

Der Kontakt zur Stabstelle Integration des Bezirksamtes Spandau wurde durch regelmäßige Austauschtreffen gestärkt. Auch durchgeführt wurden regelmäßige Austauschtreffen mit MBE-Berater\*innen des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes Berlin sowie mit den Berater\*innen in Spandau aus anderen Trägerschaften. Beziehungen mit lokalen Partnern, in erster Linie anderen Fachberatungsstellen (zum Beispiel der psychosozialen Beratung für Geflüchtete der Berliner Stadtmission), aber auch Behörden und Regeldiensten, wurden vertieft. Auch trägerin-



tern kooperierten die MBE-Berater\*innen mit diversen Projekten, v. a. Ankommen in Spandau: Gemeinsam-unter-einem-Dach, Work for refugees und den Integrationslots\*innen. Letztere unterstützen die MBE-Fachkraft durch Sprachmittlung.

## E | Mobile Bildungsberatung für Alphabetisierung und Grundbildung

Leah Strauß

### 1. Das gesellschaftliche Problem und der Lösungsansatz

Laut der Studie „Leo 2018 – Leben mit geringer Literalität“ haben 6,2 Millionen Deutsch sprechende Erwachsene im Alter zwischen 18 und 64 Jahren Schwierigkeiten mit dem Lesen und Schreiben. Auf den Bezirk Spandau bezogen sind das ca. 18 000 Menschen, die unter anderem aufgrund ihrer Schriftsprachprobleme mit Hürden im Alltag konfrontiert und in ihrer gesellschaftlichen Teilhabe benachteiligt sind. So haben geringe Schriftsprachkompetenzen oftmals problematische Auswirkungen auf verschiedene Lebensbereiche wie die gesundheitliche Versorgung, den Umgang mit Finanzen, Familie und Partnerschaft oder auch auf Möglichkeiten politischer und zivilgesellschaftlicher Partizipation. Auch die Teilhabe am Ausbildungs- und Arbeitsmarkt ist durch unzureichende Kenntnisse im Lesen, Schreiben und Rechnen stark eingeschränkt, weshalb das Armutrisiko für gering literalisierte Menschen hoch ist. Nur wenige Beratungsstellen, Ämter, Institutionen und Einrichtungen sind bisher auf die Bedürfnisse dieser Zielgruppe eingestellt, Konflikte und Missverständnisse auf beiden Seiten tagtäglich. Es fehlt eine adäquate Schnittstelle in beratender Funktion zwischen Institutionen und Betroffenen.

Gleichzeitig werden bestehende Alphabetisierungs- und Grundbildungsangebote von der Zielgruppe nur wenig wahrgenommen. Lediglich 0,7 Prozent der gering literalisierten Menschen wurden laut der o.g. Studie überhaupt von bestehenden Kursangeboten erreicht. Es scheint, als wäre der Zugang zu und die Informationen über Bildungs- und Beratungsangebote im Grundbildungsbereich nicht niedrighellig genug. Der Ansatz des Projekts „Mobile Bildungsberatung für Alphabetisierung und Grundbildung“ (MBB) versucht genau dort anzusetzen und Hürden auf dem lebenslangen Lernweg abzubauen. Indem die Beratung versucht zeitlich und räumlich so flexibel wie möglich zu sein, möchte sie Vertrauen schaffen und den (Wieder-)Einstieg in Bildungseinrichtungen erleichtern. Das Beratungsangebot wird durch intensive Netzwerkarbeit und kreative Öffentlichkeitsarbeit ergänzt und beworben.



Abb. 2|E.1: Beratung

Damit bildet die MBB einen der „Drei Bausteine für ein erfolgreiches Alpha-Bündnis“, welche 2018 von den bestehenden Berliner Alpha-Bündnissen festgelegt wurden:

1. Netzwerkkoordination
2. aufsuchende Beratung (Person)
3. Anlaufstelle (Ort)

Mit der Netzwerkkoordination und dem Lerncafe Spandau als niedrigschwellige Anlaufstelle konnten bereits zwei Bausteine im Bezirk Spandau umgesetzt werden. Mit dem Projekt „Mobile Bildungsberatung für Alphabetisierung und Grundbildung“, welches zuletzt von 2020 bis Ende 2022 und nun wieder für die Jahre 2024 bis 2026 vom Bezirk Spandau finanziert und umgesetzt wird, konnte nun auch der zweite Baustein und somit alle drei Bausteine für eine erfolgreiche Alphabetisierungsarbeit in Spandau realisiert werden. Die für das Themenfeld Alphabetisierung und Grundbildung wichtigen Strukturen und Prozesse sollen damit in Spandau gestärkt und weiterentwickelt werden. In diesem Sinne greift das Projekt die Ziele auf, die die neue „Berliner Landeskonzeption für Alphabetisierung und Grundbildung“ verfolgt:

- Wirksame Verankerung von Grundbildung in den Bezirken und die Stärkung der bezirklichen Alpha-Bündnisse
- Verzahnung von Arbeitsmarktförderung und Grundbildung, damit gering literalisierte Menschen besser erreicht und in bedarfsgerechte Angebote weitergeleitet werden können.

## 2. Ressourcen, Leistungen und Wirkungen im Berichtszeitraum

### 2.1 Eingesetzte Ressourcen (Input)

Mit dem Projekt „Mobile Bildungsberatung für Alphabetisierung und Grundbildung - Lesen · Schreiben · Alltag“ ist zum März 2024 ein aufsuchendes und niedrigschwelliges Angebot für Menschen mit Alphabetisierungs- und Grundbildungsbedarf geschaffen worden. Die Grundlage für eine aktive Umsetzung wurde mit der Besetzung der Stelle im September 2024 gelegt. Kern des Projekts ist die Verbindung von Unterstützung im Alltag, individueller Bildungsberatung sowie Begleitung in Lern- und Bildungsangebote.

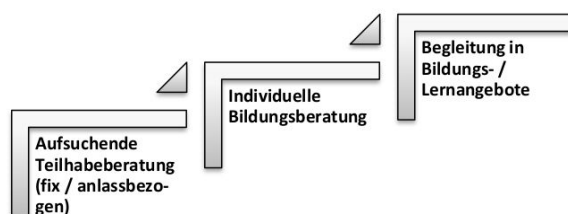


Abb. 2IE.2: Die drei Stufen der MBB

Der aufsuchende Ansatz des Projekts geht dabei auf die spezifischen Voraussetzung der Zielgruppe ein. Erfahrungsgemäß gelingt es der Zielgruppe nur sehr bedingt, konkrete Bedarfe zu erkennen bzw. zu formulieren und in einem nächsten Schritt Beratungs-, Hilfsangebote sowie Bildungsangebote selbstständig aufzusuchen. Die Mobile Beratung sucht aus diesem Grund die Zielgruppe selbst an verschiedenen Orten in Spandau auf, anstatt nur zu warten bis Betroffene selbstständig zur Beratung kommen. Dazu gehören sowohl die Ansprache von Institutionen und Einrichtungen, in denen die Zielgruppe vermutet wird, als auch die Präsenz in lebensweltliche Orte wie z.B. Arztpraxen, Nachbarschaftstreffs, religiöse

Einrichtungen und Kneipen. Ziel des Projekts ist es insofern auch, neue Möglichkeiten der Zielgruppenerreichung zu erproben, Erkenntnisse darüber zu sammeln und für Akteur\*innen der Grundbildungslandschaft zur Verfügung zu stellen.



**Abb. 2IE.3:**  
*Personalisierte Poster in  
Räumen eines  
Kooperationspartners*

Umgesetzt wird das Projekt durch eine Teilzeikraft mit abgeschlossenem Bachelorstudium (Sozialwissenschaften), sowie Erfahrung in der Sozialen Arbeit und der Pädagogik. Das Projekt ist trägerintern in den Bereich Beratung eingegliedert. Eine enge Anbindung an das Alpha-Bündnis Spandau ist konzeptionell verankert und mit der Volkshochschule Spandau ein fester Kooperationspartner an der inhaltlichen Umsetzung beteiligt. Mit der Koordination vom Alpha-Bündnis Spandau und dem Lerncafé Spandau gibt es zudem eine trägerinterne Anbindung. Durch die Einbindung in eine Steuerungsgruppe mit bezirklichen und überbezirklichen Akteur\*innen der Grundbildung ist weitere fachliche Betreuung gewährleistet. Die Projektmitarbeiterin verfügt über einen festen Arbeitsplatz beim Träger sowie über Diensthandy und Dienstlaptop. In den Räumen des Trägers können Beratungen flexibel und zeitnah angeboten werden. Zudem werden mit Kooperationspartner\*innen feste offene Sprechstunden in Spandau angeboten und durch eine kontinuierliche Vernetzung mit Spandauer Akteur\*innen verschiedene Wege der Zielgruppenerreichung eingeschlagen. Zur Stärkung ihrer fachlichen Kompetenz hat die Projektmitarbeiterin an folgenden Fortbildungen teilgenommen: „Erkennen, Ansprechen, Unterstützen Sensibilisierungsschulung zu Lese- und Schreibschwierigkeiten bei Erwachsenen“ und „Spontan, praktisch, kreativ - Impromethoden zur Stärkung der eigenen Beratungskompetenz“ beim GBZ Berlin.

## 2.2 Erbrachte Leistungen (Output)

Für die Akquise von Kooperationspartner\*innen wurden zu Projektbeginn zahlreiche Akteur\*innen in Spandau kontaktiert, die potenziell mit der Zielgruppe in Kontakt kommen (z.B. Beratungsstellen, Stadtteilzentren, Kitas, SprachCafés, Ämter, Arztpraxen). Die Akteur\*innen konnten so über die Projektangebote informiert und für mögliche Kooperationsformen angefragt werden. Zu den realisierten Kooperationsformen zählen vor allem die Etablierung von festen Sprechstunden. Der Zielwert eines festen Wochenplans mit drei offenen Sprechstunden konnte zum Jahresende realisiert und übertroffen werden. Durch die Anknüpfung an der letzte Projektphase konnten in den ersten vier Monaten des Projekt bereits zwei von drei regelmäßig wöchentlich stattfindende offene Sprechstunden eingerichtet werden - im Kulturzentrum Staaken und in der Kiezstube des QM Falkenhagener Feld West. Die dritte Sprechstunde im Paul-Schneider-Haus ist bereits eingerichtet sowie geplant und wird ab Januar durchgeführt. Zusätzlich zum Projektziel wurde eine zweiwöchentliche Sprechstunde im Stadtteilzentrum Siemensstadt eingerichtet, welche auch ab Januar regelmäßig stattfinden wird. Außerdem sind weitere punktuelle und institutionelle Sprechstunden in Planung, Gespräche dazu fanden unter anderem mit dem Jobcenter statt. Daneben wurden kontinuierlich weitere Einrichtungen und Institutionen



aufgesucht, um über die Angebote der Mobilen Beratung und Begleitung zu informieren und Möglichkeiten der Zusammenarbeit zu besprechen.

Durch Öffentlichkeitsarbeit konnte das Projekt bezirklich und überbezirklich weiter bekannt gemacht werden. Neben dem Einsatz projekteigener Materialien (Flyer mit den Projektangeboten in leichter Sprache, eine zielgruppenorientierte Visitenkarte, ein Roll-Up für die offenen Sprechstunden und für öffentlichkeitswirksame Aktionen), wurde auch auf bundesweit verfügbares Info- und Werbematerial der ALFA-Medien zurückgegriffen. Das Projekt konnte jedoch nicht nur analog bekannt gemacht werden, sondern auch digital wurde es über relevante Spandauer Newsletter und Verteiler weiter verbreitet, so beispielsweise im Infobrief des GBZ Berlin, dem Newsletter des Netzwerks, der Webseite des ALFA-Telefons, der VHS Spandau, des Alpha Bündnis Spandau und des GBZ Berlin.

Zusätzlich dazu wurde an verschiedenen Gremien und Netzwerktreffen teilgenommen. Ziel hierbei ist es das Projekt relevanten Akteur\*innen vorzustellen, für das Thema Alphabetisierung und Grundbildung zu sensibilisieren und Möglichkeiten des fachlichen Austausches herzustellen. Das Projekt wurde in insgesamt sieben Gremien und Netzwerken vorgestellt: im Netzwerktreffen der Freiwilligenagentur „Die Spandauer“, in der Stadtteilkonferenz Mitte, beim Quartiersmanagement Falkenhagener Feld Ost und West, beim Netzwerk Staaiken, in der Gewerkschaftsversammlung der AWO Kitas in Spandau (ca. 100 Mitarbeiter\*innen), beim Vernetzungstreffen der Alphabetisierungs- und Grundbildungsakteur\*innen Berlin und beim Alpha Bündnis Lichtenberg. Hinzu kommt die regelmäßige Teilnahme an den Treffen des Alpha-Bündnis Spandau. Für die Zielgruppenansprache wurden 2024 außerdem einige lebensweltliche Orte aufgesucht und über die Angebote der MBB zu informieren. Hierzu zählten vor allem: Arztpraxen, Apotheken, Supermärkte und Fahrschulen. Es wurden Handzettel und Visitenkarten für die Kund\*innen ausgelegt und Poster aufgehängt. Außerdem wurden Mitarbeitende vor Ort in informellen Gesprächen über die Themen Alphabetisierung und Grundbildung informiert und um die sensible Weiterleitung von Betroffenen gebeten.

Fachlicher Austausch wurde insbesondere durch die regelmäßige Teilnahme und das Mitwirken in den Treffen des Alpha-Bündnis Spandau gewährleistet, aber auch durch punktuelle Teilnahmen an den überbezirklichen Treffen der Alphabündnisse und Fortbildungen der Grundbil-

Mobile Bildungsberatung  
für Alphabetisierung und Grundbildung (MBB)  
Lesen · Schreiben · Alltag

Wir helfen beim  
**Ausfüllen von Papieren & Anträgen**  
z. B. Kita-Antrag, Rente, Bürgergeld ...

Wir kommen mit zu  
**Ämtern & Einrichtungen**  
z. B. Jugendamt, Jobcenter, Sozialamt ...

Wir helfen beim  
**Lesen & Schreiben von**  
z. B. Briefen, E-Mails ...

Sie möchten  
**besser Lesen & Schreiben lernen?**  
Wir helfen Ihnen!

**Kostenlos! Anonym! In ganz Spandau!**  
Rufen Sie an! · Mobil: 0155 601 83 069  
Ich komme zu Ihnen!

**Leah Strauß**  
Mobil: 0155 601 83 069 · Tel.: 030 513 0100 48  
leah.strauss@giz.berlin  
Gesellschaft für Interkulturelles Zusammenleben gGmbH (GIZ)  
Reformationsplatz 2 · 13597 Berlin · https://giz.berlin

Das Projekt Mobile Beratung & Begleitung in Spandau – Lesen · Schreiben · Alltag ist ein Kooperationsprojekt der GIZ gGmbH und der VHS Spandau und wird mit Mitteln des Bezirksamts Spandau finanziert.

Abb. 2IE.4: Flyer mit Bild der Projektmitarbeiterin

dungszentrums Berlin. Dazu ist die MBB Spandau im regelmäßigen Austausch mit der MBB Lichtenberg und bemüht sich, gemeinsam mit dem Grundbildungszentrum Berlin, um eine Wiedergründung des Arbeitskreises Beratung in der Grundbildung.



Abb. 2IE.5: Stand beim Stadtteiffest im Münsinger Park

Auch einige öffentlichkeitswirksame Aktionen und Veranstaltungen konnten bereits umgesetzt werden: Teilnahme an der Aktion zum Weltalphatag in der Zitadelle Spandau, Teilnahme an einer Aktion des ALFA-Mobils, Informationsstand beim Stadtteiffest im Münsinger Park, gemeinsam mit anderen GIZ Projekten, Teilnahme an der berlinweiten Gemeinschaftsaktion: „WαT is denn hier los?“ sowie der Besuch der Alpha-Siegel Verleihung und GBZ-Feier im Refugio. Die Durchführung eines eigene Infostands ist in Planung.

Die meiste Zeit und Energie wurde 2024 in Netzwerkarbeit und Öffentlichkeitsarbeit investiert, um zu Beginn der Projektphase den Kontakt zur Zielgruppe herzustellen. Dies zeigt sich in der grafischen Darstellung der Kontakte, nach Zielgruppe sortiert, der MBB im Jahr 2024.

1. Originäre Zielgruppe: Deutsche mit Muttersprache Deutsch
2. Erweiterte Zielgruppe: Zugewanderte mit Deutsch als Fremdsprache/Zweitsprache
3. Institutionelle Bildungsberatung: Institutionen und Einrichtungen mit Informationsbedarfen

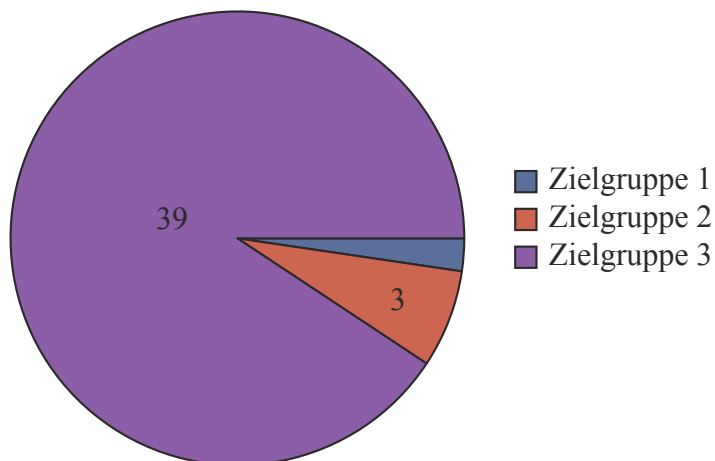


Abb. 2IE.6: Zielgruppenkontakte

Insgesamt gab es in diesem Jahr zwei Teilhabeberatungen, zwei Bildungsberatungen und eine Vermittlungen in Bildungsangebote. Von den fünf Klient\*innen, die 2024 begleitet und unter-

stützt wurden, ergab sich der Kontakt in ca. der Hälfte der Fälle über kooperierende Institutionen und Einrichtungen und ansonsten über die aufsuchende Arbeit und die direkte Kontaktaufnahme durch Klient\*innen selbst. Institutionelle Beratungen zum Thema Alphabetisierung und Grundbildung sowie zu Möglichkeiten der Zielgruppenerreichung und -ansprache wurden bisher lediglich im informellen Kontext durchgeführt.

### 2.3 Erreichte Wirkungen (Outcome/Impact)

In Gesprächen mit Klient\*innen und durch Auswertung der letzten Projektphase zeigt sich, dass durch die konkrete Unterstützung im Alltag zentrale Belastungen und Sorgen bearbeitet werden und ein Zuwachs an eigenen Kompetenzen erfolgt. Hierzu gehören exemplarisch: Das Erkennen wichtiger Informationen in (Behörden-)Briefen; das Wissen über und eigenständige Aufsuchen von Beratungs- und Hilfsangeboten; die selbstständige Kontaktierung von Behörden für relevante Informationen. Der Kompetenzzuwachs gilt vor allem bei längerfristigen Beratungs- und Begleitungsprozessen, in denen verschiedene Themen bearbeitet werden. Geschätzt wird von Klient\*innen vor allem der unkomplizierte und niedrighschwellige Kontakt zur Beratung, durch den zeit- und wohnortsnah Unterstützung angeboten werden kann. Durch die kurze Durchführungsdauer des Projekts im Jahr 2024 kann noch keine genaue Aussage zum Erfolg der Beratungen gemacht werden. Die Mobile Beratung fungiert oftmals als Schnittstelle zwischen Klient\*innen und anderen Akteur\*innen, um an zentrale Informationen zu kommen, diese verständlich zu machen und weitere Schritte zu planen. Durch diese Schnittstellenfunktion kommt es zu einem Wissenszuwachs bei Klient\*innen über für sie relevante Themen des Alltags. Eine Wirkung der Beratung ist es insofern auch, Klient\*innen in die soziale Infrastruktur vor Ort einzubinden wie z. B. bei Beratungsstellen oder in Lernangebote. Bei der Erprobung von Wegen der Zielgruppenerreichung konnten verschiedene Erkenntnisse gesammelt werden, die über Multiplikator\*innen wie z. B. dem Grundbildungszentrum Berlin einem breiteren Fachpublikum zur Verfügung gestellt werden.

### 2.4 Vergleich zum Vorjahr: Grad der Zielerreichung, Lernerfahrungen und Erfolge

Das Projekt „Mobile Bildungsberatung für Alphabetisierung und Grundbildung“ ist in dieser Konzeption neu und kann daher nicht zum Vorjahr verglichen werden. Gegenüber dem Vorjahr besteht jedoch der signifikante Unterschied, dass mit dem Projekt eine große Lücke in der Alphabetisierungs- und Grundbildungslandschaft in Spandau geschlossen wurde. In der Projektphase 2024 konnten Betroffene nun gezielt und direkt dort erreicht werden, wo sie sich im Alltag bewegen – sei es in Nachbarschaftsprojekten, religiösen Einrichtungen oder auf der Straße. Die persönliche und vertrauliche Beratung hat nicht nur dazu beigetragen, Menschen in passende Lernangebote zu vermitteln, sondern auch unmittelbar praktische Hilfestellung im Alltag geleistet. Kein anderes Projekt in Spandau kann die engmaschige und individuelle Beratungsbeziehungen mit gering literalisierten Spandauer\*innen aufbauen und pflegen, die es eben braucht um Vertrauen und Mut zum Lernen zu erlangen. Mit der Einführung der Mobilien Bildungsberatung wurde eine Lücke geschlossen, die vorher viele Menschen isoliert und von wichtigen Chancen ausgeschlossen hat. Das Projekt ist ein entscheidender Schritt hin zu einer inklusiveren Bildungslandschaft in Spandau.

### 3. Planung und Ausblick

Für das Jahr 2025 ist die weitere Etablierung der Projektangebote im Bezirk Spandau und einhergehend damit die sukzessive Erhöhung der Klient\*innen- und Beratungsanzahl angestrebt. Im Bereich der Zielgruppenerreichung sind verschiedene neue Wege vorstellbar. Die Zusammenarbeit mit relevanten Behörden wie dem Jobcenter oder dem Sozialamt kann gestärkt werden, indem Sprechstunden und konkrete andere Angebote vor Ort ausprobiert werden. Im Bereich Vernetzung und Kooperation sollten noch mehr niedrigschwellige Konzepte erprobt werden. Die bisherigen offenen Sprechstunden sollten ausgebaut, verbessert und evt. angepasst werden. Hierzu wäre die Konzentration auf ausgewählte Kieze und eine noch engere Kooperation mit der Stadtteilarbeit vor Ort sinnvoll. Das Aufsuchen von lebensweltlichen Orten wie z. B. Supermärkten und Kneipen soll 2024 ausgebaut werden. Außerdem sollen auch die sozialen Medien als lebensweltlicher Ort verstärkt wahrgenommen und bespielt werden. Dafür soll nicht nur die eigene Präsenz in den Sozialen Medien gestärkt, sondern durch die Kooperation mit relevanten Akteur\*innen in Spandau auch die Sensibilisierung für die Themen Alphabetisierung und Grundbildung bundesweit erhöht werden. Des Weiteren könnten auch zielgruppenorientierte Sensibilisierungsschulungen z. B. mit Akteur\*innen aus dem Gesundheitsbereich produktiv sein, um einzelne Akteur\*innen enger an das Projekt zu binden und als vertraute Kooperationspartner\*innen zu gewinnen. Durch die Kooperation mit dem Grundbildungszentrum Berlin und dem Alpha-Bündnis Spandau sind hierfür ideale Voraussetzungen gegeben. Zusätzlich soll mit dem Aufbau eines Freiwilligen-Pools und der Kooperation mit Ehrenamtler\*innen fortgeschritten werden. So können auch Betroffene mit Bedarf für Einzelunterricht oder sonstigen Hürden auf dem Weg zu regulären Kursangeboten vermittelt werden. Außerdem ergab die Teilnahme an Infoständen eine Vielzahl an neuen Kooperations- und Beratungskontakten. Diese soll im Jahr 2025 ausgebaut werden und es sollen auch verstärkt eigene Infostände, in Kooperation mit Lerner-Expert\*innen, durchgeführt werden.

### 4. Organisationsstruktur und Team und Kooperation

Das Projekt „Mobile Bildungsberatung für Alphabetisierung und Grundbildung (MBB)“ gibt es seit Mai 2024 und es wird gefördert durch das Bezirksamt Spandau. Es ist ein Kooperationsprojekt der Gesellschaft für interkulturelles Zusammenleben gGmbH (GIZ) und der Volkshochschule Spandau. Das Projekt ist eingebunden in das Alpha-Bündnis Spandau und unterstützt und berät gering literalisierte Menschen in Spandau.



## F | SuRe online

*Dr. Sedigheh Alizadeh, Jenny Bensch-Liebich, Fernando Chibbaro,  
Dr. Britta Marschke, Ulrike Rühle-Werk*

### 1. Das gesellschaftliche Problem und der Lösungsansatz

Pädagogische Fachkräfte begegnen im Schulalltag häufig Herausforderungen. Auch alltägliche Begegnungen mit Schüler\*innen, Kolleg\*innen und Erziehungsberechtigten können zu Situationen führen, welche für die pädagogische Fachkraft als belastend empfunden werden. Die aktuellen Ergebnisse des Schulbarometers 2024 zeigen, dass Lehrkräfte ihre eigene Arbeitsbelastung mit 28% an dritter Stelle der Herausforderungen ansiedeln.<sup>1</sup> Neben einem bestehenden Mangel an Lehrkräften<sup>2</sup> wird von der Mehrheit Berliner Lehrer\*innen eine kontinuierliche Zunahme an pädagogischen Aufgaben wahrgenommen<sup>3</sup>. 36% der Lehrkräfte oder Schulleitungen berichteten, sich mindestens mehrmals in der Woche erschöpft zu fühlen, 12% sogar täglich. Über ein Viertel der Lehrkräfte (27%) und fast jede fünfte Schulleitung (19%) würde den Beruf wechseln, wenn sie die Möglichkeiten dazu hätten. Ein Drittel der Lehrkräfte ist emotional erschöpft, Schutzfaktoren laut dem Schulbarometer 2024 sind „...eine gute Beziehung zu den Schüler:innen sowie eine unterstützende Zusammenarbeit mit dem Kollegium.“<sup>4</sup> Hier setzt das Projekt SuRe an, da durch die kollegiale Fallberatung die Zusammenarbeit im Kollegium niedrigschwellig genutzt sowie gefördert wird. Die Gesundheitsförderung von pädagogischem Fachpersonal durch Projekte wie SuRe online soll zudem das Schulklima sowie die Qualität von Bildung fördern. Somit wird ein Schulsystem geschaffen, in welchem multiprofessionelle Fachkräfte durch einen aktiven Austausch und bewusst angewendete Psychohygiene in der Reflexion und Weiterentwicklung ihrer pädagogischen Fähigkeiten unterstützt werden. Die Steigerung der eigenen Handlungskompetenz sowie die Entlastung der pädagogischen Fachkräfte durch die kollegiale Beratung haben wiederum einen positiven Einfluss auf die Schüler\*innen, deren Eltern und die Kolleg\*innen (indirekte Zielgruppe).

#### 1.1 Eingesetzte Ressourcen (Input)

SuRe online wird von der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie (SenBJF) gefördert und von der Gesellschaft für interkulturelles Zusammenleben (GIZ) gGmbH umgesetzt.

<sup>1</sup> Robert Bosch Stiftung (2024): Deutsches Schulbarometer: Befragung Lehrkräfte. Ergebnisse zur aktuellen Lage an allgemein- und berufsbildenden Schulen. Robert Bosch Stiftung.

<sup>2</sup> Robert Bosch Stiftung (2023): Das Deutsche Schulbarometer: Aktuelle Herausforderungen aus Sicht von Schulleitungen. Ergebnisse einer Befragung von Schulleitungen allgemein- und berufsbildender Schulen. Stuttgart: Robert Bosch Stiftung.

<sup>3</sup> Cordes, M., Hurrelmann, K., Tüysüz, S. (2022): Wie belastet sind die Lehrkräfte in Berlin? Eine Studie zur Arbeitssituation und zum Bedarf an professioneller Unterstützung. FiBS Forschungsinstitut für Bildungs- und Sozialökonomie in Kooperation mit der Gesellschaft für Interkulturelles Zusammenleben (GIZ) gGmbH. Berlin.

<sup>4</sup> Robert Bosch Stiftung (2024): Deutsches Schulbarometer: Befragung Lehrkräfte. Ergebnisse zur aktuellen Lage an allgemein- und berufsbildenden Schulen. Robert Bosch Stiftung.

Für die Durchführung des Projekts waren der wissenschaftliche Leiter, Prof. Dr. Clemens Seyfried, die Projektleiterin Dr. Britta Marschke, das technische Team, eine Verwaltungskraft und das vierköpfige Projektteam verantwortlich. Prof. Dr. Clemens Seyfried übernahm neben der wissenschaftlichen Leitung auch die Leitung der SuRe-Coaching-Fortbildung. Jeder Mitarbeiter verfügt über einen Arbeitslaptop und es Das Tonstudio verfügt über professionelle Technik, um Videos und Podcasts aufzunehmen. Es gibt eine kleine Bibliothek mit Fachbüchern zu den Themen Beratung und Professionalisierung.

## 1.2 Erbrachte Leistungen (Output)

Das Projekt richtet sich an alle pädagogischen Fachkräfte an Berliner Schulen. Im Rahmen des Projekts wird kollegiale Fallberatung sowohl face-to-face vor Ort als auch online angeboten. Das Onlinetool ermöglicht eine anonyme, zeit- und ortsunabhängige kollegiale Fallberatung. Pädagogische Fachkräfte können sich in für sie relevanten Situationen austauschen und von einem breiten interdisziplinären Netzwerk beraten lassen. Zusätzlich zum Onlinetool (<https://sure.giz.berlin>) bietet das Projekt SuRe-Coaching-Fortbildungen und Workshops an. Das Projekt SuRe online kooperiert derzeit mit 53 Berliner Schulen. Im Jahr 2024 wurden insgesamt 44 Workshops mit 496 pädagogischen Fachkräften durchgeführt (Stand: 31.10.24). Darüber hinaus nahmen zehn Personen an der SuRe-Coaching-Fortbildung teil. Um den Berliner Lehrkräften und anderen pädagogischen Fachkräften an Schulen eine zusätzliche, niedrigschwellige und leicht zugängliche Unterstützungsplattform zu bieten, führte das Projektteam im Jahr 2024 wöchentliche kollegiale Online-Fallberatungen durch.



Abb. 2IF.1: Fortbildungsreihe in Kooperation mit der GEW

Im April 2024 wurde die sechsteilige Fortbildungsreihe zum Thema „Konstruktiver Umgang mit Störungen im Schulalltag durch kollegiale Fallberatung nach SuRe“ erfolgreich abgeschlossen. Die Reihe, die abwechselnd in Präsenz und online stattfand, widmete sich aktuellen pädagogischen Themen, die im Onlinetool eine hohe Relevanz aufweisen. Die Evaluationsergebnisse weisen auf eine hohe Zufriedenheit der Teilnehmenden hin. Die Evaluation der Veranstaltung ergab, dass über (90%) der Teilnehmenden diese als zielführend bewerteten und neue Impulse für ihre Praxis erhielten. Das Projektteam nahm an 12 Veranstaltungen teil. 5 Produkte wurden fertiggestellt, sowie 2 Podcast-Folgen und 5 Schulungsvideos aufgenommen. 12 Medienberichte über verschiedene Projektaktivitäten wurden veröffentlicht.



Abb. 2IF.2: Sticker-Postkarte

Im Jahr 2024 wurden darüber hinaus Sticker-Postkarten, Lesezeichen, Notizbücher und Poster produziert, welche SuRe online auf kreative und auch wissenschaftliche Weise repräsentierten. Die genannten Produkte wurden in verschiedenen Kontexten zum Einsatz gebracht. Die 52 Kooperationsschulen sowie die Coach\*innen wurden mittels einer E-Mail über die Angebote des Projekts in Kenntnis gesetzt. Im nächsten Schritt wurde den genannten Adressaten Werbematerial zugesandt. Des Weiteren wurde die kollegiale Fallberatung nach dem SuRe-

Modell im Jahr 2024 in einem regelmäßigen Rhythmus an den Kooperationsschulen, der Gesundbrunnen-Grundschule, der Grundschule am Schäfersee und der Gottfried-Röhl-Grundschule, durchgeführt.

Im Jahr 2024 war das Projekt in den sozialen Medien aktiv und veröffentlichte über den Instagram-Account „GIZ\_SuRe“ ([https://www.instagram.com/giz\\_sure/](https://www.instagram.com/giz_sure/)) insgesamt 17 Beiträge. Zweck der veröffentlichten Beiträge war es, die Aktivitäten des Projekts (zukünftige Workshops, Online-Fallberatungen, Fortbildungen) einem breiten Publikum zugänglich zu machen und den Dialog mit der Community zu fördern.

Im Jahr 2024 setzte das Projektteam die Suche nach möglichen Kooperationen mit verschiedenen Bildungseinrichtungen fort und intensivierte die Zusammenarbeit mit Universitäten. Ziel war es, Lehramtsstudierende mit dem Ansatz vertraut zu machen, damit sie in ihrem späteren Berufsleben davon profitieren können. Daraus entstand eine Kooperation mit der Freien Universität Berlin, Arbeitsbereich Allgemeine Grundschulpädagogik, in der das Projekt im Rahmen des Masterseminars Schulentwicklung/Schulgestaltung 30 Studierenden vorgestellt (4 Seminare) und kollegiale Fallberatungen (8) durchgeführt wurden. Die Zusammenarbeit mit der Humboldt-Universität zu Berlin sowie der Frankfurt University of Applied Sciences wird fortgesetzt. Christian Dressel, BEP-Moderator und SuRe-Coach, hat dort einen Lehrauftrag übernommen.

Das Projektteam hat sich für 2024 zum Ziel gesetzt, alle Sibuze in Berlin zu kontaktieren und eine Zusammenarbeit anzubieten. Besonders hervorzuheben ist die gewachsene Zusam-

menarbeit mit dem Sibuz Spandau. In 2024 wurde die wissenschaftliche Evaluation intern weitergeführt, dabei wurden ausschließlich für den Mittelgeber notwendige Daten erhoben. Die Website wurde in 2024 insgesamt 1541 mal aufgerufen und das Onlinetool von über 1100 Nutzer\*innen verwendet. Außerdem wurden bereits 117 Situationen eingereicht und über 880 Handlungsempfehlungen verfasst. Insgesamt wurden die Situationen im Onlinetool fast 1659 Mal zum Lesen und 2681 Mal zum Suchen aufgerufen (Stand 31.10.2024). Wenn eine Situation in das Onlinetool eingegeben wird, kann sie einer oder mehreren Kategorien und Themenfeldern zugeordnet werden, die dem Inhalt der Situation am besten entsprechen. Die Entwicklung der Kategorien wurde analysiert. Die Abbildung verdeutlicht, dass der Beratungsbedarf im Zusammenhang mit dem Unterricht bisher sehr hoch ist. Bezüglich der Themenfelder wurde das Sozialverhalten besonders häufig zur Kategorisierung der Situation gewählt.

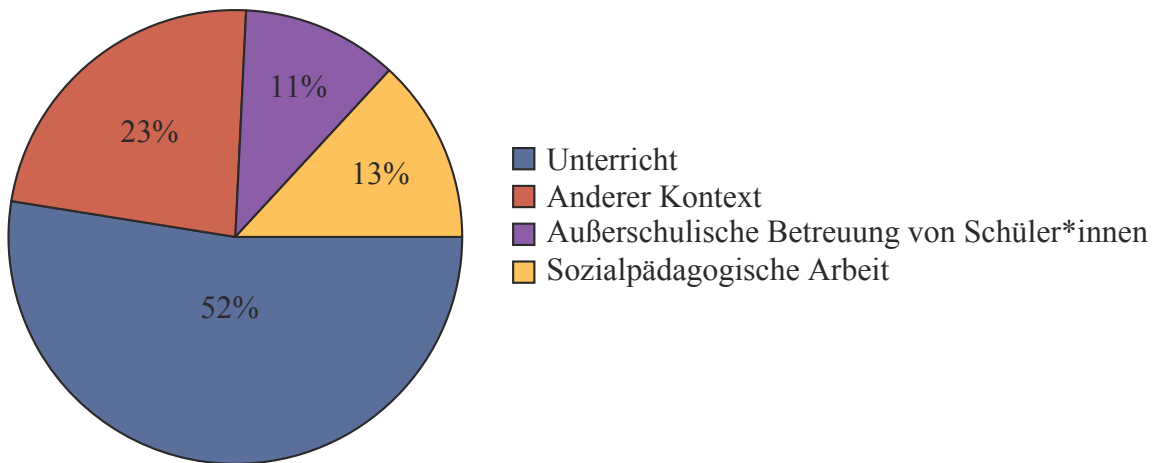


Abb. 2IF.3: Kontext

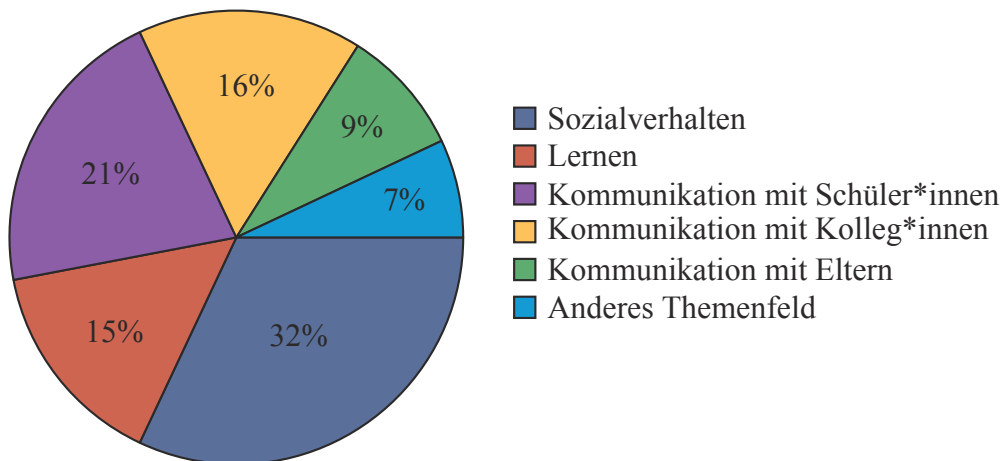


Abb. 2IF.4: Themenfeld

Des Weiteren wurde die Fortbildung mittels Evaluationsbögen evaluiert. Diese wurden als Methode entwickelt, um Informationen über Hindernisse bei der Einführung von SuRe Online in



den Schulen zu sammeln. An der Befragung nahmen 20 Personen teil, die Daten wurden von Prof. Dr. Seyfried ausgewertet (Stand: 30.10.24).

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die Angebote des Projekts im Jahr 2024:

Angebot	Beschreibung	Frequenz im Jahr 2024 (Stand 31.10.24)
SuRe-Workshop	Der 2,5 stündige Workshop beinhaltet eine kollegiale Fallberatung, eine Einführung in das Konzept sowie eine Erklärung des SuRe Onlinetools. Fortbildungsminuten können den Teilnehmenden gutgeschrieben werden. Alle bekommen einen Zugang für das Onlinetool und sind im Anschluss berechtigt, dies eigenständig zu nutzen.	In diesem Jahr fanden <b>44</b> Workshops mit <b>496</b> Teilnehmenden statt. <b>6</b> der Workshops fanden online und <b>38</b> Termine wurden vor Ort durchgeführt. Die im Meilenstein festgehaltene Planung von <b>24</b> Workshops für das Jahr 2024 wurden übertroffen.
SuRe-Coaching-Fortbildung	Die SuRe-Coaching-Fortbildung hat einen 40-stündigen Umfang und besteht aus 2 theoretischen Modulen und 5 Hospitationen. Die Fortbildungsminuten sind anrechenbar. Der erfolgreiche Abschluss geht mit einem Zertifikat einher, welches die Absolventen dazu berechtigt, kollegiale Fallberatung nach dem SuRe-Modell in ihrer Schule zu implementieren.	Im Jahr 2024 fand <b>1</b> Fortbildungszyklus statt. Es nahmen <b>10</b> Personen teil. Die geplante Anzahl an Teilnehmenden wurde erreicht.
Fortbildungsreihe	Durch die Auswertung der Fälle des Onlinetools wurden Themen gesammelt, die für die SuRe-Community als relevant bewertet werden können. Daraus wurden 1,5-stündige Fortbildungen entwickelt.	In Kooperation mit der GEW Berlin hat 2023 eine Fortbildungsreihe gestartet. Die weiteren <b>3</b> geplanten Termine fanden mit insgesamt <b>46</b> Teilnehmenden statt. Einer der Termine fand online statt.
Podcast	In den Podcasts sollen Stimmen aus der SuRe-Community gehört werden. Inhalte sind die kollegiale Fallberatung, Beratungsmethoden, Psychohygiene oder Gesundheit von pädagogischen Fachkräften.	Für die Podcasts wurden im Jahr 2024 authentische Ausschnitte aus Fallberatungen aufgenommen. Die geplante Anzahl von Podcastfolgen <b>2</b> wurde erreicht.
Videos	Videos befassen sich mit den Stimmen aus der SuRe-Community sowie dem SuRe Onlinetool. Es werden Vorgänge der Onlineanwendung erklärt und von Erfahrungen berichtet.	Im Jahr 2024 wurden <b>5</b> Videos auf PeerTube veröffentlicht. Darin geht es um die Anwendung des Onlinetools, eine Situation einzureichen, eine Handlungsempfehlung zu geben und die Handlungsempfehlungen zu bewerten. Die geplante Anzahl an Videos im Jahr 2024 wurde übertroffen.

Angebot	Beschreibung	Frequenz im Jahr 2024 (Stand 31.10.24)
Online-Fallberatung	Die virtuellen Sitzungen ermöglichen den Teilnehmenden, berufliche Herausforderungen und komplexe Situationen in einem geschützten Rahmen zu diskutieren. Durch die Teilnahme von Pädagog*innen können neue Perspektiven und kreative Handlungsmöglichkeiten eingebracht werden.	Im Jahr 2024 wurden bisher <b>31</b> kollegiale Online-Fallberatungen durchgeführt.

Tab. 2IF.1: Übersicht der Angebote des Projekts SuRe online

### 1.3 Vergleich zum Vorjahr: Grad der Zielerreichung, Lernerfahrungen und Erfolge

Mit Blick auf den Meilensteinplan hat das Projekt 2024 seine Ziele größtenteils erreicht, in einigen Bereichen, wie z.B. bei den Schulungen und den Aktivitäten im Onlinetool, wurden die Projektziele sogar übertroffen.



Abb. 2IF.5: Meilensteinplanung 2024

Im Jahr 2024 lag der Schwerpunkt der Öffentlichkeitsarbeit des Projekts auf der verstärkten Vernetzung und dem intensiven Austausch mit relevanten Akteuren im Bildungsbereich. Im Rahmen des „Bildungsdialogs für Deutschland“ und des „Startchancenprogramms“ pflegte das Projektteam Kontakte zu verschiedenen Ministerien, Stiftungen und Bundesverbänden. Ein wichtiger Fortschritt im Jahr 2024 war die Gewinnung von drei weiteren Schulen als Kooperationspartner. Darüber hinaus bot das Projekt wöchentliche kollegiale Online-Fallberatungen für pädago-

gische Fachkräfte an. Die SuRe-Coaching-Fortbildung fand 2024 in einem neuen Format unter der Leitung von Prof. Dr. Clemens Seyfried statt. Die Fortbildung bestand aus zwei Theoriemodulen und fünf Hospitationen, in denen die Teilnehmenden unter Begleitung des SuRe-Teams kollegiale Fallberatungen durchführten. Das Ziel, das SuRe-Siegel zu erhalten, ist noch nicht erreicht.

#### 1.4 Erreichte Wirkungen (Outcome/Impact)

Das Modell SuRe (Subjektive Relevanz) ist eine von Prof. Dr. Clemens Seyfried entwickelte Methode der kollegialen Beratung. Basierend auf verschiedenen wissenschaftlichen Erkenntnissen wurde das Projekt seit vielen Jahren bei verschiedenen Zielgruppen erfolgreich eingesetzt, in der Lehrer\*innen-Bildung erprobt und evaluiert (Seyfried & Seel 2005; Seyfried, Seel & Huber 2006; Reitinger & Seyfried 2012).<sup>5</sup> In einer kollegialen Fallberatung für pädagogische Fachkräfte wird in der Regel eine Situation aus dem Berufsalltag, welche als bedeutsam (subjektiv relevant) und belastend oder herausfordernd wahrgenommen wird, besprochen. Nutzer\*innen bearbeiten in einer Beratung nach dem SuRe-Modell eine Situation - entweder im Rahmen einer kollegialen Beratung face to face oder textbasiert im Onlinetool. Die in der Beratung gesammelten Handlungsvorschläge der beratenden Kolleg\*innen werden von der ratsuchenden Person anhand von vier Kriterien (Kurzfristige Folgen, Nachhaltigkeit, Aufwand-Nutzen-Relation, Stimmigkeit) unter dem Gesichtspunkt bewertet, wie relevant die Handlungsmöglichkeiten für das eigene professionelle Handeln sind. Dieses Vorgehen ermöglicht einen raschen Überblick über die individuellen Umsetzungsmöglichkeiten der jeweiligen Empfehlung.

Die kollegiale Fallberatung nach SuRe unterstützt pädagogische Fachkräfte dabei, für den Umgang mit subjektiv relevanten Situationen aus dem Berufsalltag in der Schule Handlungsstrategien und Lösungswege zu entwickeln. Die regelmäßige Nutzung von SuRe ermöglicht für pädagogische Fachkräfte:

- Steigerung von Handlungskompetenzen,
- Steigerung von Vertrauen in diese Handlungskompetenzen,
- Förderung von psychischer und physischer Gesundheit,
- Weiterentwicklung von Reflexionskompetenz.

Durch die Bereitstellung einer digitalen Beratungsplattform wird den über 1100 Nutzer\*innen eine multiprofessionelle Community zur Verfügung gestellt, welches einen ressourcenaktivierenden Effekt zeigen kann. Mit einer wachsenden Community steigt die Wahrscheinlichkeit, dass zeitnah Handlungsmöglichkeiten eintreffen, welche Nutzer\*innen bei der Bewältigung einer belastenden Situation unterstützen können.

## 2. Planung und Ausblick

Um die Herausforderungen im Lehrberuf gezielt anzugehen, ist für das kommende Jahr eine Fachkonferenz zum Thema „Arbeitsbelastung von Lehrkräften“ geplant. Diese Konferenz soll

<sup>5</sup> Seyfried, C. & Reitinger, J. (2013). Kompetenz und Reflexion – Zum Begriffsverständnis. In A. Weinberger (Hrsg.), Reflexion im pädagogischen Kontext. Wien und Berlin: LIT Verlag, S. 59-70.

einen Austausch zwischen Fachleuten und Lehrkräften ermöglichen, um konkrete Strategien und Lösungsansätze zu diskutieren. Darüber hinaus bietet die Konferenz die Möglichkeit, die bisherigen Projektergebnisse seit 2019 zu reflektieren und festzuhalten. Die Ergebnisse der Konferenz und der vergangenen fünf Jahre werden in einer Broschüre veröffentlicht. Für das Jahr 2025 wird angestrebt, die Zusammenarbeit mit Universitäten und anderen Bildungseinrichtungen fortzusetzen, neue Schulen als Kooperationspartner zu gewinnen, Workshops vor Ort oder online anzubieten und den nächsten Fortbildungszyklus durchzuführen. Darüber hinaus sind Podcasts und Erklärvideos geplant, die praxisnahe Einblicke in die SuRe-Methode der kollegialen Fallberatung geben und die Anwendung des Onlinetools anschaulich erklären.



Abb. 2IF.6: Meilensteinplanung 2025

### 3. Organisationsstruktur und Team und Kooperation

Das Projektteam bestand 2024 aus vier Mitarbeitenden zusätzlich arbeitete eine Verwaltungskraft im Team. Die Projektleitung lag bei der Geschäftsführerin der GIZ gGmbH. Der wissenschaftliche Leiter unterstützte das Projekt in Fragen der Projektentwicklung und der wissenschaftlichen Fundierung. Das Onlinetool wurde vom technischen Team kontinuierlich weiterentwickelt. Eine enge Zusammenarbeit bestand mit der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie (SenBJF). Diese wurde durch Andrea Halbig, die für das Projekt zuständige Koordinatorin der Berufseingangsphase im Referat II E der SenBJF, gewährleistet. Das Projektteam arbeitete weiterhin mit den Kooperationsschulen und den SuRe-Coach\*innen zusammen. Weitere Vernetzungen fanden in den Bereichen Wissenschaft, Forschung, Bildungspraxis und -verwaltung statt.

## G | Schwangerschaftsberatung

*Clara Boeker*

### 1. Das gesellschaftliche Problem und der Lösungsansatz

In Deutschland entstehen zunehmend mehr Angebote der frühen Hilfen. Diese zielen darauf Entwicklungsmöglichkeiten von Kindern in ihren Familien und der Gesellschaft frühzeitig, d.h. möglichst schon mit Beginn einer Schwangerschaft und nachhaltig zu verbessern. Um dies zu gewährleisten braucht es umfangreiche Beratungsangebote für werdende Eltern. Insbesondere während der Schwangerschaft und auch danach haben werdende Mütter das Recht auf eine gute Versorgung. Nicht nur von Ärzt\*innen oder Hebammen, sondern auch von Berater\*innen, welchen ihnen auch bei Problemen auch nicht medizinischer Art helfen können. Dafür gibt es Schwangerschaftsberatungsstellen. Im Schwangerschaftskonfliktgesetz (SchKG) ist das Recht auf Beratung »in allen eine Schwangerschaft oder Geburt mittelbar oder unmittelbar berührenden Fragen und auf Hilfe in Krisen und Konflikten« fixiert. Im Mittelpunkt der Beratung steht die Klientin mit ihrem Anliegen und Beratungsbedarf. Grob kann die Beratung in zwei Bereiche unterteilt werden - die allgemeine Schwangerschaftsberatung und die Schwangerschaftskonfliktberatung. Die allgemeine Schwangerschaftsberatung kann Sie über ihre Rechte als werdene Eltern aufklären und viele Tipps zur Bewältigung der anstehenden Herausforderungen geben. Die Schwangerschaftskonfliktberatung ist darauf spezialisiert, schwangeren Frauen in Not- und Konfliktsituationen zu helfen. Sie bieten Beratung zu Themen wie Hilfe- und Unterstützungsangeboten und die Freigabe zur Pflege oder Adoption an. Außerdem klären Sie über Risiken und Methoden des Schwangerschaftsabbruchs auf.

Für Klient\*innen sollten Beratungsangebote wohnortnah zur Verfügung stehen. Dies ist jedoch in vielen Fällen nicht gesichert. Bundesweit gibt es rund 1600 Schwangerschaftsberatungsstellen<sup>1</sup>. In Berlin gibt es rund 50 Beratungsstellen, zwei davon sind in Berlin-Spandau, nahe der Altstadt angesiedelt. Der Bezirk Treptow-Köpenick hat bislang keine Schwangerschaftsberatungsstelle<sup>2</sup>.

### 2. Ressourcen, Leistungen und Wirkungen im Berichtszeitraum

Aufgrund dieser geringen Anzahl an Beratungsstellen, hatte der Senat sich dazu entschieden dieses Jahr drei Projekten einen Zuschlag für die Eröffnung weiterer Beratungsstellen zu geben. Nach einer Zusage, dass unser Träger diesen Zuschlag erhalten hat, konnten wir dennoch nicht sofort mit dem Projekt starten. Problem waren zu diesem Zeitpunkt mangelnde finanzielle Mit-

<sup>1</sup> <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/themen/familie/schwangerschaft-und-kinderwunsch/vertrauliche-geburt-informationen-und-materialien-fuer-multiplikatoren-80952>

<sup>2</sup> <https://www.tagesspiegel.de/berlin/schwangerschaftsberatung-in-berlin-erhohte-mittel-werden-dieses-jahr-nicht-voll-ausgezahlt-11696837.html>



ten, weshalb wir zunächst nicht wussten wann genau wir mit dem Projekt starten können und ob es in diesem Jahr überhaupt noch realisierbar sein würde<sup>3</sup>.

Seit dem 22.10.2024 konnten wir mit dem Projekt FeMUTter starten. Wir bieten im Rahmen des Projekts zwei Beratungsstellen in Spandau an. Eine in der Altstadt (Mönchstraße 8, 13597 Berlin) und eine weitere in Hakenfelde (Rauchstr. 29/30, 13587 Berlin). Besonders die Beratungsstelle in Hakenfelde, bietet unseren Berater\*innen die Möglichkeit Klient\*innen zu erreichen, welche nicht nahe anderer Beratungsstellen leben und baut somit mögliche Distanzprobleme für Klient\*innen zu der jeweiligen Beratungsstelle ab.

**1\_BERATUNGEN (§ 3 UND § 8 SCHWBG)**  
Frauen werden täglich mehrsprachig in der Altstadt und in Hakenfelde beraten. Insbesondere sollen Frauen mit Migrationshintergrund erreicht werden. Deshalb werden Deutsch, Farsi, Arabisch und Türkisch durch die Beraterinnen selber abgedeckt. Bei weiteren Sprachen werden die Spandauer Integrationslotsinnen hinzugezogen.  
ZIEL: Begleitung zur Entscheidung bei Schwangerschaftskonflikten nach SchKG).

**2\_INFOVERANSTALTUNGEN (§ 2 SCHWKG)**  
Einmal monatlich finden mehrsprachig Infoveranstaltungen aufsuchend in einer Gemeinschaftsunterkunft statt. Einmal monatlich wird zudem beim Projektträger eine Expertin eingeladen zu spezifischen Themen rund um Sexualität.  
ZIEL: Frauen kennen ihren Körper und ihre Rechte.

**3\_WORKSHOPS (§ 2 SCHWKG)**  
Einmal monatlich findet ein Workshop für Eltern statt - im Wechsel für Frauen allein und für Frauen mit Partner.  
ZIEL: Eltern werden - Eltern sein. Rechte für Kinder.

**4\_KOOPERATION & INFORMATION**  
Kooperation mit Frauenärztinnen, Hebammen, Therapeutinnen/Kitas; Vernetzung und Verweisberatung zu Einrichtungen in Spandau und berlinweit; Aufklärungsmaterial erstellen/übersetzen/verbreiten  
ZIEL: Empowerment der Frauen.

**FEMUTter GIZ**  
Gesellschaft für  
Interkulturelles Zusammenleben  
gemeinnützige GmbH

Schwangerschaftskonfliktberatung und Beratung zu Verhütung und Sexualität

Mit mehrsprachiger Beratung, Infoveranstaltungen und Workshops wollen wir Frauen MUT machen. Das Angebot soll Frauen dabei unterstützen ihren Körper und ihre Rechte kennenzulernen, selber entscheiden zu können ob und wie viele Kinder sie bekommen wollen. Wir wollen Frauen empowern selber zu entscheiden!

Abb. 2IG.1: Angebote FeMUTter

Unser Angebot deckt jedoch nicht nur die eine allgemeine und mehrsprachige Schwangerschaftsberatung sowie die Schwangerschaftskonfliktberatung an, sondern soll Frauen auch im Rahmen von Inforveranstaltungen und Workshops MUT machen. Das Angebot soll Frauen dabei unterstützen, ihren Körper und ihre Rechte kennenzulernen, selbst entscheiden zu können, ob und wie viele Kinder sie bekommen wollen. Wir wollen Frauen empowern, selbst zu entscheiden. In der Abbildung sind unsere Angebote noch einmal skizziert. Wichtig

<sup>3</sup> <https://www.tagesspiegel.de/berlin/berliner-wirtschaft/weil-geld-fehlt-neue-stellen-fur-schwangerschaftsberatung-in-berlin-konnen-nicht-starten-12484688.html>

hervorzuheben sind dabei die vier großen Ziele, welche wir bei unseren Angeboten erreichen möchten:

1. **Begleitung zur Entscheidung bei Schwangerschaftskonflikten nach SchKG**
2. **Frauen kennen ihren Körper und ihre Rechte**
3. **Eltern werden - Eltern sein. Rechte für Kinder**
4. **Empowerment der Frauen**

## 2.1 Eingesetzte Ressourcen (Input)

Durch bisher erfolgreich geführte Frauenprojekte bei der GIZ, kann dieses Projekt von einer größeren Expertise innerhalb des Trägers profitieren. Dies wird insbesondere in der aufsuchenden Arbeit, um mit möglichen Klient\*innen in Kontakt zu kommen von Vorteil sein. Frauen, insbesondere aus anderen Kulturen, müssen darin gestärkt werden, dass die Themen welche sie rund um ihre Schwangerschaft und auch danach belasten, nicht tabuisiert werden. Daher erfordert es eine sensible Kontaktaufnahme seitens der Berater\*innen. Mitarbeiter\*innen die in dem Projekt FeMUTter arbeiten, haben bereits in vorherigen Frauenprojekten gearbeitet und bringen daher die Erfahrungen mit. Außerdem besteht durch vorherige Kooperationspartner\*innen bei der GIZ ein großes Netzwerk, welches für das neue Projekt wieder aufgelebt und genutzt werden soll. Um neue Kooperationspartner\*innen für das Projekt zu gewinnen, nutzen die Mitarbeiter\*innen ebenfalls ihre bisherigen erfolgreichen Ansätze.

## 2.2 Erbrachte Leistungen (Output)



**Abb. 2IG.2:** Workshop zum Thema „Nein zu Gewalt gegen Frauen“

Obwohl das Projekt am 22.10.2024 begonnen hat, ist es uns gelungen, unsere bestehende Netzwerkarbeit zu aktivieren und sinnvoll zu erweitern. Wir haben sofort mit den Beratungen begonnen und bereits am 25.11.2024 unseren ersten Workshop mit dem Thema „Nein zu Gewalt gegen

Frauen“ erfolgreich durchgeführt. An diesem Workshop nahmen 28 Frauen aus verschiedenen Ländern teil, darunter insbesondere aus Afghanistan und dem Iran.

Im Anschluss an den Workshop wurden weitere individuelle Beratungstermine vereinbart, was deutlich zeigt, wie wichtig und notwendig dieses Angebot für die Teilnehmerinnen ist. Das Feedback der Frauen unterstreicht, dass sie in diesem Rahmen nicht nur Informationen, sondern auch Mut und Unterstützung für ihren weiteren Weg erhalten haben.

### 2.3 Erreichte Wirkungen (Outcome/Impact)

In den letzten drei Monaten wurden acht Beratungen und ein Workshop erfolgreich durchgeführt. Zusätzlich wurde das Projekt beim Frauenbeirat Spandau, der Frauenbeauftragten in Spandau sowie bei weiteren Frauenprojekten vorgestellt. Auch die Teilnehmerinnen der Sprachkurse erhielten Informationen, die sie aktiv an andere Frauen weitergegeben haben.

Diese Vernetzung und Weiterempfehlung zeigt, wie effektiv das Projekt nicht nur im direkten Kontakt, sondern auch durch Multiplikation wirkt. So wird eine breitere Zielgruppe erreicht, und die Bedeutung des Angebots wird noch stärker im Stadtteil verankert.

### 2.4 Vergleich zum Vorjahr: Grad der Zielerreichung, Lernerfahrung und Erfolge

Ein Vergleich zum Vorjahr kann nicht hergestellt werden, da das Projekt erst seit dem viertel Quartal dieses Jahres läuft.

## 3. Planung und Ausblick

Als Ziel für das kommende Jahr ist der weitere Ausbau des Beratungsangebots geplant. Dabei liegt der Fokus weiterhin auf der Bekanntmachung des Projekts im Bezirk Spandau, sodass die regelmäßige Kundenakquise gestärkt wird. Die Pflege bestehender Netzwerke durch vorherige Frauenprojekte des Trägers soll fortgeführt werden und neue Kooperationen hergestellt und vertieft werden. Dies ist insbesondere für die Durchführung Inforveranstaltungen notwendig, um Klient\*innen umfassend durch Expert\*innen (Therapeut\*innen, Frauenärzt\*innen, Hebamme, etc.) informieren zu können. Für die Workshops soll ein umfangreiches Programm ausgearbeitet werden, damit Klient\*innen frühzeitig über die Themen informiert sind und sich ggf. für sie relevante Themen aussuchen können.

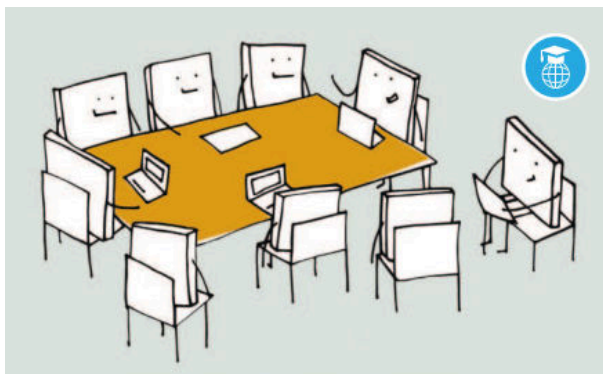
## 4. Organisationsstruktur und Team und Kooperation

Das Team besteht aktuell aus zwei Berater\*innen in Teilzeit und einer Verwaltungskraft. Es sind zwei weitere Teilzeitstellen als Berater\*in ausgeschrieben.



<b>A</b>	<b>AMIF</b> .....	58
	<i>Leyla Barghi</i>	
<b>B</b>	<b>Jugendstrafanstalt (JSA)</b> .....	67
	<i>Kinga Oworutschko-Nowschetneu, Heike Rohmann</i>	
<b>C</b>	<b>Lerncafe</b> .....	78
	<i>Julia Naji</i>	
<b>D</b>	<b>Muslima in Moschee und Museum</b> .....	87
	<i>Heike Rohmann</i>	
<b>E</b>	<b>ZITA</b> .....	94
	<i>Britta Marschke</i>	

## 1. Das gesellschaftliche Problem und der Lösungsansatz



Interkulturelle Fortbildungen

### Sprachmittler\*innen stärken

Die kostenlose Fortbildungsreihe für Sprachmittler\*innen sowie Fachkräfte im Bereich der Sprachmittlung zur Unterstützung in der Arbeit mit Geflüchteten und Neuzugewanderten



Abb. 3|A.1: Werbeflyer

Verständnis für die kulturellen, sozialen und politischen Hintergründe beider Gesprächspartnerinnen. Dabei geht es nicht nur um die wörtliche Übersetzung, sondern auch um die sinngeäÙe und kontextuelle Anpassung von Inhalten. In interkulturellen Settings müssen Sprachmittler\*innen die kulturellen Unterschiede zwischen den Gesprächspartnerinnen erkennen und gezielt ansprechen, um eine effektive Kommunikation sicherzustellen. Neben sprachlichen Fähigkeiten ist daher auch ein besonderes Einfühlungsvermögen erforderlich.

Die Tätigkeit geht oft mit unregelmäßigen Arbeitsverhältnissen (z. B. ehrenamtlich, freiberuflich, Minijobs) einher, was zu zusätzlicher Unsicherheit und Stress führt. Darüber hinaus sind Sprachmittler\*innen häufig mit belastenden Situationen konfrontiert, insbesondere bei der Arbeit mit traumatisierten, vulnerablen oder diskriminierten Klientinnen. Der Mangel an gezielten psychosozialen Unterstützungsformaten erhöht den Bedarf an professioneller Unterstützung für diese Berufsgruppe.

Doch bislang gibt es insbesondere in Berlin nur sehr wenige gezielte Fort- und Weiterbildungsangebote, die die spezifischen Anforderungen an Sprachmittler\*innen in diesem interkulturellen

Das Projekt „Sprachmittler\*innen stärken“ verfolgt das Ziel, Sprachmittler\*innen zu qualifizieren und zu stärken, um Kommunikationsbarrieren und Hindernisse für die gesellschaftliche Teilhabe neuzugewandeter und geflüchteter Menschen zu reduzieren. Gerade für diese Zielgruppe stellen mangelnde Deutsch- und Landeskenntnisse eine große Hürde dar. Daher sind Fachkräfte in Beratungen, Behörden und weiteren relevanten Institutionen auf die Expertise von Sprachmittler\*innen angewiesen, um eine reibungslose und respektvolle Kommunikation zu ermöglichen.

Allerdings stoßen Sprachmittler\*innen selbst auf erhebliche Herausforderungen, die durch das Fehlen spezifischer Fortbildungen und eines geregelten Berufsstatus verstärkt werden. Sprachmittlung erfordert weit mehr als das reine Übersetzen – sie umfasst ein tiefes



Feld berücksichtigen. Vielfach wird auf allgemeine Dolmetsch- und Übersetzungsstudiengänge verwiesen.

In Anerkennung dieser Lücken hat das Ministerium für Familie, Frauen, Kultur und Integration in Rheinland-Pfalz das Förderprogramm „Sprachmittlung im Alltag – eine Qualifizierung mit Zukunft“ ins Leben gerufen. Dieses Programm, finanziert aus dem Europäischen Sozialfonds Plus (Förderperiode 2021 bis 2027), gehört zu den wenigen Angeboten, die gezielt auf die besonderen Bedürfnisse der Sprachmittler\*innen eingehen. Das Projekt legt den Fokus sowohl auf die fachliche als auch auf die psychosoziale Weiterbildung dieser Berufsgruppe, um so eine nachhaltige und professionelle Unterstützung für die Sprachmittler\*innen und die von ihnen betreuten Menschen sicherzustellen.

## 2. Ressourcen, Leistungen und Wirkungen im Berichtszeitraum

### 2.1 Eingesetzte Ressourcen (Input)

Das Projekt „Sprachmittler\*innen stärken“ profitierte maßgeblich von der engen und konstruktiven Zusammenarbeit des Projektteams sowie des Kooperationspartners AWO Mitte e.V. Diese partnerschaftliche Kooperation und die Expertise aller Beteiligten bildeten das stabile Fundament für die erfolgreichen Maßnahmen des Projekts.

Das Projekt wird aus Mitteln des Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds (AMIF) kofinanziert. Weitere Kofinanzierer sind die Ferry Porsche Stiftung, die Heidehof-Stiftung sowie die Berliner Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales. Die Laufzeit des Projekts erstreckt sich von 01.10.2023 bis 30.06.2025.



**Abb. 3IA.2:** AMIF-Workshop 18.05.2024  
„Diskriminierung und Rassismus entgegentreten“

Die Workshopreihe verfolgt zwei Hauptziele: Erstens, die gezielte Weiterbildung von Sprachmittler\*innen und Fachkräften im Bereich der Sprachmittlung, um sie in ihrer täglichen Arbeit zu unterstützen und ihre Fähigkeiten weiterzuentwickeln. Zweitens, das Erlernen und die Stärkung der eigenen Psychohygiene durch kollegiale Fallberatung nach der Methode der subjektiven Relevanz (Su-Re).

Nicht nur die sprachlichen Kenntnisse sind bei der Arbeit der Sprachmittlung von Wichtigkeit, sondern auch die fachlichen Kenntnisse, um die Klient\*innen vollumfänglich

beraten und unterstützen zu können. Daher legen wir in unseren Workshops besonderen Wert darauf, ein breites Spektrum an Themen abzudecken, um die fachlichen Kompetenzen der Teilnehmenden bestmöglich zu stärken. Das AMIF-Projekt bietet gezielte Workshops für Sprachmittler\*innen und Fachkräfte im Bereich der Sprachmittlung zu relevanten Themen an, um ihre

Kompetenzen kontinuierlich zu stärken. Die Workshops werden von qualifizierten Fachkräften durchgeführt, die fundiertes Wissen in ihren jeweiligen Fachgebieten besitzen. Für den inhaltlichen Input der Workshops wurden entweder externe Honorarreferent\*innen mit Expertise in den jeweiligen Themenfeldern oder Mitarbeitende des Trägers mit entsprechenden Fachkenntnissen beauftragt.

Ergänzend zum fachlichen Input findet eine kollegiale Fallberatung nach dem SuRe-Ansatz in jedem der Workshops statt, um praxisnahe Lösungsansätze für Herausforderungen zu erarbeiten. Die Methode der subjektiven Relevanz (SuRe), entwickelt von Prof. Dr. Seyfried, ermöglicht den Teilnehmenden sich über belastende und stresserzeugende Situationen auszutauschen. Dieser Ansatz trägt maßgeblich zur Förderung der persönlichen Gesundheit bei und stärkt somit die Handlungskompetenz sowie die professionelle Resilienz der Sprachmittler\*innen. Die Teilnahme am Workshop ermöglicht allen Teilnehmenden, das SuRe-Online-Tool effektiv zu nutzen, um auch außerhalb der Workshops Unterstützung zu erhalten und ihre Kenntnisse zu vertiefen. Das Tool bietet eine anonyme, orts- und zeitunabhängige Fallberatung, die es den Teilnehmenden erlaubt, sich kontinuierlich mit Kolleg\*innen auszutauschen und Lösungen zu erarbeiten. Diese flexible Zugänglichkeit trägt zur persönlichen und beruflichen Weiterentwicklung bei, stärkt das Vertrauen und fördert ein unterstützendes Netzwerk, was positiv auf das psychische Wohlbefinden wirkt.

Themen der durchgeführten Workshops:
Einführung in die Sprachmittlung
Asylanerkennungsverfahren und anwaltliche Betreuung
Reflexion der eigenen Grenzen in der Sprachmittlung
Arbeiten mit traumatisierten Geflüchteten
Diskriminierung und Rassismus entgegentreten
Strukturen des deutschen Sozialsystems
Strukturen des deutschen Sozialsystems (Wiederholung)
Stressbewältigung und Selbstfürsorge
Unbegleitete minderjährige Geflüchtete
Wohnungsmarkt und Wohnen

**Tab. 3IA.1:** Themen der durchgeführten Workshops

Das zentrale Ziel des Projekts war die Planung, Durchführung und Koordination einer Reihe von Workshops sowie begleitenden Maßnahmen, die eine nachhaltige Weiterbildung und langfristige Bindung der Teilnehmer\*innen gewährleisten sollten. Um den Fortschritt des Projekts messbar und transparent zu gestalten, wurden konkrete Meilensteine definiert, die als Orientie-

rung für die erfolgreiche Umsetzung des Projekts dienten. Diese Meilensteine strukturierten den Ablauf und ermöglichten eine klare Nachverfolgbarkeit des Fortschritts.

Zur erfolgreichen Realisierung dieser Meilensteine wurden umfangreiche Planungs- und Organisationsmaßnahmen getroffen. Eine vorausschauende und detaillierte Planung stellte sicher, dass die Workshops und begleitenden Angebote reibungslos durchgeführt werden konnten. Das Projektteam koordinierte alle Aktivitäten und sorgte dafür, dass alle notwendigen Materialien rechtzeitig bereitgestellt wurden, um die Teilnehmer\*innen optimal zu unterstützen. Ein weiterer zentraler Aspekt der Projektressourcen war der gezielte Aufbau eines Netzwerks, das die langfristige Wirkung des Projekts unterstützt und als Grundlage für zukünftige Kooperationen dient. Durch strategische Öffentlichkeitsarbeit und kontinuierliche Vernetzung konnte die Sichtbarkeit des Projekts sowohl in der Fachwelt als auch in der breiteren Öffentlichkeit erheblich gesteigert werden. Diese Maßnahmen trugen dazu bei, die Bekanntheit des Projekts zu erhöhen und zusätzliche Unterstützungsstrukturen zu etablieren. Durch die klare Strukturierung des Projekts in konkrete Meilensteine sowie die sorgfältige Planung, Organisation und gezielte Netzwerkbildung konnte eine effiziente und zielgerichtete Umsetzung gewährleistet werden. Auf diese Weise konnte das Projekt nicht nur seine Zielsetzungen erfolgreich verfolgen, sondern auch eine nachhaltige und langfristige Wirkung erzielen.

Im Rahmen des Projekts wurden folgende zentrale Meilensteine für die gesamte Projektlaufzeit gesetzt, deren Erreichung den Erfolg der Maßnahmen sicherstellt:

Meilensteine
Durchführung von Workshops (16)
Teilnehmer*innen insgesamt (160)
Akquise neuer Teilnehmer*innen (70)
Kontakt mit Teilnehmer*innen (Newsletter, Email und Verschickung Materialien für Workshops)
Koordinierungstreffen Projektpartner*innen
Öffentlichkeitsarbeit (Artikel bzw. Veröffentlichungen)
SuRe: Durchführung von begleitenden Fallberatungen vor Ort (16)
Evaluations- /Feedbackbögen Workshop (53)
Nachevaluation nach drei Monaten (53)
Zertifikate Erstellung und Aushändigung

**Tab. 3IA.2:** *Meilensteine*

## 2.2 Erbrachte Leistungen (Output)

In 2024 wurde ein erheblicher Output generiert, der die Projektziele unterstützt: In diesem Jahr wurden bis einschließlich 31.10.2024 10 der geplanten Workshops erfolgreich durchgeführt. Weitere zwei Workshops sind bereits für die Monate November und Dezember geplant. Die maximale Teilnehmerzahl wurde bewusst auf 20 Personen pro Workshop begrenzt, um eine intensive und qualitativ hochwertige Betreuung zu gewährleisten. Erfreulicherweise wurden alle Meilensteine bis Oktober 2024 erreicht, und auch die Teilziele für dieses Jahr konnten vollständig umgesetzt werden. Dies stimmt uns zuversichtlich, dass auch die kommenden Ziele und Herausforderungen erfolgreich bewältigt werden können.

1. **Durchführung von Workshops:** Die zentrale Aktivität des Projekts ist die Durchführung der Workshops. Im vorliegenden Berichtszeitraum wurden alle 10 geplanten Workshops erfolgreich durchgeführt. Insgesamt sollen 16 Workshops während der Projektlaufzeit stattfinden.
2. **Teilnehmer\*innen insgesamt:** Von den geplanten 70 Teilnehmenden haben bereits 70 verschiedene Personen an den Workshops teilgenommen. Um eine genaue Erfassung und Analyse der Daten zu gewährleisten, wurden Personen, die an mehreren Workshops teilnahmen, nur einmal gezählt. Dies führt dazu, dass die Anzahl der gesammelten Feedbacks höher ist als die Anzahl der einzelnen Teilnehmenden. Insgesamt wurden 150 Workshopplätze belegt.
3. **Akquise neuer Teilnehmer\*innen:** Die gezielte Ansprache neuer Teilnehmender, Träger der Integrationslots\*innen in Berlin sowie Netzwerkpartner\*innen, um auf das Projekt aufmerksam zu machen und die Teilnahme zu fördern. Ein Netzwerk aus verschiedenen Trägern und Organisationen in Berlin wurde erfolgreich aufgebaut.
4. **Kontakt mit Teilnehmer\*innen via Newsletter/Email:** Der regelmäßige Kontakt mit den Teilnehmer\*innen über E-Mails dient der Informationsweitergabe und Stärkung der Teilnehmerbindung.
5. **Verschickung von Materialien für Workshops:** Materialien für die Workshops werden im Nachhinein verschickt, um die Teilnehmenden optimal zu unterstützen und den Workshop-Inhalt zu vertiefen. Alle Teilnehmenden haben nach jedem Workshop sämtliche relevanten Materialien erhalten.
6. **Koordinierungstreffen mit Projektpartner\*innen:** Diese Treffen sind essenziell für die Abstimmung und Planung der Projektaktivitäten und sorgen für einen reibungslosen Ablauf und eine effektive Zusammenarbeit. Im vorliegenden Berichtszeitraum haben sich die Projektmitarbeitenden regelmäßig getroffen, um über das Projekt zu sprechen. Zusätzlich fand einmal wöchentlich eine interne Koordinationssitzung bzw. Bereichsteamsitzung des Trägers statt.
7. **Öffentlichkeitsarbeit:** Durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit, wie das Verfassen von Artikeln und Veröffentlichungen, wird die Sichtbarkeit des Projekts erhöht und ein breiteres Publikum erreicht. Bis Ende Oktober wurden insgesamt sechs Artikel über stattgefundene Workshops auf der GIZ-Webseite (<https://giz.berlin/news/page1.htm>) sowie auf den GIZ-Facebook- und Instagram-Seiten veröffentlicht. Zudem wurde die Projektbeschreibung auf der GIZ-Homepage regelmäßig aktualisiert.

8. **SuRe: Durchführung der begleitenden Fallberatungen vor Ort:** Die Durchführung der begleitenden Fallberatungen vor Ort (SuRe) stellt sicher, dass die Teilnehmer\*innen direktunterstützt werden und die Workshop-Inhalte vertieft werden. In jedem Workshop wurden die Methoden der kollegialen Fallberatung nach SuRe erläutert und eine kollegiale Fallberatung durchgeführt. Die Teilnehmenden erhielten Zugang zum SuRe-Online-Tool, um es auch zukünftig nutzen zu können.
9. **Evaluations- und Feedbackbögen für Workshops:** Bis Projektende sollen 53 Feedbacks gesammelt werden. Es haben 87 Teilnehmende den Workshop als nützlich bewertet. Somit wurde das Ziel bereits zum jetzigen Zeitpunkt übertroffen.
10. **Nachevaluation nach drei Monaten:** Eine Nachevaluation nach drei Monaten dient dazu, die langfristige Wirkung der Workshops zu bewerten. Auch hier wurde das Ziel auf insgesamt 53 Feedbacks gelegt. Bisher haben wir 25 Feedbacks erhalten, dass unsere Workshops auch nach drei Monaten als nützlich für die Arbeit empfunden werden.
11. **Erstellung und Aushändigung von Zertifikaten:** Die Erstellung und Aushändigung von Zertifikaten an die Teilnehmer\*innen bescheinigt die erfolgreiche Teilnahme. Alle Teilnehmenden haben nach jedem Workshop ein Zertifikat erhalten, das die Teilnahme am jeweiligen Workshop bestätigt.

### 2.3 Erreichte Wirkungen (Outcome/Impact)

Das Projekt „Sprachmittler\*innen stärken“ zeigt bereits deutliche und messbare Ergebnisse, die zur Verbesserung der Kommunikationsqualität, Erhöhung der gesellschaftlichen Teilhabe neuzugewanderter und geflüchteter Menschen sowie der Arbeitsqualität der Sprachmittler\*innen beitragen kann. Die erzielten Outcomes lassen sich in den folgenden Bereichen zusammenfassen:

1. **Erweiterte Fachkompetenzen und Selbstsicherheit der Sprachmittler\*innen:** Durch die regelmäßigen, qualitativ hochwertigen Workshops haben die teilnehmenden Sprachmittler\*innen ihre fachlichen Kompetenzen in sprachlicher und interkultureller Kommunikation signifikant erweitert. Die Kombination aus gezielten Fachinputs und praxisnaher kollegialer Fallberatung stärkt nicht nur die inhaltlichen Fähigkeiten der Sprachmittler\*innen, sondern auch ihre Selbstsicherheit im Umgang mit komplexen und herausfordernden Kommunikationssituationen. Rückmeldungen der Teilnehmenden deuten darauf hin, dass das erworbene Wissen und die entwickelten Fähigkeiten unmittelbar in ihrer täglichen Arbeit angewendet werden und zu einer höheren Qualität der interkulturellen Kommunikation beitragen.
2. **Reduktion stressbedingter Belastungen durch psychosoziale Unterstützung:** Ein zentraler Outcome des Projekts ist die Entlastung der Sprachmittler\*innen von stressbedingten Belastungen. Die durchgeführten Fallberatungen und der Austausch mit anderen Teilnehmenden bieten den Sprachmittler\*innen regelmäßig die Gelegenheit, Herausforderungen ihrer Tätigkeit zu reflektieren und Lösungsansätze zu entwickeln. Dies können zur Förderung der mentalen Resilienz und zur Prävention von Burnout beitragen. Die nachhaltige Einbindung des SuRe-Ansatzes (kollegiale Fallberatung) wirkt als wichtige Stütze,



die den Sprachmittler\*innen ermöglicht, langfristig in einem herausfordernden Berufsumfeld tätig zu sein.

3. **Aufbau und Festigung von Netzwerken zur langfristigen Unterstützung:** Die Vernetzung mit anderen Sprachmittler\*innen sowie mit relevanten Institutionen und Organisationen in Berlin wurde erfolgreich vorangetrieben. Die etablierten Netzwerke unterstützen die Sprachmittler\*innen auch nach dem Projektende, wodurch eine nachhaltige und andauernde Unterstützung der Teilnehmenden gewährleistet wird.
4. **Positive Resonanz und Nutzen für die Arbeit der Sprachmittler\*innen:** Die Evaluationsergebnisse belegen den Erfolg des Projekts: Alle Teilnehmenden haben zum aktuellen Zeitpunkt angegeben, dass die Workshops und die dort behandelten Inhalte ihnen einen spürbaren Mehrwert für ihre Arbeit bieten. Dies bestätigen sowohl die direkten Rückmeldungen nach jedem Workshop als auch die Ergebnisse der Nachevaluation nach drei Monaten. Die hohe Akzeptanz und der Nutzen der Angebote zeigen sich auch in der steigenden Nachfrage und den anhaltend positiven Feedbacks, die das Projektteam erreicht. Die sichtbaren Outcomes unterstreichen die Bedeutung einer gezielten Qualifizierung und psychosozialen Unterstützung für Sprachmittler\*innen. Das Projekt „Sprachmittler\*innen stärken“ leistet somit einen wichtigen Beitrag zur Professionalisierung dieser Berufsgruppe und zur Förderung einer inklusiveren, partizipativen Gesellschaft. Die positive Rückmeldung der Teilnehmenden zeigt dass das Projekt seine Wirkung langfristig entfalten kann und die Zielgruppe gezielt erreicht.

## 2.4 Vergleich zum Vorjahr: Grad der Zielerreichung, Lernerfahrungen und Erfolge

Im Vergleich zum Vorjahr zeigt sich, dass das Projekt „Sprachmittler\*innen stärken“ 2024 eine Erweiterung der Projektaktivitäten erzielt hat. Während das Jahr 2023 vor allem dem strukturellen Aufbau des Projekts diente, lag der Fokus 2024 auf der vollständigen Implementierung und qualitativen Weiterentwicklung der angebotenen Workshops und Unterstützungsmaßnahmen. Die folgenden Aspekte verdeutlichen die Fortschritte und Erweiterungen, die das Projekt im Vergleich zum Vorjahr erreicht hat:

1. **Anzahl und Qualität der Workshops:** Bis Ende Oktober 2024 wurden 10 Workshops erfolgreich durchgeführt. Die Inhalte wurden optimiert und an die spezifischen Bedarfe der Teilnehmenden angepasst, um eine höhere Praxisrelevanz und Effektivität zu gewährleisten. Zudem wurde die Teilnehmerzahl pro Workshop bewusst begrenzt, um die Qualität und Intensität der Betreuung zu erhöhen und eine bessere Lernerfahrung zu ermöglichen.
2. **Erweiterung der Teilnehmerbasis:** Während sich das Projekt im Jahr 2023 auf die erstmalige Rekrutierung und Ansprache von Teilnehmenden konzentrierte, konnte 2024 die Teilnehmerzahl durch gezielte Akquise und die Stärkung von Netzwerken erheblich gesteigert werden. Durch die kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit und den Kontakt mit Berliner Integrationslotsinnen sowie weiteren Netzwerkpartnerinnen wurde eine wachsende Zahl an neuen Teilnehmenden erfolgreich angesprochen.
3. **Erweiterung der Öffentlichkeitsarbeit und Sichtbarkeit:** Im Jahr 2024 wurde die Öffentlichkeitsarbeit im Vergleich zu 2023 deutlich ausgeweitet. Durch Artikel auf der GIZ-

Website sowie Beiträge auf Social-Media-Plattformen konnte das Projekt eine höhere Sichtbarkeit erreichen.

4. **Erste Ergebnisse und langfristige Wirkungseinschätzung:** Ein wichtiger Fortschritt im Jahr 2024 war die umfassende Evaluation der Workshops. Die bisherigen Feedbacks und die ersten Nachevaluationen zeigen, dass die Teilnehmenden den Nutzen der Workshops für ihre Arbeit sehr hoch einschätzen. Dies bietet eine erste Grundlage für die langfristige Wirkungseinschätzung des Projekts und bestätigt die positiven Auswirkungen der Maßnahmen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass 2024 ein Jahr der Vertiefung und Erweiterung war, in dem die bereits 2023 entwickelten Strukturen gefestigt und die Projektaktivitäten intensiviert wurden. Das Projekt konnte nicht nur seine Reichweite und Wirkung ausbauen, sondern auch die Nachhaltigkeit seiner Maßnahmen durch die Etablierung von Netzwerken und kontinuierliche Evaluation sichern.

### 3. Planung und Ausblick

Für das Jahr 2025 wird das Projekt „Sprachmittler\*innen stärken“ auf den erfolgreichen Fortschritten der vergangenen Jahre aufbauen und gezielt weiterentwickelt. Ziel ist es, die Nachhaltigkeit und langfristige Wirksamkeit des Projekts weiter zu stärken. Die folgenden zentralen Entwicklungen und Aktivitäten sind für das kommende Jahr geplant:

1. **Abschluss der geplanten Meilensteine:** Bis zum Projektende am 30. Juni 2025 sollen alle verbleibenden Meilensteine erreicht werden. Die letzten sechs Workshops werden durchgeführt, um die angestrebte Gesamtanzahl von 16 Workshops zu erreichen. Auch die Ziele für die Akquise neuer Teilnehmer\*innen und die kontinuierliche Netzwerkpflge sollen fortgeführt und vollständig erfüllt werden.
2. **Qualitative Vertiefung der Workshops:** Basierend auf dem positiven Feedback aus den Workshops und der Nachevaluation werden 2025 zusätzliche thematische Schwerpunkte in die Workshops integriert, um die spezifischen Bedürfnisse der Teilnehmenden noch besser abzudecken. Ziel ist es, die sprachliche und kulturelle Vermittlungskompetenz weiter zu stärken und die psychosozialen Unterstützungsangebote auszubauen.
3. **Langfristige Evaluation und Wirkungsmessung:** Neben der Sammlung weiterer Feedbackbögen nach den Workshops wird die dreimonatige Nachevaluation intensiviert, um fundierte Erkenntnisse über die langfristigen Effekte des Projekts zu gewinnen. Die im Vorjahr begonnene Wirkungsevaluation wird damit 2025 abgeschlossen und in die abschließende Projektdokumentation integriert, um die Auswirkungen des Projekts umfassend darzustellen.
4. **Nachhaltiger Aufbau von Netzwerken und Unterstützungsstrukturen:** Ein wesentlicher Schwerpunkt wird darauf liegen, die etablierten Netzwerke und Kooperationen über das Projektende hinaus zu verstetigen. Dazu werden weitere Kontakte zu Berliner Integrationslotsinnen sowie weiteren relevanten Partnerorganisationen vertieft.

Der positive Projektverlauf und das bisherige Feedback stimmen uns zuversichtlich, dass die geplanten Maßnahmen im Jahr 2025 erfolgreich umgesetzt werden können. Der steigende Be-

darf und die durchweg positive Resonanz belegen die Relevanz des Projekts und seine Wirkung für die Sprachmittler\*innen sowie für deren Zielgruppen.

#### 4. Organisationsstruktur und Team und Kooperation

Das Projekt „Sprachmittler\*innen stärken“ wurde zu Beginn der Laufzeit von Winnie Medina und Antje Walter geleitet, die jeweils mit 20 Stunden pro Woche die initiale Planung und Strukturierung übernahmen. Seit Februar 2024 wird das Projekt nun von Afsaneh Afraze und Leyla Barghi weitergeführt. Frau Afraze ist mit 30 Stunden pro Woche als Projektkoordinatorin tätig, während Frau Barghi das Team mit 10 Stunden pro Woche unterstützt. Beide arbeiten flexibel ohne feste Aufgabenteilung, was eine dynamische und bedarfsorientierte Projektumsetzung ermöglicht. Frau Afraze und Frau Barghi teilen sich die Verantwortung für die Planung, die Durchführung und Nachbereitung der Workshops, die Koordination mit Projektpartnern sowie die Öffentlichkeitsarbeit. Sie kümmern sich gemeinsam um die Betreuung der Teilnehmenden, die Verwaltung der Workshop-Materialien und die Dokumentation der Rückmeldungen.

## B | Jugendstrafanstalt (JSA)

*Kinga Oworutschko-Nowshetneu, Heike Rohmann*

### 1. Das gesellschaftliche Problem und der Lösungsansatz

Junge männliche Migranten, die in der Jugendstrafanstalt (JSA) Berlin inhaftiert sind, weil sie zu Jugendstrafen verurteilt wurden oder weil sie sich in Untersuchungshaft befinden, verfügen in vielen Fällen über keine oder nur unzureichende kommunikative und schriftsprachliche Kompetenzen im Deutschen. Junge Geflüchtete sind oft ohne Deutschkenntnisse nach Deutschland gekommen, waren ohne Orientierung in einer sprachlich und kulturell fremden Umgebung und sind so erst in Drogen- oder andere kriminelle Milieus geraten. Auch fehlt vielen eine für das Berufsleben ausreichende schulische Bildung, was sich u. a. in fehlenden und mangelhaften Mathematik-Kenntnissen bemerkbar macht. Ein Teil von ihnen wurde entweder gar nicht alphabetisiert oder aber in einem anderen Schriftsystem, wie dem arabischen oder kyrillischen. Die lateinische Schrift beherrschen sie entweder überhaupt nicht oder nur unzureichend. Andere Inhaftierte, die in Deutschland die Schule besucht haben, sind bereits vor Jahren nach der 7. oder 8. Klasse von der Schule abgegangen und verfügen nur über mangelhafte schriftsprachliche Fähigkeiten.



**Abb. 3|B.1:** Jugendstrafanstalt Berlin, Eingänge für Mitarbeiter\*innen und Besucher\*innen

Das Bildungs- und Erziehungsangebot der Jugendstrafanstalt soll „den jungen Menschen die Chance eröffnen, in Zukunft ein straf- und drogenfreies Leben zu führen. Jeder einzelne Tag des Aufenthaltes soll für die Gefangenen erzieherisch sinnvoll sein“ heißt es in der „Leitidee“ der Jugendstrafanstalt Berlin.<sup>1</sup> Die entlassenen Strafgefangenen sollen sich eine berufliche Existenz aufbauen können. Der Schlüssel für die Integration und die Resozialisierung in die Gesellschaft ist die Bildung und die (schulische) Lehre. Um von den Bildungsangeboten der JSA profitieren zu können, sind aber kommunikative Kompetenzen in der Sprache Deutsch unerlässlich. Mit unseren Projekten, Sprachdiagnostik und ABA, möchten wir hier gezielt ansetzen.

### 1.1 Bisherige Lösungsansätze an der JSA

Die Jugendstrafanstalt, zusammen mit der in ihr befindlichen Helmuth-Hübener-Schule, bietet den Inhaftierten die Möglichkeit, einen Schulabschluss zu erwerben, am Berufsschulunterricht teilzunehmen, an einem Arbeitstraining als Vorbereitung für die Tätigkeit in einer der Werkstätten teilzunehmen, verschiedene Berufe durch die Tätigkeit in den Werkstätten kennenzulernen oder dort auch eine Berufsausbildung, teilweise oder vollständig, zu absolvieren oder einen Grundbildungskurs zu besuchen. Zudem werden Kurse zum Erlernen der deutschen Sprache auf verschiedenen Niveaustufen angeboten. Das Angebot kann aber bisher der hohen Nachfrage nicht vollständig gerecht werden; außerdem sind die Gruppen in diesen Kursen meist sehr heterogen und es fehlen oft die Kapazitäten, individuell auf die einzelnen Teilnehmer und ihre Defizite und Bedürfnisse einzugehen. Das ist besonders häufig problematisch, wenn einzelne Teilnehmer der Kurse nicht oder unzureichend alphabetisiert sind, während andere ohne große Schwierigkeiten in der lateinischen Schrift lesen und schreiben können. Oft fehlen auch den Inhaftierten, die in den Werkstätten arbeiten oder dort eine Ausbildung absolvieren, ausreichende sprachliche Kenntnisse. Häufig betrifft das die schriftsprachliche Kompetenz. Des Weiteren gibt es nicht selten eine große Diskrepanz zwischen den mündlichen und den schriftlichen Kompetenzen. Die Inhaftierten sind dann vor allem nicht in der Lage, formelle Texte, die für die Berufsausbildung essentiell sind, sinnentnehmend zu lesen oder selbst zu verfassen.

### 1.2 Unser Lösungsansatz

Für die sprachliche Förderung der Inhaftierten ist zunächst die Feststellung ihrer mündlichen und schriftlichen Kompetenz in der deutschen Sprache mithilfe einer genauen Diagnose hilfreich. Die Ergebnisse verschaffen einen guten Überblick über das Sprachniveau der Inhaftierten. Die zukünftigen Lehrkräfte in der Jugendstrafanstalt Berlin können diese Ergebnisse für einen individuell angepassten Unterricht nutzen. Sie können aber auch den Inhaftierten selbst dienen, wenn sie eigenständig ihre Fähigkeiten erweitern, d. h. sprachliche Kompetenzen erwerben oder weiter ausbauen wollen – dies anhand speziell auf ihre Bedürfnisse ausgerichteter Lernmaterialien.

Unser Lösungsansatz im Rahmen des Projekts „Sprachdiagnostik“ besteht somit aus einer ausführlichen Testung, einer möglichst genauen, standardisierten Auswertung sowie einem auf dieser Grundlage ausgearbeiteten Förderplan und einem Auswertungsgespräch mit dem getesteten

<sup>1</sup> vgl. <https://www.berlin.de/justizvollzug/anstalten/jugendstrafanstalt-berlin/die-anstalt/>



Inhaftierten, dem anschließend die o.g. individuell zusammengestellten Selbstlernmaterialien überreicht werden.

Ferner bedarf es einer an den individuellen Stärken und Defiziten der Teilnehmer orientierten, gezielten Förderung, was ihre sprachliche Bewältigung einer Ausbildung oder eines Arbeitseinsatzes betrifft.

Seit dem 1. November 2022 wird deswegen, aufbauend auf den Ergebnissen der Sprachdiagnostik, ein weiteres Projekt vorbereitet bzw. durchgeführt: „ABA – Ausbildungsbegleitende und vorbereitende Alphabetisierung“, mit dem Ziel, die kommunikativen Fertigkeiten von Insassen, insbesondere in Hinblick auf ihren Arbeitseinsatz, zu fördern und ihre Lese- und Schreibkompetenzen um mindestens ein Alpha-Level im Halbjahr auszubauen.

## 2. Ressourcen, Leistungen und Wirkungen im Berichtszeitraum

Unsere Projekte „Sprachdiagnostik“ und „ABA“ richten sich an männliche Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 15 bis 27 Jahren, die in der Jugendstrafanstalt Berlin inhaftiert sind.



Abb. 3IB.2: Fördermaterialien

Die Sprachdiagnostik wird seit dem 15.06.2020 durchgeführt, mit dem Ziel, mithilfe eines speziell dafür entwickelten Tests den Sprachstand der Inhaftierten in allen vier Teilfertigkeiten festzustellen und zu ermitteln, inwieweit die Getesteten über grundlegende Kenntnisse in der Mathematik verfügen. Getestet werden vor allem Zweitsprachler. Die Ergebnisse der Sprachdiagnostik der im Jahr 2020 getesteten 70 Inhaftierten wurden nach einem einfachen Verfahren ausgewertet. Im Jahr 2021 wurde dann ein spezielles Auswertungsverfahren entwickelt, das eine sehr genaue Analyse der (schrift-)sprachlichen Fähigkeiten erlaubt, besonders was die Beherrschung des lateinischen und speziell des deutschen Alphabets betrifft. Das Verfahren dient der Erstellung eines ausführlichen, individuell für jeden einzelnen Getesteten angepassten Förderplanes. Dies geschieht anhand des jeweils eruierten Sprachstandes und des auf dieser Grundlage bestimmten Alpha-Levels, das zuvor gezielt definiert wurde. Der Förderplan wird in den Auswertungsgesprächen mit den Inhaftierten besprochen. Im Anschluss wird ihnen eine Tragetasche mit folgenden Materialien ausgehändigt:

- ein Ordner mit einem Schreibblock, einem Bleistift, einem Radiergummi sowie einer frankierten Postkarte, die an die GIZ gGmbH adressiert ist, so dass der Getestete nach Wunsch dem Projektteam seine Erfahrungen mitteilen kann
- ein speziell nach den Bedürfnissen des Getesteten ausgewähltes Lehrwerk und in der Regel auch ein Wörterbuch, passend zur Muttersprache der Getesteten, sowie weiteres Selbstlernmaterial für den Deutscherwerb und für die Verbesserung der mathematischen Kenntnisse.

Das Projekt „ABA – Ausbildungsbegleitende und vorbereitende Alphabetisierung“ (seit dem 1. November 2022) richtet sich an dieselbe Zielgruppe. Die Inhaftierten sollen durch den Besuch von Kursen ihre kommunikativen Fertigkeiten ausbauen und die Fähigkeit erlangen, Alltagsdialoge zu führen, sie sollen ihr Hörverständnis verbessern, v. a. hinsichtlich der Fähigkeit, Äußerungen im beruflichen Zusammenhang zu verstehen, zudem einen auf die jeweilige Ausbildung / den jeweiligen Arbeitseinsatz ausgerichteten Grundwortschatz erwerben, ihre Lese- und Schreibkompetenzen um mindestens ein Alpha-Level im Halbjahr steigern und außerdem ihre Kompetenzen erweitern, um Texte zu bekannten Arbeitsabläufen sinnentnehmend lesen und eigene Texte im Arbeitskontext verfassen zu können.

Dies geschieht einerseits durch einen arbeitsvorbereitenden Kurs, der täglich mit zwei Doppelstunden stattgefunden hat. Durch den Unterricht wurden die Inhaftierten möglichst individuell auf die sprachlichen Anforderungen bei der Arbeit in den Werkstätten vorbereitet. Zusätzlich wurde in arbeitsbegleitenden Kursen unterrichtet und es wurden Lehr-/Lernmaterialien dafür entwickelt. Diese Kurse fanden in der Gärtnerei und der Werkstätte für Arbeitstraining zweimal wöchentlich für jeweils zwei Stunden statt. Zudem wurden zweimal wöchentlich für jeweils vier Stunden Kurse in der Drogenfachabteilung der JSA für Inhaftierte durchgeführt, die in der dortigen Werkstatt tätig sind. Diese Kurse ermöglichen den direkten Kontakt des sprachlichen Trainings zum Arbeitskontext. So konnten die Inhaftierten in den Kursen entsprechend ihren individuellen Defiziten und Bedürfnissen und den speziellen Anforderungen der Arbeitstätigkeiten sprachlich unterstützt werden.

Mit den bereitgestellten Selbstlernmaterialien können die getesteten Inhaftierten anfangen, eigenständig ihre sprachliche Kompetenzen auszubauen, auch wenn sich, wie es häufig der Fall ist, die Einschulung in die Schule der JSA wegen fehlender Plätze verzögert, oder wenn sie entlassen werden, ohne in eine Schule aufgenommen zu werden. Die Inhaftierten können so ihre Zeit in der JSA, die sie sonst oft in Langeweile verbringen, sinnvoll für sich nutzen. Nebenher wird eine Entlastung und Unterstützung der Schulabteilung erwirkt.

Diesem Zweck dient auch das Projekt „ABA“, in dem Inhaftierte mit besonderen Lernbedürfnissen, was den Spracherwerb und insbesondere die Entwicklung der schriftsprachlichen Kompetenzen betrifft, besonders gefördert und unterstützt werden, so dass für sie eine Tätigkeit bzw. Ausbildung in den Werkstätten der JSA erleichtert oder erst ermöglicht wird. Die dort erlangten Fähigkeiten und Kenntnisse sind für die Inhaftierten wertvoll bei einer Fortführung der Ausbildung oder einer beruflichen Tätigkeit nach der Haftentlassung, ob in Deutschland, oder auch, im Falle einer Abschiebung, im Heimatland. Auch die deutschen Sprachkenntnisse können den Entlassenen auch außerhalb von Deutschland nützlich sein, etwa wenn eine Arbeit im Touris-

musbereich angestrebt wird. In Deutschland sind sie eine wichtige Voraussetzung für eine erfolgreiche Resozialisierung und Integration, nicht nur, aber vor allem auch in den Arbeitsmarkt.

Zusätzlich wird die Konzentrationsfähigkeit der Inhaftierten in den ABA-Kursen geschult und ihre Motivation in Bezug auf die Erweiterung ihrer Kompetenz in der deutschen Sprache und auf das Lernen generell wird gefördert. Ein wichtiger Aspekt im Unterricht ist auch die Erweiterung der Allgemeinbildung sowie der Kenntnisse über das Leben in Deutschland in Hinblick auf die Zeit nach der Haftentlassung.

Durch die Sprachdiagnostik werden also die Voraussetzungen des Lehrens und Lernens verbessert, so dass zu erwarten ist, dass für die Teilnehmer das Erlernen der deutschen Sprache erleichtert wird, wodurch auch ihre Motivation gesteigert wird. Aus der Sicht der Insassen bildet die Sprachdiagnostik eine Brücke zwischen dem aktuellen Alltag und einer herausfordernden Alternative - der Schule. Die Sprachdiagnostik als der erste Schritt Richtung Schule ist somit ein Schritt Richtung neue (bessere) Zukunft und eine Investition in das Leben nach der Haft. Die den Insassen während der Testung und während des Auswertungsgesprächs gewidmete Zeit und Aufmerksamkeit, der individuelle Umgang mit den Insassen und ihren Kompetenzen sowie zu guter Letzt – die ihnen übergebenen Lehrwerke werden mit Dankbarkeit und gesteigerter Lernmotivation empfangen. Dieser psychologische Nebeneffekt der Sprachdiagnostik ist nicht zu unterschätzen. Durch das „ABA“ Projekt werden einzelne Inhaftierte mit besonders schwierigen Ausgangsbedingungen gezielt gefördert. Insgesamt werden die sprachlichen Fertigkeiten der Teilnehmer erweitert, so dass sie auf dieser Grundlage erste Erfahrungen mit dem Arbeits- und Berufsleben machen können und nach ihrer Entlassung mit besseren Chancen am gesellschaftlichen Leben teilhaben können. Davon profitiert auch die Gesellschaft.

## 2.1 Eingesetzte Ressourcen (Input)

Das derzeitige Projekt Sprachdiagnostik hat eine Laufzeit vom 01.06.2021 bis zum 30.06.2028. Durchgeführt wird das Projekt durch zwei Mitarbeiterinnen.

Das Projekt ABA wird durch zwei Mitarbeiter\*innen durchgeführt.

Diese Mitarbeiter\*innen des Teams verfügen über Kompetenzen in der Vermittlung des Deutschen als Zweitsprache, der Alphabetisierung, der Linguistik und Sprachstandsmessung sowie über sozialpädagogische Kenntnisse, außerdem können sie in mehreren Fremdsprachen kommunizieren.

Innerhalb des Trägers wird das Team von der Bereichsleiterin des Bereichs sprachliche Integration und einer Verwaltungskraft unterstützt. Das Team erhält auch umfangreiche Unterstützung von der Schulleitung der JSA. Mit dieser findet ein regelmäßiger Austausch statt. Zur Sicherung und Weiterentwicklung der Servicequalität hat der Träger ein umfassendes internes Qualitätsmanagementsystem nach AZAV.

## 2.2 Erbrachte Leistungen (Output)

Die durchzuführende Sprachdiagnostik impliziert fünf wesentliche Schritte. Hierzu zählen die Testungen und Auswertungen sowie die Förderpläne, Auswertungsgespräche und die finale Dokumentation. Die Testung besteht aus einem Deutsch- und einem Mathematikteil. Im Deutschtest werden alle vier Teilfertigkeiten, Sprechen, Schreiben, Lesen und Hören, abgefragt, um ein möglichst umfassendes und zugleich genaues Bild der individuellen Leistung zu erlangen. Mithilfe der Schulleitung der JSA, die sich bereit erklärt hatte, diese Tests zu konzipieren und mit der GIZ gGmbH zu kooperieren, wurden bisher zahlreiche Sprachdiagnosen erfolgreich durchgeführt. Dabei legte die Schulleitung der JSA den ersten Grundstein für die individuellen Einstufungen, da sie die Verantwortung dafür trug, welche der Insassen sich einer solchen Sprachdiagnostik überhaupt unterziehen sollten.

In dem Zeitraum vom 01.01.2024 bis zum 31.10.2024 fanden insgesamt 139 Testungen statt.

Insgesamt bekamen von den 139 getesteten Insassen 85 Teilnehmer (61 %) eine Empfehlung für einen allgemeinen Kurs für Deutsch als Fremdsprache, wohingegen 54 der Teilnehmenden (39 %) eine Empfehlung für einen Alphabetisierungskurs / Zweitschriftlernerkurs bekamen.

Der abgeschlossenen Testung folgte jeweils eine Auswertung auf der Grundlage eines speziell für diesen Zweck entwickelten Diagnostiksystems. Darüber hinaus wurde ebenso ein Auswertungsbogen der JSA hinzugezogen, welcher auch zu einer akkuraten Dokumentation beiträgt.

Sprachdiagnostik Jugendstrafanstalt Berlin  
(durchgeführt von der GIZ gGmbH)



### ÜBERSICHT TEILKOMPETENZEN<sup>1</sup>

	A1	A2	B1	B2	C1	C2				
HÖRVERSTEHEN					x		Kompetenzeinschätzung und Raster Mündliche Kommunikation			
SPRECHEN					x					
LESEVERSTEHEN				x			DaZ1 Fragebogen (Lesen und Verstehen)			
SCHREIBEN				x			DaZ1 Fragebogen (Eintragen)			
	Alph a 1	Alph a 2	Alph a 3	Alph a 4	Alph a 5	Alph a 6	GER A1/A 2	GER B1/B 2	GER C1/C 2	
LESEN/ LESEVERSTEHEN				x			x			DaZ1 Fragebogen
	x									DaZ2 Lesen: Buchstaben
	x	x	x		x					DaZ2 Lesen: Wörter
			x	x			x			DaZ3 Lesen: Text 1
SCHREIBEN								x		DaZ4 Lesen: Text 2
		x					x			DaZ1 Fragebogen
	x	x	x	x						DaZ5 Bilddiktat
	x									DaZ6 Diktat: Buchstaben
	x	x	x							DaZ6 Diktat: Wörter
	x	x	x	x						DaZ6 Diktat: Sätze
	x				x			x		DaZ7 Text/Vormelder

Abb. 31B.3: Ausschnitt aus dem Auswertungsbogen als Resultat der Diagnostikbögen

Unmittelbar nach der Testung und vor der Formulierung der Förderempfehlung kamen die Diagnostikbögen zum Einsatz. Bei dem von der GIZ gGmbH entwickelten Diagnostikinstrument handelt es sich um eine Tabellenkalkulationsdatei, die alle im Deutschtest benutzten Arbeitsblätter digital zum beliebigen Bearbeiten beinhaltet. Schließlich wurden die Ergebnisse der Sprachdiagnostik an die Schulleitung der JSA gesendet und dort ebenfalls dokumentiert und abgespeichert.

Mithilfe der aktuellen sprach-diagnostischen Tests der JSA werden Kompetenzen, vor allem auf dem Anfängerniveau, präziser als durch bisherige Tests voneinander unterschieden. Allerdings weist der sprach-diagnostische Test keine derartige akkurate Differenzierung bei Zweitsprachlernenden, die bereits gewisse Grundkenntnisse der deutschen Sprache erworben haben, auf (vgl. Prä-A1-Band im GER, Companion Volume 2018 / vgl. die Profilanalyse von Griebhaber). Aus diesem Grund wäre es ratsam, zukünftig die sprach-diagnostischen Testinhalte für Zweisprachlernende konstruktiver in Verbindung mit den Diagnostikbögen auszubauen. Damit wäre auch ein Fundament für weitere Fördermaßnahmen gelegt.

Darauf aufbauend folgen ein Stärkenprofil sowie die Lernziele inklusive der Lernmaterialien in Form eines Förderplans für den Insassen. Ein künftiges Ziel ist die Verknüpfung des Diagnostikbogens und des Förderplanes.

Abschließend wird ein individuelles Auswertungsgespräch mit den Insassen geführt. Sinn und Zweck dabei ist es, sowohl die Stärken und Schwächen als auch die Ergebnisse und Lernziele gemeinsam zu beleuchten. Damit einhergehend folgt auch die Übergabe der Lernmaterialien (Lehr- und Wörterbücher, Arbeitsblätter bzw. andere Lernmaterialien). Diese Auswertungsgespräche dauern ca. 30 Minuten und werden eine Woche nach der Testung durchgeführt.

Folgende Lernmaterialien wurden im Jahr 2024 besonders häufig ausgegeben:

- „Erste Hilfe Deutsch“ (Hueber)
- „Deutsch üben. Lesen und Schreiben“ für das Niveau A1, A2 oder B1 (Hueber)
- „Deutsch üben. Alphabetisierung für Erwachsene“ (Hueber)
- Wörterbücher und Bild-Wörterbücher für verschiedene Sprachen

Im ABA-Projekt erhielten insgesamt 31 Insassen in den arbeitsbegleitenden, in der Gärtereierie, in der Werkstätte für Arbeitstraining und in der Drogenfachabteilung stattfindenden Kursen und in dem arbeitsvorbereitenden Kurs Unterricht (DaZ, Alphabetisierung, Verbesserung der schriftsprachlichen Fähigkeiten).

Im Kurstyp Alphakurs fand der Unterricht fünfmal wöchentlich mit 20 UE Gesamtstunden statt. In den Werkstätten und der Drogenfachabteilung fand der Unterricht zweimal wöchentlich mit jeweils 4 Stunden bzw. 2 Stunden statt.

Unterrichtet wurden männliche, jugendliche, heranwachsende und erwachsene Gefangene in der Jugendstrafanstalt: primäre Analphabeten ohne oder mit sehr geringen Lese- und Schreibfähigkeiten in der deutschen Sprache, die häufig auch in der eigenen Erstsprache nicht alphabetisiert sind (Alpha-Level 1-3) und die deutsche Sprache nicht oder nur wenig sprechen und verstehen,



sowie Inhaftierte, die eine auffällig fehlerhafte Rechtschreibung auch bei gebräuchlichem und einfachem Wortschatz haben.

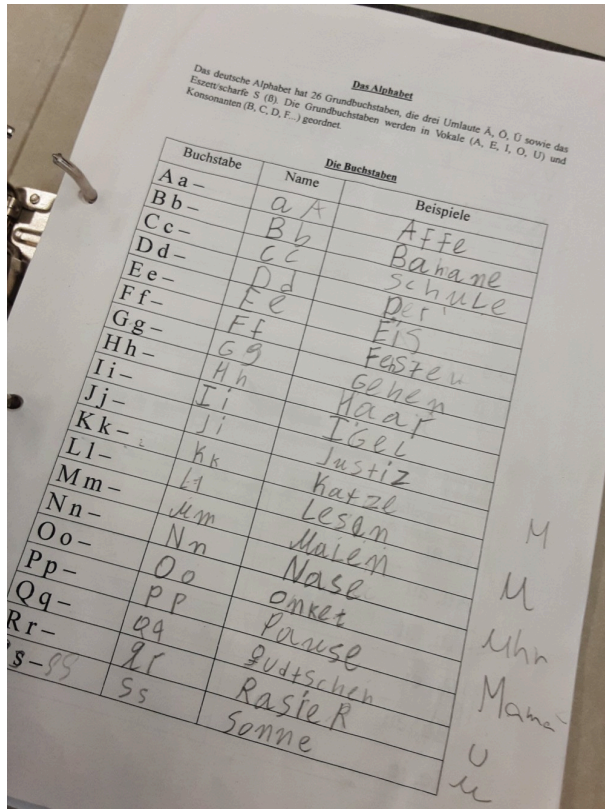


Abb. 31B.4: Übung im Alphakurs

Fachliche Methoden waren, neben unterschiedlichen sprachlichen Übungen und spielerischen Zugängen zur Sprache, Textarbeit, Diktate, Rollenspiele, kreative Schreibübungen, Mindmap, Rechtschreibübungen, Grammatikübungen, Erarbeitung von Redemitteln zur Meinungsäußerung, Debatten und Diskussionen.

### 2.3 Erreichte Wirkungen (Outcome/Impact)

Anhand der Ergebnisse des sprachdiagnostischen Verfahrens bekommen die Getesteten selbst und die Lehrkräfte bzw. die Schulleitung der Helmuth-Hübener-Schule einen besseren Überblick über das Sprachniveau des Inhaftierten. Damit einhergehend zeigen sich ebenso die Stärken und Schwächen, anhand derer man den weiteren Lernverlauf prognostizieren und schließlich final bestimmen kann. Die Umsetzung und die Organisation der Sprachdiagnostik verlief einwandfrei, sodass insgesamt mit fast allen Getesteten (93 %)

Auswertungsgespräche durchgeführt werden konnten. Ein solches Gespräch war deshalb nicht immer möglich, weil in zehn Fällen die getesteten Insassen vor dem Gespräch entlassen worden waren. Das Gespräch hilft den Insassen dabei, ihre eigenen Stärken und Defizite in Hinblick auf die deutsche Sprache und das deutsche Alphabet und Lautsystem sowie die Mathematik besser zu beurteilen. Es zeigt ihnen auch Mittel und Wege, wie sie diese Defizite (zuerst mittels der Selbstlernmaterialien) abbauen können.

Im Rahmen des ABA Projekts wurden zudem täglich bis zu 5 Inhaftierte in jeweils zwei Doppelstunden in einem arbeitsvorbereitenden Kurs unterrichtet und zusätzlich jeweils 2 bis 6 Inhaftierte in arbeitsbegleitenden Kursen, die zweimal wöchentlich zweistündig oder vierstündig stattfanden.

Der Schwerpunkt lag auf dem Aufbau eines Grundwortschatzes, einer Basisgrammatik und vor allem der Verbesserung der schriftsprachlichen Fähigkeiten. Die Kurse wurden durch Hospitationen in den laufenden DaZ-Kursen der Schulabteilung und, im Fall der arbeitsbegleitenden Kurse, in den Werkstätten sowie durch intensive Besprechungen mit den jeweiligen Werkstattleiter\*innen und durch die Recherche und Erstellung von geeignetem Unterrichtsmaterial vorbe-

reitet und schließlich durchgeführt. Hier wurden zusätzlich auch Inhaftierte mit ausreichenden Deutschkenntnissen, aber einer auffällig fehlerhaften Rechtschreibung auch bei gebräuchlichem und einfachem Wortschatz unterrichtet, um ihre schriftsprachlichen Fähigkeiten zu fördern.

Die TN waren zum großen Teil im Unterricht motiviert bzw. sehr motiviert und lern-ten kontinuierlich. Eine erfolgreiche Veränderung bei den TN war generell erkennbar. Interessante Unterrichtsthemen sowie spielerisches Lernen im Deutschunterricht nahmen die TN gern an. Nicht nur ihre sprachlichen Fähigkeiten konnten so erweitert werden. Auch ihre Konzentrationsfähigkeit und ihr Sozialverhalten wurden dabei geschult, ihre Allgemeinbildung erweitert und ihre Motivation und ihr Mut zur Resozialisierung und Integration gesteigert.

Um die Effektivität und Qualität der Auswertungsbögen sowie der Förderplanung zu garantieren, sind ein hoher Qualitätsstandard sowie ein begleitender Evaluationsprozess von enormer Priorität. Durch die in regelmäßigen Abständen gemeinsam geführten Gespräche mit der Schulleitung der Jugendstrafanstalt wurden die neuen Auswertungssysteme und die neuen Förderpläne stets kontinuierlich überarbeitet, angepasst und schließlich präsentiert. Die einzelnen Schritte wie die der Testungen, Auswertungen und die Erstellung der Förderpläne wurden stets immer akribisch dokumentiert. Hierzu dienten nicht nur die Test- und Auswertungsbögen der Jugendstrafanstalt, sondern auch die neu ausgearbeiteten Auswertungs- und Förderbögen der GIZ gGmbH.

Überdies umfasst die Dokumentation der zwei Mal wöchentlich in der JSA stattfindenden Sprachdiagnostik eine projektinterne Datei, welche sämtliche Termine der Testungen und Auswertungsgespräche sowie den Personaleinsatz und das eingekaufte, bereitgestellte Lehrmaterial festhält.

Der ausbildungs-/arbeitsvorbereitende und -begleitende Unterricht im Rahmen des ABA-Projekts wurde in enger Abstimmung mit der Schulleitung der JSA konzipiert und umgesetzt. Durch regelmäßige Besprechungen des Teams der GIZ und der Schulleitung der JSA wird der Unterricht fortlaufend evaluiert und angepasst. Der Unterricht und die Fortschritte der Teilnehmer werden in einem Klassenbuch ausführlich dokumentiert.

Die gesamte Koordination, die Planung und Durchführung des Unterrichts sowie die Erstellung von Unterrichtsmaterialien für den arbeitsbegleitenden Unterricht, besondere Probleme

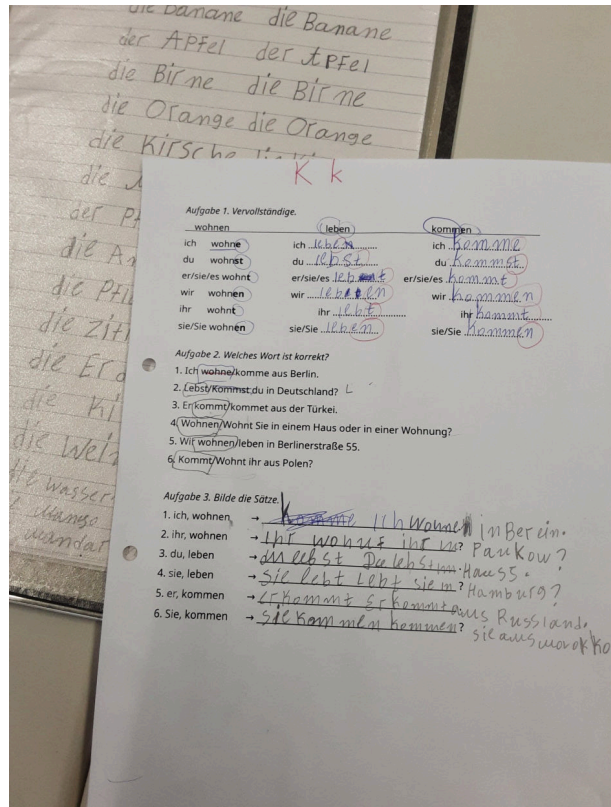


Abb. 3IB.5: Übung im Alphakurs

und Herausforderungen und deren mögliche Lösungen werden regelmäßig miteinander abgesprochen und bewertet.

In der zweiten Jahreshälfte von 2024 wurden dem Team zusätzlich bei Bedarf professionell durchgeführte Supervisionen angeboten.

## 2.4 Vergleich zum Vorjahr: Grad der Zielerreichung, Lernerfahrungen und Erfolge

Im Jahr 2024 konnte eine ähnlich große Anzahl der Insassen von der Sprachdiagnostik profitieren wie im vorigen Jahr, wenn auch die Zahl der Testungen des Vorjahres (179) nicht ganz erreicht wird, was auf einen Personalwechsel im Sprachdiagnostik-Team zurückzuführen ist. Das Spektrum der Materialien, das den getesteten Insassen zum Selbststudium zur Verfügung gestellt wird, wurde erweitert, insbesondere was die Übungsblätter für die Mathematik betrifft, und somit ihren Fähigkeiten und Bedürfnissen noch besser angepasst.

Gleichfalls konnte eine ähnlich große Anzahl der Insassen wie im Vorjahr ihre Sprachfähigkeiten und mathematischen Kenntnisse durch den Unterricht des ABA-Teams verbessern. Dabei kam es zu bemerkenswerten Lernfortschritten. Einige von ihnen konnten zum ersten Mal deutschsprachige Texte lesen, verstehen und selbst verfassen oder das Einmaleins auswendig beherrschen.

## 3. Planung und Ausblick

Sinn und Zweck dieses Projektes bleibt es, die Sprachdiagnostik in der Jugendstrafanstalt weiterhin anzubieten, zumal es dort definitiv einen großen Bedarf gibt. Das gesamte Prozedere der Sprachdiagnostik wurde pragmatisch, stringent und strukturiert konzipiert, so dass sich dieser in sich kohärente Prozess auch in der Praxis widerspiegelt. Das Team der GIZ gGmbH ist in Kooperation mit der Leitung der Helmuth-Hübener-Schule an der JSA Berlin stets darum bemüht, die für diese Sprachdiagnostik erforderlichen Prozesse und Dokumente (Förderpläne, Auswertungsbögen, Förderpläne etc.) weiter auszuarbeiten und zu optimieren. Im Jahr 2025 sind insgesamt 180 Testungen mit den Auswertungen und den darauf aufbauenden Förderplänen und Auswertungsgesprächen geplant.

Die im Jahr 2022 geplante und vorbereitete Weiterentwicklung im Bezug auf die Angebote für Alphabetisierungskurse wurde weiterhin im Projekt namens ABA erfolgreich realisiert, mit dem Ziel, dass die Teilnehmer ihre kommunikativen und schriftsprachlichen Fähigkeiten erweitern, um nach der Haftentlassung im Alltag und Beruf teilhaben zu können, wodurch ihre gesellschaftliche Integration unterstützt wird. Auch weiterhin sollen täglich bis zu 5 Inhaftierte in jeweils zwei Doppelstunden in einem arbeitsvorbereitenden Kurs unterrichtet werden sowie jeweils 2 bis 6 Inhaftierte in vier arbeitsbegleitenden Kursen, die zweimal wöchentlich zweistündig in der Werkstätte für Arbeitstraining und in der Gärtnerei stattfinden, und zweimal wöchentlich für jeweils vier Stunden in der Drogenfachabteilung. Bei Bedarf kann 2025 das Projekt auf weitere Werkstätten der JSA ausgeweitet werden.

#### 4. Organisationsstruktur und Team und Kooperation

Das Team des Projekts „Sprachdiagnostik“ besteht aus drei Mitarbeiter\*innen der GIZ gGmbH. Zwei dieser Mitarbeiter\*innen gehen jeweils einmal pro Woche zur Testung in die Jugendstrafanstalt. Eine weitere\*r Mitarbeiter\*in unterstützt diese beiden einstufigen Mitarbeiter\*innen durch administrative Aufgaben. Hinzu kommt auch das Aufbereiten der Mappen für das am Ende zu führende Auswertungsgespräch mit dem Insassen. Auf der einen Seite unterstützt das Team der GIZ gGmbH anhand zusätzlicher wissenschaftlicher Fundierung beim Erarbeiten neuer Förderpläne das Projekt, auf der anderen Seite hilft die Schulleitung der Helmuth-Hübener-Schule den Tester\*innen vor Ort.

Das ABA-Projekt wird von einem Team bestehend aus zwei Mitarbeiter\*innen der GiZ durchgeführt, in enger Zusammenarbeit mit der Schulleitung der Helmuth-Hübener-Schule.



## C | Lerncafe

*Julia Naji*

### 1. Das gesellschaftliche Problem und der Lösungsansatz

Laut der Studie „LEO 2018 – Leben mit geringer Literalität“ der Universität Hamburg sind rund 6,2 Millionen Deutsch sprechende Erwachsene im Alter zwischen 18 und 64 Jahren gering literalisiert, d. h. sie haben Schwierigkeiten beim Lesen und Schreiben. Das sind 12,1 Prozent der entsprechenden Gesamtbevölkerung. Auf den Bezirk Spandau berechnet und unter Berücksichtigung des Sozialstrukturatlases bedeutet dies, dass **rund 18.000 Spandauerinnen und Spandauer nicht ausreichend lesen, schreiben und rechnen können**. Geringe Lese- und Schreibkompetenzen gehen häufig mit mangelnder Grundbildung einher: Mit Geld umgehen, sich informieren, Formulare bei Ämtern und Ärzt\*innen ausfüllen, sich gesund ernähren, Medikamente richtig einnehmen oder auch Nachrichten verstehen... das alles sind Hürden, die es Menschen mit geringen Schriftsprachkompetenzen schwer machen, in vielen Bereichen der Gesellschaft teilzuhaben.

Diese Menschen haben kaum Möglichkeiten, sich ohne entsprechende Angebote die Kenntnisse im Lesen, Schreiben und Rechnen anzueignen. In den wenigen Alphabetisierungskursen kommen sie häufig nicht an, weil sie niedrighschwelligere Angebote für den Einstieg benötigen. Lediglich 0,7% der gering Literalisierten sind laut der Leo-Studie bundesweit von bestehenden Kursformaten erreicht worden. Sie verbergen ihre Schreib- und Leseschwierigkeiten und sind im Alltag ständig auf Hilfe angewiesen. Ohne ausreichende Lese- und Schreibkompetenzen, Rechnen und EDV-Kenntnisse ist die gesellschaftliche Partizipation sowie die nachhaltige Sicherung des Lebensunterhalts schwierig, da auch bei prekären Beschäftigungen die Dokumentationspflichten zunehmen, so dass das Risiko der Arbeitslosigkeit und damit das Armutsrisiko steigen.



**Abb. 3IC.1:** *Das Lerncafe mitten in der Altstadt*

Spandauer Integrationslots\*innen, das WiA-Büro, der Mieterverein, die Stadtbibliothek und die

Das Lerncafe Spandau bietet Menschen mit Lese- und Schreibschwierigkeiten einen leichten, unkomplizierten Zugang zu einem regelmäßigen Lernangebot: Freiwillige Teilnahme in der offenen Atmosphäre eines Cafés, einem hohen Anteil selbstbestimmten Lernens und sozialem Kontakt untereinander. Seit Juni 2016 ist das Lerncafe bereits verlässlicher Lernort und Anlaufstelle für Menschen mit geringer Literalität.

In unmittelbarer Nähe des Lerncafes liegen einige Beratungs- und Anlaufstellen, u. a. die



VHS Spandau sowie der Berliner Krisendienst. Wegen der guten Erreichbarkeit und der offenen Gestaltung können sich die Menschen beim Vorbeigehen nach Lernangeboten erkundigen und müssen nicht sofort ihre Defizite preisgeben. Sie können sich in der angebotenen Sozialberatung auch unverbindlich über andere Angebote informieren. So kann man Vertrauen aufbauen und die Menschen können sich ohne Druck und eigenverantwortlich für das Lernen im Lerncafe entscheiden.

Im September 2023 begann eine neue Förderperiode mit dem Projekttitel „Lerncafe“. In den angebotenen Lerngruppen lernen sowohl deutsche Muttersprachler\*innen als auch Migrant\*innen mit guten Deutschkenntnissen (mündlicher Sprachstand ab B1) zusammen. An vier Nachmittagen in der Woche (Montag bis Donnerstag) finden außerdem offene Lernangebote statt – das Offene Lernen und die #Digitale Welt –, in denen individuell je nach Lernstand mit Selbstlernmaterialien und mit digitalen Endgeräten gelernt wird. Mit der neuen Förderperiode wurden drei neue Angebote eingeführt: zwei lebensweltenspezifische Kurse („Fit für den Beruf“ und „Fit für den Alltag“) und eine Spielgruppe, in der sowohl das Zählen/Rechnen/Schreiben trainiert als auch ein soziale Raum geboten wird, in dem sich Lernende aller Alpha-Level zusammen mit ihren Kindern begegnen können. Das Angebot „Fit für den Alltag“ wurde 2024 in eine weitere Lerngruppe für Menschen mit Alphalevel 0-1 umgewandelt, da sich für diese Zielgruppe ein in Spandau noch nicht gedeckter Bedarf gezeigt hat, dem wir gerne entgegenkommen wollten.

Parallel zu den Kursangeboten wird eine individuelle, begleitende Unterstützung bei der Bewältigung alltäglicher Korrespondenz und anderer Problemstellungen angeboten. Alle Angebote sind kostenfrei. Ein Einstieg ist jederzeit möglich.

## 2. Ressourcen, Leistungen und Wirkungen im Berichtszeitraum

### 2.1 Eingesetzte Ressourcen (Input)

Zwischen Januar und April 2024 übernahmen zwei Lehrkräfte den Unterricht im Lerncafe, seit Mai 2024 waren wieder drei Lehrkräfte im Einsatz. Jede Lerngruppe wurde von jeweils einer Lehrkraft angeleitet. Die Koordinatorin war regelmäßig im Lerncafe anwesend, unterrichtete eine Sitzung #Digitale Welt wöchentlich, vertretungsweise die Lerngruppen und stand außerdem für individuelle Gespräche und Beratungen bereit.

### 2.2 Erbrachte Leistungen (Output)

Es gibt verschiedene (Lern-)Angebote für die Zielgruppe, die sich über die Woche verteilen:

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
☐ 9:30 - 11:30 Uhr <b>Lern-Gruppe I</b>	☐ 9:30 - 11:30 Uhr <b>Lern-Gruppe II</b>	☐ 9:30 - 11:30 Uhr <b>Lern-Gruppe I</b>	☐ 9:30 - 11:30 Uhr <b>Lern-Gruppe II</b>	☐ 9:30 - 11:30 Uhr <b>Lern-Gruppe I</b>
☐ 14:00 - 16:00 Uhr <b>Offenes Lernen</b>	☐ 12:30 - 14:30 Uhr <b>#Digitale Welt</b>	☐ 13:30 - 15:30 Uhr <b>Fit für den Beruf</b>		☐ 12:30 - 14:30 Uhr <b>Lern-Gruppe IV</b>
☐ 16:30 - 18:30 Uhr <b>Lern-Gruppe III</b>	☐ <b>16:00 - 18:00 Uhr</b> <b>Spiele</b>	☐ 16:00 - 18:00 Uhr <b>Offenes Lernen</b>	☐ 16:00 - 18:00 Uhr <b>#Digitale Welt</b>	

Das Projekt wird aus Mitteln der Europäischen Union (Europäischer Sozialfond) und des Landes Berlin gefördert.

Kofinanziert von der Europäischen Union

ESF

BERLIN

AlphaDive

GIZ

Abb. 3IC.2: Der aktuelle Stundenplan im Lerncafe Spandau

Die Lerner\*innen sind nach den  $\alpha$ -Levels in die Lerngruppen I ( $\alpha$ -Level 1 bzw. 2) und Lerngruppe II ( $\alpha$ -Level 3 und 4) eingeteilt. Die Gruppen finden zwei- bis dreimal pro Woche statt. Am späten Montagnachmittag wird eine Lerngruppe für Berufstätige angeboten, die offen für Teilnehmende jeden  $\alpha$ -Levels ist. Seit Juli wird in einer Lerngruppe 4 freitags Unterricht für Menschen mit nahezu keinen Lese- und Schreibkenntnissen angeboten.

Zusätzlich besteht Montag und Mittwoch Nachmittag eine offene Lernzeit, in der die Lernenden an selbstmitgebrachten Materialien lernen oder individuelle Aufgaben von der anwesenden Lehrkraft erhalten. Selbstlernmaterialien (auch die eigenen erstellten Arbeitsmaterialien) und leicht lesbare Bücher stehen im Lerncafe offen zugänglich zur Verfügung.

Dienstag und Donnerstag Nachmittag fand 2024 zudem das Lernangebot #Digitale Welt statt. In der Zeit der Pandemie ist noch sichtbarer geworden, dass es wichtig ist, die digitalen Medien und Lerntools sicher und richtig bedienen zu können, um nicht vom gesellschaftlichen Leben und sozialen Kontakten ausgeschlossen zu sein. Sie ermöglichen außerdem eine andere, neue, vielfältige, aber oft auch komplizierte und für viele nur schwer zugängliche Art des Lernens und

der Informationsbeschaffung. Das grundlegende Ziel dieses Kurses ist es daher, die Geringliterarisierten im Umgang mit digitalen Medien und Lerntools und deren Anwendung im Alltag zu stärken. Zweimal in der Woche findet der Kurs für die Nutzung von digitalen Lernwerkzeugen (z. B. Telegram, Jitsi, Beluga etc.) und von Online-Angeboten (der Deutschen Welle oder des vhs-Lernportal) sowie für den Umgang mit digitalen Endgeräten (Smartphone, Tablet, Laptop) statt. Frei zugängliches WLAN ermöglicht auch die Nutzung eigener digitaler Endgeräte.

Das Lerncafe konnte die Lerngruppe „Fit für den Beruf“ weiterführen. Sie richtet sich speziell an berufstätige und arbeitssuchende Lernende. Hier machen sie sich mit berufsspezifischen Textsorten (Geschäftsbriefen, Berichten, Protokollen, Rechnungen sowie Bewerbungen) vertraut und erschließen sich diese Schritt für Schritt. Die Gruppe hat sich aus sehr positiven Gründen verkleinert: Einige der Teilnehmenden haben sich erfolgreich in Jobs bewerben können oder kümmern sich gerade um die Möglichkeit, Schulabschlüsse nachzuholen.

Das Angebot „Fit für den Alltag“ wurde aufgrund nur geringer Teilnehmendenzahlen zugunsten der neuen Lerngruppe IV Mitte 2024 aufgegeben.



**Abb. 3IC.3:** „Mensch ärgere Dich nicht“ ist im Lerncafe sehr beliebt.

Das Spielangebot bietet weiterhin Erwachsenen und ihren Kindern den Raum, gemeinsam Zählen, Rechnen und Schreiben zu üben, ihre räumliche Wahrnehmung zu trainieren und sozial interagieren zu können – in sehr positiver, spielerischer, vollkommen erwartungsfreier Atmosphäre.

Die hohe Kontinuität des Betriebs im Lerncafe Spandau konnte 2024 wie in den Vorjahren beibehalten werden: Derzeit sind 25 Teilnehmende im Lerncafe angemeldet. In der durchgeführten Lernstandsanalyse haben 20 Lernende teilgenommen. Hierdurch wurde bei neuen Teilnehmenden der Lernstand

dokumentiert und bei Teilnehmenden, die schon länger im Lerncafe lernen, der Lernzuwachs festgestellt.

In der Sozialberatung wurde v.a. beim Ausfüllen von Formularen und Anträgen oder dem Schreiben von Briefen unterstützt. Außerdem wurde der Inhalt komplizierter Behördenbriefe erklärt und bei der weiteren (schriftlichen und mündlichen) Kommunikation geholfen. Des Weiteren wurden die Ratsuchenden dabei unterstützt, ihre schriftliche Korrespondenz zu ordnen und eine (Tages-)Struktur aufzubauen. Die Beratung verfolgte das Ziel der (Wieder-)Herstellung notwendiger Bewältigungskompetenzen und die individuelle Entwicklung von Perspektiven. Sie orientierte sich an den jeweiligen Voraussetzungen der Teilnehmenden und war auf Empowerment ausgerichtet.



### 2.3 Erreichte Wirkungen (Outcome/Impact)

Das Lerncafe ist mehr als „nur“ ein Lernort. Hier tauschen sich die Lernenden aus, teilen ihre Erlebnisse miteinander und unterstützen sich gegenseitig. Das Lerncafe ist ein sozialer Schutzraum, in dem Betroffene offen über ihre Schwierigkeiten sprechen können und bei deren Bewältigung Unterstützung erfahren. So wird das Lerncafe von vielen Lernenden seit 2016 regelmäßig aufgesucht und als verlässlicher Ort wahrgenommen, an dem sie und ihre Bedürfnisse gesehen werden. Obwohl aus Studien bekannt ist, dass viele Lernende den Lernprozess abbrechen, kann das Lerncafe auf eine langjährige Teilnahme der Betroffenen zurückblicken. Für lernungewohnte Personen ist die direkte und persönliche Lernunterstützung für den Lernprozess und -fortschritt sehr wichtig. Der niedrighschwellige, unkomplizierte Zugang zum Lernangebot sowie die Kontinuität des Angebots entsprechen daher den Bedürfnissen der Zielgruppe.

Die durch die Pandemie beschleunigte Digitalisierung stellt Geringlitalisierte vor eine große Herausforderung. Die Möglichkeit zum persönlichen Kontakt zu Ämtern und anderen Dienstleistungen ist weiterhin stark eingeschränkt. Die selbstständige Bewältigung alltäglicher Aufgaben wird dadurch erschwert, dass schriftliche Kommunikation, sei es postalisch oder per Mail, von den Betroffenen gemieden wird.

Das Lernangebot #Digitale Welt stellt daher für die Lernenden einen guten Einstieg dar, sich mit dem Umgang mit digitalen Endgeräten zu familiarisieren und die Funktionsweisen von Online-Angeboten kennenzulernen und anzuwenden. Ebenso stärkt unser neues Angebot „Fit für den Beruf“ sowohl die Lösungskompetenzen als auch das Selbstbewusstsein der Lernenden und unterstützen ihre Unabhängigkeit – langfristig auch von Grundbildungsangeboten. Gleiches bewirken die Beratungen, im geschützten Rahmen derer die Teilnehmenden schwierige Herausforderungen so eigenständig wie möglich meistern und so ihre Lebenssituation selbst optimieren können.



Abb. 3IC.4: Eine Lernerin im Kurs #Digitale Welt

### 2.4 Vergleich zum Vorjahr: Grad der Zielerreichung, Lernerfahrungen und Erfolge

Wie im Vorjahr stand das Lerncafe Lernenden und Interessierten wochentags zwischen 9 Uhr und 16 Uhr offen. Das breit aufgestellte Lernangebot zu unterschiedlichen Tageszeiten ermöglichte es Menschen mit unterschiedlichen Tagesabläufen, am Lernangebot teilzunehmen.

Die mit Beginn der Förderperiode 2023 – 2025 eingeführten neuen Kurse etablieren sich Schritt für Schritt, vor allem das Spieleangebot wurde sehr schnell und gut angenommen und wird bereits sehr regelmäßig und engagiert besucht. Ein schöner Effekt dieses Angebots ist, dass sich Teilnehmende aus verschiedenen Lerngruppen hier regelmäßig treffen, miteinander interagieren

und sich besser kennenlernen. Das bestärkt den bereits gut aufgebauten sozialen Zusammenhalt im Lerncafe noch einmal mehr.

Mit der neuen Lerngruppe IV für Menschen fast ohne Lese- und Schreibkenntnisse konnten wir uns einer Zielgruppe widmen, für die es in Spandau bisher noch keine Gruppenangebote gab. Hier kümmern wir uns darum, Buchstabenkenntnis zu vertiefen und mit den Teilnehmenden das Schreiben und Lesen einfacher Wörter zu üben. Dabei geht es vor allem darum zu verstehen, wie sich Buchstaben miteinander zu Wörtern kombinieren lassen.

2024 verließ uns eine Kollegin und eine neue Lehrkraft kam ins Team, eine Dozentin mit zusätzlichen Kenntnissen im Bereich Leichte und Einfache Sprache. Für die Lernenden war das eine große Umstellung, der sie sich aber ganz offen und wunderbar gestellt und sehr schnell Vertrauen zur neuen Kollegin aufgebaut haben. Sie ist bereits fest im Lerncafe etabliert.

Die diesjährige Aktion mit dem ALFA-Mobil auf dem Spandauer Marktplatz fand 2024 bereits Ende Mai statt. Auch hier agierte das Lerncafe-Team gemeinsam mit dem Spandauer Alpha-Bündnis und dem Team des Bundesverbands Alphabetisierung und Grundbildung e.V. Alle Beteiligten informierten Passanten über Lernangebote in Spandau und über die Alltagsherausforderungen für gering literalisierte Menschen. Der Stadtrat für Soziales, Herr Gregor Kempert, besuchte die Aktion und stellte sich mutig einem von einer Lernerin selbst entworfenen Sprachquiz. Bei der Aktion bekundeten mehrere Personen persönliches Interesse an Alphabetisierungskursen, entweder für sich selbst oder für Verwandte/Bekannte. Das Lerncafe konnte mit dieser Aktion seine Bekanntheit in der Spandauer Bevölkerung noch weiter vergrößern und weitere Betroffene zu ersten Schritten in Richtung Teilhabe motivieren.



**Abb. 3IC.5:** Stadtrat Gregor Kempert stellt sich dem Sprachquiz einer Lernerin.



**Abb. 3IC.6:** Paul Barke und Tina Fidan werden zur Dokumentation „Buchstäblich leben!“ interviewt.

Zum Weltalphabetisierungstag hat das Lerncafe dieses Jahr zusammen mit dem Alpha-Bündnis Spandau ein großes Event im Gotischen Saal der Zitadelle Spandau auf die Beine gestellt. Eine Lernerin im Lerncafe war Protagonistin in der vierteiligen ZDF-Dokumentation „Buchstäblich leben!“, die Leben und Alltag von Menschen mit Lese- und Schreibschwierigkeiten beleuchtet. Am Abend des 6. Oktober 2024 wurden Teile dieser Doku öffentlich vorgeführt. Die stellvertr. Bezirksbürgermeisterin und Schirm-



herrin des Alpha-Bündnisses Spandau, Frau Dr. Carola Brückner, stellte den Raum für die Veranstaltung zur Verfügung und begrüßte ein Publikum von etwa 80 Personen mit einer Rede, nach der folgenden Filmvorführung wurde dann die Lernerin Tina Fidan zusammen mit einem Mitglied des Produktionsteams, Paul Barke, der extra aus Köln angereist war, interviewt. Das Event hat sehr positives Feedback erhalten, einige Zuschauende berichteten im Anschluss davon, wie sehr sie die Veranstaltung gerührt hat und wie sehr sie dabei geholfen hat, noch letzte vorhandene Vorurteile abzubauen - ein besseres Ergebnis hätte man sich nicht wünschen können.

Das Lerncafe nahm zudem mit der Koordinatorin und zwei Lernenden am 17.09.2024 in Mitte an der berlinweiten Aktion verschiedener Grundbildungs-Akteure zum Weltalphabetisierungstag teil. Im Café „Mein Haus am See“ am Rosenthaler Platz fanden sich Alphabündnisse, Vertreter\*innen von Lernangeboten sowie Expertenlerner\*innen zusammen, kamen mit Passanten ins Gespräch und informierten über die Ziele der Grundbildungsarbeit und die in Berlin bestehenden Angebote. Die gut sichtbare Aktion machte erfolgreich auf die reiche und vielseitige Trägerlandschaft in der Hauptstadt aufmerksam und zeigte klar, wie gut die Zusammenarbeit der Grundbildungsakteure funktioniert.

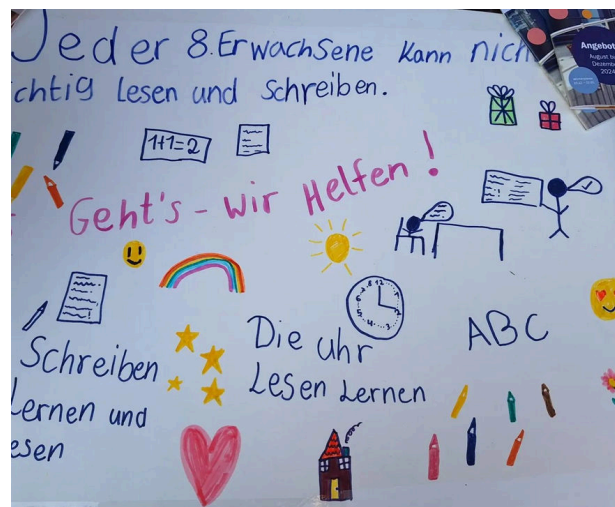


Abb. 3IC.7: Ein sprechendes Plakat bei der berlinweiten Aktion zum Weltalphabetisierungstag

Die Koordinatorin des Lerncafes war am 16.09.2024 als Vertreterin der Kursleiter\*innenperspektive auf dem Podium beim Alpha-Element Plus Dialogforum, der Abschlusskonferenz des vom BMBF geförderten Alpha-Element-Projekts eingeladen. Hier wurde vor allem die Frage diskutiert, wie erfahren Lernende mit Grundbildungsbedarf mit digitalen Medien umgehen und wie gut Tools und Apps sowohl im Alltag als auch beim Lesen und Schreiben Lernen helfen können. In einem folgenden Workshop wurde diskutiert, wie die Lern-Video-App Alpha-Element im Unterricht eingesetzt werden kann und welche Hürden dabei überwunden werden müssen.



Abb. 3IC.8: Teilnahme der Koordinatorin des Lerncafes am Dialogforum des Projekts Alpha-Element {+}

Ende des Jahres testeten alle Lernenden im Rahmen einer Lernstandsanalyse ihre Fähigkeiten. Bei vielen von ihnen konnten Verbesserungen gegenüber dem Vorjahr belegt werden.

Ende des Jahres testeten alle Lernenden im Rahmen einer Lernstandsanalyse ihre Fähigkeiten. Bei vielen von ihnen konnten Verbesserungen gegenüber dem Vorjahr belegt werden.

Das Lerncafe freut sich sehr darüber, dass es für 2024-2027 das Alpha-Siegel erfolgreich wiedererwerben konnte. Das Alpha-Siegel wird vom Berliner Grundbildungszentrum herausgegeben und zeichnet Institutionen aus, die für Menschen mit Grundbildungsbedarf gut erreichbar und zugänglich sind, über sensibilisierte Mitarbeiter\*innen verfügen und nicht nur auf schriftliche, sondern auch auf bildliche Information setzen. Damit hat das Lerncafe schon seine dritte Rezertifizierung erreicht. Die Koordinatorin des Lerncafes ist seit Ende 2024 auch Mitglied der Alpha-Siegel-Jury.

Die Produktion von Lernvideos unter dem Motto „Alles einfach!“ hat 2024 erfolgreich begonnen und ist im Gange. Ein Intro, das alle zukünftigen Videos als Teil der Serie markiert, wurde erstellt, ebenso zwei Videos zum Thema „die Silbe“, eins einführend, für Anfänger\*innen, eins vertiefend, für Fortgeschrittene. Geplant sind weitere Filme sowohl zu lebensweltlichen als auch zu sprachlichen Themen („Abenteuer Fahrkartenautomat“, „Was ist brutto, was ist netto?“).

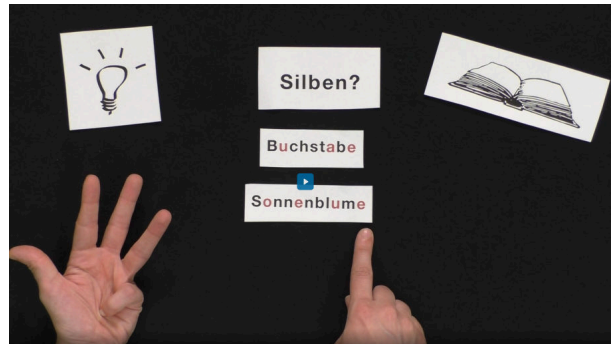


Abb. 3IC.9: Lernvideo zum Thema Silben

### 3. Planung und Ausblick

Im Jahr 2025 ist geplant, die bestehenden Angebote des Lerncafes fortzuführen und neue Angebote zu verstetigen, für die Zeit ab Juli 2025 wird ein Antrag für eine neue Projektlaufzeit gestellt. Außerdem ist geplant, wieder eine Aktion zum Weltalphabetisierungstag durchzuführen, um die Öffentlichkeit für das Thema geringe Literalität zu sensibilisieren. Ebenso soll, wenn möglich, wieder zusammen mit dem Alpha-Bündnis Spandau eine Aktion mit dem ALFA-Mobil organisiert werden (das Berliner Team wird 2025 nicht weiter finanziert). Zusätzlich dazu sollen bis Ende des Jahres mindestens 6 Videos entstehen, die gering Literalisierten den Alltag erleichtern können (z. B. wie kauft man sich S- oder U-Bahn-Karten, wie nutze ich richtig einen Pfandautomaten, wie fülle ich einen Überweisungsschein aus...), aber auch prägnante Lernsequenzen zu relevanten Rechtschreibphänomenen. Die Videos sollen dann auf <https://peertube.giz.berlin> veröffentlicht werden. Das Lerncafe wird auch weiterhin u. a. auf der Webseite der GIZ über Aktionen und Erfolge berichten.

### 4. Organisationsstruktur und Team und Kooperation

Das Team des Lerncafes Spandau ist wie folgt aufgebaut: Eine Koordinatorin kümmert sich um organisatorische Belange, um das Berichtswesen, um die Kommunikation mit Vertreter\*innen des Senats und der Fördermittelverwaltung sowie um die Vertretung des Projekts auf Trägerebene. Sie bietet außerdem Sozialberatungen für alle Teilnehmenden an, konzipiert und dreht Lernvideos für Betroffene und kümmert sich sowohl um Teambelange als auch um die Öffentlichkeitsarbeit. Sie unterrichtet vertretungsweise in allen Lerngruppen und leitet fest die Gruppe

#Digitale Welt am Dienstag. Zwei Dozentinnen übernehmen den Großteil des Lehrbetriebs, bereiten den Unterricht vor und nach und agieren als Vertrauenspersonen für die Lernenden. Sie kümmern sich um die Verpflegung und um die Atmosphäre im Lerncafe, um die Anwesenheitslisten und sie berichten an die Koordination, sobald eine Herausforderung entsteht. Das Lerncafe selbst verfügt über ein sehr gutes Kooperationsnetzwerk, welches 2024 weiter gepflegt werden konnte. Es arbeitet vernetzt mit verschiedenen Institutionen im Bezirk und auch überbezirklich wie beispielsweise über den Runden Tisch für Alphabetisierung und Grundbildung der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie oder dem Grundbildungszentrum Berlin. Die Angebote des Lerncafes sind im internen WIKI des Jobcenters Spandau im sogenannten Alpha-Tool und im Grundbildungsatlas des Grundbildungszentrums Berlin aufgeführt. Somit können Berater\*innen Interessierte leicht an das Lerncafe weiterleiten. Dank der guten Netzwerkarbeit werden Interessierte von (Beratungs-)Einrichtungen aus Spandau, aber auch aus ganz Berlin ins Lerncafe geschickt. Die feste Beratung im Lerncafe durch den Beauftragten für Chancengleichheit des Jobcenters Spandau wurde von Jobcenterseite leider eingestellt. Dafür bietet das Sozialamt Berlin nun einmal monatlich eine Beratung im Lerncafe an, bei der sich Grundversicherungsempfänger\*innen zu ihrer eigenen Situation äußern und Fragen zur Leistungen stellen können. Wie in den letzten Jahren traf sich außerdem das Alpha-Bündnis Spandau auch 2024 regelmäßig im Lerncafe. Mit den Bündnispartner\*innen wurden Bedarfe der Betroffenen eruiert, in Aktionen die Öffentlichkeit für das Thema sensibilisiert und an weiteren Angeboten für die Zielgruppe gearbeitet.

## D | Muslima in Moschee und Museum

*Heike Rohmann*

### 1. Das gesellschaftliche Problem und der Lösungsansatz

Aktuell kommen bis zu 5,6 Millionen muslimische Religionsangehörige mit Migrationshintergrund aus einem muslimisch geprägten Herkunftsland, in Berlin ca. 400.000.<sup>1</sup> In Deutschland lebten im Jahr 2021 rund 10.969.000 (fast 11 Millionen) Frauen mit Migrationshintergrund, davon sind etwa 37 Prozent hier geboren (2. Generation), 63 % sind selbst migriert (1. Generation).<sup>2</sup>

Frauen aus muslimisch geprägten Ländern sind wenig sichtbar und eher schwer zu erreichen, spielen aber in den Familien als Vermittlerinnen von Werten eine bedeutende Rolle. In der öffentlichen Debatte werden für sie häufig Attribute wie „Abhängigkeit“ oder „Unterdrückung“ verwendet.<sup>3</sup>

Oftmals erschwert eine unzureichende Kompetenz im Deutschen auch noch nach vielen Jahren Aufenthalt in Deutschland ihnen die Bewältigung ihres Alltags und auch die Aufnahme einer beruflichen Tätigkeit. Nicht selten liegen die Gründe hierfür u.a. in negativen, frustrierenden Lernerfahrungen mit der deutschen Sprache.

Die Moscheen und muslimischen Gebetsräume stellen meist das Zentrum der Gemeinde dar. Sie sind Orte des Gebets, der spirituellen Betreuung, soziale Treffpunkte, Bildungsstätten und Anlaufstellen.<sup>4</sup> Viele von ihnen haben selbstorganisierte, ehrenamtlich organisierte Angebote für Frauen, z.B. Korankurse. Innerhalb der Berliner Erwachsenenbildung bestehen aber kaum finanzierte Angebote an Moscheen für Frauen.

Museen wurde als Lern- und Begegnungsorte für die Gesamtgesellschaft konzipiert, erreichen aber bevorzugt nur bestimmte Gruppen, v.a. Tourist\*innen, Schüler\*innen und das deutsche Bildungsbürgertum. Das integrative und politische Potenzial von Kunst und Kultur wird selten im Kontext von Lernangeboten für Musliminnen genutzt.

---

<sup>1</sup> Pfündel, Katrin; Stichs, Anja & Tanis, Kerstin (2021): Muslimisches Leben in Deutschland 2020: Studie im Auftrag der Deutschen Islam Konferenz. (Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) Forschungszentrum Migration, Integration und Asyl (FZ), S. 9. Online: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-73274-8>

<sup>2</sup> Statistisches Bundesamt (2022): Bevölkerung und Erwerbstätigkeit: Ausländische Bevölkerung. Ergebnisse des Ausländerzentralregisters, Fachserie 1 Reihe 2, S. 89.

<sup>3</sup> Palenberg, Amanda Louise (2021): Geflüchtete Frauen aus Syrien. Zwischen Rassismus und Sexismus in Unterstützungsnetzwerken. Wiesbaden: Springer VS, S.1.

<sup>4</sup> Spielhaus, Riem & Mühe, Nina (2018): Islamisches Gemeindeleben in Berlin. Berlin: Erlanger Zentrum für Islam und Recht in Europa. Erlangen: EZIRE, S. 13. Online: <https://www.berlin.de/sen/kultgz/religion-und-welta/nschauung/artikel.720778.php>



MiMuM richtet sich an migrantische muslimische Frauen, die ihre Deutschkenntnisse verbessern wollen und dabei auch ihre Kulturkenntnisse ausbauen möchten, um möglicherweise neue Perspektiven für das Leben in Deutschland zu gewinnen. Das Projekt MiMuM bietet ein säkulares und zugleich kulturelles Partizipationsangebot in Moscheen an. Dabei wurden Vertrauenspersonen aus den Moscheen als Lehrkräfte und Multiplikatorinnen gewonnen und bei der Umsetzung qualifiziert und unterstützt. Das Projekt zeichnet sich durch die wertschätzende Ressource des Einsatzes der Muttersprache in den Lernorten Moschee und Museum aus. Wir wollen den universellen Charakter von Kunst und Kultur nutzen, gesellschaftliche Ausdifferenzierung und Abgrenzung aufweichen und Teilhabe ermöglichen.

Lernen

## MiMuM Muslima in Moschee und Museum

*Ein Bildungsangebot für migrantische muslimische Frauen  
Göçmen müslüman kadınlar için eğitim fırsatı  
عرض تعليمي للنساء المسلمات المهاجرات*



Abb. 3ID.1: Vorderseite des Flyers zum Projekt MiMuM

## 2. Ressourcen, Leistungen und Wirkungen im Berichtszeitraum

### 2.1 Eingesetzte Ressourcen (Input)

Das Projekt wird als Teil des Förderprogramms „Erwachsenenbildung“ von der Berliner Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie gefördert.

Die Projektleiterin ist Expertin für das Fach Deutsch als Fremd-/Zweitsprache und verfügt über langjährige Erfahrungen als Dozentin bzw. Lehrkraft, unter anderem auch im Bereich der Kulturvermittlung in Verbindung mit Museen; zudem ist sie zertifizierte Museumspädagogin.



Drei Moscheegemeinden wurden für die Mitarbeit gewonnen. Hierbei konnten die vielfältigen Erfahrungen durch die bisherige Projektarbeit der GiZ gGmbH (*ABCami*, finanziert über das Bundesministerium für Bildung und Forschung, *Vernetzt und Aktiv*, finanziert über das Bundesministerium des Innern und für Heimat) und ihre Vernetzung als Migrantenorganisation in Berlin genutzt werden. Aus jeder Moschee wurde eine Multiplikatorin gewonnen, die bereits Vertrauensperson und/oder Lehrkraft für Frauen in der Gemeinde war. Darüber ließen sich stabile Lerngruppen mit jeweils 8-10 Frauen einrichten. In den ersten zwei Projektmonaten wurden die Multiplikatorinnen in der Methodik des Unterrichts Deutsch als Zweitsprache und der Museumspädagogik geschult. Lernmaterialien und Planungen wurden vorgestellt und gemeinsam ergänzt. Parallel wurden die Lerngruppen in den drei Moscheen zusammengestellt.

Ab dem vierten Projektmonat begannen die Lernangebote, die bis zum September 2025 durchgeführt werden sollen. Zweimal in der Woche erhalten die Frauen jeweils 2 Unterrichtsstunden. Die Unterrichtszeiten wurden von den Moscheegemeinden nach den Wünschen der Frauen festgelegt. Einmal im Monat wird ein Museum in Berlin gemeinsam mit allen drei Moscheegemeinden besucht. In den ersten beiden Wochen des Monats wird der Besuch inhaltlich und sprachlich vorbereitet, in der vierten Woche nachbereitet.



Abb. 3ID.2: Unterricht in der Aziziye-Moschee in Berlin Buckow

Die Projektleiterin führte regelmäßige zweistündige Besprechungen / Workshops mit den Multiplikatorinnen durch, in denen der Unterricht und die Museumsbesuche abgestimmt wurden und die Multiplikatorinnen neue Methoden zwecks Optimierung ihres Unterrichts kennenlernten, sowohl was die Didaktik Deutsch als Zweitsprache als auch was die Vor- und Nachbereitung der Museumsbesuche betrifft.

## 2.2 Erbrachte Leistungen (Output)

30 muslimische Frauen im Alter zwischen 24 und 64 Jahren lernen Deutsch in ihren Moscheegemeinden und besuchen Museen in ganz Berlin. Ihre Sprachniveau liegt zwischen A1 und A2 (GER), einige haben Alphabetisierungsbedarf in der lateinischen Schrift als Zweitschrift. Insbesondere die mündliche Kommunikation mit Muttersprachler\*innen in Alltagssituationen fällt ihnen schwer und sie berichten von vielen schwierigen Situationen, die sie sprachlich kaum bewältigen konnten, so dass sie sich oft überfordert fühlten und es zu Missverständnissen kam. In den vertrauten Räumen der Moschee fällt es ihnen leichter, frei in ihrer Zweitsprache Deutsch zu sprechen, auch finden sie hier viel Verständnis für ihre besonderen Probleme und Bedürfnisse: v.a ihren Alltag in Berlin, in der Kita oder der Schule der Kinder, auf Ämtern oder in Arztpraxen, sprachlich besser bewältigen zu können. Die Museen hingegen bieten ganz neue Erfahrungen, sie eröffnen unbekannte Welten, geben Einblicke und Orientierung und laden zu Gesprächen ein.

Folgende Museen wurden bereits besucht:

- Museum Neukölln
- Berlin Story Bunker - Deutsche Geschichte ab 1945
- Tempelhof Museum
- Illuseum
- Deutsches Technikmuseum
- Neues Museum

Die Museumsbesuche fanden bei den Teilnehmerinnen viel Anklang, weil sie ihnen neue Erlebnisse und Erkenntnisse boten. Die Vor- und die Nachbereitung der Museumsbesuche und der Deutschunterricht fanden in relativ stabilen Lerngruppen in den Räumen der Moscheegemeinden statt. Für die Kurse und die Museumsbesuche wurden spezielle Unterrichtsmaterialien und ein „Methodenkoffer“ kreiert, außerdem wurden die Multiplikatorinnen in Workshops vorbereitet und angeleitet und es fand ein regelmäßiger Austausch statt.

Lernziele waren auf sprachlicher Ebene unter Einbeziehung der Muttersprachen:

- Arbeit mit authentischen Texten
- Handlungsorientierte Schreib- und Sprechanlässe
- Stärkung von Lernstrategien
- Ausbau der Textkompetenz

Lernziele auf kultureller und persönlicher Ebene:

- Ermöglichen der kulturellen Teilhabe in Berlin
- Bezugnahme zur eigenen Biographie
- Auseinandersetzung mit der eigenen Identität
- Reflexive Kompetenz im Umgang mit Geschichte

Daneben spielten Themen, die zur Bewältigung des Alltags in Berlin dienen, eine wichtige Rolle und wurden von den Teilnehmerinnen besonders begrüßt.

### 2.3 Erreichte Wirkungen (Outcome/Impact)

Die Teilnehmerinnen konnten bei ihren Museumsbesuchen vielfältige Erfahrungen machen, die sie gemeinsam reflektierten. Sie beschäftigten sich mit der Geschichte Berlins und den Berliner Stadtteilen – so besuchten sie das Museum Neukölln und das Tempelhof Museum und erkundigten im Anschluss den Stadtteil, in dem sie wohnen. Dies bewirkt eine verstärkte Identifikation mit dem jeweiligen Berliner Kiez und ein Zugehörigkeitsgefühl zum eigenen Wohnumfeld.

Das Museum Neukölln macht deutlich, wie anhand von einzelnen Gegenständen Geschichten lebendig und anschaulich werden: ein wichtiges pädagogisches Prinzip von Museumsausstellungen. Sie regen zur Auseinandersetzung mit der eigenen Identität und Biografie an. Hier, im Stadtteil Britz, in dem das Museum liegt, lernten die Teilnehmerinnen auch ein interessantes Ausflugsziel nicht weit von ihrem Wohnort kennen, denn die unmittelbare Umgebung des Museums bietet einige Attraktionen und ist ein Ort von Veranstaltungen für Familien, vor allem im Sommer.



Abb. 3ID.3: Vor dem Museum Neukölln

Berliner Geschichte begegnete den Teilnehmerinnen auch im Technikmuseum. Mit einem seiner Schwerpunktthemen, der Entwicklung der Eisenbahn seit dem 19. Jahrhundert, beeindruckte es die Teilnehmerinnen mit vielen Original-Fahrzeugen. Das Gelände des früheren Anhalter Bahnhofs und das Fragment des Portikus in Berlin Kreuzberg hatten sie schon zuvor besucht. Nun erfuhren sie weitere interessante Details, wie zum Beispiel, dass von diesem Bahnhof einst eine Fahrt bis nach Istanbul möglich war. Faszinierend für die Teilnehmerinnen war auch das Modell des weltweit ersten Computers. Dieses und andere Exponate zur Entwicklung der Com-



putertechnologie regte sie zur Diskussion über die Frage an, wie weit unser Alltag inzwischen von der technischen Entwicklung geprägt ist. Insgesamt fördern die historischen Ausstellungen die reflexive Kompetenz im Umgang mit der Geschichte.

Weiter besuchten die Teilnehmerinnen eine Ausstellung zur deutschen Geschichte seit 1945 und beschäftigten sich im Anschluss daran mit der Entwicklung der Demokratie und, dies auch anlässlich der Feier „75 Jahre Grundgesetz“ am 23. Mai 2024, mit den Grundrechten im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Hierfür wurden besondere, von der GiZ gGmbH entwickelte Lehrmaterialien verwendet.



**Abb. 3ID.4:** *Modell des historischen Anhalter Bahnhofes im Technikmuseum*

In einem weiteren besonderen Museum, dem Illuseum konnten sie mit visuellen Illusionen spielen und selbst erleben, dass dem Eindruck der Sinne nicht immer zu trauen ist. Dieses Museum macht Spaß und verdeutlicht gleichzeitig, dass es oft auf den Blickwinkel ankommt und die Realität verzerrt erscheinen kann, so dass Missverständnisse entstehen. Museen schulen das Wahrnehmen. Das gilt besonders auch für Kunstmuseen, die im nächsten Jahr besucht werden sollen.

Nebenbei förderten die Besuche in verschiedenen Stadtteilen das Sichzurechtfinden in Berlin und ermutigten die Teilnehmerinnen, die Stadt eigenständig zu erkunden.

Im Unterricht beschäftigten sich die Teilnehmerinnen auch mit lebenspraktischen Themen, die für sie besonders relevant sind. Ziel war eine bessere Kommunikation mit Behörden, Schulen, Kitas oder Arztpraxen, so dass durch ein besseres gegenseitiges Verständnis weniger Missver-

ständnisse aufkommen und die Teilnehmerinnen die Kompetenz erlangen, ihre eigenen und familiären Bedürfnisse und Interessen besser aushandeln zu können.

Insgesamt werden die Frauen durch das Projekt empowert – durch eine bessere Orientierung in Berlin und einem besseren Verständnis der deutschen Gesellschaft als Voraussetzung für Teilhabe und eine gelungene Integration.

### 3. Planung und Ausblick

Im nächsten Jahr wird der Deutschunterricht in den Moscheegemeinden fortgeführt und weitere Museen werden gemeinsam besucht:

- Futurium
- Ethnologisches Museum / Museum für Asiatische Kunst, Humboldt Forum
- Deutsches Historisches Museum (Wechselausstellung)
- Museum für Kommunikation
- Käthe Kollwitz Museum
- Naturkundemuseum

Zudem ist der Besuch einer Kunstgalerie geplant. Auch im begleitenden Unterricht wird die Beschäftigung mit Kunst einen größeren Raum einnehmen, denn sie eignet sich hervorragend für die Beschäftigung mit der eigenen Biografie und Identität. Zudem ist die Erstellung einer Broschüre geplant, in denen Ergebnisse des Projekts vorgestellt werden, wodurch Ideen und Anregungen, die durch das Projekt generiert wurden, für Multiplikator\*innen im Bereich der Didaktik Deutsch als Zweitsprache und der Museumspädagogik zugänglich gemacht werden.

### 4. Organisationsstruktur und Team und Kooperation

Das Projekt wird durch eine Mitarbeiterin der GiZ gGmbH geleitet und organisiert. Ein weiterer Mitarbeiter unterstützt sie bei den administrativen Aufgaben. Zum Projekt gehören außerdem drei Lehrkräfte bzw. Multiplikatorinnen aus drei Moscheegemeinden in Berlin, die den Unterricht durchführen und die Gruppen in den Museen begleiten.

Die kooperierenden Moscheegemeinden sind die folgenden:

- Islamische Religionsgemeinschaft Fatih Kulturhaus e.V. – Berlin Kreuzberg
- Aziziye-Moschee – Berlin Buckow
- Neuköllner Begegnungsstätte e.V. / Dar Assalam Moschee – Berlin Neukölln



Abb. 3ID.5: Logo des Mittelgebers



## E | ZITA

Britta Marschke

### 1. Das gesellschaftliche Problem und der Lösungsansatz



Abb. 3|E.1: ZiTa Logo

Die ZITA gGmbH (<https://zita-berlin.de/>) ist ein Zusammenschluss von der Vereinigung Wirtschaftshof Spandau e.V. der INA CCW und der GIZ. Politik und Gesellschaft. Deutschland ist ein Global Country geworden, ein Land unterschiedlicher Ethnien, Weltanschauungen, Religionen, Kulturen und Sprachen. ZiTA gGmbH will als internationale Plattform die Chancen dieser Vielfalt nutzen. ZiTA ist als World Campus Berlin gegründet und will Studierende darin fördern, nationale und internationale Probleme aufzugreifen und zu ihrer Lösung beizutragen. Es sollen lokal und international tätige Fach- und Führungskräfte ausgebildet und gefördert werden, um durch unternehmerisches Handeln und Entrepreneurship regionale und internationale Märkte zu erschließen.

Es fehlen 15.000 Pflegefachkräfte in Deutschland, und es fehlen Managerinnen und Manager, Ausbilderinnen und Ausbilder, die die Betreuung und Förderung beeinträchtigter Menschen lehren und ideenreich mitgestalten können. ZiTA wird bei der Ausbildung dieser Fachkräfte innovative Akzente setzen: nicht nur die Pflege, sondern auch die pädagogische Gestaltung der Betreuung rückt in den Mittelpunkt. Dieses Berufsbild gewinnt dadurch an Anerkennung, da sowohl Management-Aspekte, als auch kommunikative, soziale, psychologische und kreative Kompetenzen hinzukommen. Auch soll die Arbeit an einem Netzwerk, einer Community mit innovativen Konzepten für zum Beispiel Wohnraum ein wichtiger Teil dieses Berufsbildes werden. Die unternehmerische Komponente kann durch die Organisation altersübergreifender Dienstleistungen für Familienangehörige ihren Ausdruck finden.

### 2. Ressourcen, Leistungen und Wirkungen im Berichtszeitraum

**Wirtschaft und Soziales** Fachkräfte der sozialen Bereiche brauchen unternehmerische Kompetenzen und wirtschaftliche Grundlagen. Und andersherum müssen auch Unternehmen noch mehr soziale Kompetenzen fördern und soziale Verantwortung übernehmen. Diese zwei Bereiche sollen nicht voneinander getrennt werden, sondern in ihrem Zusammenspiel von Nutzen für die Gesellschaft sein.

„Take a social problem and turn it into an entrepreneurial idea“ (Günter Faltn / Jürgen Zimmer in „Reichtum von unten“). ZiTA wird durch innovatives Entrepreneurship dabei unterstützen Arbeitsplätze zu schaffen. ZiTA will Start-ups so begleiten, dass sie langfristig erfolgreich sind. Im Mittelpunkt steht die Entwicklung und Umsetzung eines überzeugenden unternehmerischen Konzeptes. Dabei werden wir eng mit dem Entrepreneurship Campus von Professor Faltn zusammenarbeiten. Gemeinsam mit erfahrenen Unternehmerinnen und Unternehmern wird in

kleinen Arbeitsgruppen ökonomisches Fachwissen vermittelt und die unternehmerische Idee in die Tat umgesetzt.

## 2.1 Eingesetzte Ressourcen (Input)

Die Aktivitäten der ZITA gGmbH werden in einem gesonderten Bericht dargestellt. Die Geschäftsführerin der ZITA gGmbH Frau Gabriele Fliegel hat weiterhin ehrenamtlich die Geschäfte und die Ziele weiter verfolgt.

## 2.2 Erbrachte Leistungen (Output)

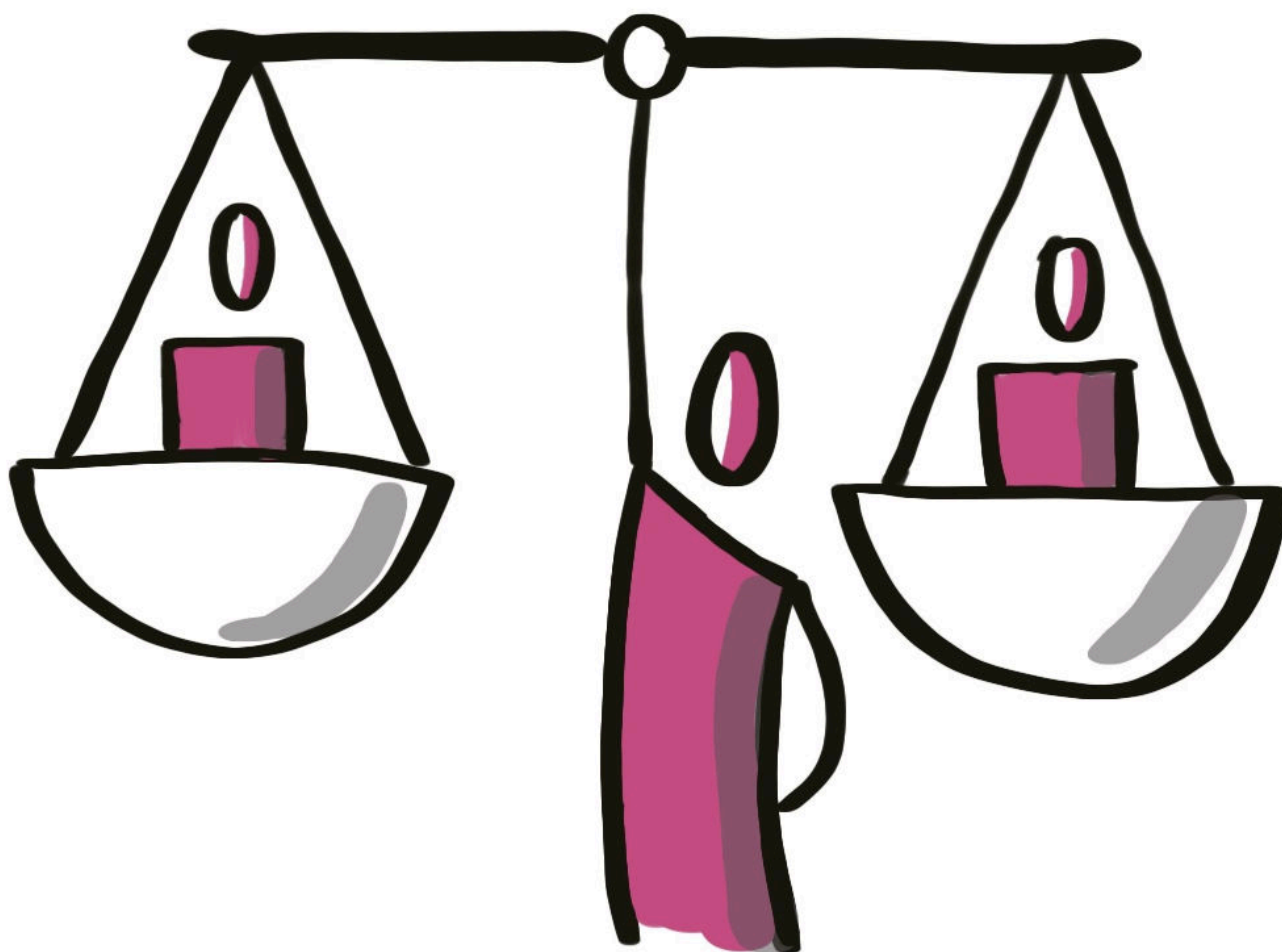


**Abb. 3IE.2:** ZITA Symposium, Gespräch mit der Krankenhausgesellschaft

Wichtigste Veranstaltung zur Ergebnissicherung der Arbeit der letzten Jahre und zur Vorbereitung der nächsten Aktivitäten war das ZITA Symposium am 08.11.24. Hier tauschten sich verschiedene Expert\*innen aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik über die Situation der Gesundheit und Pflege sowie Fachkräfte in Spandau aus. Die Ergebnisse wurden ausgewertet und werden in den folgenden Wochen weiter bearbeitet.

## 3. Planung und Ausblick

Bei der Aufsichtsratssitzung im Oktober 2024 wurde beschlossen, dass die ZITA sich auf die Anwerbung von Fachkräften zukünftig konzentrieren wird.



<b>A</b>	<b>heimaten/Integration in Spandau – für Spandau</b> .....	97
	<i>Abed Mohamed, Joanna Iqbal</i>	
<b>B</b>	<b>Integrationslots*innen Spandau</b> .....	105
	<i>Dilek Kirak, Leyla Barghi</i>	
<b>C</b>	<b>Registerstelle Spandau</b> .....	114
	<i>Anne Sauer</i>	
<b>D</b>	<b>Work for Refugees</b> .....	121
	<i>Inna Gissa, Elizaveta Lyubanovskaya</i>	

## A | heimat/en/Integration in Spandau – für Spandau

*Abed Mohamed, Joanna Iqbal*

### 1. Das gesellschaftliche Problem und der Lösungsansatz

Frühzeitige Sprachvermittlung sowie rechtzeitige Orientierung in Deutschland sind wesentliche Voraussetzungen für erfolgreiche Integration. Viele der nach Deutschland geflüchteten Personen besuchen inzwischen einen vom BAMF geförderten Integrationskurs. Als zertifizierter Integrationskursträger hat GIZ viele Erfahrungswerte über die Erfolgsquote dieser Kurse und über die Bedürfnisse der Menschen, die diese besuchen. Obwohl die Integrationskursverordnung ein geschlossenes, modular aufgebautes System vorsieht, das für jede Person ein bedarfsgerechtes Angebot bereithält, erreichen viele Teilnehmende ihr Ziel nicht. Die Teilnehmenden schaffen es oft nicht, den erzielten Sprachstand in der vorgesehenen Zeit erfolgreich zu erwerben und in einem Test nachzuweisen. Wird innerhalb der Sprachkurse das Ziel die deutsche Sprache zu lernen, nicht erreicht, so können die Teilnehmenden nur schwer nachholend die deutsche Sprache erwerben. Es gilt deshalb, die Teilnehmenden möglichst schon während der Kurse zu unterstützen und zu fördern und somit die Erfolgsaussichten zu vergrößern. Sowohl die Personen, die bereits seit 2015 kontinuierlich nach Deutschland flüchteten, als auch die ganz neu zugewanderten, beispielsweise aufgrund des Kriegs in der Ukraine 2022 und der Konflikte im Nahen Osten entkommen konnten, teilen GIZ mit, dass die Verbesserung ihrer Deutschkenntnisse im Rahmen des Integrationskurses kaum möglich ist. Durch die hohe Anzahl der Teilnehmenden kommt vor allem der mündliche Sprachgebrauch zu kurz. Aus diesen Gründen sollten die Teilnehmenden bereits während der Kurse eine qualifizierte Unterstützung und Förderung erhalten, um ihre Erfolgsaussichten zu verbessern.

Die Zuwanderung in Berlin nimmt kontinuierlich zu – mittlerweile beträgt der Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund in Spandau etwa 36,5%. Viele der Neuzugezogenen sind Zugewanderte. Gleichzeitig liegt der Bezirk Spandau mit einer Arbeitslosenquote von 10,1% berlinweit an dritter Stelle. Trotz steigender Zuwanderung sollen die Mittel für das „Bundesprogramm für die Beratung und Betreuung ausländischer Flüchtlinge“ künftig gekürzt werden, was die Lage zusätzlich erschwert. Durch die aktuelle Situation im Bezirk können die Unterstützungsangebote für Zugewanderte nicht bedarfsgerecht ausgebaut werden. Die Arbeitslosenquote von Zugewanderten liegt in Deutschland deutlich über der Gesamtarbeitslosenquote. Zudem erschweren nicht ausreichende Sprachkenntnisse, rechtliche und institutionelle Hindernisse und mangelnder Kontakt zur alteingesessenen Bevölkerung die Arbeitsmarktintegration in den deutschen Arbeitsmarkt. Aufgrund dieser und vieler anderer Herausforderungen fällt es den Geflüchteten häufig schwer, sich beruflich neu zu orientieren. Es ist nicht nur die Befriedigung der Grundbedürfnisse dieser Menschen sicherzustellen, sondern auch deren Einbeziehung in die deutsche Gesellschaft. Geflüchtete und Zugewanderte müssen am alltäglichen Leben in Deutschland teilnehmen können. Die Beherrschung der deutschen Sprache ist der Schlüssel für eine erfolgreiche Teilhabe an der Gesellschaft und für den Abbau der gesellschaftlichen Vor-

urteile. Das Erlernen der Sprache ist für eine effiziente Kommunikation, den Austausch und somit die erfolgreiche Integration in Gesellschaft und Arbeitsmarkt unerlässlich. Das Projekt Integration in Spandau - für Spandau bietet genau den fehlenden und dringend benötigten Rahmen, den die Integrationskursteilnehmenden brauchen, um ihre Deutschkenntnisse im praktischen Gebrauch zu stärken und um in sozialen Kontakt mit deutschen Muttersprachler\*innen zu kommen, um sich auszutauschen, sich gebraucht und nützlich zu fühlen. So können sie in ihrer Nachbarschaft etwas bewirken und Selbstermächtigung üben. Durch ehrenamtliche Mitarbeit in den Aktivitäten des Projektes können sie ihre eigenen Interessen und Fähigkeiten zeigen, Kontakte knüpfen und dabei im Alltag Deutsch sprechen.

## 2. Ressourcen, Leistungen und Wirkungen im Berichtszeitraum

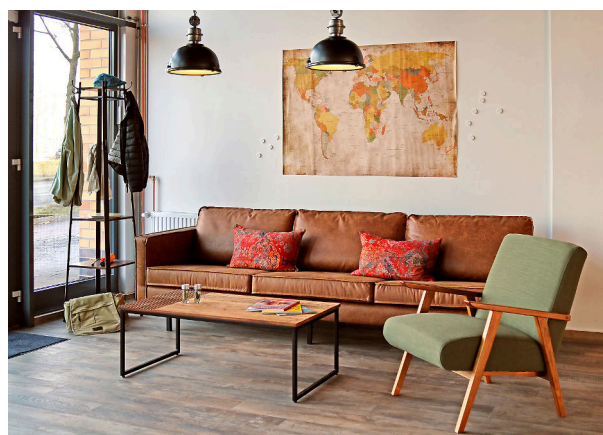
### 2.1 Eingesetzte Ressourcen (Input)

Das Projekt „Integration in Spandau - für Spandau“ wird aus Mitteln des Bundesprogramms für Gesellschaftlichen Zusammenhalt (BGZ) des Bundesministeriums des Inneren und für Heimat BMI gefördert und von der Gesellschaft für interkulturelles Zusammenleben GIZ gGmbH umgesetzt. Das zweiköpfige Projektteam war für die Akquise der Teilnehmenden, die Vernetzung, sowie die Planung, Koordination und Umsetzung der Projektziele zuständig. Der Begegnungsort heimat/en, meistens der Einsatzort der Teilnehmenden des Projektes „Integration in Spandau - für Spandau“, wird ebenfalls von der GIZ gGmbH betrieben und die Räumlichkeiten in der Rauchstraße 29/30 von der Berlinovo Immobilien Gesellschaft mbH in einer Kooperation für dieses soziale Projekt zur Verfügung gestellt.



**Abb. 4IA.1:** Logo von heimat/en bei berlinovo

Der Begegnungsort heimat/en bei berlinovo ist von Montag bis Freitag von 9.00 Uhr bis 20 Uhr für alle Besucher\*innen geöffnet und wird bis 20 Uhr durch 11 ehrenamtlich Engagierte betrieben. Die Räumlichkeiten beinhalten ein Büro, einen Veranstaltungsraum, einen großen offenen Bereich, eine Terrasse mit Außenbereich und einen modern ausgestatteten Küchenbereich, der durch eine angestellte Konditorin geleitet wird.



**Abb. 4IA.2:** Großer Raum der Begegnungsstätte heimat/en bei berlinovo



Außerdem stellt die Berlinovo eine nahegelegene Galerie mit einem großen Raum und einer Küche in der David-Francke Str. 1 zur Verfügung, wo ebenfalls diverse Aktivitäten stattfinden.

## 2.2 Erbrachte Leistungen (Output)

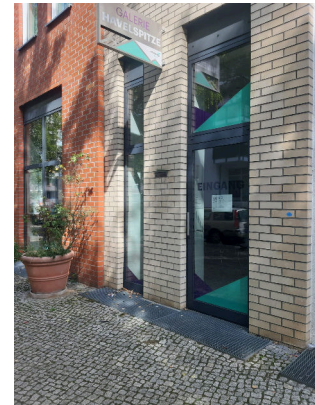
Das Projekt richtet sich primär an Menschen mit Fluchterfahrungen und/oder Migrationshintergrund, welche einen Integrationskurs besuchen. In der Gesamtlaufzeit vom 01.04.2022 bis zum 31.12.2024 sollen pro Projektjahr ca. 60 Teilnehmende und während der Gesamtlaufzeit ca. 240 Teilnehmende erreicht werden. Als ein seit dem Jahr 2000 in Spandau ansässiger sozialer Träger konnte die GIZ durch mehrere Projekte und zahlreiche Aktivitäten, auch berlinweit, eine große Vielzahl von Interessierten und Kursteilnehmenden ansprechen und gewinnen. Innerhalb des dreijährigen Projektes „Integration in Spandau – für Spandau“ sollen die Teilnehmenden in einem Begegnungsort ehrenamtlich kontinuierlich mitarbeiten. Das Projekt wird ohne Kooperationspartner allein durch GIZ durchgeführt. Der Begegnungsort heimat/en bei berlinovo ist ein Treffpunkt für Bewohnerinnen und Bewohner in Spandau Hakenfelde und wird durch GIZ umgesetzt in Kooperation mit berlinovo Immobilien Gesellschaft mbH. In diesem Stadtteil, in welchem Ende 2021 eine Gemeinschaftsunterkunft für Geflüchtete geöffnet wurde, soll Nachbarschaft in vielfältigen Facetten erlebt werden können. Der gesellschaftliche Zusammenhalt und die Teilhabe vor Ort sollen und müssen gefördert werden.

Das Objekt der Begegnungsstätte ist neu und modern barrierefrei ausgebaut und verfügt über multifunktionale Räume 180 m<sup>2</sup>, eine Terrasse und einen Garten. Der im Jahr 2020 gegründete Begegnungsort verfolgt das Ziel, einen Austausch zu initiieren, in dessen Rahmen Menschen aus dem Kiez, mit und ohne Migrationshintergrund, zusammenkommen, ins Gespräch kommen und sich kennenlernen.



**Abb. 4IA.4:** Frauenfrühstück

Zusätzlich haben die Besucher\*innen eine Möglichkeit, einmal pro Woche die Migrationsberatung in Anspruch zu nehmen. Das wöchent-



**Abb. 4IA.3:** Galerie in der David-Francke-Str.

liche Programm mit ständigen Angeboten wird durch ein kulturelles Quartalsprogramm mit unter anderem Kiezspaziergängen, Vorträgen, Austauschrunden und anderen Aktivitäten erweitert. Der beiliegende Meilensteinplan gibt Auskunft über die Jahre 2022 bis 2024 durch das heimat-en-Team durchgeführten Aktivitäten sowie die erreichten Ziele. Das Team war bestrebt, die vorgegebenen Vorgaben im Laufe der Zeit im Blick zu behalten, zu erfüllen und dabei eine durchdachte und konsequente Vorgehensweise zu verfolgen.

Pos.	Aufgabe/Tätigkeit	Soll
1	Projektteam	komplett
2	Genaue Aufgabenplanung	liegt vor und wird stetig angepasst
3	Zugewanderte sind gewonnen	60, 120, 180, 240 Personen
4	Zugewanderte haben mitgearbeitet	60, 120, 180, 240
5	Auswertungsbögen sind ausgefüllt	60, 120, 180, 240
6	Feedback mit Deutschkraft	mit 60, 120, 180, 240 Personen stattgefunden
7	Zugewanderte arbeiten ehrenamtlich mit	60, 120, 180, 240
8	Wissen über Ehrenamtlichkeit erweitert	bei 60, 120, 180, 240 Personen
9	Feedback mit Teilnehmenden	mit 60, 120, 180, 240
10	Längerfristiges Ehrenamt	25, 50, 75, 100 Personen vermittelt
11	Flyer	erstellt
12	Netzwerkarbeit mit Kursträgern	alle sind informiert
13	Videos mit Zugewanderten	2, 4, 6, 8 sind entstanden
14	Handlungsempfehlungen	publiziert
15	Öffentlichkeitsarbeit	wird im Netz veröffentlicht

**Tab. 4IA.1:** Meilensteinplanung für die Laufzeit des Projektes 01.04.2022-31.12.2024

### 2.3 Erreichte Wirkungen (Outcome/Impact)

Im Projekt „Integration in Spandau - für Spandau“ werden zwei Ziele angestrebt:

#### **Outcome 1: Ausbau der Deutschkenntnisse im praktischen Gebrauch**

Das Projekt wird bei allen Trägern im Bezirk Spandau regelmäßig vorgestellt. Die Träger stehen mit den Integrationskursteilnehmenden im direkten Kontakt im Rahmen der Integrationskurse sowie indirekt durch vielfältige Beratungsangebote. Innerhalb der Träger soll hier vorrangig nach Möglichkeit mit den Sozialbegleitenden und den Lernbegleitenden der Integrationskurse zusammen gearbeitet werden. Insbesondere die Lernbegleitungen haben die Aufgabe, den Sprachgebrauch außerhalb der Sprachkurse und die aktive Nutzung der deutschen Sprache anzuregen. Da innerhalb dieser Aufgabe auch Vorschläge zur Kontaktaufnahme in verschiedene Begegnungsstätten vor Ort unterbreitet werden sollen, können Synergien mit dem Projekt hergestellt werden. Zur Weitergabe der Informationen an die Ratsuchenden wird ebenfalls ein Informationsflyer herausgegeben und stets aktualisiert. Damit werden geeignete Teilnehmende mit einem entsprechenden Bedarf an Praxis und sozialer Eingebundenheit eruiert und für das Projekt gewonnen.

Die Teilnehmenden stehen im täglichen Austausch mit den muttersprachlichen Besucherinnen und Besuchern der verschiedenen Angebote in der Begegnungsstätte. Dadurch können diese ihre theoretisch erworbenen Deutschkenntnisse niedrigschwellig anwenden und somit festigen und ausbauen. Außerdem vermittelt das Projekt kurz und langfristig in eine ehrenamtliche Beschäftigung.

#### **Outcome 2: Soziale Teilhabe vor Ort stärken**

Das Projekt „Integration in Spandau – für Spandau“ verfolgt das Ziel, diesen Tendenzen entgegenzuwirken und eine nachhaltige Basis zu schaffen, indem die interkulturelle Interaktion und die soziale Teilhabe gefördert werden. Die Projektteilnehmenden sind bei den Angeboten dabei und unterstützen das Projektteam vor Ort. Sie begrüßen Gäste, unterhalten sich mit ihnen und bringen sich mit ihren persönlichen Kompetenzen und Interessen ein. Dabei lernen sie die Nachbarschaft kennen und erleben Teilhabe vor Ort. Die Projektteilnehmenden sind im aktiven Austausch mittels der Aktivitäten auch mit Kindern und älteren Menschen, im Garten, bei Veranstaltungen und bei den gastronomischen Angeboten. Sie erleben, dass sie zu einem Miteinander im Kiez beitragen können. Das Projektteam bietet jederzeit Unterstützung und steht mit Rat und Tat zur Seite. Darüber hinaus sollen die Teilnehmenden möglichst ungezwungen und eigenverantwortlich ihre Selbstwirksamkeit erfahren können. Längerfristig ist eine Kontaktaufnahme vor Ort besonders sinnvoll, da durch gemeinsame Orte



**Abb. 4IA.5:** *Clean Up im Garten*

Die Projektteilnehmenden sind im aktiven Austausch mittels der Aktivitäten auch mit Kindern und älteren Menschen, im Garten, bei Veranstaltungen und bei den gastronomischen Angeboten. Sie erleben, dass sie zu einem Miteinander im Kiez beitragen können. Das Projektteam bietet jederzeit Unterstützung und steht mit Rat und Tat zur Seite. Darüber hinaus sollen die Teilnehmenden möglichst ungezwungen und eigenverantwortlich ihre Selbstwirksamkeit erfahren können. Längerfristig ist eine Kontaktaufnahme vor Ort besonders sinnvoll, da durch gemeinsame Orte

im Quartier wie Einzelhandel, Kita, Schule etc. Kontakte im Alltag leichter aufrecht zu erhalten sind. Dementsprechend wird eine Einbindung in Begegnungs-, Freizeitstätten und Vereinen vor Ort der jeweiligen Projektteilnehmenden angestoßen. Die Kontakte zu potentiellen Partnern des ehrenamtlichen Engagements bestehen bereits aus der Netzwerkarbeit der Projektmitarbeitenden und sind in einer vom Träger erstellten Netzwerkkarte erfasst. Zudem werden mit der Koordination für das Ehrenamt mit Geflüchteten des Bezirksamtes Spandau von Berlin sowie der Spandauer Freiwilligenagentur die bereits bestehenden Kooperationen ausgebaut und damit auch die Nachhaltigkeit nach Projektende gefördert.

### 2.3.1 Impact für die Teilnehmenden sowie für die Gesellschaft

Die Teilnehmenden der Integrationskurse erwerben neues Wissen über die Möglichkeiten des sozialen Engagements, das Funktionieren der Nachbarschaft und des Miteinanders im Quartier. Die Teilnehmenden lernen verschiedene Werte und Normen im Zusammenleben vor Ort kennen. Zudem erwerben die Teilnehmenden neue Fertigkeiten sowohl in der Anwendung der deutschen Sprache im praktischen Gebrauch und bei verschiedenen Aktivitäten sowie im Miteinander eines gemeinschaftlich arbeitenden Teams vor Ort in der Begegnungsstätte. Neue Fähigkeiten können die Teilnehmenden ebenfalls durch die Mitarbeit bei den Aktivitäten erwerben. Auf diese Weise kann beispielsweise die Planung einer Veranstaltung dazu führen, dass unterschiedliche Vorgaben, Genehmigungen, aber auch Planungsschritte kennengelernt und erprobt werden können. Die soziale Einbindung in der Begegnungsstätte, der Austausch mit den Projektmitarbeitenden und auch die gemeinsame Kommunikation mit den Lernbegleitenden und Sozialberatenden fördern auch die Entwicklung eines konstruktiven Austauschs und der Stärkung des sozialen Selbstbewusstseins. Mittelfristig können die Teilnehmenden ihr aktives Handeln und den Einsatz der deutschen Sprache im Alltag selbstsicher anwenden und regelmäßig einsetzen. Dadurch kann sich langfristig die soziale Teilhabe der Zielgruppe verbessern. Auf gesellschaftlicher Ebene wird auch einiges im Sozialraum angestoßen. Das Miteinander im Sozialraum ist gewünscht und notwendig. Das Zusammenkommen von Menschen unterschiedlicher Gesellschaftsmilieus und Herkunft zeigt vor Ort, dass ein Miteinander möglich ist. Das gegenseitige Kennenlernen und das Sorgen füreinander mithilfe verschiedener Angebote tragen zur Konfliktminimierung bei. Das Projekt bezweckt die Auflösung der Distanz und Vorurteile. Das Ziel besteht darin, den Teilnehmenden einen Begegnungsort des Austauschs zu bieten, in dem sämtliche Menschen, unabhängig von Geschlecht, Alter, Religion, kultureller und sozialer Herkunft, zusammenkommen können. Durch die Begegnungen und Kontakte mit der Nachbarschaft lernen die Teilnehmenden sowie die Besucher\*innen jeweils kulturelle Vorstellungen der anderen kennen. Die Gäste können eventuelle Ressentiments durch reale Begegnungen, Kontakte und Gespräche mit Geflüchteten und Zugewanderten abbauen. Es kann ein gegenseitiger, auf Augenhöhe stattfindender, sozialer und kultureller Austausch stattfinden.

### 2.4 Vergleich zum Vorjahr: Grad der Zielerreichung, Lernerfahrungen und Erfolge

Durch das Projekt „Integration in Spandau – für Spandau“ ist der Begegnungsort heimat/en bei berlinovo zum wichtigen Punkt auf der Hakenfelder Karte geworden. Das Projekt wurde von der Nachbarschaft positiv aufgenommen und die in der Meilensteinplanung definierten Vor-



gaben und Zahlen wurden sogar vorzeitig erreicht. Das im Fragebogen zum Projekt gegebene Feedback von Teilnehmern und Teilnehmerinnen bestätigte eindeutig, dass die bei heimat/en angebotenen Aktivitäten (vor allem Sprachcafé) zur Förderung und Verbesserung der Deutschkenntnisse deutlich beitrugen. Darüber hinaus konnten die Nutzer\*innen durch die aktive Teilnahme an Aktivitäten des Projektes ihre sozialen und interkulturellen Kompetenzen entwickeln. Da das Projekt „Integration in Spandau – für Spandau“ sich großer Beliebtheit erfreute und das Sprachcafé zu einem wichtigen Termin im Wochenplan vieler Besucher\*innen aus dem Kiez wurde, wird diese Aktivität auch nach dem Ende des Projektes weiterhin in den Räumlichkeiten von heimat/en bei berlinovo fortgesetzt. Dies entspricht auch dem Konzept des Projekts, dass jegliche Aktivitäten und Vernetzungen nachhaltig - auch nach dem Beenden des Projekts - im Bezirk erhalten bleiben.

### 3. Planung und Ausblick

Das Projekt „Integration in Spandau - für Spandau“ wurde aus Mitteln des Bundesprogramms für Gesellschaftlichen Zusammenhalt (BGZ) des Bundesministeriums des Inneren und für Heimat (BMI) gefördert, für den Zeitraum vom 01.04.2022 bis zum 31.12.2024 geplant und von der Gesellschaft für Interkulturelles Zusammenleben (GIZ) gGmbH in diesem Zeitfenster umgesetzt. Das Projekt endet dementsprechend mit dem 31. Dezember 2024.

### 4. Organisationsstruktur und Team und Kooperation



**Abb. 4IA.6:** Logo der Gesellschaft für Interkulturelles Zusammenleben gGmbH

Das Projektteam setzt sich aus zwei Mitarbeiterinnen sowie einem Koordinator (mit einem Beschäftigungsumfang von 40 Stunden/pro Woche) zusammen. Darüber hinaus ist eine Mitarbeiterin mit einem Beschäftigungsumfang von 20 Stunden pro Woche tätig und die andere mit 35 Stunden in der Woche (diese Stelle wird durch die GIZ gGmbH finanziert). Alle Angestellten tragen durch ihren engagierten Einsatz dazu bei, das Projekt erfolgreich umzusetzen und einen reibungslosen Verlauf sicherzustellen. Die Mitarbeitenden planen und koordinieren die Aktivitäten vor Ort, leiten die Aktionen an oder führen diese teilweise selber oder mit den Ehrenamtlichen durch und weisen die Teilnehmenden und Ehrenamtlichen ein. Die Mitglieder\*innen des heimat/en-Teams sind direkte Ansprechpartner\*innen für alle Besucher\*innen der Begegnungsstätte und für jegliche Anfragen und Anliegen wie beispielsweise Vermietungen der Räumlichkeiten, Teilnahme an Aktivitäten und Veranstaltungen, Hilfe beim Ausfüllen von Formularen etc. Bei den administrativen Fragen oder zu Fragen zu Finanzen wird das Team durch die Verwaltung der GIZ gGmbH unterstützt. Zudem berät die Geschäftsführerin der GIZ gGmbH das Projektteam in allen strategischen und operativen Entscheidungen und Prozessen.



## Partnerschaften, Kooperationen und Netzwerke

Der Träger GIZ gGmbH existiert seit 2000 und unterhält in Spandau und über Spandau hinaus eine Vielzahl an Kooperationspartnerschaften. Auf amtlicher Ebene kooperiert GIZ mit dem Bezirksamt Spandau, insbesondere mit der Stabsstelle Integrationsmanagement, der Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen sowie mit der Senatsverwaltung für Justiz, Verbraucherschutz und Antidiskriminierung. Erweitert wird das GIZ-Netzwerk durch den Deutschen Volkshochschul-Verband, der Kontakt- und Beratungsstelle für Flüchtlinge und Migrant\*innen e.V. (KuB) und dem Paritätischen Wohlfahrtsverband. Zudem ist die GIZ Mitglied im Wirtschaftshof Spandau und unterhält somit gute Kontakte zu Akteuren aus der lokalen Wirtschaft. Dieses langjährig aufgebaute Netzwerk kann das Projektteam von „Integration in Spandau - für Spandau“ nutzen, um das Projekt bekannt zu machen und zu etablieren. Im Berichtsjahr 2024 arbeitete das Team des Projekts „Integration in Spandau – für Spandau“ eng mit allen sieben Sprachkurstägern in Spandau zusammen, vernetzte sich mit Politikern verschiedener Fraktionen auf der lokalen und bezirklichen Ebene und kooperierte mit zahlreichen, lokalen Akteuren in Hakenfelde. Dabei konzentrierte es sich vor allem auf lokale Akteure im Kiez, die für eine Zusammenarbeit interessant sein könnten. So wurden diverse Kooperationen möglich, wie beispielsweise mit dem Begleitprogramm der Caritas, dem Stadtteilladen Hakenfelde, dem Familienzentrum Villa Nova, dem Programm BENN (Berlin Entwickelt Neue Nachbarschaften) der Senatsverwaltung, dem Kompaxx e.V., der Geflüchteten- Gemeinschaftsunterkunft Rauchstraße, diversen Kitas im Kiez, der Klimawerkstatt Spandau, der Spandauer Freiwilligenagentur, sowie der Ehrenamtskoordinatorin des Bezirksamts Elke Michauk und dem Flüchtlingskoordinator Martin Peters.

Gefördert durch:



Bundesministerium  
des Innern  
und für Heimat



aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages

**Abb. 4|A.7:** Logos des Mittelgebers für das Projekt „Integration in Spandau - für Spandau“

## B | Integrationslots\*innen Spandau

*Dilek Kirak, Leyla Barghi*

### 1. Das gesellschaftliche Problem und der Lösungsansatz

Mangelnde Deutschkenntnisse, Unwissenheit in Bezug auf administrative und behördliche Abläufe und Strukturen, und sozialpsychologische Barrieren erschweren die Integration und den Einstieg ins Arbeitsleben für in Deutschland lebende oder neu ankommende Menschen. Ein selbstbestimmtes Leben in Deutschland ist unter solchen Bedingungen kaum vorstellbar. Häufig führen diese gesellschaftlichen Hindernisse zu Resignation, sozialer Isolation und abnehmendem Integrationswillen. Besonders betroffen sind oft Kinder, die unter dieser Entwicklung leiden. Fehlendes Wissen über das Schulsystem, Unkenntnis bezüglich Förder- und Unterstützungsmaßnahmen des Sozialsystems und die Nichtinanspruchnahme pädagogischer Hilfen wirken sich unmittelbar auf ihre soziale Entwicklung aus. Vor dem Beginn des „Landesrahmenprogramms Berliner Integrationslotsinnen und Integrationslotsen“ der Berliner Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales Gleichstellung, Integration, Vielfalt und Antidiskriminierung übernahmen inoffizielle Sprachmittler\*innen die anspruchsvolle Aufgabe der Übersetzung und Dolmetschertätigkeit.

Privat organisierte Übersetzer\*innen, sogenannte Laiendolmetscher\*innen, oder auch zertifizierte Dolmetscher\*innen wurden somit für die Sprachmittlung in Unterkünften, bei Ämtern und Behörden und Schulen eingesetzt. Allerdings waren diese Angebote meist nicht spezifisch auf die Bedürfnisse der Zielgruppe abgestimmt. Menschen mit Migrations- und Fluchthintergrund benötigen einen inhaltlich wie auch formal sensiblen Umgang ihres Mitteilungsbedarfs. Privat organisierte, inoffizielle Übersetzer\*innen sind für diese spezifischen Übersetzungstätigkeiten in der Regel nicht geeignet. Ihnen fehlt sowohl der fachliche Hintergrund als auch die nötige Kultursensibilisierung, um sprachliche Barrieren effektiv zu überbrücken. Erschwerend kommt hinzu, dass sie häufig ein Entgelt für ihre Leistungen erhalten, was wiederum zu Interessenkonflikten und falschen Erwartungshaltungen zwischen Klient\*innen und Ansprechpartner\*innen führt.

Die bereits erwähnten zertifizierten Dolmetscher\*innen sind in der Regel zu kostenintensiv, nicht in genügender Zahl vorhanden und zudem nicht zwingend im kultursensiblen Umgang geschult. Daher gab es für die betroffene Zielgruppe nur wenige Beratungsangebote, um Fragen zu sozialen Leistungen, Rechten und Pflichten oder zu privaten administrativen Angelegenheiten wie Briefverkehr oder Versicherungsfragen in ihrer Muttersprache zu klären. Die Tätigkeiten der Integrationslots\*innen sind mehrdimensional zu verstehen. Die arbeiten eng mit Bezirks-einrichtungen, Beratungsstellen und Vereinen zusammen und agieren in ihrer anspruchsvollen Tätigkeit als Brücke in der Kommunikation zwischen verschiedenen Einrichtungen, Institutionen und Klient\*innen.

Im Beratungsraum der Integrationslots\*innen Spandau sowie an verschiedenen Orten im Bezirk bieten sie darüber hinaus eine niederschwellige Beratung und Begleitung in unterschiedlichen Sprachen an. Die für diese herausfordernden Tätigkeiten benötigten Kenntnisse und Kompetenzen erlangen die Integrationslots\*innen durch eine obligatorische Basisqualifizierung. Zusätzliche Schulungen zu spezifischen Themen sowie interne Fortbildungen vertiefen ihr Wissen und ermöglichen die Aneignung der erforderlichen Kompetenzen. Regelmäßige Supervisionen dienen der Reflexion der individuellen Arbeitsweisen und der Integration in Teamstrukturen, um potenziellen Problemen aktiv entgegenzuwirken. So wird Professionalität gewahrt, ebenso wie eine emotionale Distanz zu den Anliegen der Klient\*innen und eine klare Trennung zwischen beruflichem und privatem Leben.

## 2. Ressourcen, Leistungen und Wirkungen im Berichtszeitraum

### 2.1 Eingesetzte Ressourcen (Input)

Aus Mitteln der Berliner Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales Gleichstellung, Integration, Vielfalt und Antidiskriminierung werden im „Landesrahmenprogramm Integrationslotsinnen und Integrationslotsen Berlin“ im jährlichen Turnus die Spandauer Integrationslots\*innen sowie auch die Integrationslots\*innen aller anderen Berliner Bezirke gefördert. Im Jahr 2024 setzte sich das Team der Spandauer Integrationslots\*innen aus zuletzt 18 Integrationslots\*innen, einer Koordinatorin sowie einer stellvertretenden Koordinatorin zusammen. Das Angebot der Spandauer Integrations\*innen umfasste zum Jahresende 17 Sprachen: Arabisch, Bosnisch, Bulgarisch, Farsi, Dari, Englisch, Moldauisch, Pidgin Englisch, Polnisch, Französisch, Kroatisch, Kurdisch Kurmandschi, Rumänisch Russisch, Serbisch, Spanisch und Türkisch.



Abb. 4IB.1: Büro der Integrationslots\*innen

Das Büro der Spandauer Integrationslots\*innen ist montags von 8 bis 18 Uhr, dienstags bis donnerstags von 8 bis 17 Uhr und freitags bis 16 Uhr geöffnet.

Die Sprechstunden und Begleitungen finden vor Ort im Büro der Integrationslots\*innen sowie an mehreren Standorten im Bezirk Spandau statt.

Alle Integrationslots\*innen verfügen jeweils über ein Diensthandy und einen Dienstaussweis, um sich gegenüber öffentlichen Einrichtungen und Ämtern auszuweisen. Den Integrationslots\*innen stehen mehrere Computer und Laptops zur Verfügung, die sie für ihre Arbeit nutzen können. Im Rahmen ihrer Tätigkeit absolvieren alle Integrationslots\*innen eine mehrwöchige Basisqualifizierung.

In diesem Jahr haben vier Integrationslots\*innen die Basisqualifizierung erfolgreich abgeschlossen. Darüber hinaus nahmen die Integrationslots\*innen in Spandau an verschiedenen Zusatzqualifikationen zu Schwerpunktthemen sowie an internen Fortbildungen, darunter die AMIF-Fortbildungsreihe „Sprachmittler\*innen stärken“, teil. Diese Weiterbildungen ergänzen die inhaltliche Qualifikation und ermöglichen die Aneignung notwendiger Kenntnisse und Kompetenzen.

## 2.2 Erbrachte Leistungen (Output)

Die Spandauer Integrationslots\*innen standen den Klient\*innen dieses Jahr während ihrer Kernarbeitszeit von 8 bis 18 Uhr zur Verfügung. Es gab täglich drei Sprechstundenzeiträume in jeweils drei Sprachen. Hinzu kamen zahlreiche Begleitungen und Beratungen, die täglich in Schulen, Kitas, Jobcentern, Jugendämtern und weiteren Einrichtungen und Behörden stattfanden. In den Spandauer Unterkünften für Geflüchtete boten die Spandauer Integrationslots\*innen regelmäßige Sprechstunden an. Feste Sprechstunden der Integrationslots\*innen gab es außerdem bei der Migrationsberatung der Caritas.

Seit dem Start des Projekts in Spandau im Jahr 2013 haben sich die Integrationslots\*innen zu einem unverzichtbaren Bestandteil der Integrationsarbeit im Bezirk und in ganz Berlin entwickelt. In den vergangenen Jahren wurde eine enge Zusammenarbeit mit zahlreichen Institutionen, Behörden, Schulen und sozialen Einrichtungen im Bezirk aufgebaut. Diese nehmen regelmäßig Kontakt zu den Integrationslots\*innen auf, um Sprachmittlungsdienste in Anspruch zu nehmen. Auch für Übersetzungen bei Veranstaltungen und Festen im Bezirk sowie für schriftliche Übersetzungen von öffentlichen Informationsmaterialien erhalten die Integrationslots\*innen immer wieder Anfragen.

Hälbjährig wurde der Flyer der Spandauer Integrationslots\*innen aktualisiert, da mehrere neue Integrationslots\*innen eingestellt wurden und sich das Logo der Berliner Senatsverwaltung geändert hatte. Die Flyer der Integrationslots\*innen werden durch Recherche und Netzwerkarbeit aktiv an (potentielle) Kooperationspartner\*innen im Landkreis versendet. Außerdem veröffentlichte die Teamleitung der Integrationslots\*innen regelmäßig neue Beiträge auf der Website der GIZ gGmbH und teilte diese auch auf den Social-Media-Kanälen des Trägers, z.B. auf Facebook und Instagram.





Abb. 4IB.2: Jobmesse

Highlights dieses Jahr waren folgende Veranstaltungen:

- Am 14.04.24 übernahmen die Spandauer Integrationslots\*innen bei der Spandauer Ober-
- Am 17.04.24 übernahmen die Spandauer Integrationslots\*innen die Sprachmittlung bei einer Jobmesse für Migrant\*innen der Jobcenter Berlins. schulmesse die Sprachmittlung für acht Sprachen.
- Anlässlich des 12.Deutschen Diversity-Tags am 28.05.2024 haben wir Passant\*innen in der Mönchstraße unser Diversity-Quiz vorgestellt und auf spielerische Weise auf die wichtigsten Fragen rund um das Thema Diversity aufmerksam gemacht.
- Für das Jahr 2024 wurde zwei bedeutende Veranstaltungen für die Stadtteilmütter und Integrationslots\*innen Spandaus durchgeführt. Die erste Veranstaltung trägt das Thema „Eltern bei der Betreuungsplatzsuche unterstützen“, und die zweite beschäftigt sich mit dem Thema „Haltung zeigen – wie gehe ich diskriminierenden Botschaften im beruflichen Alltag um?“.

Das Angebot der Spandauer Integrationslots\*innen wird von den Bewohner\*innen des Bezirks Spandau sehr gut angenommen und stellt eine wichtige Anlaufstelle für viele Menschen dar.

Im Jahr 2024 konnten die Integrationslots\*innen insgesamt 12.527 Kontakte zu Klient\*innen verzeichnen.

Davon entfielen 7.217 auf persönliche Beratungen in Form von Sprechstunden, in denen die Lots\*innen die Ratsuchenden mit individueller Unterstützung zur Seite standen. Zusätzlich nahmen sie 2.312 Begleitungen zur Sprachmittlung vor, um den Klient\*innen den Zugang zu wichtigen Verwaltungs- und Alltagsthemen zu erleichtern.

Auch die telefonische und digitale Unterstützung war ein wesentlicher Bestandteil ihrer Arbeit. In diesem Bereich wurden 2.833 Telefonate sowie Messengerkontakte geführt, um schnelle Hilfestellung zu leisten und Informationen zu vermitteln. Darüber hinaus nahmen sie an verschiedenen Veranstaltungen teil, die der Information und Vernetzung dienten. Bei den Veranstaltungen wurden insgesamt 165 Ratsuchende unterstützt, indem ihnen wichtige Informationen vermittelt und Möglichkeiten zur Vernetzung sowie zur Teilnahme an weiteren Integrationsangeboten aufgezeigt wurden. Die Integrationslots\*innen leisten somit nicht nur praktische Hilfe, sondern tragen auch wesentlich dazu bei, das Vertrauen und die soziale Teilhabe von Menschen mit Migrationshintergrund in Spandau zu stärken.

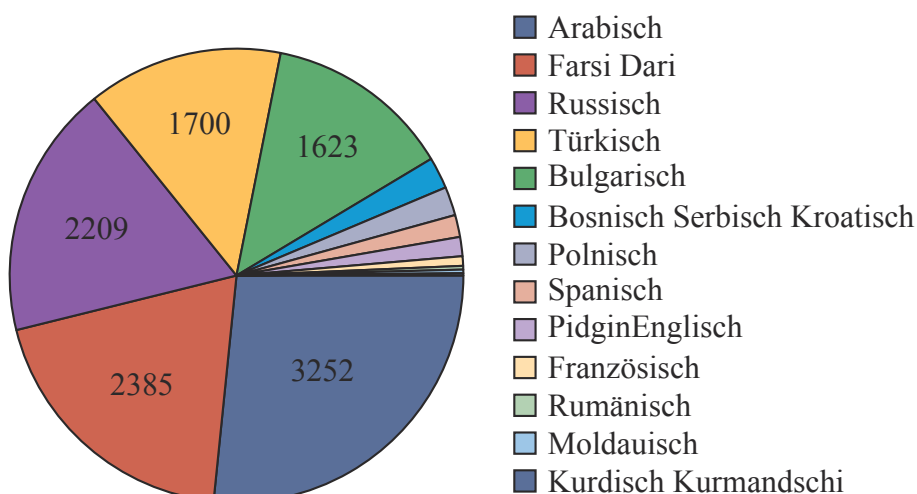


Abb. 4IB.3: Sprache und Anzahl an Sprachmittlungen

In den letzten Jahren ist die Nachfrage nach sprachlicher Unterstützung gestiegen. Die Mehrheit der Klient\*innen, die die Beratungsdienste in Anspruch nehmen, spricht Arabisch, Farsi/Dari, Russisch und Türkisch. Aus diesem Grund wurden die Sprechstunden und Beratungsangebote gezielt auf diese Sprachen ausgerichtet. Die hohe Nachfrage führt jedoch dazu, dass die verfügbaren Sprechstunden für die laufende Woche sehr schnell vergeben sind. Dies stellt sowohl die Klient\*innen als auch die Integrationslots\*innen vor Herausforderungen. In vielen Fällen können Termine erst zu einem späteren Zeitpunkt angeboten werden, was in dringenden Angelegenheiten problematisch sein kann. Besonders in Fällen, in denen schnelle Entscheidungen oder Hilfe benötigt werden, etwa bei der Klärung von Asylrecht Fragen, der Vermittlung von Wohnraum oder der Integration in den Arbeitsmarkt, müssen Klient\*innen mitunter auf Alternativen zurückgreifen.

In solchen dringenden Situationen können die Integrationslots\*innen in Spandau zu den internen Projekten weitervermitteln, die ebenfalls eine Beratung anbieten. Diese Situation zeigt die bestehenden Herausforderungen im Bereich der Sprachmittlung und Integrationsberatung.

Obwohl wir versuchen, der hohen Nachfrage gerecht zu werden, sind die Kapazitäten oft begrenzt. Insgesamt bleibt die Sicherstellung einer schnellen, mehrsprachigen Beratung eine der wichtigsten Aufgaben für eine erfolgreiche Integration in einer multikulturellen Gesellschaft.

### 2.3 Erreichte Wirkungen (Outcome/Impact)

Die Spandauer Integrationslots\*innen sind im Bezirk eine wichtige Anlaufstelle für viele Anwohner\*innen und Einrichtungen. Sie sind eine unverzichtbare Anlaufstelle für viele Anwohner\*innen sowie Einrichtungen und leisten einen entscheidenden Beitrag zur Förderung des sozialen Zusammenhalts. Ihre Aufgabe besteht darin, als Brückenbauer\*innen zwischen den Klient\*innen und Behörden zu agieren, Sprachbarrieren zu überwinden und somit zu einer besseren Verständigung beizutragen. Dies ermöglicht es den Klient\*innen, sich in ihrer Muttersprache besser auszudrücken und ihre Anliegen klarer zu formulieren. Auf diese Weise wird eine Kommunikation auf Augenhöhe geschaffen und die Missverständnisse reduziert.

Ein bedeutender Aspekt der Arbeit der Integrationslots\*innen ist die Sprachmittlung, durch die die Klient\*innen sich leichter verständigen können und Missverständnisse, die oft durch sprachliche oder kulturelle Unterschiede entstehen, vermieden werden. Darüber hinaus erhalten die Klient\*innen wertvolle Informationen zu strukturellen und kulturellen Unterschieden, die für ihre Integration von entscheidender Bedeutung sind. In vielen Fällen ermöglicht dies nicht nur ein besseres Verständnis, sondern fördert auch das gegenseitige respektvolle Miteinander. Durch die individuelle Beratung und gezielte Weiterleitung an verschiedene (Partner-)Organisationen erfahren die Klient\*innen, welche Unterstützungsangebote für sie zur Verfügung stehen. Diese reichen von Hilfen bei der Wohnungssuche und Arbeitssuche über Beratungen zu Migrations- und Asylthemen, Schwangerschaftsberatung, Rechtsberatung, Familienberatung bis hin zu Angeboten zur Schuldnerberatung und finanziellen Hilfen.

Auch die Suche nach Freizeitangeboten, Sprachkursen und Bildungsberatung wird durch die Integrationslots\*innen erleichtert. Oft führt diese Unterstützung dazu, dass Klient\*innen verstärkt an den jeweiligen Programmen teilnehmen, da sie nun besser über ihre Rechte und die verfügbaren Angebote informiert sind. Besonders wichtig ist auch die Rolle der Integrationslots\*innen in der Begleitung von Klient\*innen zu Ämtern, bei Elterngesprächen in Schulen und bei der Kommunikation mit Behörden. Ohne sprachliche Unterstützung und kulturelles Verständnis könnten viele dieser Gespräche nicht stattfinden oder würden in Missverständnissen enden. Hier erhalten die Integrationslots\*innen häufig positives Feedback von beiden Seiten, sowohl von den Klient\*innen als auch von den Institutionen. Die Klient\*innen erfahren dadurch nicht nur eine praktische Hilfe, sondern auch eine Wertschätzung und Unterstützung, die ihre Integration in die Gesellschaft erheblich fördert.

Langfristig gesehen führt die Arbeit der Integrationslots\*innen zu einer deutlichen Verbesserung der Chancen auf Teilhabe und Integration der Klient\*innen. Sobald sie die deutsche Sprache erlernen, weil eine Vermittlung zu einem Sprachkurs zustande gekommen ist und in der Lage

sind, selbstständig zu kommunizieren, benötigen sie die Unterstützung der Integrationslots\*innen nicht mehr. Sie können dann eigenständig nach Informationen suchen, mit Lehrer\*innen oder Behörden in Kontakt treten und aktiv an der Gesellschaft teilnehmen. Dies stärkt nicht nur das individuelle Selbstbewusstsein der Klient\*innen, sondern auch ihre gesellschaftliche Teilhabe.

Auf einer breiteren gesellschaftlichen Ebene trägt die Arbeit der Spandauer Integrationslots\*innen maßgeblich zur Förderung der Partizipation der gesamten Spandauer Bevölkerung bei, insbesondere der Migrant\*innen. Durch ihre Tätigkeit unterstützen sie die Chancengleichheit und leisten einen wichtigen Beitrag zur sozialen Integration und zum Zusammenhalt der Gemeinschaft. Ihre Arbeit ist ein unverzichtbarer Bestandteil einer erfolgreichen Integrationsstrategie und trägt dazu bei, dass Spandau ein vielfältiger und inklusiver Bezirk für alle wird.

#### 2.4 Vergleich zum Vorjahr: Grad der Zielerreichung, Lernerfahrungen und Erfolge

Seit Ende 2013 gibt es bei der Gesellschaft für interkulturelles Zusammenleben gGmbH (GIZ) Integrationslots\*innen für den Bezirk Spandau. Sie sind mittlerweile ein fester Bestandteil des bezirklichen Integrationsmanagements und spielen eine bedeutende Rolle in der Unterstützung von Migrantinnen und Zugewanderten. Im Jahr 2024 konnte das umfassende Beratungsangebot der Integrationslotsinnen ohne nennenswerte Einschränkungen aufrechterhalten werden.

Insgesamt wurden im Jahr 2024 über 12.527 Beratungen in 17 verschiedenen Sprachen durchgeführt, was die hohe Nachfrage und den Erfolg des Programms belegt.

Die Lots\*innen standen den Menschen bei vielfältigen Anliegen zur Seite und boten Orientierung in zahlreichen Bereichen des Alltags. Ein weiterer Schwerpunkt im Jahr 2024 lag auf der Intensivierung der Zusammenarbeit mit verschiedenen Partnern im Bezirk. Besonders hervorzuheben ist der Aufbau einer engeren Kooperation mit dem Standesamt Spandau und Jugendamt Spandau. Die Zusammenarbeit wurde kontinuierlich gepflegt. Ein regelmäßiger Austausch sorgt für eine effektive Vernetzung.

Die Integrationslots\*innen stehen in regelmäßigem Austausch mit den Stadtteilmütterprojekten im Bezirk Spandau, und es finden auch gemeinsame Treffen statt. Diese Zusammenarbeit ist stets konstruktiv, was zu einer erfolgreichen Vernetzung und gemeinsamen Zielverwirklichung beiträgt. Besonders hervorzuheben ist die enge Zusammenarbeit mit Frau Hochstaffl, die als Fachkoordinatorin im Bereich Familienförderung tätig ist. Der Kontakt zu ihr bleibt konstant und trägt zur Weiterentwicklung des Projekts bei. Für das Jahr 2024 wurde zwei bedeutende Veranstaltungen durchgeführt. Die erste Veranstaltung trägt das Thema „Eltern bei der Betreuungsplatzsuche unterstützen“, und die zweite beschäftigt sich mit dem Thema „Haltung zeigen – wie gehe ich diskriminierenden Botschaften im beruflichen Alltag um?“. Beide Themen sind nicht nur von hoher Relevanz für die Zielgruppen, sondern auch von großer Bedeutung für die interkulturelle und soziale Arbeit im Bezirk. Für die Planung der Veranstaltungen im Jahr 2025 ist der Austausch weiterhin aktiv.

Ein besonderer Schwerpunkt im Jahr 2024 war zudem die Öffentlichkeitsarbeit. Neben der Aktualisierung von Informationsmaterialien wie Flyern, Türschildern und Roll-Ups, wurden auch



regelmäßige Updates auf der Website des Trägers sowie Online-Artikel und Social-Media-Posts veröffentlicht. Diese Maßnahmen trugen wesentlich dazu bei, die Bekanntheit der Integrationslots\*innen im Bezirk zu steigern und das Netzwerk weiter auszubauen. Zudem nahmen die Integrationslots\*innen an verschiedenen öffentlichen Veranstaltungen teil, um ihre Arbeit einem breiteren Publikum vorzustellen und so das Vertrauen und die Sichtbarkeit ihrer Arbeit zu erhöhen.

Insgesamt zeigt sich, dass die Integrationslots\*innen im Bezirk Spandau nicht nur eine zentrale Rolle in der Integration von Migrant\*innen und Geflüchteten spielen, sondern auch in der kontinuierlichen Weiterentwicklung und Verstärkung ihrer Netzwerkarbeit und Öffentlichkeitspräsenz.

### 3. Planung und Ausblick

Das Beratungsangebot der Integrationslots\*innen soll auch im kommenden Jahr (Förderprogramm 2025) umfassend aufrechterhalten und erweitert werden. Geplant ist eine zusätzliche Sprechstunde im Bereich der Krisenintervention. Diese wöchentliche Kriseninterventions-Sprechstunde bietet Menschen in belastenden Lebenssituationen eine offene und unterstützende Anlaufstelle. Auch ohne professionelle Ausbildung möchten wir durch aktives Zuhören, empathischen Austausch und erste Orientierungshilfen Entlastung schaffen und gemeinsam mit den Ratsuchenden individuelle Lösungen oder nächste Schritte erarbeiten. Bei Bedarf vermitteln wir gezielt an weiterführende Hilfsangebote, um eine nachhaltige Unterstützung sicherzustellen.

Zudem beteiligen wir uns ab nächstem Jahr der Aktion „Noteingang“ und schaffen so einen zusätzlichen Schutzraum für Menschen in akuten Notsituationen. Die bestehenden Kooperationen mit verschiedenen Organisationen und Ämtern, wie dem Jugendamt, der Caritas und den Unterkünften, sollen im kommenden Jahr weitergeführt und verstärkt werden. Diese Partnerschaften sind von entscheidender Bedeutung für die erfolgreiche Arbeit der Integrationslots\*innen, da sie einen wichtigen Beitrag zur Vernetzung und zum Austausch von Ressourcen leisten. Die enge Zusammenarbeit ermöglicht es, den Klient\*innen eine ganzheitliche Unterstützung zu bieten und ihre Anliegen auf verschiedenen Ebenen zu adressieren. Ein besonderer Fokus im kommenden Jahr wird auf der Öffentlichkeitsarbeit liegen. Neben der Erstellung und Aktualisierung von Informationsmaterialien wie Flyern, Plakaten und anderen Drucksachen, soll vor allem die Bekanntheit der Integrationslots\*innen im Bezirk Spandau weiter gesteigert werden.

### 4. Organisationsstruktur und Team und Kooperation

Die Spandauer Integrationslots\*innen werden von einer Koordinatorin und einer stellvertretenden Koordinatorin geführt. Im kommenden Jahr wird das Team aus 16 Integrationslots\*innen bestehen, die gemeinsam die vielfältigen Aufgaben im Bereich der Integration und Unterstützung von Migrant\*innen und Geflüchteten übernehmen. Das Projektteam und die Teamleitung der Spandauer Integrationslots\*innen unterliegen innerhalb des Trägers der GIZ gGmbH der Leitung des Bereichs „Gesellschaftliche Integration“ und berichten in regelmäßigen Abständen



der von der Senatsverwaltung für das Landesrahmenprogramm eingesetzten Fachstelle “SPX“ über die aktuellen Entwicklungen des Projekts. Diese regelmäßigen Berichterstattungstermine ermöglichen eine transparente Kommunikation über die aktuellen Entwicklungen und den Fortschritt des Projekts. Die Projektabrechnung und das Controlling erfolgen in enger Zusammenarbeit zwischen der Teamleitung und der Trägerverwaltung, um sicherzustellen, dass die Mittel effizient und zielgerichtet eingesetzt werden.

Die offenen Büroräume des Teams tragen dazu bei, eine kontinuierliche und direkte Kommunikation zwischen den Integrationslots\*innen und der Teamleitung zu ermöglichen, was eine effektive und schnelle Abstimmung fördert. Zusätzlich trifft sich das Team einmal wöchentlich in einer Teamsitzung, in der die laufenden Aufgaben, Herausforderungen und Erfolge besprochen werden. Die Teamleitung der Integrationslots\*innen ist auch in der wöchentlichen Koordinationsteamsitzung des Trägers GIZ gGmbH vertreten, was den Austausch und die Integration der Integrationslots\*innen in die allgemeine Trägerstruktur fördert. Zudem nimmt die Teamleitung regelmäßig an Netzwerktreffen teil, bei denen alle Berliner Integrationslots\*innen-Projekte zusammenkommen, und steht im ständigen Austausch mit der zuständigen Fachstelle. Diese Vernetzung stellt sicher, dass die Arbeit der Spandauer Integrationslots\*innen mit anderen Projekten und Initiativen abgestimmt wird. Die Evaluierung der Leistungserbringung erfolgt durch die systematische Arbeitsdokumentation der Integrationslots\*innen.

Auf dieser Grundlage erstellt die Teamleitung halbjährliche Projektberichte sowie Klientenstatistiken, die den Erfolg und die Wirksamkeit des Projekts dokumentieren.

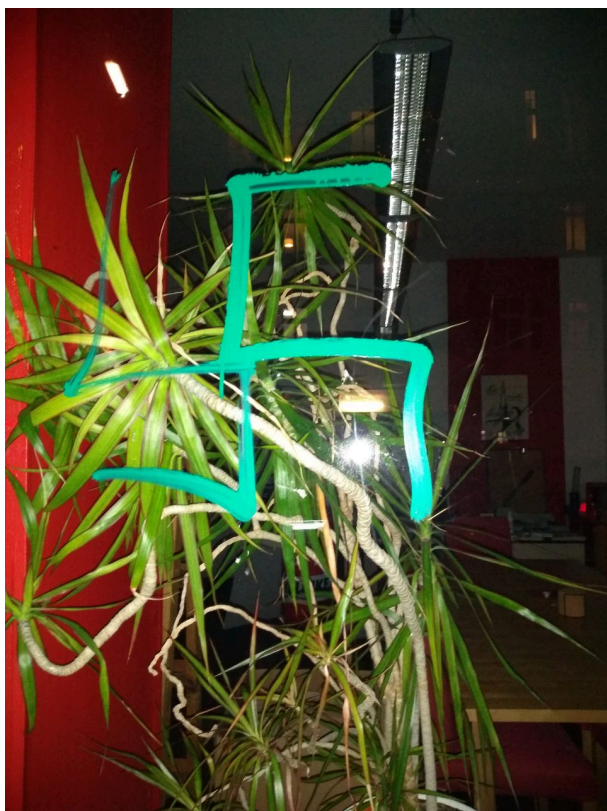
Regelmäßige Supervisionen für die Teamleitung und die Integrationslots\*innen tragen zur Qualitätssicherung und zur professionellen Weiterentwicklung des Teams bei, sodass auch in herausfordernden Situationen eine fundierte Unterstützung gewährleistet ist. Diese umfassende Struktur ermöglicht eine effiziente, qualitätsorientierte und kontinuierliche Weiterentwicklung der Arbeit der Spandauer Integrationslots\*innen.

## C | Registerstelle Spandau

Anne Sauer

### 1. Das gesellschaftliche Problem und der Lösungsansatz

Personen, die einer gesellschaftlichen Minderheit angehören oder von anderen als solche gelesen werden, waren auch 2024 in ihrem Alltag mit rassistischen Bemerkungen und diskriminierenden Erfahrungen konfrontiert. Sie erfuhren Rassismus und Diskriminierung im Wohnumfeld, im Supermarkt, in Behörden, an der Arbeit, im Bildungsbereich und im öffentlichen Nahverkehr. Es waren Erwachsene, auch in Begleitung von Kindern, und Jugendliche von Vorfällen betroffen. Auffallend waren die zahlreichen Vorfälle, die gegen den politischen Gegner gerichtet waren, vor allem Sticker mit beleidigendem Inhalt sowie rechte, NS-verherrlichende Symbole (Hakenkreuz) z.B. direkt an den Geschäftsstellen politischer Parteien.



**Abb. 4|C.1:** Hakenkreuz an der Geschäftsstelle der Partei DIE LINKE

solche Vorfälle wirken sich auf die Lebensqualität von Betroffenen aus, weil sie Angst erzeugen und Betroffene entsprechend ihr Verhalten ändern, um weitere Konfrontationen zu vermeiden, bis hin zu Arbeitsplatz- oder Wohnungswechsel. Da häufig nur Gewalttaten wie massive Bedrohungen und Angriffe gemeldet werden, ist das Dunkelfeld entsprechend groß. Strukturelle Diskriminierung wird aus Angst vor Repressalien seitens der Behörde oder Bildungseinrichtung selten angezeigt. Beleidigungen und Pöbeleien im öffentlichen Raum passieren täglich, werden aber oft nicht gemeldet, weil Betroffene nicht wissen, dass und wo sie melden können, andererseits passieren diese Vorfälle so häufig, dass Betroffene oft keine Zeit für eine Meldung verwenden möchten. Im Gegensatz dazu erfahren Angehörige der weißen Mehrheitsgesellschaft keinen Rassismus und seltener Diskriminierung und haben oft wenig Kontakt zu Menschen, die davon betroffen sind, was dazu führt, dass sie Rassismus in ihrem Bezirk leugnen. Auch strukturelle Diskriminierung und andere Benachteiligungen sind denjenigen, die selbst nicht betroffen sind, wenig bekannt oder bewusst.

2024 waren die meisten Vorfälle extrem rechte Propaganda mit rassistischen oder antisemitischen Inhalten oder sie dienten der Selbstdarstellung extrem rechter Gruppen oder Parteien. Das Ziel von Stickern oder gesprühten Botschaften ist die Besetzung des öffentlichen Raums, umso wirkmächtiger, je länger sie sichtbar bleiben. Ein extrem rechter Sticker mit rassistischem Inhalt, der auf einem öffentlichen Platz klebt, sendet den von Rassismus Betroffenen die Botschaft, nicht willkommen oder sogar verfolgt zu sein. Sticker gegen politische Gegner\*innen repräsentieren Stärke und Präsenz und sind häufig auch eine Bedrohung. Für Gleichgesinnte aber sind diese Botschaften ein Angebot zur Vernetzung (unten auf den Stickern findet sich meistens ein Verweis auf die Website der Partei oder Gruppe oder den Versandhandel).

Auch 2024 waren die Berliner Register Gegenstand von Diffamierungskampagnen in Zeitungsberichten („Diffamierungsportal“, „Blockwartmanier“), außerdem gab es gezielte Falschmeldungen über das Website-Formular. Obwohl die Vorfälle unbekannter Melder\*innen besonders genau geprüft werden, war ein bezirkliches Register betroffen, das Register Spandau jedoch nicht. Trotzdem gab es im Bezirk bei der Akquise neuer Anlaufstellen deutlich wahrnehmbare Vorbehalte, so dass es erst in der zweiten Jahreshälfte gelang, neue Anlaufstellen zu gewinnen (Bürgerbüro der Grünen und Stadtteilzentrum Siemensstadt)

### 1.1 Der Lösungsansatz

Die Registerstellen der einzelnen Berliner Bezirke erfassen rassistische, extrem rechte, antisemitische, LGBTIQ\*-feindliche, antifeministische Vorfälle sowie Diskriminierungen auf Grund des Sozialstatus bzw. einer Behinderung. Sie kategorisieren diese, dokumentieren sie auf der Website der Berliner Register ([www.berliner-register.de](http://www.berliner-register.de)) und werten dies jeweilige Jahreschronik qualitativ und quantitativ aus, um im Bezirk und bei den jährlichen Pressekonferenzen die Entwicklungen und Schwerpunkte für Berlin und die einzelnen Bezirke darstellen zu können. Neben Propaganda werden Bedrohungen/ Beleidigungen/ Pöbeleien sowie massive Bedrohungen und körperliche Übergriffe mit rassistischer, diskriminierender oder extrem rechter Motivation aufgenommen, außerdem Veranstaltungen und Sachbeschädigungen. Seit 2022 wird auch strukturelle Benachteiligung, z. B. durch Behörden oder in Bildungseinrichtungen, erfasst.

Neben eigenen Recherchen sind Registerstellen auf die Meldungen von Betroffenen und Zeug\*innen angewiesen bzw. auf das eigene bezirkliche Netzwerk mit politischen und zivilgesellschaftlichen Einrichtungen und Akteur\*innen sowie die bezirklichen Anlaufstellen. Anlaufstellen sind Netzwerkpartner\*innen, die bereit sind, Vorfälle, von denen sie erfahren, an das Register weiterzuleiten. Dies geschieht immer mit Einverständnis der Betroffenen. Solche Anlaufstellen können Parteibüros, aber auch Beratungsstellen sein, die gut im Kiez vernetzt sind. In einem vertrauten Umfeld berichten Betroffene eher von erlebter Diskriminierung oder gar einem Angriff. Oft sind sie nicht in der Lage oder auch nicht bereit, das Erlebte selbst zu melden, aber einverstanden damit, dass der Vorfall anonym an die Registerstelle weitergeleitet wird.

Auch von den Registern der anderen Bezirke werden Vorfälle gemeldet. Auf der gemeinsamen, barrierearmen Website finden die Nutzer\*innen ein Online-Meldeformular, durch das Vorfälle an die Koordinationen der Register gemeldet und von diesen weitergeleitet werden. Auch von

der AnDi-App der LADS werden Vorfälle an die Koordination der Register übermittelt, die diese dann in die Bezirke weiterleitet.

Die bezirklichen Registerstellen sind gut miteinander vernetzt und berlinweit koordiniert. In den wöchentlichen Treffen wird über aktuelle Vorfälle beraten. Sie dienen auch dem Austausch mit den zahlreichen Kooperationspartner\*innen sowie der qualitativen Weiterentwicklung. Hier werden die gemeinsamen Kategorien zur Dokumentation der Vorfälle geprüft und ggf. erweitert, sodass die Daten berlinweit und bezogen auf die einzelnen Bezirke nach gleichen Kriterien ausgewertet und verglichen werden können.

Bereits die Tatsache, dass in jedem Bezirk ein Projekt wie die Registerstelle existiert, das öffentlich gefördert wird, aber zivilgesellschaftlich und damit unabhängig ist mit dem Ziel, extrem rechte und diskriminierende Vorfälle öffentlich sichtbar zu machen, wird für Betroffenen deutlich, dass Diskriminierung in Berlin politisch und gesellschaftlich nicht akzeptiert wird.

## 2. Ressourcen, Leistungen und Wirkungen im Berichtszeitraum

2024 haben wir bisher 95 Vorfälle erfasst und veröffentlicht (Stand 02.12.2024). Bis Februar 2025 werden weitere Vorfälle, die sich 2024 ereignet haben, in die Chronik aufgenommen, erst danach beginnt die quantitative und qualitative Auswertung. Erfahrungsgemäß melden Anlaufstellen sowie die bezirklichen und berlinweiten Kooperationspartner\*innen erst Anfang des Folgejahres, so dass wir mit einer höheren Anzahl Vorfälle rechnen. Die Vorfallsarten wurden unter Angriffe, Bedrohung/ Beleidigung/ Pöbeleien Propaganda, Sachbeschädigung, Strukturelle Benachteiligung und Veranstaltungen eingeordnet. Die 2024 am häufigsten dokumentierte Vorfallsart ist Propaganda (63 Vorfälle). Diese Vorfallskategorie umfasst Flyer, Sticker, Parteizeitungen sowie geschriebene oder gesprühte Botschaften. Während 2023 die neonazistische Kleinstpartei „Der III. Weg“ noch aktiv war, entfiel 2024 in Spandau nur 1 Vorfall auf diese extrem rechte Gruppe. Rassismus ist das überwiegende Motiv der bisher dokumentierten Vorfälle (32 Prozent), dicht gefolgt von Vorfällen, die sich gegen den politischen Gegner richteten (28 Prozent).



**Abb. 4IC.2:** Helmut Kleebank (MdB) und Mitglieder der Mahnwache am Lindenufer

Wie auch die anderen Bezirke hat Spandau seit dem 7. Oktober 2023 einen Anstieg antisemitischer Vorfälle zu verzeichnen, allerdings in geringerem Ausmaß (12 Prozent aller Vorfälle). Hierbei handelte es sich überwiegend um antisemitische Sticker, in 4 Fällen um Sachbeschädigung: Im Mai 2024 wurden Plakate mit Fotos israelischer Geiseln zerstört, im August wurde das rote Hamas-Dreieck, das potenzielle Angriffsziele markiert, auf das Mahnmal für die ermordeten Jüdinnen\*Juden am Lindenufer ge-

sprüht, außerdem an das Rathaus Spandau. Der Vorfall am Lindenufer wurde nicht nur in der Spandauer Chronik dokumentiert, die Registerstelle unterstützte außerdem eine Mahnwache,



an der sich neben der Mahnwache Spandau und zahlreicher Netzwerkpartner\*innen auch der Spandauer Bundestagsabgeordnete Helmut Kleebank beteiligte.

Die Vorfallschronik dient der Information und Sensibilisierung der Öffentlichkeit, die teilweise nicht von Diskriminierung betroffen ist oder über extrem rechte Aktivitäten wenig weiß. Dies ist auch für Betroffene ein Mehrwert, zudem können sie Bestätigung finden, wenn Vorfälle, die sie selbst ähnlich erlebt haben, öffentlich als Rassismus / Diskriminierung bewertet werden.

Den Betroffenen wird durch das Projekt die Möglichkeit gegeben, erlebte Vorfälle niedrigschwellig und mittels unterschiedlicher Kommunikationskanäle zu melden. Auch eine persönliche Vorfallaufnahme, ein erstes Empowerment sowie eine Verweisberatung auf Angebote mit längerfristiger Begleitung und Beratung ist möglich, z. B. auf ReachOut (Ariba e.V.) oder NARUD e.V. Betroffene fühlen sich ernst genommen und begleitet, einmal mehr, wenn der von ihnen gemeldete Vorfall auf der Website ([www.berliner-register.de](http://www.berliner-register.de)) veröffentlicht ist. Die von den Registern dokumentierten Vorfälle (Jahreschronik) werden einmal jährlich bezirklich und berlinweit statistisch ausgewertet und in einer Pressekonferenz gemeinsam mit allen bezirklichen Registerstellen präsentiert, so dass auch Entwicklungen in den einzelnen Bezirken berlinweit wahrgenommen werden. Zu diesen Pressekonferenzen sind Journalist\*innen der Printmedien sowie des Rundfunks und Fernsehens eingeladen, die in den jeweiligen Medien über die Registerarbeit und die Jahresstatistiken berichten. Somit wird eine noch breitere Öffentlichkeit über Vorfallsart, -motivation und -anzahl informiert und für die Rassismus- und Diskriminierungserfahrungen von Betroffenen sensibilisiert.

Danach werden die Jahreschroniken und Auswertungen im Bezirk in interessierten Gremien (Integrationsausschuss, Migrationsbeirat, Begleitausschuss der Partnerschaft für Demokratie, Frauenbeirat) sowie zivilgesellschaftlichen Projekten (Stadtteilkonferenz, AG Asyl, Stadtteilläden) vorgestellt, um Veränderungen im Vergleich zu den Vorjahren aufzuzeigen und Impulse für weiteres politisches Handeln zu geben ([www.berliner-register.de/chronik/spandau](http://www.berliner-register.de/chronik/spandau)).

Die Registerstellen erfassen, anders als die Polizei, niedrigschwellige Vorfälle wie Sticker und Sprühereien, die ein erstes Zeichen für die stärkere Präsenz extrem rechter Personen oder Gruppen sein können oder Hinweise geben auf die Verlagerung rechter Aktivitäten in einen anderen Ortsteil. Auch strukturelle Benachteiligung wird erfasst, was die Diskriminierung aufgrund eines Machtgefälles meint (Behörden, Bildungseinrichtungen, Arbeitsstelle). Sozial diskriminierte Personen erleben das als Anerkennung ihrer Erfahrungen und fühlen sich ernst genommen und empowert. Die Register dokumentieren Vorfälle für den jeweiligen Bezirk – solche, die sie über Anlaufstellen oder Melderinnen sowie die AnDi-App der Antidiskriminierungsstelle erhalten sowie selbst recherchierte. Die übrigen Vorfälle werden von Kooperationspartner\*innen, die sich in der Regel nur auf einen Phänomenbereich konzentrieren, wie z.B. DOSTA für antiziganistische Vorfälle oder RIAS auf Antisemitismus. Mit ReachOut und RIAS besteht eine engere Kooperation bezüglich der Aufnahme von Vorfällen.

Auch extrem rechte Propaganda und Veranstaltungen werden in der Breite der Motive nur durch die Registerstellen berlinweit und bezirklich erfasst. Diese Dokumentation samt Auswertung ermöglicht zivilgesellschaftlichen wie politischen Akteur\*innen im Bezirk eine aktuelle Analyse der Situation. Die Vorfälle werden ortsteilgenau erfasst, so dass auch Entwicklungen einzelner

Ortsteile unter Einbeziehung der Vorjahresergebnisse dargestellt werden können. Dies ist für regionale Akteur\*innen eine wichtige Information, um gezielte und wirksame Handlungsstrategien entwickeln zu können.

## 2.1 Eingesetzte Ressourcen (Input)

Im Jahr 2024 war das Projekt Registerstelle Spandau mit zwei Mitarbeiter\*innen mit je 20 Stunden besetzt. Damit konnten die aktive Teilhabe an Veranstaltungen und die Gremienarbeit auf Bezirksebene fortgesetzt werden. Dazu zählen Gremien wie der Partizipations- und Integrationsbeirat Spandau (PIB) ebenso wie der Begleitausschuss der Partnerschaft für Demokratie Spandau (BGA), in dem die Registerstelle berufenes Mitglied ist und Stimmrecht hat, aber auch Austauschrunden rund ums Thema Demokratie-Bildung in Spandau sowie Treffen des Spandauer Netzwerkes für Demokratie, Toleranz, Respekt und Vielfalt sowie weiteren Netzwerkpartner\*innen. Das Projekt konnte seine Sichtbarkeit erweitern und neue Anlaufstellen in den Ortsteilen Siemensstadt (2) und Wilhelmstadt gewinnen. Durch eine aktive Teilnahme an Stadtteulfesten in verschiedenen Ortsteilen und eigene Aktionen konnte das Register neue Zielgruppen erreichen und den Kontakt zum bezirklichen Netzwerk verstetigen. Die Registerstelle Spandau präsentierte sich zum Beispielauf einer Veranstaltung der Bezirkszentralbibliothek Spandau („Argumentieren gegen Stammtischparolen“) mit einem Info-Tisch und konnte dadurch Kontakt zu Menschen herstellen, die sich für politische Thema interessieren, aber noch nie vom Register gehört hatten.

## 2.2 Erbrachte Leistungen (Output)

2024 wurden bisher ca. 100 Vorfälle gemeldet oder selbst recherchiert, 95 Vorfälle konnten für Spandau erfasst werden, die übrigen Vorfälle betrafen andere Bezirke oder sind noch in Bearbeitung. Im Rahmen der Medienkampagne, die 2023 gegen die Berliner Register durchgeführt wurde, gab es eine beträchtliche Anzahl von Fake-News mit dem Ziel, die Arbeit der Registerstellen zu diskreditieren. Um auszuschließen, dass solche Fake-News unerkannt veröffentlicht werden, müssen die Meldungen mit einem noch größeren Zeitaufwand als bisher überprüft werden. Außerdem kommen noch die Vorfälle der berlinweiten Kooperationspartner\*innen der Berliner Register dazu, die bis Februar 2024 übermittelt werden, sodass die statistische Auswertung zur jährlichen Pressekonferenz im März 2024 vorliegen wird. Die gemeldeten bzw. recherchierten und geprüften Vorfälle wurden in der Spandauer Chronik ([www.berliner-register.de/register/spandau/vorfalls-chronik](http://www.berliner-register.de/register/spandau/vorfalls-chronik)) dokumentiert oder an die entsprechenden Register anderer Bezirke weitergeleitet, Betroffene erhielten bei Bedarf eine Verweisberatung (zum Beispiel zur Opferberatungsstelle ReachOut), Melder\*innen eine Rückmeldung und den Vorfallstext.

## 2.3 Erreichte Wirkungen (Outcome/Impact)



**Abb. 41C.3:** Jahresbericht der Berliner Register 2023

Neben der bezirklichen Auswertung und der Online-Veröffentlichung der Jahreschronik hat die Registerstelle einen Artikel im aktuellen Jahresbericht der Berliner Register verfasst sowie redaktionell bei der gesamten Publikation mitgearbeitet. Der Jahresbericht wird als Printversion bei Veranstaltungen verteilt und kann auf der Website der Berliner Register heruntergeladen werden.

Außerdem leistete die Registerstelle Zuarbeit für verschiedene Gremien, u.a. bei einer Anfrage in der Bezirksverordnetenversammlung, indem sie die bisher erfassten Vorfälle zum erfragten Motivbereich quantitativ und qualitativ auswertete und die Ergebnisse dem Bezirksbürgermeister übermittelte.

## 2.4 Vergleich zum Vorjahr: Grad der Zielerreichung, Lernerfahrungen und Erfolge

Projektziele 2024	IST-Stand	Lernerfahrung
Ziel 1: Die Arbeit der Register wurde in den Teams aller GUs (Gemeinschaftsunterkünfte) in Spandau präsentiert bzw. Materialien und Meldeformulare wurden vor Ort verteilt.	Ziel 1 wurde teilweise erreicht. 2 der 7 GUs waren an einer Registerpräsentation im Team interessiert, die übrigen erhielten im Rahmen von Sommerfesten und anderen GU-internen Veranstaltungen Info-Materialien.	Durch Personal- bzw. Trägerwechsel und Personalmangel ist das Interesse an einer Vernetzung nicht groß, obwohl die Bewohner*innen von Vorfällen betroffen sind, die von der Registerstelle dokumentiert werden.
Ziel 2: Es gab Erstkontakte bzw. weitere Treffen mit Kontaktpersonen aller 9 Oberschulen Spandaus.	Ziel 2 wurde teilweise erreicht, da das Register am Fachtag „Gute Schule“ teilnahm und dort die Arbeit präsentieren konnte. Außerdem konnte die Registerstelle in der Austauschrunde Demokratiebildung Kontakte zu Lehrkräften Spandauer Oberschulen herstellen. So wurden 5 der 9 Oberschulen über Kontaktpersonen erreicht.	Die Lehrkräfte an Oberschulen haben keine Kapazitäten für einen Austausch. Dieser ist nur über Austauschrunden und Gremien möglich, an denen sie teilnehmen.

Projektziele 2024	IST-Stand	Lernerfahrung
Ziel 3: Es fanden Erstkontakte oder Registerpräsentationen in 3 Einrichtungen / Vereinen für mit Behinderung statt.	Ziel 3 wurde teilweise erreicht, die Arbeit der Registerstelle konnte im Projekt Teilhabeberatung im Allgemeinen Blinden- und Sehbehindertenverein vorgestellt werden und ein Kontakt zum Evangelischen Johannesstift wurde hergestellt, der aber noch nicht zu einer Registerpräsentation führte.	Im Blinden- und Sehbehindertenverein sind ältere Personen, im Johannesstift leben Menschen mit kognitiven Einschränkungen. Möglicherweise sind beide Zielgruppen nicht von einem Mehrwert einer Vorfallsmeldung überzeugt, daher könnte eine Kontaktaufnahme zu jüngeren, mobilitätseingeschränkten Spandauer*innen sinnvoller sein.
Ziel 4: Es wurden Info-Stände bzw. Aktionen bei 2 öffentlichen Veranstaltungen im Bezirk durchgeführt.	Ziel 4: Das Ziel 4 wurde übertroffen, da die Registerstelle an insgesamt 6 öffentlichen Veranstaltungen mit Info-Ständen oder Aktionen teilgenommen hat, z.B. beim Stadtteilstift Staaken mit einer Aktion für Kinder und ihre Eltern.	
Ziel 5: Es wurde je 1 Kiezspaziergang in den 3 Ortsteilen Haselhorst, Siemensstadt und Wilhelmstadt durchgeführt, die noch keine Anlaufstelle des Registers haben.	Ziel 5 wurde erreicht, die Kiezspaziergänge fanden statt. In Siemensstadt und Wilhelmstadt führten sie u.a. auch zur Einrichtung von Anlaufstellen, in Haselhorst war das bisher nicht möglich.	Möglicherweise muss deutlicher werden, dass die Zielgruppe dieses Trägers einen Mehrwert davon hat, im Kiez Vorfälle melden zu können.

### 3. Planung und Ausblick

Die Aufgabe „Erfassung und Dokumentation rassistischer, extrem rechter und diskriminierender Vorfälle“ wird fortgeführt werden mit dem Ziel, das Dunkelfeld weiter zu erhellen und mehr Meldungen zu erhalten. Das bestehende bezirkliche Netzwerk einschließlich der Anlaufstellen muss deshalb weiterhin gepflegt und verstetigt werden, z.B. durch monatliche Mails über Aktuelles aus der Registerstelle und das Angebot qualifizierender Workshops oder die gemeinsame Mitarbeit in bezirklichen Gremien. Je nach personellen Möglichkeiten kann das Netzwerk durch neue Kontakte aus dem Jahr 2024, wie z.B. zu Kamerun e.V. und beyond e.V. sowie zum neuen Projekt MigrAktiv ausgebaut werden.

### 4. Organisationsstruktur und Team und Kooperation

Die Registerstelle wird 2025 mit zwei Personen mit je 20 Wochenstunden besetzt sein, sobald die Haushaltsmittel dafür bereitgestellt sind, die beantragt wurden. Unterstützt wird das Team durch die externe Koordination der Berliner Register sowie die trägerinterne Bereichsleitung.



## D | Work for Refugees

Inna Gissa, Elizaveta Lyubanovskaya

### 1. Das gesellschaftliche Problem und der Lösungsansatz

In den letzten Jahren ist die Anzahl der geflüchteten Menschen in Deutschland erheblich gestiegen. Die Integration dieser Personen in den deutschen Arbeitsmarkt stellt jedoch eine große Herausforderung dar. Viele Geflüchtete stehen vor strukturellen Hürden, die ihre berufliche Integration erschweren. Neben Sprachbarrieren und rechtlichen Einschränkungen sind es oft auch kulturelle Unterschiede und fehlende Anerkennung ihrer Qualifikationen, die den Einstieg in das Berufsleben behindern.

Seit dem 01.09.24 hat das Projekt Work for Refugees aktiv mit Beratungen angefangen, um Geflüchtete auf ihrem Weg in den Arbeitsmarkt zu unterstützen. Viele dieser Menschen stoßen auf zahlreiche Hindernisse, wie z. B. Sprachbarrieren, fehlende Anerkennung ihrer im Ausland erworbenen Qualifikationen und begrenzte Kenntnisse über die Anforderungen des deutschen Arbeitsmarktes. Gleichzeitig sind sie oft nicht ausreichend mit relevanten Netzwerken und Unterstützungsangeboten vertraut, was den Einstieg in den Arbeitsmarkt zusätzlich erschwert. Diese Herausforderungen führen dazu, dass vorhandene Kompetenzen und Potenziale nicht vollständig genutzt werden, was sowohl die persönliche als auch die gesellschaftliche Entwicklung beeinträchtigt.

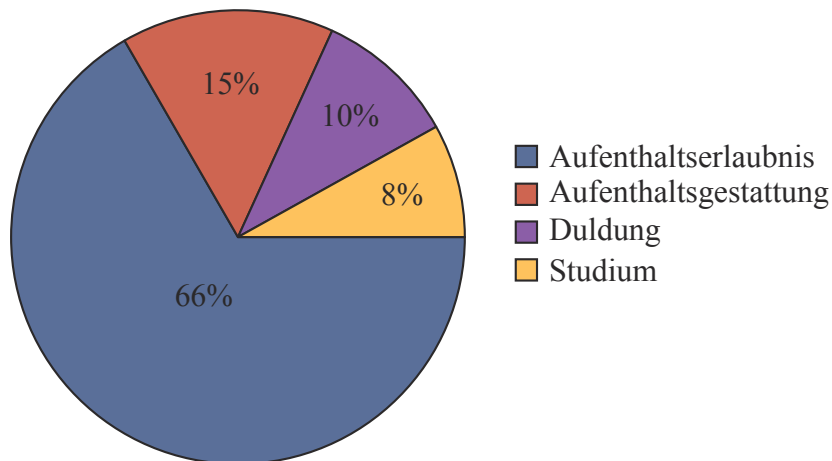


Abb. 4ID.1: Aufenthaltsstatus der Klient\*innen

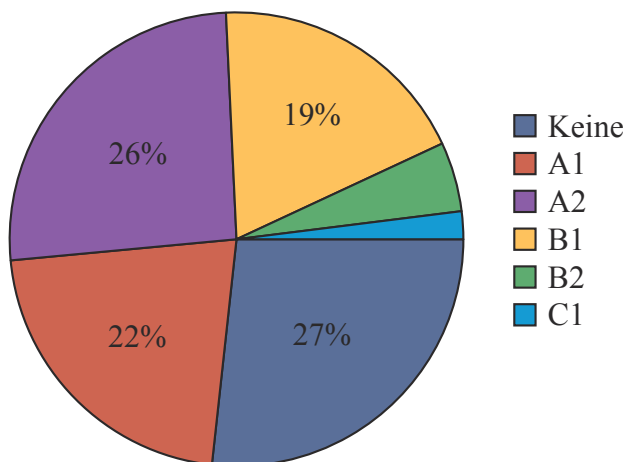


Abb. 4ID.2: Literarität der Klient\*innen nach Niveaustufen

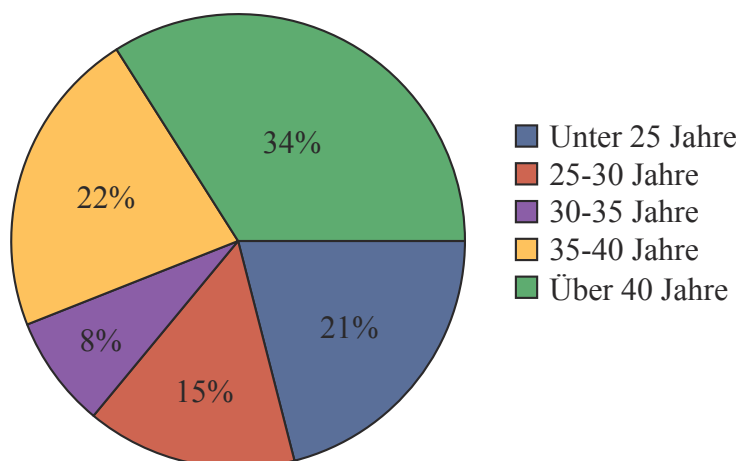


Abb. 4ID.3: Alter der Klient\*innen

## 1.1 Lösungsansatz

Unser Lösungsansatz basiert auf einer umfassenden Unterstützung und individueller Förderung. Zunächst bieten wir persönliche Beratungsgespräche an, um die individuellen Fähigkeiten, Erfahrungen und Ziele der Teilnehmenden zu ermitteln. Auf dieser Grundlage unterstützen wir sie bei der Anerkennung ihrer Qualifikationen und der Erstellung von Bewerbungsunterlagen, vermitteln sie in passende Arbeits- und Ausbildungsplätze und organisieren gezielte Umschulungs- und Weiterbildungsmaßnahmen.

Darüber hinaus arbeiten wir eng mit Unternehmen, Jobcentern und sozialen Einrichtungen zusammen, um den Zugang zu Beschäftigungsmöglichkeiten zu erleichtern. Durch regelmäßige Jobmessen, Informationsveranstaltungen und Workshops stärken wir das Verständnis zwischen Arbeitgebern und Geflüchteten und fördern den Aufbau tragfähiger Netzwerke. Diese Maßnah-

men helfen den Teilnehmenden, sich erfolgreich in den Arbeitsmarkt zu integrieren und ihre beruflichen Perspektiven nachhaltig zu verbessern.

Mit diesem Ansatz trägt unser Projekt dazu bei, die berufliche Integration von Geflüchteten und Migrant\*innen zu fördern, ihre Potenziale für die Gesellschaft nutzbar zu machen und somit die soziale und wirtschaftliche Teilhabe langfristig zu stärken.

## 2. Ressourcen, Leistungen und Wirkungen im Berichtszeitraum

### 2.1 Eingesetzte Ressourcen (Input)

Seit Beginn des Projekts Work for Refugees am 01.09.24 wurde ein Team aus acht erfahrenen Mitarbeitern und einer Projektleitung zusammengestellt, das eine breite Palette von Sprachen spricht (Ukrainisch, Russisch, Englisch, Farsi/Dari, Arabisch, Türkisch). Diese sprachliche Vielfalt ermöglicht es, den Projektteilnehmern eine umfassende und barrierefreie Unterstützung zu bieten. Die Mitarbeiter bringen Expertise aus den Bereichen Soziale Arbeit und Arbeitsmarktintegration mit, was für die gezielte Beratung und Begleitung der Flüchtlinge entscheidend ist.

Das Projekt wird durch finanzielle Mittel des Berliner Senatsverwaltung Arbeit, Soziales, Gleichstellung, Integration, Vielfalt und Antidiskriminierung gefördert. Diese Finanzierung erlaubt es, regelmäßige Beratungstermine, Informationsveranstaltungen und Qualifizierungsangebote zu organisieren. Räumlichkeiten in Reinickendorf (Tegel) und Neukölln sowie technische Ressourcen wie Laptops, WLAN und Präsentationsmaterial stehen dem Team zur Verfügung, um eine effiziente Betreuung der Projektteilnehmer zu gewährleisten.

Das Projekt wird durch finanzielle Mittel des Berliner Senatsverwaltung Arbeit, Soziales, Gleichstellung, Integration, Vielfalt und Antidiskriminierung gefördert. Diese Finanzierung erlaubt es, regelmäßige Beratungstermine, Informationsveranstaltungen und Qualifizierungsangebote zu organisieren. Räumlichkeiten in Reinickendorf (Tegel) und Neukölln sowie technische Ressourcen wie Laptops, WLAN und Präsentationsmaterial stehen dem Team zur Verfügung, um eine effiziente Betreuung der Projektteilnehmer zu gewährleisten.

Zusätzlich finden wöchentliche Schulungen unter der Leitung von Herrn Pleyer vom Paritätischen Wohlfahrtsverband Landesverband Berlin e.V. statt, um das Team für die spezifischen Herausforderungen in der Arbeit mit Flüchtlingen zu qualifizieren und die Beratungskompetenzen kontinuierlich zu verbessern.

### 2.2 Erbrachte Leistungen (Output)

Im Berichtszeitraum wurden neben den Beratungen zahlreiche Aktivitäten durchgeführt, um das Projekt Netzerwerb- und Ausbau zu machen und die Zielgruppe zu erreichen:

- Besuch der Jobmesse in Berlin: Das Team Work for Refugees nahm am 25.09.24 an der Jobmesse in Olympiastadion in Berlin teil, wo es Kontakte zu potenziellen Arbeitgebern und Unterstützern knüpfen konnte. Die Messe bot die Gelegenheit, das Projekt einer

breiten Öffentlichkeit vorzustellen und erste Kontakte für die Arbeitsvermittlung der Teilnehmer zu gewinnen.



Abb. 4ID.4: Work for Refugees Team auf Jobmesse in Olympiastadium

- Präsentation des Projekts am 01.10.24 bei einem Treffen mit Politiker Herrn Dr. Nas und anderen Mitgliedern der CDU, mit der Vorsitzenden der Frauenunion Silke Lehman in Lerncafe von GIZ in Spandau: Das Projekt wurde bei einem Treffen mit Mitgliedern der CDU in Spandau präsentiert. Dabei wurden die Zielsetzungen und bisherigen Erfolge des Projekts vorgestellt.
- Teilnahme an der Jobmesse von Ingeus: Zwei Mitarbeiter\*innen des Work for Refugees Projekts nahm ebenfalls an der von Ingeus am 17.10.24 organisierten Jobmesse teil, auf der Beratungsgespräche für Arbeitssuchende angeboten wurden. Diese Veranstaltung ermöglichte es, direkte Kontakte zu Arbeitgebern herzustellen und das Projekt bekannter zu machen.
- Organisation einer eigenen Jobbörse in Tegel: Am 13.10.24 organisierte das Projektteam gemeinsam mit dem Paritätischen Wohlfahrtsverband Landesverband Berlin e.V. und der Stiftung Zukunft Berlin in Kooperation mit dem LAF und der DRK-SWB eine eigene Jobbörse in UA-TXL (Ankunftszentrum Tegel). Diese Veranstaltung bot den Projektteilnehmern die Möglichkeit, in direkten Kontakt mit Arbeitgebern zu treten und sich über Jobangebote zu informieren. Für viele Teilnehmer\*innen war dies ein erster Schritt zur Arbeitsaufnahme in Deutschland. Insgesamt besuchten mehr als 700 Teilnehmer die Jobbörse.





**Abb. 4ID.5:** *Jobmesse im Ankunftszentrum in Tegel*

- Besuch des Symposiums „Zukunft Fachkräfte. Zukunft Pflege. Zukunft ZITA“ in die Zitadelle Spandau: Das Team Work for Refugees besuchte auch das Symposium, auf dem Themen rund um die Integration und Beschäftigung von Migranten diskutiert wurden. Diese Teilnahme half dabei, neue Ideen zu sammeln und Kooperationen mit anderen Organisationen und Netzwerken aufzubauen.
- Durchführung von monatliche Jour-Fix Runde mit den Kooperationspartnern.
- Auftaktveranstaltung des Projektes Work for Refugees: Zur Auftakt-Veranstaltung des Projektes am 29.11.24 in der Landesgeschäftsstelle des Paritätischen luden die Kooperationspartner Stiftung Zukunft Berlin, GIZ gGmbH und Paritätischer Berlin aktuelle und zukünftige Netzwerkpartner ein. Vertreter:innen aus Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft nahmen an der Veranstaltung teil. Unter der Anwesenden: Staatssekretär Max Landero vom Berliner Senat für Integration, Antidiskriminierung und Vielfalt, Prof. John, Ehrenvorsitzende des Paritätischen Wohlfahrtsverbands Berlin, Dr. Hassemer, Gründer und ehemaliger Vorstand der Stiftung Zukunft Berlin, Frau Jeglinski und Herr Pleyer vom Paritätischen Wohlfahrtsverband, Frau Dr. Britta Marschke von der Gesellschaft für interkulturelles Zusammenleben (GIZ) gGmbH, sowie Verwaltungsleiter Herrn Gülec. Die Unterzeichnung einer dreiseitigen Kooperationsvereinbarung durch Frau Stoffers, Vorstand Stiftung Zukunft Berlin, Frau Dr. Marschke Geschäftsführerin GIZ gGmbH und Frau Jeglinski, Leiterin Geschäftsstelle Bezirke des Paritätischen Berlin schloss die Veranstaltung ab.
- Veranstaltung im Jobcenter Neukölln: Am 11.12.24 fand eine Veranstaltung für geflüchtete Ukrainer\*innen im Jobcenter Neukölln statt. Ziel der Veranstaltung war es, die Teil-



nehmenden bei ihrer Ankunft zu unterstützen, sie mit Beratungsstellen bekannt zu machen und sie bei der Integration in den Arbeitsmarkt zu begleiten. Das Team „Work for Refugees“ stellte ihre Angebote vor und präsentierte die Möglichkeiten den Beratungen und Begleitung für geflüchtete Menschen, insbesondere zur Orientierung auf dem Arbeitsmarkt.



Abb. 4ID.6: Veranstaltung in Jobcenter Neukölln

- Die Jahresabschlussmesse im Jobcenter Spandau: Am 11.12.24 haben das Team auch erfolgreich an der Jahresabschlussmesse teilgenommen. Die Veranstaltung bot eine Plattform für rund 1800 Kund\*innen, darunter auch Geflüchtete, die sich über verschiedene Arbeits- und Bildungsangebote informieren konnte. Das Team von Work for Refugees präsentierte Beratungsangebote und unterstützte Interessierte bei der Orientierung auf dem Arbeitsmarkt. Insgesamt war die Messe eine wertvolle Gelegenheit, Zielgruppe direkt anzusprechen und gleichzeitig mit Arbeitgebern und Bildungsträgern in Kontakt zu treten.
- Besuch der Migrationsbeauftragten der Berliner Jobcenter im Ankunftszenrum Tegel – UA-TXL: Am 11.12.24 fand eine Veranstaltung unter Beteiligung der Migrationsbeauftragten der Berliner Jobcenter statt. Im Rahmen der Veranstaltung wurde das Projekt Work for Refugees vorgestellt. Die Zusammenkunft trug dazu bei, den Austausch zwischen den beteiligten Akteuren zu fördern und weitere Schritte für eine effektive Zusammenarbeit zu planen,

### 2.3 Erreichte Wirkungen (Outcome/Impact)

Durch die im Berichtszeitraum durchgeführten Aktivitäten wurden bedeutende Fortschritte in der Arbeitsintegration und der Qualifizierung der Projektteilnehmer erzielt:

- Erweiterung des Netzwerks für Arbeitsintegration: Die Teilnahme an verschiedenen Jobmessen und das Treffen mit Mitgliedern der CDU in Spandau haben dazu beigetragen, ein Netzwerk von Kontakten zu potenziellen Arbeitgebern, Unterstützern und politischen Akteuren aufzubauen. Dies verbessert die Chancen auf eine erfolgreiche Arbeitsintegration für die Projektteilnehmer langfristig.
- Steigerung der Sichtbarkeit des Projekts: Die Präsenz auf Veranstaltungen wie der Berliner Jobmesse im September und dem Symposium „Zukunft Fachkräfte. Zukunft Pflege. Zukunft ZITA“ in die Zitadelle Spandau im Oktober hat die Bekanntheit des Projekts erhöht und neue Zielgruppen angesprochen. Dadurch konnte das Projekt auf die Bedürfnisse und Herausforderungen von Flüchtlingen auf dem Arbeitsmarkt aufmerksam machen.
- Durch die direkte Vermittlung und das Kennenlernen von Arbeitgebern auf der eigenen Jobbörse, die wir gemeinsam mit unseren Kooperationspartnern sowie dem Paritätischen Wohlfahrtsverband im Ankunftszentrum Tegel erstellt haben, und durch weitere Veranstaltungen konnten mehrere Teilnehmer konkrete Jobangebote erhalten, was ihre Integration in den Arbeitsmarkt deutlich fördert.
- Positive Rückmeldungen und zukünftige Kooperationen: Die Arbeitgeber, die das Projekt auf den Messen kennengelernt haben oder von den Vermittler\*innen direkt aufgesucht wurde, gaben positive Rückmeldungen und zeigten Interesse an weiteren Kooperationen. Dies stellt eine wertvolle Grundlage für zukünftige Arbeitsmarktintegrationsmaßnahmen dar.
- Nachhaltige Wirkung: Die Qualifizierungs- und Beratungsangebote des Projekts haben nicht nur kurzfristige Arbeitschancen verbessert, sondern auch die langfristige Integration der Teilnehmer\*innen in die Gesellschaft unterstützt. Die neu erworbenen Kenntnisse und Kontakte stärken das Vertrauen der Teilnehmer in ihre beruflichen Möglichkeiten und fördern ihre gesellschaftliche Teilhabe.

### 3. Planung und Ausblick

Im Rahmen des Projekts Work for Refugees liegt der Schwerpunkt im Jahr 2025 auf der weiteren Optimierung der Beratungs- und Vermittlungsdienste, um den individuellen Bedürfnissen unserer Klient\*innen gerecht zu werden. Der Fokus richtet sich dabei auf die Identifizierung von Qualifikationen, die gezielte Förderung und die nachhaltige Integration in den deutschen Arbeitsmarkt.

Nach der erfolgreichen Umsetzung der Jobbörse am 13.11.25 im UA-TXL (Ankunftszentrum Tegel) plant das Projekt folgende konkrete Maßnahmen, um langfristige Lösungen für die berufliche Integration zu schaffen:

- **Enge Zusammenarbeit mit lokalen Akteuren:**
  - Ausbau der Kooperationen mit lokalen Jobcentern, sozialen Trägern und Bildungseinrichtungen.
  - Entwicklung gemeinsamer Programme, um den Zugang zu Qualifizierungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten zu erweitern.
- **Stärkere Individualisierung der Beratung:**
  - Gestaltung der Beratungsprozesse basierend auf den spezifischen beruflichen Interessen, kulturellen Hintergründen und sprachlichen Bedürfnissen der Klient\*innen.
  - Erstellung individueller Entwicklungspläne, die die Qualifikationen und beruflichen Ziele der Teilnehmenden berücksichtigen.
  - Unterstützung bei der Überwindung von sprachlichen und bürokratischen Hürden.
- **Verstärkte Planung und Durchführung von Veranstaltungen:**
  - Organisation von insgesamt 12 Jobbörsen, um direkte Kontakte zwischen Arbeitgebern und Arbeitssuchenden zu fördern.
  - Planung von 10 Informationsveranstaltungen, die Themen wie Qualifikationsanerkennung, Bewerbungsprozesse und Sprachkurse behandeln.
  - Durchführung von 6 Unternehmensvorstellungen, bei denen Arbeitgeber\*innen ihre Arbeitsplätze und Anforderungen präsentieren.
- **Nachhaltige Integration in den Arbeitsmarkt:**
  - Monatliche Vermittlung von durchschnittlich 5 Klient\*innen pro Vollzeitäquivalent (VZÄ) in Arbeits- oder Ausbildungsplätze.
  - Unterstützung bei der Überwindung von sprachlichen und bürokratischen Hürden.

Durch diesen ganzheitlichen Ansatz verfolgt das Projekt das Ziel, Geflüchteten, Drittstaatsangehörigen und Zugewanderten aus der EU nicht nur den Zugang zum Arbeitsmarkt zu ermöglichen, sondern ihnen auch eine aktive Rolle in der Gesellschaft zu sichern. Gleichzeitig wird das Potenzial der Zielgruppe optimal genutzt, um sowohl individuelle als auch gesellschaftliche Entwicklungen zu fördern.

#### 4. Organisationsstruktur und Team und Kooperation

Das Team des Projekts Work for Refugees umfasst derzeit acht Berater\*innen und Vermittler\*innen, die eine breite sprachliche und kulturelle Vielfalt abdecken. Außerdem Deutsch spricht unser Team Russisch, Ukrainisch, Farsi/Dari, Arabisch, Türkisch und Englisch, was es uns ermöglicht, gezielt auf die kulturellen und sprachlichen Bedürfnisse unserer Klientinnen einzugehen. Diese Sprachkompetenzen schaffen eine vertrauensvolle Atmosphäre und erleichtern den Zugang zu unserer Beratung für Menschen aus unterschiedlichsten Her-



Abb. 4ID.7: Beratungsprozess



kunftsländern. Die multikulturelle Zusammensetzung unseres Teams ist ein wichtiger Faktor für unserer Arbeit, da unsere Berater\*innen und Vermittler\*innen durch ihre eigenen Migrationserfahrungen ein tiefes Verständnis und Einfühlungsvermögen für die Herausforderungen unserer Klientinnen mitbringen.

Unsere Arbeitsweise basiert auf einem Peer-to-Peer-Ansatz, bei dem die Berater\*innen ihre eigenen Erfahrungen und Kompetenzen als Menschen mit Migrationshintergrund in unsere Beratungsarbeit einbringen. Dieser Ansatz fördert eine besonders vertrauensvolle und authentische Beziehung mit den Klientinnen, da sie sich in den Herausforderungen und Erlebnissen unserer Beraterinnen wiederfinden können. Dadurch schaffen wir eine Atmosphäre, in der unsere Klient\*innen ihre Anliegen offen teilen und die notwendige Unterstützung erhalten, die für eine erfolgreiche Integration erforderlich ist.



**Abb. 4ID.8:** Unser Team präsentiert das Projekt beim Paritätischen Wohlfahrtsverband

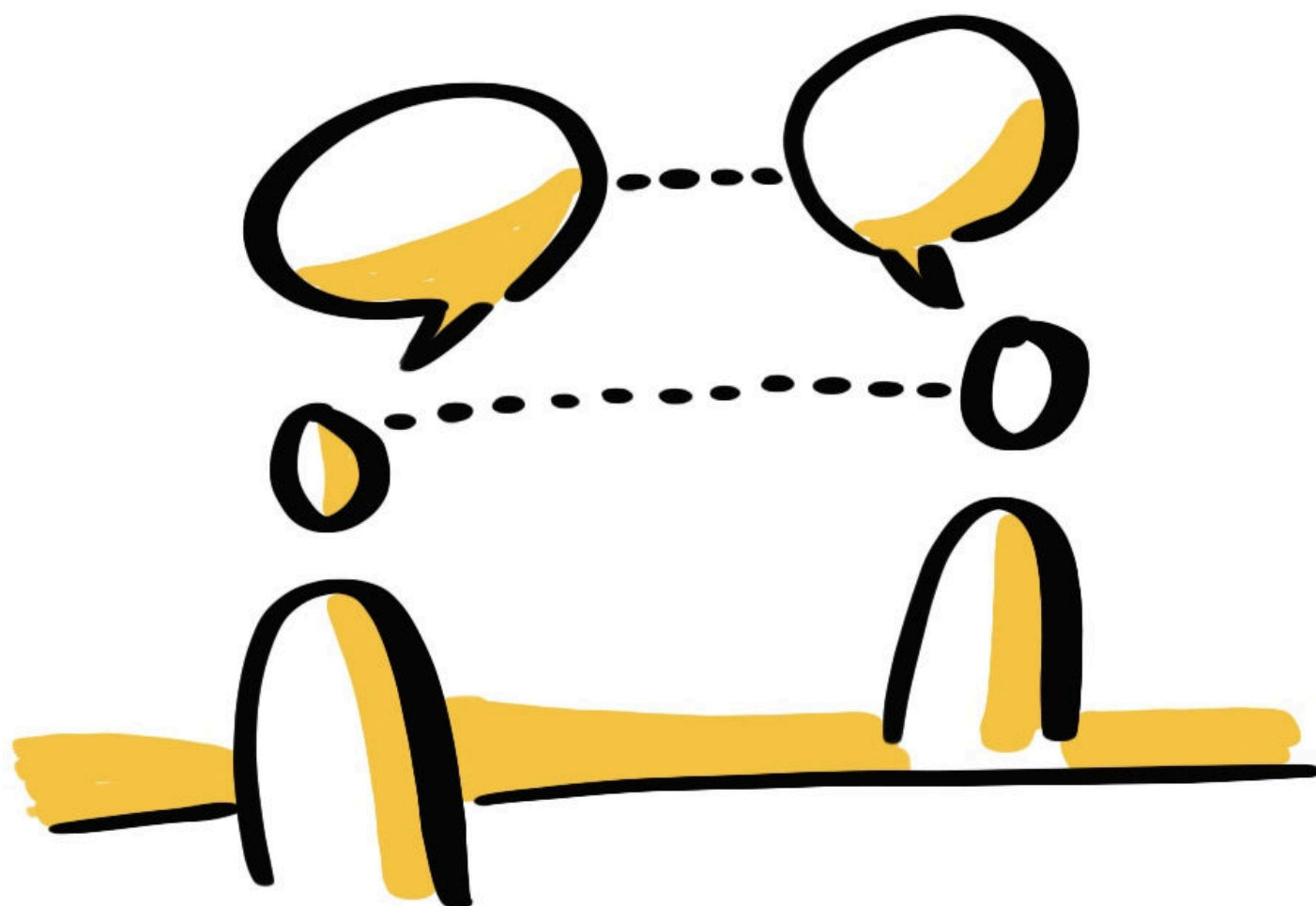
Unser Team arbeitet eng mit einer Vielzahl an Partnern und Akteuren zusammen, um eine umfassende und nachhaltige Integration der Geflüchteten in den Arbeitsmarkt zu ermöglichen. Zu unseren wichtigsten Kooperationspartnern gehören Jobcentern, Bildungseinrichtungen, soziale Träger, Stiftung Zukunft Berlin und der Paritätische Wohlfahrtsverband LV Berlin e.V. Durch diese Kooperationen können wir unseren Klient\*innen ein breites Netzwerk an Ressourcen und Unterstützungsangeboten bieten, das über die reine Jobvermittlung hinausgeht. Dies umfasst zum Beispiel Schulungsangebote, Sprachkurse und Qualifizierungsprogramme, die es unseren



Klientinnen ermöglichen, ihre beruflichen Fähigkeiten weiterzuentwickeln und sich auf dem deutschen Arbeitsmarkt zu etablieren.

Ein besonderes Augenmerk legen wir auf die Zusammenarbeit mit lokalen Unternehmen, die wir aktiv für die Integration von Geflüchteten, Drittstaatenangehörigen und Zugewanderten aus der EU sensibilisieren. Wir arbeiten daran, Vorurteile abzubauen und die positiven Aspekte einer multikulturellen Belegschaft hervorzuheben. Durch regelmäßige Informationsveranstaltungen, Teilnahme an Jobmessen und direkte Gespräche möchten wir Arbeitgeber\*innen dazu motivieren, Geflüchteten eine Chance zu geben und so den Fachkräftemangel in verschiedenen Branchen zu lindern.

Insgesamt ermöglicht unsere Organisationsstruktur und die enge Zusammenarbeit mit unseren Partnern eine zielgerichtete und effektive Unterstützung der Geflüchteten. Durch unsere interdisziplinären Kooperationen und das vielfältige Fachwissen innerhalb unseres Teams können wir flexibel auf die individuellen Bedürfnisse unserer Klient\*innen eingehen und ihnen weitere Perspektiven für eine erfolgreiche Zukunft bieten.



<b>A</b>	<b>Alltagsbegleitung</b> .....	132
	<i>Sabina Kruczynska-Sitek</i>	
<b>B</b>	<b>Förderung beruflicher Weiterbildung</b> .....	137
	<i>Clara Boeker</i>	
<b>C</b>	<b>Schulangebote</b> .....	145
	<i>Roman Böttcher, Susanna Fischer</i>	
<b>D</b>	<b>Sprachkurse</b> .....	152
	<i>Biljana Zec</i>	

## A | Alltagsbegleitung

*Sabina Kruczynska-Sitek*



**Abb. 5IA.1:** *Es ist wichtig für allein lebende Menschen, eine Bezugsperson zu haben.*

### 1. Das gesellschaftliche Problem und der Lösungsansatz

Es gibt viele Menschen, die sich von der Gesellschaft abgehängt fühlen, die alleine sind und ihren Alltag nur mit Mühe bewältigen können. Gerade in einer Großstadt wie Berlin ist Einsamkeit ein großes Problem. In Berlin gibt es überdurchschnittlich viele Einzelhaushalte. Vor allem ältere Menschen, geistig Behinderte, aber auch solche mit psychischen Krankheiten wie Depressionen oder Demenz sollten nicht ganz alleine gelassen werden. Oft können sie sich nicht selbst zu helfen und haben keine Bezugsperson, an die sie sich wenden können. Wir möchten ihnen helfen, ihren Alltag besser bewältigen zu können und auch versuchen, mehr Freude in ihr Leben zu bringen. Auch gibt es viele Flüchtlinge, die zwar mittlerweile vielfältige kulturelle Angebote zur Verfügung haben, sich jedoch trotzdem nicht dazugehörig und als Teil unserer Gesellschaft fühlen. Es fehlt ihnen oft an direktem Kontakt zu Deutschen und unser Projekt soll dazu beitragen, eine Brücke zwischen den beiden Parallelgesellschaften zu bauen. Von diesem Projekt profitieren sowohl die Schutzbedürftigen, die sie im Alltag unterstützt werden und weniger einsam sind, als auch unsere Helfer\*innen, die zwar schon viel gelernt haben, jedoch kaum die Gelegenheit dazu hatten, ihr Können unter Beweis zu stellen. Sie freuen sich auf diese Arbeit sowie auf den Austausch mit Deutschen. Außerdem wollen sie sich auch für die Flüchtlinge engagieren und ihnen ein offenes Ohr anbieten, da sie genau wissen, wie es sich anfühlt, sich in Deutschland zunächst fremd zu fühlen.



Abb. 5IA.2: Die Unterstützung anderer Menschen stellt ein wesentliches Element unserer Existenz dar.

## 2. Ressourcen, Leistungen und Wirkungen im Berichtszeitraum

Die Zielgruppen des Angebotes sind u.a. Demenzkranke, geistig Behinderte und psychisch Kranke unterschiedlicher Herkunft und Muttersprache. Das Angebot findet auf Augenhöhe mit den anspruchsberechtigten Personen statt. Respekt für den zu unterstützenden Menschen und seine Situation ist wesentliche Voraussetzung für die Unterstützung. Das Angebot findet als Einzelbetreuung durch Helfer\*innen statt. Die Helfer\*innen stehen längerfristig und mindestens einmal wöchentlich für die anspruchsberechtigte Person in dessen Haushalt zur Verfügung. Eine Betreuungsstunde beträgt 60 Minuten.

### Infobox

Die Aufgaben der Alltagsbegleitung werden nach Wünschen und Bedürfnissen der Personen individuell abgesprochen und können immer wieder neu vereinbart werden. Hauswirtschaftliche Unterstützungsangebote umfassen zum Beispiel:

- Reinigungs- und Ordnungsarbeiten
- Mitarbeit bei der Vorbereitung und Zubereitung von Mahlzeiten
- Lebensmittelbevorratung
- Wäschepflege
- Blumenpflege
- Erledigung des Wocheneinkaufs
- Botengänge, zum Beispiel zur Apotheke, zur Post

Die Helfer\*innen generieren sich im ersten Schritt über Teilnehmer\*innen aus den trägerinternen regelmäßig stattfindenden Frauengruppen und der Vätterrunde (insgesamt ca. 50 Personen). Diese Teilnehmenden haben in der Regel eine Zuwanderungsgeschichte und bereits einen Deutschkurs absolviert. Nun wünschen sie sich eine sinnvolle Anwendung der deutschen Sprache und möchten sich gesellschaftlich engagieren, und „etwas zurückgeben“.





Abb. 5IA.3

### 2.1 Eingesetzte Ressourcen (Input)

Die Aufgabe der Fachkraft übernimmt die seit 2016 beim Träger beschäftigte Psychologin Frau Afsaneh Afraze. Als Projektleitung in verschiedenen Projekten hat Frau Afraze viel Erfahrung mit der Anleitung von Frauen in Arbeitskontexten. Darüber hinaus hat sie diverse Fortbildungen beim Ethnomedizinischen Zentrum zu verschiedenen Themen besucht. Sie besuchte bei der Stephanus-Stiftung die Qualifizierung zur Alltagsbegleitung. Zu den Aufgaben der Belegschaft gehören Beratungen und unter der Anleitung der Fachkräfte auch die Dokumentation der Arbeit und die Durchführung der wöchentlichen Teamsitzungen.



Abb. 5IA.4: Diese Figur ist zu unserem Markenzeichen geworden und begleitet uns seit den Anfängen unserer Tätigkeit in diesem Bereich.

### 2.2 Erbrachte Leistungen (Output)

Unsere Helfer\*innen haben für eine erfolgreiche und reibungslose Arbeit vor allem sprachliche Unterstützung gebraucht. Auch die informativen Workshops bezüglich der Arbeitsregeln und -rechte waren äußerst hilfreich. Neben wöchentlichen Sitzungen, hatten sie einmal im Monat einen Workshop über Themen wie Arbeitsregeln aber auch über Themen, die für diese sensible Arbeit besonders wichtig sind, wie etwa seelische Gesundheit. Sie werden auch über andere kostenlose Angebote informiert, die für die Schutzbedürftigen interessant sein könnten, da diese



sie war diese Erfahrung sehr bereichernd. Auch für unsere Helfer\*innen hat sich das Projekt in jedem Fall gelohnt. Sie konnten ihre Deutschkenntnisse verbessern und trauen sich nun immer mehr auf Deutsche zuzugehen und mit ihnen zu reden. Der Austausch mit Menschen aus verschiedenen kulturellen Hintergründen bereitet ihnen viel Freude.

### 3. Planung und Ausblick

- Eine Schulung im Jahr 2025
- Weiterentwicklung des Projektes im Rahmen eines ambulanten Betreuungsdienstes
- Weitere feste Einstellung nach Bedarf im ambulanten Betreuungsdienst sowie eitere benötigte Erweiterung der Ressourcen.

### 4. Organisationsstruktur und Team und Kooperation

Die Verwaltung und Organisation des Bereichs wird seit Anfang 2024 durch Sabina Kruczynska-Sitek organisiert. Sie koordiniert auch den Einsatz der Mitarbeiter\*innen vor Ort und hat auch die Abrechnungen und die Absprachen mit den Krankenkassen übernommen. Die fachliche Anleitung wird durch Frau Afsaneh Afraze übernommen. Das Team unserer ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer besteht aus motivierten Personen, die sich zum Ziel gesetzt haben, anderen Menschen in unterschiedlichen Situationen zur Seite zu stehen und Unterstützung anzubieten. Aufgrund der demografischen Entwicklung ist die Betreuung von älteren Menschen und Menschen mit Behinderungen ein wichtiger und bleibender Faktor. Jeder kann irgendwann in die Situation kommen, dass er selbst auf Hilfe, Pflege und Sicherheit angewiesen ist.



Abb. 5IA.7

## B | Förderung beruflicher Weiterbildung

Clara Boeker

### 1. Das gesellschaftliche Problem und der Lösungsansatz

Im Schuljahr 2023/2024 verfügt Berlin über insgesamt 651 öffentliche allgemeinbildende Schulen. 355.707 Schülerinnen und Schüler besuchen im Schuljahr 2023/2024 die öffentlichen allgemeinbildenden Schulen, das sind rund 8.100 mehr als im Schuljahr zuvor. Nach Prognosen wird die Anzahl der Schüler\*innen in Berlin bis 2028/29 weiterhin steigen. Der Bestand an Lehrkräften sinkt jedoch gleichzeitig, durch Eintritte in den Ruhestand. Der aktuelle Stand aus dem Schuljahr 2023/24 an Lehrkräften mit Vollzeiteinheiten lag bei 31.003. Nach Bedarfsermittlung wurden jedoch 1.400 weitere Lehrkräfte (in VZE) benötigt. Nach Prognosen werden bis 2027/28 insgesamt 34.248 Lehrkräfte (in VZE) benötigt.<sup>1</sup> Auch Kinderbetreuungseinrichtungen und damit verbunden auch das Personal sind in den letzten Jahren vermehrt nachgefragt. Vollzeit- und vor allem Teilzeitstellen sind bundesweit gestiegen. Im Bereich der Kinderbetreuung und -erziehung besteht nahezu eine Vollbeschäftigung. In Berlin hat die Anzahl der Beschäftigten um 62 % seit 2011 zugenommen.<sup>2</sup> Dennoch fehlen weiterhin pädagogische Fachkräfte. In Berlin fehlen im bundesdeutschen Durchschnitt am häufigsten pädagogische Fachkräfte. Seit 2021 wurden 41 % mehr Erzieher\*innen gesucht. Auch in Einrichtungen für Geflüchtete werden pädagogische Mitarbeiter\*innen für die Unterstützung und Förderung von Kindern und Jugendlichen gesucht. Der Anteil an mehrsprachigen Schüler\*innen oder Schülern, die zuhause eine andere Sprache sprechen, liegt deutschlandweit bei 39 %.<sup>3</sup> Aufgrund dieser demografischen Entwicklung gibt es einen besonders hohen Bedarf an mehrsprachigen Fachkräften und Personen mit Migrationshintergrund. In Berlin und Brandenburg leben viele Menschen, die bereits eine pädagogische Ausbildung aus dem Ausland mitbringen. Die meisten dieser Abschlüsse werden jedoch in Deutschland nur teilweise oder gar nicht anerkannt. Das bedeutet, dass diese Menschen in Deutschland nachqualifiziert werden müssen. Zudem gibt es viele Menschen mit und ohne Migrationshintergrund, die bereits pädagogische Erfahrung haben, allerdings meist ehrenamtlich und ohne anerkannten Abschluss. Diesen Personen wollen wir im Rahmen einer beruflichen Neuorientierung den Einstieg in eine pädagogische Tätigkeit ermöglichen.

Ein anderer Bereich, bei dem viele Fachkräfte fehlen, ist der Bereich der Gastronomie. Die Qualifizierung „Basis: Beruf! Gastronomie aus aller Welt“ richtet sich an zugewanderte Menschen, die sich auf dem Deutsch-Niveau A2/B1 befinden, den beruflichen Einstieg jedoch noch nicht geschafft haben und sich auf dem deutschen Arbeitsmarkt im Bereich Gastronomie orientieren wollen. Viele der Zugewanderten haben keine oder keine anerkannte Ausbildung. Im Bereich

---

<sup>1</sup> Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie (2024): Blickpunkt Schule. Bericht 2023/2024

<sup>2</sup> <https://statistik.arbeitsagentur.de/DE/Statischer-Content/Statistiken/Themen-im-Fokus/Berufe/Generische-Publikationen/AM-kompakt-Kinderbetreuung-erziehung.pdf?blob=publicationFile&v=6>, S. 6

<sup>3</sup> <https://mediendienst-integration.de/integration/mehrsprachigkeit.html>



der Gastronomie/Gaststättenbereich ist der Einstieg auch niedrigschwellig mit Basisdeutschkenntnissen möglich.

Mit unseren Angeboten wenden wir uns an Menschen, die beim Jobcenter oder bei der Arbeitsagentur arbeitssuchend gemeldet sind, Interesse an der pädagogischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen oder Interesse im Bereich der Gastronomie/Gaststättenbereich haben und über ein einwandfreies erweitertes Führungszeugnis verfügen. Wir möchten Menschen den Weg in eine Berufstätigkeit im Bereich der Gastronomie/Gaststättenbereich oder im pädagogischen Bereich eröffnen und gleichzeitig daran mitarbeiten, dass das pädagogische Personal in Berlin diverser wird – wie es die Schüler\*innen schon sind!

## 2. Ressourcen, Leistungen und Wirkungen im Berichtszeitraum

### 2.1 Eingesetzte Ressourcen (Input)

Im Jahr 2024 wurde die Koordination durch eine Verwaltungskraft und eine in Teilzeit arbeitende Dozentin umgesetzt. Zudem gibt es ein kleines Team von angestellten Lehrkräften. Alle pädagogisch tätigen Mitarbeiter\*innen verfügen über einen Hochschulabschluss aus einem relevanten Fach (u.a. Erziehungswissenschaften, Psychologie) und Berufserfahrung. Wir verfügen über einen eigenen Büroraum mit PC-Arbeitsplätzen sowie über mehrere Unterrichtsräume in zwei unterschiedlichen Räumlichkeiten des Trägers, die in fußläufiger Entfernung zueinander liegen. Alle Unterrichtsräume sind mit PC, Beamer und Leinwand ausgestattet. Zudem stehen Material-Reader in moodle und Laptops zur Nutzung im Unterricht für die Teilnehmer\*innen zur Verfügung. Laptops können auch für die Lehrgangszeit entliehen werden. Unser Träger ist in Spandau und Berlin breit vernetzt. Im Bereich der Lernförderung nach dem Bildungs- und Teilhabepaket (BuT) und dem Bonusprogramm kooperiert unser Träger mit ca. 13 Berliner Schulen und im Projekt SuRe Kollegiale Fallberatung für pädagogische Fachkräfte haben wir Kooperationen mit 52 Schulen. Zudem arbeiten wir mit der Stadtbibliothek Spandau zusammen. Dazu kommen die vielen Praktikumseinrichtungen, vor allem Kitas und Grundschulen im gesamten Berliner Raum.

### 2.2 Erbrachte Leistungen (Output)



Abb. 5IB.1: GUTcert

Um unserer Zielgruppe passgenaue Angebote für ihren jeweiligen Weg in den Arbeitsmarkt zur Verfügung zu stellen und den spezifischen Anforderungen an die beruflichen Tätigkeiten nachzukommen, werden GIZ-intern regelmäßige Arbeitsmarktanalysen durchgeführt. Auf Grundlage dieser Analysen bietet GIZ unterschiedliche Weiterbildungen, die über GUTcert AZAV zertifiziert sind, an.

## Schulische Inklusionsassistentenz

*Für alle Beschäftigten, die im Rahmen der RV-SchulPfleHi (Schulhelfer/Schulhelferin) tätig sind bzw. sein werden, ist seit dem 01.08.2023 die Teilnahme an einer Weiterbildung zum Inklusionsassistenten bzw. zur Inklusionsassistentin verpflichtend.*


**Kontakt** Gesellschaft für Interkulturelles Zusammenleben gGmbH · Reformationsplatz 2  
13597 Berlin · Telefon 030 513 0100-00 · weiterbildung@giz.berlin

**Unser Angebot**  
42 Stunden (à 60 Minuten) in zwei Wochen oder an Wochenenden

**Module**

- Rahmenbedingungen, Haltung und Rolle der Inklusionsassistentenz
- Ergänzende Pflege und Hilfe
- Grundwissen über die Unterstützung der emotionalen und sozialen Entwicklung
- Grundwissen über die sonderpädagogischen Förderschwerpunkte: Geistige Entwicklung, körperliche und motorische Entwicklung, Autismus und Sinnesbehinderungen

Zugelassen durch die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie am 21.09.2023



**Abb. 51B.2:** Flyer Inklusionsassistentenz

Alle Kurse verknüpfen den fachlichen Unterricht mit Praktika in einer passenden Einrichtung, damit die Teilnehmenden berufspraktische Erfahrungen in Deutschland erwerben können:

1. **Pädagogische\*r Assistent\*in (PA)** (9 Monate in Vollzeit oder 12 Monate in Teilzeit): Diese Weiterbildung bereitet auf die pädagogische Mitarbeit in Schulen und anderen Bildungseinrichtungen vor, vor allem im Kontext der Lernförderung.
2. **Interkulturelle Qualifizierung für erzieherische Berufe (IQEB)**: Diese Maßnahme konnte im dritten Jahr in Folge nicht angeboten werden. Die Senatsverwaltung für Bildung teilte dem Träger mit, dass IQEB aus rechtlichen Gründen und verankerten Erfordernissen nicht fortgeführt werden soll.
3. **Basis: Beruf! Gastronomie aus aller Welt (BB)** (6 Monate in Teilzeit): Diese Weiterbildung vermittelt neben dem Kennenlernen der Berufsbilder im Bereich Gastronomie-/Gaststättenbereich auch fachpraktischen Unterricht, das Erlernen der Grundlagen digitalen Arbeitens und die Vertiefung von berufsbezogenen Deutsch-Kenntnissen.
4. **Einstieg Beruf (EB)**: Diese Maßnahme konnte nicht durchgeführt werden, da keine Bildungsgutscheine seitens des Jobcenters an uns vergeben wurden.

5. **Inklusionsassistentz (IA):** Dieser Kurs vermittelt in 42 Zeitstunden die wesentlichen Grundkenntnisse zur Arbeit mit Kindern mit Behinderung (z.B. Ergänzende Pflege, Unterstützungsmöglichkeiten im Umgang mit autistischen Kindern, Aufgabe, Rechte und Pflichten der Tätigkeit) Die Maßnahme ist von Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie zugelassen.

Im Jahr 2024 haben wir 3 zertifizierte Kurse zum erfolgreichen Abschluss begleitet:

- PA 26 (02.05.2023 - 24.04.2024) - 4 TN, eine TN hat den Kurs im PA 27 abgeschlossen
- PA 27 (05.09.2022 - 07.06.2023) - 3 TN alle bestanden
- BasisBeruf 3 (01.09.2023 - 21.03.2024) - 3 TN alle abgeschlossen
- BasisBeruf 4 (15.04.2024 - 13.11.2024) - 3 TN alle abgeschlossen



**Abb. 51B.3:** Verabschiedung Inklusionsassistentz 2

Zudem haben wir einen von der Senatsverwaltung zugelassenen Kurs und nicht nach AZAV zertifizierten Kurs durchgeführt:

- Inklusionsassistentz 2 (05.02.2024 - 29.03.2024) - 13 TN
- Inklusionsassistentz 3 (20.02.2024 - 07.05.2024) - 16 TN
- Inklusionsassistentz 4 (22.07.2024 - 02.08.2024) - 16 TN
- Inklusionsassistentz 5 (21.10.2024 - 01.11.2024) - 16 TN



AVGS: Konnte nicht durchgeführt werden, da keine Bildungsgutscheine seitens des Jobcenters an uns vergeben wurden.



**Abb. 5IB.4:** Köchin bei Basis Beruf

Außerdem haben dieses Jahr 3 weitere Weiterbildungen begonnen:

- PA 28 (13.02.2024 - 12.02.2025) - 2 TN
- PA 29 (18.04.2024 - 21.01.2025) - 5 TN
- PA 30 (08.07.2024 - 07.07.2025) - 5 TN

Die im Managementreport 2023 als Ziel für 2024 festgehaltenen Ziele waren:

- 2 Kurse Pädagogische Assistent\*innen mit jeweils 8 TN starten – das Ziel konnte bezüglich der Anzahl gehalten werden, nicht jedoch bezogen auf die Teilnehmendenzahl.
- 1 Kurs IQEB sollte mit 20 TN starten – der Kurs konnte nicht stattfinden, da die Senatsverwaltung für Bildung diese Maßnahme nicht weiter genehmigt hat.
- 1 Kurse Basis: Beruf! Startet mit jeweils 6 - 8 TN – ein Kurs konnte gestartet werden mit 3 Teilnehmenden.
- AVGS-Maßnahmen starten: eine Gruppenmaßnahme für Frauen und 3 Einzelcoachings – konnte nicht angeboten werden, da keine Bildungsgutscheine seitens des Jobcenters vorhanden waren.

## 2.3 Erreichte Wirkungen (Outcome/Impact)

In den sieben in 2024 abgeschlossenen FbW-Maßnahmen haben wir 74 Teilnehmende gehabt, von denen 11 männlich und 63 weiblich waren. 71 von 74 Teilnehmenden haben erfolgreich die Weiterbildung abgeschlossen. Drei Teilnehmende aus den Kursen der Inklusionsassistenten sind noch im Nachfolgekurs mit Kursende in 2025, da die Fehlzeiten ausgeglichen werden müssen (es darf keine Stunde gefehlt werden). Von den Absolvent\*innen aus den Kursen der Pädagogischen Assistent\*innen und BasisBeruf wissen wir, dass 7 sozialversicherungspflichtig angestellt sind. 5 davon sind bei der GIZ angestellt. Der Verbleib der anderen Teilnehmenden ist uns nicht bekannt. Von den Absolvent\*innen aus den Kursen der Inklusionsassistenten wissen wir, dass 42 sozialversicherungspflichtig angestellt sind. Die übrigen Kursteilnehmer\*innen waren zum Zeitpunkt des Kurses bei uns in der Weiterbildung zur pädagogischen Assistenz.

Die Qualitätssicherung wird durch regelmäßige interne und externe Audits (GutCert) gewährleistet. Diese werden entsprechend des Auditplans in regelmäßigen Abständen durchgeführt. Zudem führen wir Evaluationen der Kurse in Form einer Abschlussbefragung der Teilnehmenden durch. Die Ergebnisse werden intern ausgewertet, im Managementreport festgehalten und es werden ggf. Maßnahmen zur Verbesserung entwickelt. Exemplarisch für die sieben Kurse anbei die Auswertungen zum Träger und den Inhalten der Pädagogischen Assistenzausbildung, da hier zwei Kurse in 2024 abgeschlossen wurden.

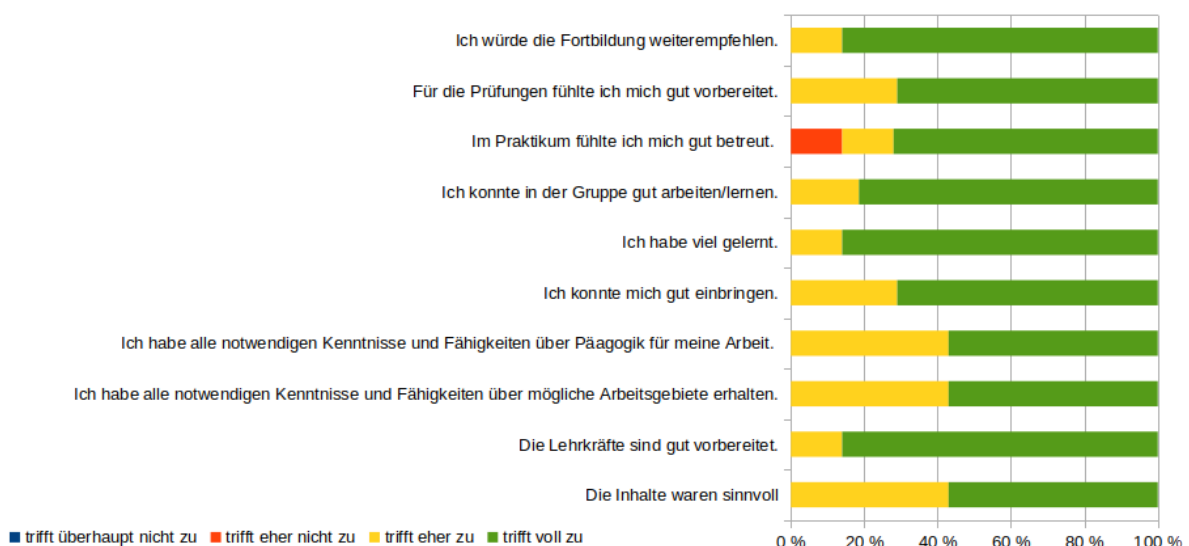


Abb. 5IB.5: Inhaltliche Zufriedenheit Pädagogische Assistenz

Die Arbeit im Bereich der Weiterbildungen und Coachings gestaltet sich zunehmend schwierig, da es immer weniger Bildungsgutscheine für Interessierte gibt. Oftmals sind wir in zähen und langwierigen Prozessen, die auch dazu führen, dass Maßnahmenstarts verschoben oder ganz abgesagt werden müssen. Bisher haben alle Bemühungen nicht zu einer Verbesserung der Situation geführt. Andere Träger berichten ebenfalls von dieser Problematik.



## 2.4 Vergleich zum Vorjahr: Grad der Zielerreichung, Lernerfahrungen und Erfolge

Die Teilnehmendenzahlen für die Kurse der pädagogischen Assistenz sind in diesem Jahr zurück gegangen. Wir vermuten, dass einer der Gründe für diesen Rückgang die festen Daten eines Kursstarts waren. Durch mangelnde Bildungsgutscheine und lange Bearbeitungszeiten kam es zu Kursverschiebungen, einige Interessierte waren dann nicht weiter bereit zu warten. Nachdem ein Kurs gestartet war, mussten Interessierte einige Monate warten und orientierten sich dann teilweise um. Daher haben wir uns bei der neuen Zertifizierung in diesem Jahr für individuelle Einstiege entschieden. Davon erhoffen wir uns einen Zuwachs an Teilnehmendenzahlen im kommenden Jahr. Die Kurse der Inklusionsassistenz sind in diesem Jahr sehr gut angelaufen und hatten eine hohe Nachfrage.

Des weiteren können wir Erfolge bei Absolvent\*innen der pädagogischen Assistenz wahrnehmen, welche mittlerweile bei der GIZ arbeiten. Die ehemaligen Kursteilnehmer\*innen zeigen jeden Tag ihre Freude bei der Arbeit und engagieren sich sehr. Dies ist ein großer Erfolg für uns. In diesem Jahr konnten außerdem ehemalige und noch aktive PAs zusammen in der Ferienschule arbeiten. In diesem gemeinsamen Projekt sind alle aufgegangen und haben viel voneinander profitieren können.



Abb. 51B.6: PAs bei ihrer Arbeit in der Ferienschule

In unseren Kursen nehmen wir außerdem einen starken sozialen Zusammenhalt war. Die Gruppe unterstützt sich gegenseitig, auch im Privaten. Wir freuen uns darüber, eine solche Atmosphäre geschaffen zu haben.

### 3. Planung und Ausblick

Im Jahr 2025 möchten wir unsere etablierten Kursformate weiter erfolgreich durchführen und somit noch mehr Menschen die Möglichkeit geben, in die pädagogische Arbeit in Deutschland einzusteigen. Auch die Diversität an Bildungseinrichtungen möchten wir damit fördern.

Damit wir dies mehr Menschen ermöglichen, haben wir mit neuen Zertifizierung für die Kurse der Pädagogischen Assistent\*innen den Einstieg etwas geändert. Nun müssen Interessierte nicht mehr bis zu einem bestimmten Datum des Kursstartes warten, sondern können nun individuell einsteigen. Diese werden nur noch in Vollzeit angeboten, um die Dauer der Fortbildung auf 9 Monate zu fixieren. Wir haben sie jedoch zeitlich angepasst, da einige Teilnehmende aufgrund von Familienpflichten nicht ganztags an der Weiterbildung teilnehmen können. Die Rückmeldung der Absolvent\*innen, aber auch der Praxiseinrichtungen ist durchweg positiv und der Bedarf an Arbeitskräften ist hoch.

Die Weiterbildung „Basis: Beruf! Gastronomie aus aller Welt“ mit 6 - 8 Teilnehmenden soll ebenfalls erneut starten. Die Verknüpfung der theoretischen Inhalte mit der praktischen Umsetzung in der Lehrküche ist für die Zielgruppe mit Deutschkenntnissen auf A2-Niveau gut geeignet und ermöglicht den Absolvent\*innen einen realistischen Einstieg in den Beruf.

In den Schulferienzeiten planen wir die Kurse der Inklusionsassistenten fortzuführen.

### 4. Organisationsstruktur und Team und Kooperation

Die bisherige Organisationsstruktur soll beibehalten werden.

Externe Kooperationen mit diversen Schulen als Praktikumsstellen sollen ebenfalls erhalten und gepflegt werden. Intern soll weiter mit dem Bereich Schulangebote, dem Angebot SuRe zur kollegialen Fallberatung pädagogischer Fachkräfte und dem arbeitsmarktberatenden Projekt „Work for Refugees“ eng kooperiert werden.

Mit dem JobCenter Spandau bestehen zur BCA und Migrationsbeauftragten sowie auch zu einzelnen Mitarbeiter\*innen gute und enge Verbindungen, die fortgesetzt werden sollen. Ein inhaltlicher Austausch besteht vor allem über die entsprechenden Fachgruppen beim Paritätischen Landesverband Berlin sowie beim Verband interkultureller Arbeit (VIA).

## C | Schulangebote

Roman Böttcher, Susanna Fischer

### 1. Das gesellschaftliche Problem und der Lösungsansatz

Im bundesweiten Vergleich der Schulqualität belegt Berlin im Jahr 2024 Platz 12 von 16<sup>1</sup>. Seit 2011 haben Kinder der vierten Jahrgangstufen in ihren mathematischen und Lesekompetenzen nachgelassen. Besonders bei Kindern mit Migrationshintergrund lassen sich Verluste in diesen Kompetenzen feststellen.<sup>2</sup> Die Auswirkungen der Pandemie haben bestehende Lernlücken sogar vergrößert. Ursächlich dafür ist unter anderem der starke Lehrkräftemangel an Schulen, belastete Sozialräume, individuelle Beeinträchtigungen, aber auch die Armutsgefährdungsquote der Kinder, die bei ca. 26 % liegt (deutschlandweit liegt diese bei ca. 14 %)<sup>3</sup>. Armutsgefährdete Kinder haben nicht die gleichen Möglichkeiten auf Teilhabe und weniger Zugang zu Nachhilfeangeboten. Ohne zusätzliche Unterstützung können geringe Kompetenzen in der Grundschule zu großen Kompetenzlücken in der Sekundarstufe führen und auch zu schlechten Schulabschlüssen oder sogar Abbrüchen.<sup>4</sup> Mit einem schlechten Schulabschluss sind die Chancen, von Armut betroffen zu sein, größer, womit sich der Kreislauf wiederholen kann. Vor diesem Hintergrund bedarf es zusätzlicher Unterstützungsangebote für Schüler\*innen, um die Folgen der Risikofaktoren zu mindern und den Kindern zu Lernerfolgen und Zukunftschancen zu verhelfen.

Auf die dargelegte Lage reagierten Bundesregierung sowie die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie mit verschiedenen Programmen. Das im Jahr 2011 beschlossene Bildungs- und Teilhabepaket, kurz BuT genannt, spricht armutsgefährdeten Kindern unterschiedliche Leistungen zu. Die ergänzende Lernförderung nach dem BuT ist eine dieser Leistungen und ermöglicht zusätzliche Lernförderung in den Basiskompetenzen. Außerdem erhalten Schulen in belasteten Sozialräumen seit 2014 zusätzliche finanzielle Mittel im Rahmen des Bonus-Programms, um Maßnahmen zur Minderung der Benachteiligung von Schüler\*innen im Bildungsbereich durchzuführen. Für Kinder und Jugendliche mit körperlichen oder geistigen Beeinträchtigungen existiert das Angebot der ergänzenden schulischen Pflege und Hilfe. Dieses stellt sicher, dass die Schüler\*innen mithilfe von individuellen Schulhelfer\*innen ihr Recht auf Bildung und Erziehung gemäß § 2 Schulgesetz wahrnehmen können. Des Weiteren orientiert sich das Programm der Deutschen Kinder und Jugend Stiftung *Fit für die Schule plus Berliner Ferienschulen* an Kindern, die vor kurzem nach Deutschland gekommen sind. Sie können in den Ferien Deutsch lernen sowie bei Freizeitaktivitäten teilnehmen und Berlin erkunden.

---

<sup>1</sup> INSM-Bildungsmonitor 2024

<sup>2</sup> SVR 2023: Ungleiche Bildungschancen. Fakten zur Benachteiligung von jungen Menschen mit Migrationshintergrund im deutschen Bildungssystem. S. 6

<sup>3</sup> Berlin aktiv gegen Kinderarmut. Erster Bericht der Landeskommision zur Prävention von Kinder- und Familienarmut

<sup>4</sup> Berlin liegt in der Schulabbrecherquote auf Platz 5 unter allen Bundesländern. INSM-Bildungsmonitor 2024. Bildungsarmut. Schulabbrecherquote.





**Abb. 5IC.1:** Teilnehmende der Berliner Ferienschule bei einem Ausflug

Im Rahmen dieser Programme setzen unsere Pädagogischen Assistent\*innen ihre fachliche und pädagogische Expertise, ihre interkulturellen Kompetenzen und ihre Empathie für eine zielführende Förderung der Schüler\*innen in den Basiskompetenzen ein. Dies geschieht mit dem Ziel, Schüler\*innen dabei zu unterstützen, aktiver am Unterricht teilzunehmen und den Bildungserfolg dauerhaft zu steigern. Außerdem arbeiten unsere Kolleg\*innen daran, die Schüler\*innen zu motivieren, ihnen Lernstrategien beizubringen und gemeinsam Freude am Lernen zu entwickeln.

## 2. Ressourcen, Leistungen und Wirkungen im Berichtszeitraum

### 2.1 Eingesetzte Ressourcen (Input)

Im Jahr 2024 wurden insgesamt 38 Mitarbeiter\*innen, die zum großen Teil vom GIZ weitergebildet wurden, im Bereich der Schulangebote beschäftigt. Unsere Fachkräfte sind pädagogisch und interkulturell geschult und häufig mehrsprachig. Viele Fachkräfte verfügen über einen pädagogischen Abschluss, den sie im Ausland erworben haben sowie über viele Jahre der Berufserfahrung. Diesen Fachkräften bieten wir eine enge Betreuung und Koordination an verschiedenen



Berliner Schulen an. Die Einsätze an den Schulen wurden durch zwei Koordinatorinnen vorbereitet und organisiert.

Unsere Pädagogischen Assistent\*innen haben 2024 im Rahmen einer Fortbildungsreihe der GEW Berlin und SuRe online Fortbildungen zu den Themen „Umgang mit Konflikten im Kollegium“, „Mobbing - ein Instrument von Ungleichheitsideologien“, „Konstruktiver Umgang mit Störungen im schulischen Alltag mit Hilfe der kollegialen Fallberatung nach SuRe“ teilgenommen. Ebenfalls nahmen sie an zahlreichen Veranstaltungen der SuRe online „Kollegiale Fallberatung“ teil, wobei einzelne Fälle besprochen, thematisiert und gelöst wurden. Sechs unserer Schulhelfer\*innen und Pädagogischer Assistent\*innen haben eine Weiterbildung zur Inklusionsassistent\*in<sup>5</sup> bei der GIZ gemacht. Im Rahmen des Programms *Fit für die Schule und Berliner Ferienschulen* haben die Koordinatoren Workshops und Reflexionsforen von der DKJS besucht. Neben den kontinuierlichen und konstruktiven Gesprächen mit den Schulleiter\*innen haben wir aktiv bei den schulbezogenen Fachgruppen des Paritätärs mitgewirkt.

## 2.2 Erbrachte Leistungen (Output)

Unsere Schulangebote sind darauf ausgerichtet, Schüler\*innen in der Erreichung ihrer Lernziele zu unterstützen, ihre Basiskompetenzen zu fördern sowie gesellschaftliche Teilhabe auch für Kinder und Jugendliche mit Beeinträchtigungen zu ermöglichen. Folgende Angebote wurden im Jahr 2024 an 13 Kooperationsschulen durchgeführt:

- Ergänzende Lernförderung nach dem Bildungs- und Teilhabepaket
- Schulspezifische Angebote im Rahmen des Bonus-Programms
- ergänzende schulische Pflege und Hilfe und Eingliederungshilfe
- Programm *Fit für die Schule und Berliner Ferienschulen* der DKJS GmbH

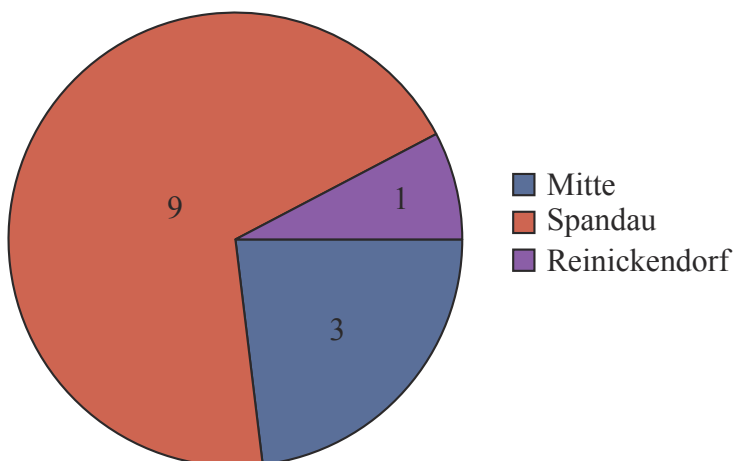


Abb. 5IC.2: Verteilung der Kooperationsschulen nach Bezirken. Stand 11.11.24

<sup>5</sup> In Berlin sollen Schülerinnen und Schüler mit Bedarf an ergänzender Pflege und Hilfe zukünftig auch die erforderliche pädagogische Assistenz erhalten.

Im Rahmen der ergänzenden Lernförderung nach dem BuT sind wir bestrebt, mit dem \*idea-Konzept<sup>6</sup> nicht nur die Basiskompetenzen zu fördern, sondern auch die kulturelle Heterogenität in unserem Förderansatz zu reflektieren. Die ergänzende Lernförderung fand an drei Schulen in Mitte, an einer Schule in Reinickendorf und an neun Schulen in Spandau statt. Insgesamt wurde im Jahr 2024 mit 1.216 Lerngruppen gearbeitet (Stand 02.12.24).



**Abb. 51C.3:** Teilnehmende der Berliner Ferienschule in den Osterferien

und Akteuren\*innen. Während der Oster-, Sommer-, und Herbstferien wurden Programme für insgesamt 49 Kinder und Jugendliche durchgeführt. Diese beinhalteten explizite Sprachförderung, Erkundung von Sozialräumen und Freizeitangebote.

### 2.3 Erreichte Wirkungen (Outcome/Impact)

Mit den unterschiedlichen Angeboten der Lernförderung erreichten wir mehrere hundert Kinder. In kleinen Lerngruppen konnten unsere Pädagogischen Assistent\*innen individuell auf die Schüler\*innen eingehen und sie bei der Steigerung ihrer Leistungen unterstützen. Die Entwicklung einzelner Schüler\*innen konnte anhand von regelmäßig durchgeführten Auswertungen nachvollzogen werden. So konnte festgestellt werden, dass sich mithilfe der zusätzlichen Lern-

Im Rahmen des Bonus-Programms bieten wir schulspezifische und themenzentrierte Projekte und Angebote, wie zum Beispiel Sprachförderung, an Schulen an. Im Jahr 2024 wurden an drei Schulen (zwei in Mitte und eine in Spandau) im Durchschnitt 73 h/W in durchschnittlich 39 Wochen erbracht. Acht Schulhelfer\*innen unterstützten 14 Schüler\*innen mit zusätzlichem Bedarf an ergänzender schulischer Pflege und Hilfe sowie Eingliederungshilfe im Schulalltag an vier Schulen, um den Kindern die Teilhabe am allgemeinen Schulbesuch zu sichern.

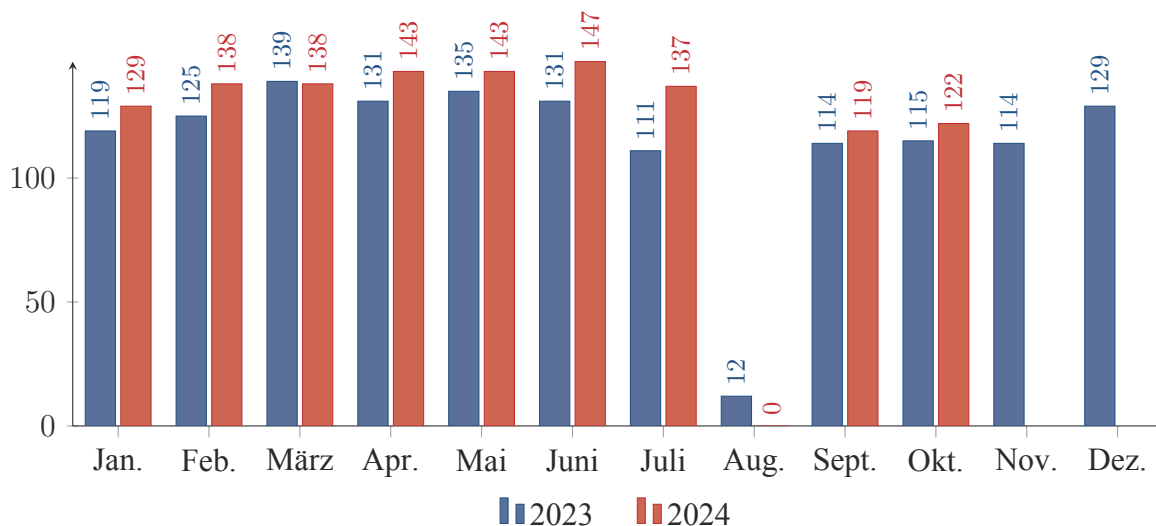
In den Ferien fand das Programm *Fit für die Schule und Berliner Ferienschulen*, gefördert von der Deutschen Kinder und Jugendstiftung, statt welches sich vorrangig an zugewanderte und geflüchtete Kinder und Jugendliche, die über keine oder geringe Deutschkenntnisse verfügen, richtet. Hierfür kooperierten wir mit zwei Gemeinschaftsunterkünften und einer Schule in Spandau sowie unterschiedlichen bezirklichen Vereinen

<sup>6</sup> Nach dem von GIZ entwickelten Konzept „\*idea - Basiskompetenzförderprogramm“ wurden seit dem Jahr 2009 Schüler\*innen an Berliner Kooperationsschulen erfolgreich in den Basiskompetenzen Lesen, Rechnen, Rechtschreibung sowie Grammatik und Konzentration gefördert.

förderung die Basiskompetenzen (z.B. Konzentrationsfähigkeit, Lesen, etc.) der Kinder positiv weiterentwickelten. Dies trug nicht nur zur aktiven Teilnahme der Kinder am Unterricht bei, sondern ermöglichte den Kindern ihre Lernziele zu erreichen. Im Rahmen des Bonus-Programms konnten die pädagogischen Assistent\*innen an drei Schulen die Klassen zusätzlich im Unterricht unterstützen und ihnen Lernstrategien und Motivation vermitteln.

Während der *Fit für die Schulen und Berliner Ferienschulen* wurden Evaluationen durchgeführt und festgestellt, dass die Teilnehmenden nach dem Programmabschluss einen größeren Wortschatz, mehr Sprachkompetenzen und mehr Selbstbewusstsein erworben hatten. Gleichzeitig berichteten die Pädagog\*innen, dass die Kinder selbstsicherer und mutiger wurden. Insgesamt unterstützt die zusätzliche Lernförderung die Teilhabe der Kinder am Unterricht und die Entwicklung eines positiven Selbstkonzepts. Im Bereich der Schulhilfe wurden 14 Kinder in ihrer Teilnahme am Schulalltag unterstützt. Die Kolleg\*innen überprüften die Zuckerwerte von diabetischen Kindern, halfen beim Überwinden von körperlichen Einschränkungen, bei der persönlichen Hygiene und regulierten die Emotionen.

## 2.4 Vergleich zum Vorjahr: Grad der Zielerreichung, Lernerfahrungen und Erfolge



**Abb. 5IC.4:** Monatliche BuT-Lerngruppen. Stand 02.12.24

Mit 147 Lerngruppen in der ergänzenden Lernförderung (BuT) im Jahr 2024 konnten wir unser Ziel von 150 Lerngruppen nahezu erreichen. Den Gipfel mit den meisten Lerngruppen bildete Juni mit 147 Lerngruppen. Unser Ziel, zu Beginn des Jahres mit mindestens 90 Lerngruppen zu starten, konnten wir sogar übertreffen, denn es wurden 119 Lerngruppen erfasst. Dennoch gehörte zu den Herausforderungen dieses Schuljahres ein schleppender Start an drei Schulen, hier verlief die Kommunikation mit den Schulen nur langsam, wodurch die ergänzende Lernförderung erst im Dezember starten konnte. Das Ziel von 15 Kooperationsschulen konnte leider nicht erreicht werden. Im neuen Jahr soll der Fokus hierauf gelegt werden. Im Rahmen der *Fit für die Schulen und Berliner Ferienschulen* konnten wie angestrebt vier Ferienschulen in insgesamt sechs Wochen durchgeführt werden. Unsere Qualitätsziele haben wir erreicht: Es wurden un-

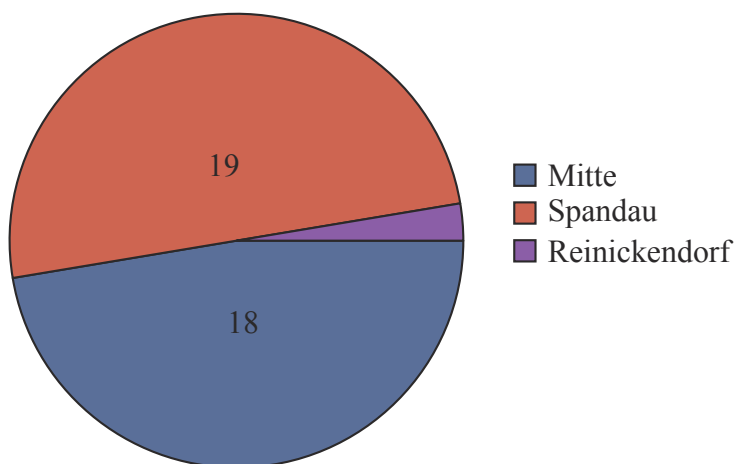
terschiedliche Fortbildungsveranstaltungen angeboten, regelmäßig fanden Teamsitzungen<sup>7</sup> zum gegenseitigen Austausch statt und bei 15 Mitarbeiter\*innen haben die Koordinator\*innen Hospitationen durchgeführt.

### 3. Planung und Ausblick

Seit über 10 Jahren unterstützen wir Schulen und Schüler\*innen mit vielseitigen Angeboten. Auch in den nächsten Jahren möchten wir einen Beitrag zur Deckung des Lernförderbedarfs an Schulen und zur Erhöhung der Bildungs- und Teilhabechancen von Schüler\*innen beitragen. Hierbei streben wir weiterhin eine an die individuellen Bedarfe angepasste Unterstützung an, um eine effektive Förderung für die Schüler\*innen zu ermöglichen. Im kommenden Jahr wollen wir unsere Kooperationen im Bereich der ergänzenden Lernförderung um drei Schulen erweitern. Unser Ziel für 2024 ist es, mehr als 160 Lerngruppen in den Spitzenmonaten zu bilden und in den Monaten am Anfang des Schuljahres August und September mit mindestens 90 Lerngruppen zu starten. Um die Qualität der Pädagogischen Assistent\*innen und Schulhelfer\*innen hoch zu halten, sollen 2025 zum gemeinsamen Austausch 9 Teamsitzungen und mindestens 12 Hospitationen durchgeführt werden und den Kolleg\*innen soll der Besuch von mindestens zwei Fortbildungsangeboten ermöglicht werden.

Im Bereich der Schulhilfe streben wir im Jahr 2025 an, alle Kolleg\*innen zu Inklusionsassistent\*innen weiterzubilden. Des Weiteren soll Schulhilfe an einer weiteren Schule etabliert werden. Die Durchführung des Programms *Fit für die Schule und Berliner Ferienschulen* der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung mit 4 Ferienschulen wird auch für das Jahr 2025 geplant.

### 4. Organisationsstruktur und Team und Kooperation



**Abb. 5IC.5:** Verteilung Pädagogischer Assistent\*innen nach Bezirken. Stand 02.12.24

Der Arbeitsbereich Schulangebote besteht aus Pädagogischen Assistent\*innen und Schulhelfer\*innen, welche die direkte Arbeit mit den Kindern an den Schulen verrichten. Im Laufe des

<sup>7</sup> Im Jahr 2024 fanden 8 Teamsitzungen statt (Stand 28.11..24).



Jahres 2024 waren 38 Personen in dieser Funktion angestellt, außerdem wurden 2 Personen auf freiberuflicher Basis beschäftigt. Die Koordination der Arbeit an und mit den Schulen wird von zwei Kolleginnen übernommen. Dabei teilen die Koordinatorinnen sich die Zuständigkeiten geographisch und inhaltlich ein: eine Kollegin übernimmt die Arbeit mit Spandauer Schulen sowie Koordination von Schulhilfe, die andere Koordinatorin übernimmt die Arbeit mit Schulen in Mitte und Reinickendorf sowie die Organisation der Ferienschulen. Zwei Verwaltungsmitarbeiter\*innen unterstützen den Arbeitsbereich bei der Durchführung von Abrechnungen, Kontrolle der Arbeitsstunden und der Urlaubsanträge. Überblickt werden die Schulangebote durch einen Bereichsleiter, der den Koordinatorinnen auch beratend zur Seite steht.

Zu den engsten Kooperationspartnern des Arbeitsbereichs gehören die Schulen. Gemeinsam mit diesen werden die zu fördernde Schüler\*innen bestimmt, Lerngruppen gebildet und die Stundenpläne bestimmt. Die Förderung aller unserer Angebote erfolgt im Kern durch die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie. Im Falle der ergänzenden schulischen Pflege und Hilfe erfolgt die organisatorische Abwicklung durch das SIBUZ Spandau sowie zusätzlich durch das Jugendamt Spandau bei der Eingliederungshilfe. Das Landesprogramm *Fit für die Schule plus Berliner Ferienschulen* wird durch die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung geführt und ist hierbei unser direkter Kooperationspartner. Für die Realisierung dieses Angebots sind wir zusätzlich im engen Austausch mit zwei Gemeinschaftsunterkünften in Spandau sowie unterschiedlichen Bildungs- und Freizeiteinrichtungen des Bezirks vernetzt.



Abb. 51C.6: Das Schulangebote-Team bei der Abschlussklausur 2024

## D | Sprachkurse

*Biljana Zec*

### 1. Das gesellschaftliche Problem und der Lösungsansatz

Die Migration nach Deutschland hat in den letzten Jahren eine menschliche, politische und bürokratische Herausforderung für die Gesellschaft geschaffen, welche die Verwaltung, Organisation, Unterbringung und nicht zuletzt die sogenannte Integration der Migrant\*innen mit sich bringt. Um jegliche Herausforderungen der Integration zu meistern, muss jedoch die sprachliche Barriere als erstes überwunden werden. Die Sprache wird als eine zentrale Voraussetzung für erfolgreiche Integrationsprozesse gesehen, ohne die ein Berufsweg, Bildung, Selbstbestimmung und Teilhabe nicht möglich sind. Erschwerend kommt aber noch die Tatsache hinzu, dass eine hohe Anzahl an gering Literalisierten vor einem noch größeren Hindernis stehen. Die Konsequenzen sind vielfältig, wenige Chancen auf dem Arbeitsmarkt, fehlende Orientierung im Alltag (Ärzte, Behörden etc.), Abhängigkeit in der Unterbringung – all das sind weitreichende Schwierigkeiten, mit denen die meisten der Eingewanderten zunächst zu kämpfen haben. Um die Herausforderung des schnellstmöglichen Spracherwerbs anzugehen, wurde das Konzept der Integrationskurse vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge 2005 entwickelt, 2015 überarbeitet und seitdem vielfach durchgeführt.

Hinzu kam ab 2016 die Verordnung über berufsbezogene Deutschsprachförderung (DeuFöV) als fortlaufende Möglichkeit, die erworbenen Deutschkenntnisse für Alltag und Beruf zu festigen.

Die Konzepte der Integrations- und Berufssprachkurse sind geprägt von einem stetigen Verbesserungs- und Anpassungsprozess, da die realen Bedingungen und Erfahrungswerte immer wieder zum Umdenken zwingen. Die Qualität des Unterrichts und interkulturelle Kompetenz sind Kernvoraussetzungen für ein erfolgreiches Gelingen eines Kurses. Die formale Struktur der Integrationskurse und Berufssprachkurse erlaubt es jedoch nicht immer, Schwierigkeiten im Lernprozess ideal aufzufangen. Für Langsamlernende, sowie Personen, die nicht an Unterrichtsstrukturen gewöhnt sind, ältere Menschen, bildungsferne und stark traumatisierte Personen gibt es immer noch keine optimalen Lernbedingungen im Rahmen von Integrations- und Berufssprachkursen. Auch primäre Analphabeten stellen trotz aller Bemühungen noch eine große Herausforderung dar, vor allem durch die ambitioniert gesteckten Ziele der Politik- die beschränkte Lernzeit von etwas über einem Jahr ist für den Weg vom primären Analphabeten zu Deutschkenntnissen auf A2/ B1 Niveau sehr herausfordernd.

Der Arbeitsmarkt in Deutschland ist besonders im Bezug auf sprachliche Fähigkeiten sehr anspruchsvoll, er fordert ein solides Sprachniveau von mindestens B2 mit branchenrelevantem Vokabular und schriftliche Ausdrucksmöglichkeiten. Ebenso werden spezielle Fertigkeiten und sogenannte soft skills, sowie Kenntnisse des Arbeitsmarktes und der Strukturen vorausgesetzt. Dies ist in Kombination mit der Festigung der Grammatik und des mündlichen Ausdrucks ein herausforderndes Unterfangen in der kurzen Zeit der Berufssprachkurse.

Es werden qualitative Sprachkurse für Eingewanderte erbracht, die als absolute Priorität haben, die Bedürfnisse der Zielgruppe zu erfüllen. So werden Sprachkurse vormittags, nachmittags und abends angeboten. Dafür erbringen wir unsere besondere Leistung: Eine Vielzahl von begleitenden Integrations-Projekten, allumfassende Betreuung, Mehrsprachigkeit in der Beratung, ein vielfältiges Beratungsangebot, begleitend zu täglichen qualitativ hochwertigen Sprachkursen vormittags, mittags oder abends und ein erleichtertes Anmeldeverfahren und Übernahme der Antragstellung. Seit Anfang des Jahres 2022 hat sich die Situation nicht verändert und wir sind mit einer großen Hausforderung konfrontiert worden. Seit dem Überfall auf die Ukraine kommen weiterhin sehr viele Kriegsgeflüchtete nach Deutschland und Berlin. Die Politik hat dafür gesorgt, dass die Geflüchteten den Zugang zeitnah zu den Integrationskursen bekommen. Mitte des Jahres 2023 sind die Flüchtlingszahlen aus der Ukraine zurückgegangen aber die Nachfrage nach den Sprachkursen ist nicht abgerissen. Viele Menschen aus Afghanistan haben nun die Möglichkeit einen Integrationskurs zu besuchen. Auch einige weitere Verfahren in der Verwaltung der Sprachkurse wurden vereinfacht, wie z. B. Umstufungen oder aber auch Lehrkräftezulassung.

Die Teilnehmenden erlangen neues Wissen und Fertigkeiten und lernen, selbstständig Probleme zu lösen. Somit werden sie selbst wirksam in Bezug auf Arbeit/ Bildung, Unterbringung, Kindererziehung, Aufenthaltsstatus etc. Sie sind zufriedener, bauen Vertrauen in die Gesellschaft auf und erhöhen ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt, kurzum: Sie fühlen sich als Teil der hiesigen Gesellschaft. Sie lernen auch mit der Technik umzugehen und diese unterstützend für ihr Lernen zu nutzen. Außerdem konnten sie sich gegenseitig besser unterstützen und hatten die Möglichkeit durch die Online-Gruppen zu besserem Kontakt zu den Teilnehmenden und auch zu den Dozent\*innen aufbauen können. Außerdem werden den Teilnehmenden durch die digitalen Tafeln Lernprozesse erleichtert und die Wiedergabe vereinfacht. Somit haben sie schnelleren Zugriff auf die Lernmaterialien.

Durch die zur Verfügung gestellten guten Voraussetzungen des Lernens können Teilnehmer\*innen motiviert und erfolgreich teilnehmen, ihre Fertigkeiten erweitern und schließlich am gesellschaftlichen Leben mit gleichen Chancen teilhaben. Die Gesellschaft profitiert dadurch im weiteren Sinne enorm.

Zielgruppe	Leistung	Erwartete Wirkung
Teilnehmer*innen von Integrationskursen, wie: - Alphabetisierungskurse - allgemeine Integrationskurse incl. Jugend- und Elternkurse - Orientierungskurse	Professioneller Unterricht durch zugelassene Lehrkräfte, mit Möglichkeit der Beratung bzw. der Anknüpfung / Kooperation an weitere interne und externe Projekte. Die besonderen Konzepte der Eltern- und Jugendkurse mit den Vorteilen für Teilnehmer*innen werden umgesetzt. Auch die digitale Unterstützung ergänzend zum regulären Unterricht ist ein Angebot, dass den Teilnehmenden hilfreich ist. Die Möglichkeit des virtuellen Klassenzimmer ist weiter gegeben.	Erfolgreiche Teilnahme, gute Abschlussnoten, Beherrschung der deutschen Sprache sowie der politischen, historischen und kulturellen Grundlagen. Dadurch bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt, bessere Orientierung und Selbstwirksamkeit, somit bessere Integration in die Gesellschaft.
Teilnehmer*innen von Berufssprachkursen (Niveaus von A2- C1)	Professioneller Unterricht durch zugelassene Lehrkräfte, mit Möglichkeit der Beratung und der Anknüpfung / Kooperation an weitere interne und externe Projekte. Außerdem besteht hier die Möglichkeit der sozial-pädagogischen Begleitung. Auch die digitale Unterstützung ergänzend zum regulären Unterricht ist ein Angebot, dass den Teilnehmenden hilfreich ist. Die Möglichkeit des virtuellen Klassenzimmer ist weiter gegeben.	Erfolgreiche Teilnahme, gute Abschlussnoten, Beherrschung der deutschen Sprache sowie der auf dem Arbeitsmarkt geforderten Fertigkeiten und Kenntnisse, dadurch bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt, bessere Orientierung und Selbstwirksamkeit, somit bessere Integration in die Gesellschaft.

## 1.1 Eingesetzte Ressourcen (Input)

Die formelle Zulassung vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge dient als Vereinbarung und Voraussetzung für die Finanzierung der Integrations- und Berufssprachkurse. Es werden vielfältige Faktoren als Input eingesetzt:

- Es sind rund 9 aktive sozialversicherungspflichtig angestellte Dozent\*innen und 6 Honorarkräfte mit DaZ-Zulassung und eine Fachkraft für die sozial-pädagogische Begleitung, die dazu beitragen, den Lernprozess so effektiv und qualitativ hochwertig wie möglich zu gestalten.
- Die Räume und Ausstattung: 11 Unterrichtsräume, zwei Räume für die Organisation und Beratung, inklusive Büroausstattung und Kursraumausstattung, dienen dazu, eine gute Lernatmosphäre gemäß der Kursgrößen und weiteren Bedürfnissen zu kreieren.



- Das eingesetzte Material: Willkommensmappen, Listen, Lehrwerke („Schritte“-Reihe sowie „Mein Leben in Deutschland“ und „Im Berufssprachkurs“-Reihe vom Hueber Verlag und ggf. andere Lehrmaterialien) und Zusatzmaterialien, Kopien, elektronische Media, Werbematerialien, digitale Tafeln, Whiteboards und Flipcharts.
- Der Träger hat ein breites, flächendeckendes Netzwerk an Kooperationen mit Senatsverwaltungen, Ausländerbehörde, Jobcenter, Agentur für Arbeit, Innenministerium, Bundesamt für Migration und Flüchtlinge sowie Trägern der Integration. Das Projekt hält eine enge Zusammenarbeit mit Trägern der sprachlichen Integration im ganzen Bezirk.

Unsere Netzwerkarbeit, die sowohl aus internen als auch externen Kooperationen besteht, sowie Netzwerktreffen, interne und externe Veranstaltungen, Gespräche und ständige Kommunikation mit der Regionalkoordination im Bundesamt ermöglichen es, den Lernprozess erfolgreicher zu gestalten und neue Möglichkeiten aufzusuchen. Durch das Netzwerk sowie die Vielzahl der ergänzenden Integrationsprojekte bei GIZ wird eine bessere und erfolgreichere Anwesenheitsquote, Zufriedenheit und daraus folgend höhere Erfolgchancen bei den Sprachkursen erreicht.

## 1.2 Erbrachte Leistungen (Output)

Die Planung und Durchführung von Kursen sowie Planung und Durchführung von Zertifikatsprüfungen sind im Rahmen des Projekts von zentraler Bedeutung. Planung und Angebot von Sprachkursen bleiben stets verlässlich und flexibel. Im Jahr 2024 wurden 15 Integrationskurse und 4 DeuFöV Kurse gestartet.

Dazu wurden 12 g.a.s.t Prüfungen Deutsch-Tests für Zuwanderer, 4 TELC Deutsch-Test für den Beruf und 12 Leben-in-Deutschland-Prüfungen im Jahr 2024 durchgeführt. Vor der Teilnahme am Sprachkurs findet die Beratung und anschließende Anmeldung beim Kursträger statt. Unmittelbar danach führen wir nach einer Terminvereinbarung hilfreiche Einstufungstests durch. Das Einstufungsverfahren dient einer besseren und flexiblen Einmündung der Interessenten in einen passenden Kurs bzw. Kursabschnitt. Den Bedarfen der Kursteilnehmenden wird entsprochen: Es gibt ein vielfältiges Angebot an Integrationskursen: Allgemeine Integrationskurse oder Spezielle Integrationskurse: Eltern-, Jugend- und Alphabetisierungskurse oder Berufssprachkurse von A2 bis C1, häufige Frequenz von Startterminen und geringe Wartezeiten werden eingehalten. Anschließend werden Prüfungen im Hause Deutsch Test für Zuwanderer\*innen, telc DTB A2-C2 sowie Leben in Deutschland durchgeführt.



**Abb. 5ID.1:** Projektarbeit im Jugendkurs

Der Lernprozess wird von professionellen, vom BAMF zugelassenen Lehrkräften durchgeführt. Im Kurs arbeiten die Lehrkräfte oft in Tandem, das die Variabilität und Flexibilität des Unterrichts fördert und sicherstellt. Im Mittelpunkt des Unterrichts stehen Konzepte des handlungsorientierten Lernens, die Förderung der Lernautonomie und eine binnendifferenzierte Arbeit mit den Kursteilnehmenden. Sowohl die Integrations- als auch die Berufssprachkurse werden nach den bundesweiten vom BAMF entwickelten Konzepten durchgeführt. Es ist uns mit guter Zusammenarbeit und dem langjährig aufgebauten Vertrauen zu den Teilnehmenden in den Sprachkursen und der guten Kommunikation mit den Dozent\*innen, die Teilnehmenden in den Telegram Chat einzubinden.

Durch diese Gruppen konnten wir den größten Teil unserer Teilnehmenden erreichen und sie beim lernen unterstützen.

Die verschiedenen Lernformen wurden vom BAMF zugelassen und unterstützt. Die regelmäßige Prüfung und Evaluierung der Organisation sowie der Durchführung der Sprachkurse seitens des Bundesamts sichern zusätzlich die Qualität des Trägers.

Die berlinweite Bekanntmachung von unserem Angebot hilft überdies, die Sprachkurse dynamisch zu gestalten. Die Ankündigungen laufen teilweise über trägerinterne Kanäle: Integrationslotsen, Migrations- und Sozialberatungen, Social Media, Webseite, Plakate und Flyer bescheren den Sprachkursen von GIZ gGmbH eine große Aufmerksamkeit. Sie werden jedoch auch durch Mund-zu-Mund-Propaganda schnell im Bezirk sowie den nächstgelegenen Orten, wie Falkensee und benachbarten Bezirken bekannt. Auch eine gute Kommunikation aufgrund muttersprachlicher Betreuung und Beratung führt dazu, dass das Angebot der Sprachkurse von GIZ gGmbH positiv wahrgenommen und genutzt wird: Die Anmeldung und Beratung kann in verschiedenen Sprachen durchgeführt werden, es können Sprachmittler\*innen für Englisch, Französisch, Farsi, Spanisch, Russisch, Bulgarisch, Türkisch und viele weitere Sprachen in Anspruch genommen werden.

Durch weitere Vorteile im Angebot, wie die sozial-pädagogische Begleitung in den Berufssprachkursen (A2-B2), der Auswahl an drei Kurszeiten (vormittags, nachmittags, abends), dem fußläufig erreichbaren Standort im Zentrum der Altstadt, der erleichterten Kommunikation durch den Einsatz der Muttersprache und über Gruppen in Telegram, der Empathie des Empfangspersonals und der Koordination, fühlen sich die Interessent\*innen und Kursteilnehmer\*innen gut aufgehoben. Dies alles entspricht ihren Bedürfnissen und trägt zur besseren Anwesenheit, guter Motivation und größerem Lernerfolg bei.

### 1.3 Vergleich zum Vorjahr: Grad der Zielerreichung, Lernerfahrungen und Erfolge

Im Vergleich zum Vorjahr konnte sowohl die strukturelle Organisation und Planung, als auch die Qualität des Unterrichts, allgemeine Disziplin und die Erfolgsquote verbessert werden. Auch im Jahr 2024 gab es sehr viele Teilnehmer aus der Ukraine und aus Afghanistan. Da sich viele junge Menschen bei uns angemeldet haben, konnten wir insgesamt 3 Jugendkurse starten und auch viele in schon laufende Kurse einmünden lassen.

Die Anzahl der Prüfungen ist konstant geblieben. Insgesamt fanden im Jahr 2024 28 Zertifikatsprüfungen (12 DTZ, 4 DTB und 12 LiD Prüfungen) in unserem Haus statt.

### 1.4 Erreichte Wirkungen (Outcome/Impact)

Die oben genannten Merkmale und Maßnahmen führen dazu, dass die Kursteilnehmer\*innen das Angebot gern und aktiv wahrnehmen und regelmäßig am Kurs teilnehmen. Die geringen Fehlzeiten sind ein Zeichen für den erfolgreichen Spracherwerb. Durch die eingesetzten Mittel wird beabsichtigt, vor allem eine erfolgreiche sprachliche Progression in allen vier Fertigkeiten zu erreichen: im Schreiben, Lesen, Hörverstehen und Sprechen, sowie in der Ausweitung des Wortschatzes und in der Festigung der Grammatikkenntnisse. Das erfolgreiche Lernen führt zu besseren Bestehensquoten und erleichtert somit den Weg in die Selbstständigkeit sowie in den Arbeitsmarkt. Auch die Zufriedenheit der Kursteilnehmenden, ihr Vertrauen und ihre Akzeptanz sind ein wichtiges Ziel, dass das Projekt der Sprachkurse durch die oben beschriebenen Methoden und stetigen Einsatz erreicht. Dadurch wird nicht nur die allgemeine Anwesenheit in den Kursen verbessert, sondern auch die reale Integration in die deutsche Gesellschaft vorgebracht. Durch all diese Faktoren werden positive Bewusstseinsbildung und Meinungsbil-

derung erreicht, Lernautonomie und Selbstständigkeit werden gefördert, was zu einer unabhängigeren Orientierung im Alltagsleben führt. Kursteilnehmende wenden ihre Sprachkenntnisse selbstständig an: bei der Wohnungssuche, Kindergartensuche, bei der Suche nach Arbeits- oder Ausbildungsplatz etc.

So erwerben sich die Teilnehmenden bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt, in Bildungs- und Berufswegen, bei der Wohnungssuche, Kindererziehung etc. Sie bewältigen ihren Alltag selbstständig und souverän, finden Jobs, Praktikumsstellen und Ausbildungsplätze. Sie helfen ihren Familienangehörigen, ihren Kindern und Freunden.

Die allgemeine Lebenslage der Kursteilnehmenden ändert sich und ihr Lebensstandart steigt. Daraus folgt die erfolgreichere Partizipation am gesellschaftlichen Leben und ein allgemeines Wohlfühl.

Um diese Wirkungen zu gewährleisten ist ein hoher Qualitätsstandard sowie ein begleitender Evaluationsprozess von großer Bedeutung. Die Qualität muss garantiert sein und anhand von konstanter Evaluation immer weiter verbessert werden.

Unterrichts-Hospitationen, Teilnehmenden- Befragungen, Dozentenrunden, Sprechstunden, pädagogische Begleitung, Klausurtag mit Dozent\*innen, Einführungsmaßnahmen (wie Dozentenbelehrungen und Willkommensmappen für alle Kursteilnehmenden) sind ein wichtiger Bestandteil der Qualitätssicherung. Durch präzise Einstufungen und Umstufungen in passende Module werden homogenere Gruppen gebildet und damit der Lernprozess verbessert. Auch durch binnendifferenziertes Lehren und interkulturelle Kompetenz der Dozent\*innen werden bessere Lernerfolge erzielt.

Die regelmäßige umfassende Teilnehmerbefragung, die das Projekt in allen Sprachkursen durchführt, ermöglicht ein Feedback für die Teilnehmer\*innen bezüglich der Qualität des aktuellen Lernprozesses im Kurs und schafft für Projektmitarbeitende eine objektive Sicht auf die allgemeine Situation im Kurs. Die Befragung bezeugt eine allgemeine Zufriedenheit der Teilnehmenden und zeigt insgesamt sehr positives Bild. Auch die Hospitationen und pädagogische Beratungen finden regelmäßig statt.

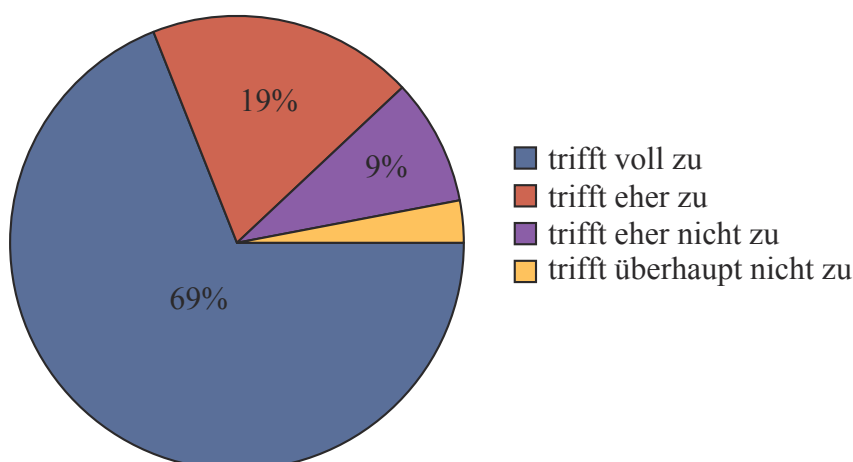


Abb. 5ID.2: Zufriedenheitsbefragungen Juli 2024, Ich fühle mich wohl bei GIZ



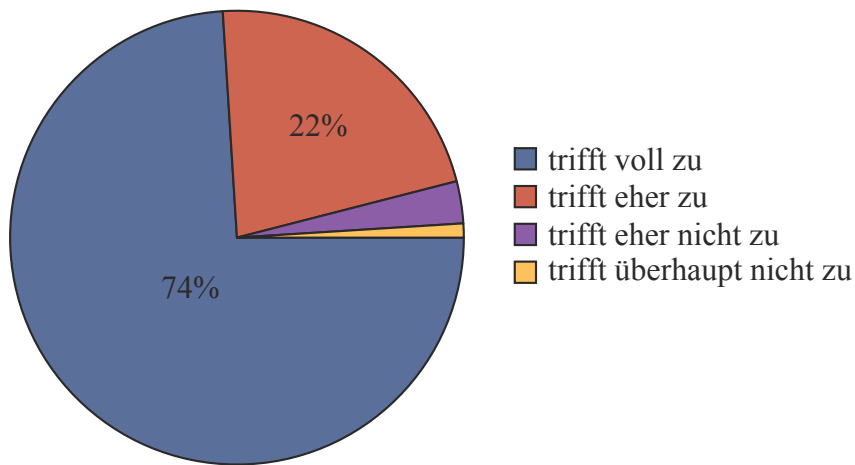


Abb. 5ID.3: Zufriedenheitsbefragungen November 2024, Ich fühle mich wohl bei GIZ

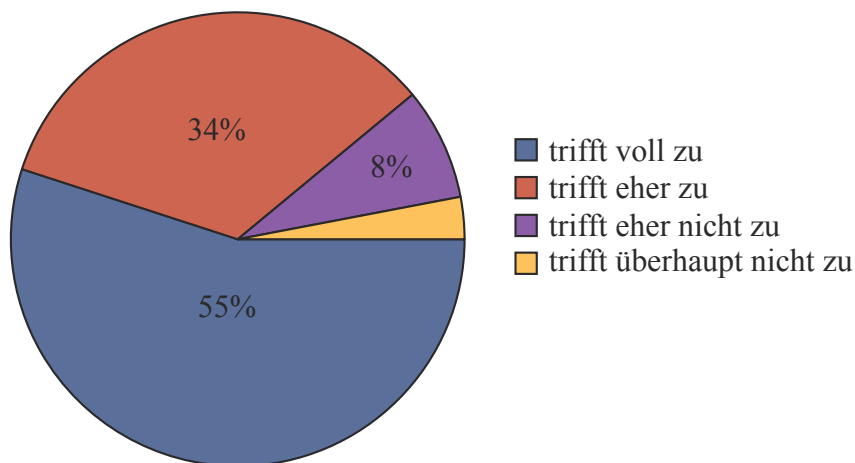


Abb. 5ID.4: Zufriedenheitsbefragungen Juli 2024, Ich lerne viel

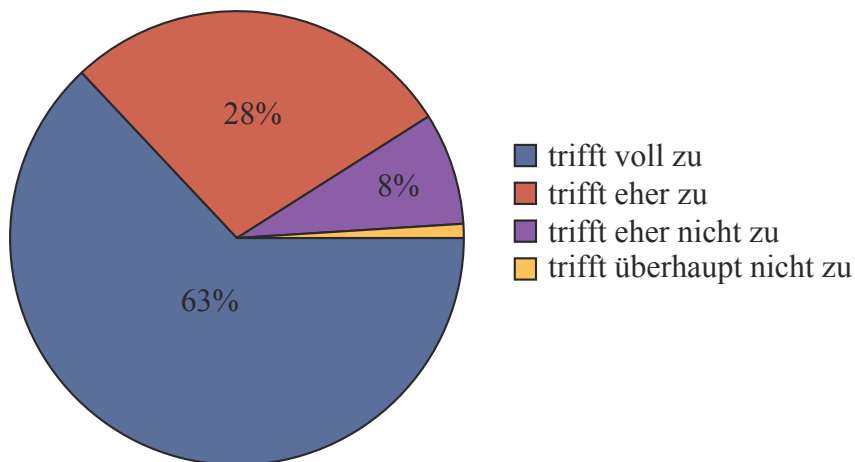


Abb. 5ID.5: Zufriedenheitsbefragungen November 2024, Ich lerne viel

Die Evaluation findet außerdem durch regelmäßigen Austausch in wöchentlichen internen Teamsitzungen, sowie durch den ständigen Austausch mit dem Bereichsleiter statt, der das Projekt mit beratender und unterstützender Funktion begleitet. Seitens der Verwaltung erhält das Projekt tatkräftige Unterstützung in Bereichen der Antragstellung, Abrechnungs- und Vertragsangelegenheiten und Finanzcontrolling.

## 2. Planung und Ausblick

Das Projekt Sprachkurse bei der GIZ gGmbH ist im Jahr 2024 stabil gut besucht. Die Teilnehmerzahl ist stetig gestiegen. Die Planung für 2025 sieht vor, im nächsten Jahr im Hinblick auf Personal und Qualität zu wachsen. Jedoch ist im Hinblick auf Quantität noch einiges ungewiss, wie wir durch das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge erfahren haben, wird es enorme Kürzungen in dem Bereich der Integrationskurse geben. Es wird bis auf die Alphabetisierungskurse keine speziellen Integrationskurse mehr geben, auch die Wiederholerstunden werden gekürzt, ausgenommen davon sind die Alphabetisierungskurse. Bei den Berufssprachkursen werden wahrscheinlich auch Kürzungen vorgenommen, der Haushalt ist noch nicht beschlossen worden. Jedoch sind durch den Job-Turbo vom Jobcenter vor allem Veränderungen auf dem Niveau B2 im Jahr 2024 stark zu spüren gewesen. Der Bereich der Sprachkurse sieht vor, die Teilnehmenden so gut wie möglich zu unterstützen und versuchen unsere Erreichten Ergebnisse zu halten.

Wir möchten stetige Zahl von mindestens 20 parallel laufenden Kursen und einer Zertifikatsprüfungen pro Monat beibehalten.

Um auch die Qualität der Sprachkurse und mit ihnen verbundenen Leistungen sowie leichteren Zugang zu Informationen und Unterstützungsmöglichkeiten möchten wir den sicheren digitalen Aspekt in den Kursen beibehalten.

## 3. Organisationsstruktur und Team und Kooperation

Innerhalb des Trägers gehört das Projekt zum Bereich der sprachlichen Integration. Das Projekt besteht aus einem Team, das zwei Koordinator\*innen und Verwaltungsmitarbeiter\*innen hat. Die Verwaltungsmitarbeiterinnen sind die für den Empfang und die täglichen Dokumente zuständig sowie für die Anmeldung und die Antragstellung der Teilnehmer\*innen. Die Koordinatorinnen planen und organisieren den Ablauf der Sprachkurse und der Prüfungen, kommunizieren mit Dozierenden und stehen im engen Kontakt mit den Mittelgebern und haben die Qualität des Angebots immer im Auge. Der Mitarbeiterinsatz wird von einer Bereichsleiterin mit beratender Funktion unterstützt. Durch die Verwaltung wird das Projekt durch eine weitere Person bei der Antragstellung und dem Finanzcontrolling zusätzlich unterstützt.

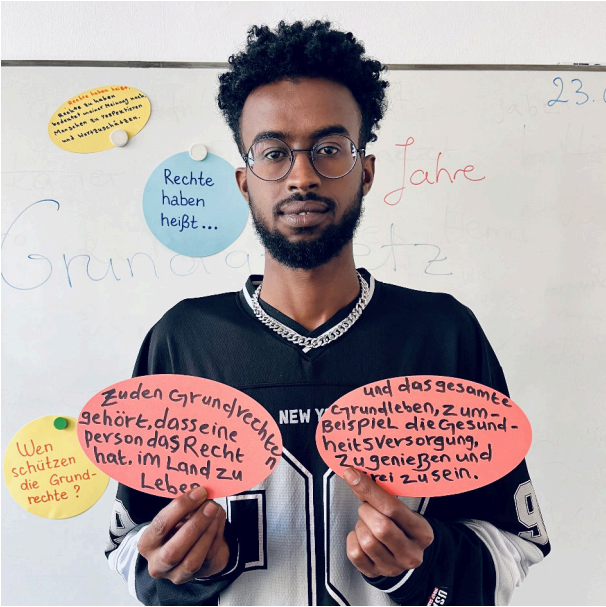
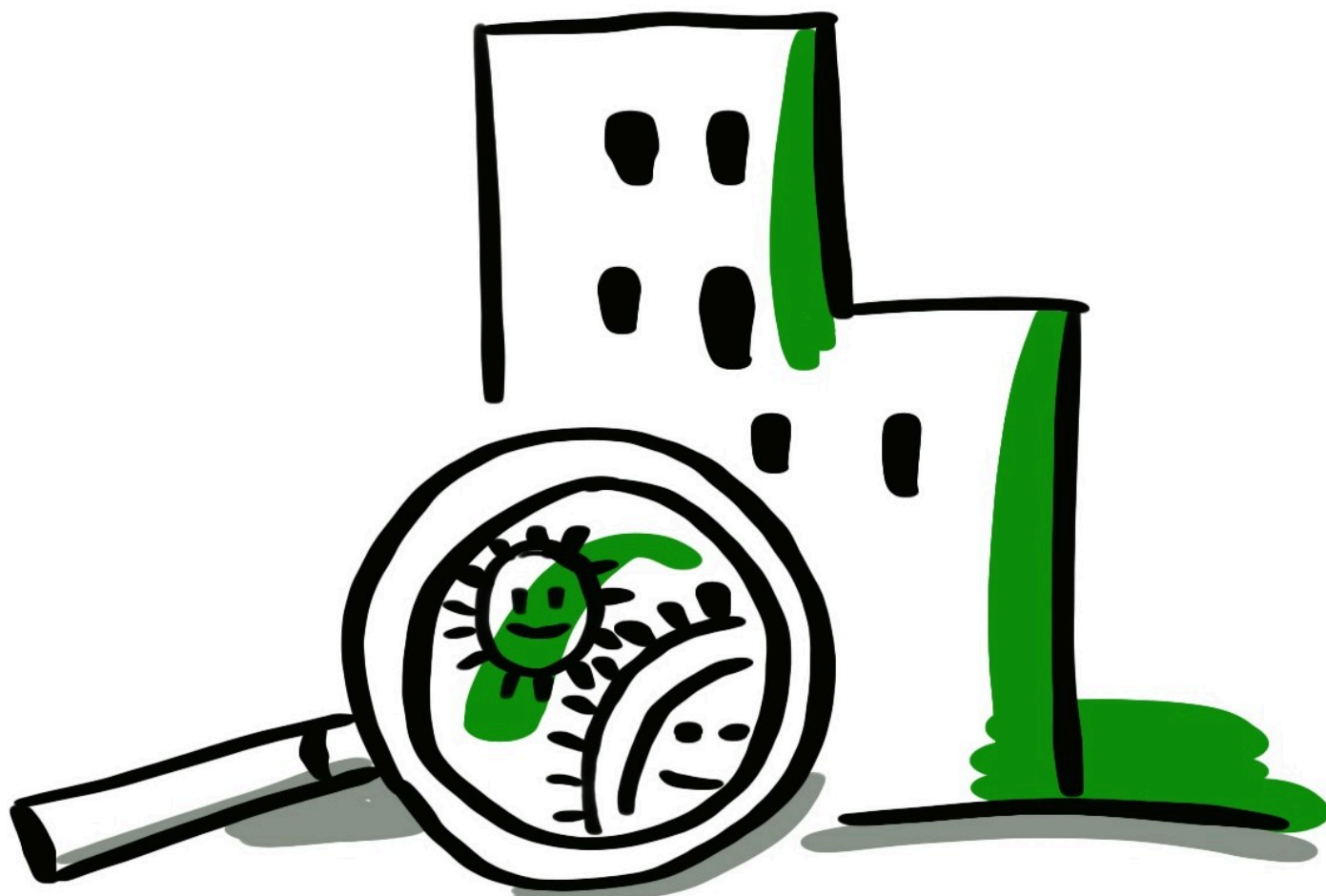


Abb. 5ID.6: 75 Jahre Grundgesetz - Jugendkurs



<b>A</b>	<b>Organisationsprofil</b> .....	163
	<i>Abdurrahim Gülec</i>	
<b>B</b>	<b>Mitgliedschaften und verbundene Organisationen</b> .....	166
	<i>Abdurrahim Gülec</i>	
<b>C</b>	<b>Umwelt- und Sozialprofil</b> .....	167
	<i>Abdurrahim Gülec</i>	
<b>D</b>	<b>Finanzen und Rechnungslegung</b> .....	169
	<i>Abdurrahim Gülec</i>	



# A | Organisationsprofil

*Abdurrahim Gülec*

## 1. Allgemeine Angaben

Name	Gesellschaft für Interkulturelles Zusammenleben gGmbH (GIZ)
Sitz der Organisation laut Satzung/Kontakte	Reformationsplatz 2 13597 Berlin 030 / 513 00 100 - 00 030 / 513 00 100 - 09 info@giz.berlin <a href="https://giz.berlin">https://giz.berlin</a> , <a href="https://kasa.giz.berlin">https://kasa.giz.berlin</a> , <a href="https://abc.giz.berlin">https://abc.giz.berlin</a> , <a href="https://alphabündnis-spandau.de/buendnis">https://alphabündnis-spandau.de/buendnis</a> , <a href="https://sure.giz.berlin">https://sure.giz.berlin</a>
Gründung	28.06.2000
Rechtsform	gemeinnützige GmbH
Registereintrag	Registergericht: Amtsgericht Charlottenburg; Registernummer HRB 200872. Datum der Eintragung: 29.10.2018
Sonstige Rechtsverhältnisse, Gemeinnützigkeit	Die Gesellschaft ist entstanden durch formwechselnde Umwandlung der Gesellschaft für interkulturelles Zusammenleben e. V. auf Grund des Umwandlungsbeschlusses vom 21.08.2018
Angabe über Gemeinnützigkeit gemäß § 52 Abgabenordnung	Förderung der Jugendhilfe, Erziehung, Volks- und Berufsbildung einschließlich der Studentenhilfe, Förderung des Wohlfahrtswesens, der internationalen Gesinnung, der Toleranz auf allen Gebieten der Kultur und des Völkerverständigungsgedankens
Datum des Feststellungsbescheids	30.08.2023
Ausstellendes Finanzamt	Finanzamt für Körperschaften I Bredtschneiderstr. 5 14057 Berlin

	2019	2020	2021	2022	2023	2024
Anzahl Mitarbeiter*innen	161	172	178	185	179	167
davon Honorarkräfte	38	45	56	54	56	35
davon ehrenamtlich	5	14	8	5	10	9

## 2. Governance der Organisation

Die Geschäftsführung liegt bei Dr. Britta Marschke. Die Gesellschaft für interkulturelles Zusammenleben gGmbH führt gemäß Satzung regelmäßig seine Gesellschafterversammlungen durch.

## 3. Internes Kontrollsystem

Neben der Gesellschafterversammlung findet regelmäßig eine Steuerungsrunde mit den Bereichsleiter\*innen statt.

Zweimal monatlich findet eine gemeinsame Koordinationsteamssitzung mit den Projektkoordinator\*innen statt, die über aktuelle Entwicklungen in den jeweiligen Projekten berichten.

Zweimal monatlich finden Bereichsteamsitzungen mit den Projektkoordinator\*innen statt, bei denen ein Austausch hinsichtlich aktueller Informationen bzw. Neuigkeiten aus dem Bereich stattfindet.

Alle Projektkoordinatoren gehen mit der Geschäftsführung und den Bereichsleitern einmal im Jahr auf eine gemeinsame dreitägige Klausur. Des Weiteren existiert in Bezug auf die Projekte ein Controlling in der Verwaltung, das die jeweiligen Finanzen steuert.

Das eingerichtete Qualitätsmanagementsystem mit einem Qualitätsmanagement-Beauftragten achtet auf die jeweilige Einhaltung des Qualitätsmanagements gemäß der AZAV-Kriterien (Akkreditierungs- und Zulassungsverordnung Arbeitsförderung) in der Gesellschaft. Diese werden jährlich durch zwei interne Audits und ein externes Audit durch das Unternehmen GUTcert überprüft.

Nach Ausbruch der Pandemie wurden die Arbeitssicherheitssitzungen auf einen wöchentlichen Turnus ausgeweitet. Bei Bedarf wurden darüber hinaus weitere Sitzungen kurzfristig abgehalten. Es wurde gemeinsam ein trägerspezifisches Hygienekonzept entwickelt und stetig überarbeitet und gemäß der aktuellen Entwicklungen und Bestimmungen angepasst. Die Informationsmaterialien der Mittelgeber, des Paritätischen Dachverbandes, des Berliner Senats und der Bundesregierung sind elektronisch abgelegt. Personell wurde eine zweite Person zusätzlich als Arbeitssicherheitsbeauftragte berufen. Für die Mitarbeiter\*innen wurde die Mailadresse [gesundheit@giz.berlin](mailto:gesundheit@giz.berlin) eingerichtet.

Alle Sitzungen werden protokolliert. Die Protokolle stehen den entsprechenden Mitarbeiter\*innen online zur Verfügung.

Die Ziele des Unternehmens werden im Managementreport jährlich abgerechnet.

## B | Mitgliedschaften und verbundene Organisationen

*Abdurrahim Gülec*

Seit 2010 ist die Gesellschaft für interkulturelles Zusammenleben gGmbH (GIZ) Mitglied beim Paritätischen Wohlfahrtsverband Berlin. Zudem ist GIZ Mitglied in der Vereinigung Wirtschaftshof Spandau e.V., dem Verband interkultureller Arbeit (VIA) und im Migrations- und Integrationsbeirat des Bezirks Spandau. Gemeinsam mit der Vereinigung Wirtschaftshof Spandau e.V. und der INA CCW Mitgesellschaft bei der ZITA, einer gemeinnützigen GmbH zur Etablierung von Hochschulbildung in Spandau. Für den Erfolg der Gesellschaftsarbeit ist es eine wichtige Voraussetzung, gemeinsam mit Partnern Lösungen zu entwickeln. Dem Aufbau eines vertrauensvollen Kooperationsnetzwerks widmen wir besondere Aufmerksamkeit. So gibt es diverse projektbezogene Kooperationen mit anderen gemeinnützigen Organisationen, die Sie aus den jeweiligen Projektberichten entnehmen können.



## C | Umwelt- und Sozialprofil

*Abdurrahim Gülec*

Als nachhaltig handelnde Organisation setzt GIZ in drei Säulen Nachhaltigkeit um:

**Ökologische Nachhaltigkeit:** Wir versuchen, die natürliche Umwelt zu schonen und zu erhalten. Alle Materialien werden auch hinsichtlich der Nachhaltigkeit ausgewählt. Diese Prozesse werden fortlaufend ausgewertet dokumentiert. Der Träger nutzt an allen Standorten ökologischen Strom. Unser Qualitätsmanagement trägt seit 2012 zur Effizienz bei.

**Soziale Nachhaltigkeit:** Der Träger verfolgt gemäß Zweck und Ziel die Themen Chancengleichheit und Diversity. Alle unsere Projekte unterstützen und empower Menschen bei ihrer gesellschaftlichen Partizipation. Auch intern wird Chancengerechtigkeit gelebt. Aktuell sind von den Angestellten 73 Prozent Frauen. Der prozentuale Anteil von Mitarbeiterinnen mit Migrationshintergrund liegt bei 75 Prozent. Darüber hinaus finden zahlreiche Personalentwicklungsmaßnahmen statt, darunter Coachings, externe und interne Weiterbildungen, Klausurfahrten sowie jährlich stattfindende Personalgespräche, in denen ein offener und konstruktiver Austausch zwischen dem Personal stattfindet.

**Ökonomische Nachhaltigkeit:** GIZ setzt sich als gemeinnütziger Träger verantwortungsbewusst für Umweltfreundlichkeit ein. Neben einem Abfallmanagement erwirbt der Träger ausschließlich gebrauchte Büromöbel sowie auch Laptops. Wir fördern umweltschonende Mobilität. Dienstreisen werden nicht mit dem Flugzeug durchgeführt. Zudem stellen wir 8 Dienstfahrzeuge und ein E-Geschäftsfahrzeug. Im Bereich der digitalen Infrastruktur nutzen wir ausschließlich open source Produkte.

Aus den 17 globalen Zielen für nachhaltige Entwicklung der Agenda 2030, die Sustainable Development Goals (SDGs) hat GIZ zwei der Ziele fokussiert.

### **Ziel 4: Hochwertige Bildung**

Wir setzen uns für eine Bildungsförderung ein. Dafür arbeiten wir in der Lernförderung und Schulhilfe an verschiedenen Schulen in Berlin. Im Bereich des lebenslangen Lernens unterstützen wir Personen beim Deutschlernen und in verschiedenen beruflichen Weiterbildungen. Zudem bieten wir in verschiedenen Projekten Angebote zur Unterstützung gering Literalisierter.

### **Ziel 10: Weniger Ungleichheit**

Der Träger unterhält diverse Angebote zur Strukturförderung internationaler Gesinnung, der Toleranz auf allen Gebieten der Kultur sowie des Völkerverständigungsgedankens, z. B. eine Registerstelle zur Dokumentation rassistischen und diskriminierenden Verhaltens, aber auch interkulturelle Fortbildungen für soziale Einrichtungen und Veranstaltungen, Diskussionen, Lesungen zu Themen der Integration und des gesellschaftlichen Miteinanders. (Gesellschaftsvertrag § 2, 2 c)

Als nachhaltig handelnde Organisation nutzt GIZ primär öffentliche Verkehrsmittel. Die Gehälter der Mitarbeiter\*innen orientieren sich bei den Projekten in Anlehnung an den Tarifvertrag für den Öffentlichen Dienst der Länder (TV-L).

GIZ legt als Arbeitgeber besonderen Wert auf die Vereinbarung von Familie und Beruf. In Verantwortung für Nachwuchsförderung vertraut GIZ bereits Mitarbeitern unter 30 Jahren Projektverantwortung an und hat angemessen bezeichnete und vergütete Einstiegsmöglichkeiten geschaffen. Aktuell sind von den Angestellten 73 Prozent Frauen. Der prozentuale Anteil von Mitarbeiterinnen mit Migrationshintergrund liegt bei 75 Prozent. Darüber hinaus fanden 2024 zahlreiche Personalentwicklungsmaßnahmen statt, darunter Coachings, externe und interne Weiterbildungen sowie jährlich stattfindende Personalgespräche, in denen ein offener und konstruktiver Austausch zwischen dem Personal stattfindet.

## D | Finanzen und Rechnungslegung

*Abdurrahim Gülec*

Die Gesellschaft erstellt in Zusammenarbeit einen Jahresabschluss mit:

**hok**

Krug Scharff Welsch Tiede

Steuerberater - Vereidigte Buchführer

Kolk 1, 13597 Berlin

### 1. Finanzielle Situation und Planung

Die Gesellschaft für interkulturelles Zusammenleben gGmbH ist zum 31. Dezember 2024 solide finanziert. Alle aktuellen Projekte sind finanziell abgesichert. Weitere neue Projekte werden erst nach ihrer finanziellen Absicherung durch die jeweiligen Mittelgeber durchgeführt.

Berlin, 29. Januar 2025